Literaturverzeichnisse + Textquellen für Vortrag 2

Die Zeisolf Wolframe

Z1 https://de.wikipedia.org/wiki/Zeisolf-Wolfram

Die Familie **Zeisolf-Wolfram**, auch *Zeisolf-Wolframe* oder *Wolfram-Zeisolfe* (schr. *Zeizolf/Ceizolf*), war eine Gaugrafenfamilie mit Stammburg in der Nähe von Mühlacker, dem heutigen Norden Baden-Württembergs. Sie waren vermutlich mit den Konradinern und Sieghardingern durch weibliche Linien verwandt.

Die Familie wurde schließlich in den nordwestlichen Gebieten des Nahegau und Trechirgau einflussreich. Es besteht die Möglichkeit, dass sie die direkten Vorfahren der Spanheimer und Grafen von Sponheim sind. Außerdem stammen von Zeisolf-Wolfram die Geschlechter Dürrmenz, Enzberg, Magenheim und Niefern.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Stammliste
- 2 Siehe auch
- 3 Anmerkungen
- 4 Weblinks

Stammliste

Die Stammliste wurde entsprechend Donald C. Jackman angefertigt, dessen These[1] gilt allerdings als umstritten, da sie nicht auf Urkunden, sondern größtenteils auf Namenforschung basiert[2][3]:

- Zeisolf I. († nach 958), Gaugraf von Mayenfeldgau (945), Wormsgau (954)
  - A: Zeisolf II., Gaugraf von Wormsgau (1008), Speyergau
    - B: Folmar, Vogt von Worms
    - B: Zeisolf III. († 1031), Graf im Wormsgau
    - B: Wolfram I. († nach 1024), Graf im Speyergau (987–1006), Elsenzgau (um 1024) und Kraichgau
      - C: Wolfram II., Graf im Kraichgau (1024–1056)
        - D: Zeisolf IV. († 1072), um 1065 Graf im Elsenzgau
        - D: Johannes (* 1063; † 26. Oktober 1104), Bischof von Speyer
      - C: Siegfried I. (* um 1010/15; † 7. Februar 1065), 1044 regierender Graf zu Sponheim, 1045–1046 Markgraf der Ungarnmark, ab 1048

durch Heirat Gaugraf im Pustertal und Graf im Lavanttal, Vogt der Hochstifte Salzburg und Brixen

- D: (wohlbekannte Kinder)
- D: Engelbert I. von Spanheim († 1. April 1096), ab 1057[4] Graf im Kraichgau, bis 1091 Graf im Pustertal, Graf im Lavanttal, Vogt des Hochstiftes Salzburg und Stifter des Stiftes St. Paul
- D: Stephan I. von Sponheim, ∞ N.N., Schwester des Grafen Berthold IV. von Stromberg
- D: Markward

Siehe auch

- Lahngau
- Rheinfranken
- Salier
- Liste deutscher Adelsgeschlechter

Anmerkungen

- • Medieval Prosopography (Memento vom 5. Februar 2004 im *Internet Archive*) (auf Englisch)
- • Ausführlicher Stammbaum des Adelsgeschlechts der Spanheimer
- • Forschungen von Joseph Heinzelmann

4. • Haussmann, Friedrich: Siegfried, Markgraf der "Ungarnmark" und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und um Rheinland. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Neue Folge Band 43. Wien 1977, S. 132; aus Hinweis von Witte

   siehe kopierte Quellen **043 Kärtner Geschichte.pdf**

Weblinks

- *„Die Gaue vor 900“.* Geschichtlicher Atlas von Hessen. In: *Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen* (LAGIS).
- *„Die Gaue nach 900“.* Geschichtlicher Atlas von Hessen. In: *Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen* (LAGIS).
- Donald C. Jackman: *Sponheim*. Medieval German Counties. (engl.) (Memento vom 5. Februar 2004 im *Internet Archive*) .
- Charles Cawley: Medieval Lands.

Z2: https://de.wikipedia.org/wiki/Elsenzgau

Elsenzgau

Der **Elsenzgau** war eine mittelalterliche Gaugrafschaft, die das Gebiet der Elsenz im Norden des heutigen Baden-Württembergs umfasste, somit also östlich von Heidelberg lag; einer der wesentlichen Orte im Gau war Sinsheim.

Grafen im Elsenzgau waren:

- Otto *von Worms*, † 4. November 1004, 956 Graf im Nahegau, Graf im Speyergau, Wormsgau, Elsenzgau, Kraichgau, Enzgau, Pfinzgau und Ufgau, 978–983 und 995–1002 Herzog von Kärnten, bei der Königswahl 1002 Thronkandidat, 987 Gründer von St. Lambrecht am Speyerbach, wohl in Bruchsal begraben; ∞ Judith, † 991, begraben im Dom zu Worms

Seit etwa 1020 war der Elsenzgau der Familie der Zeisolf-Wolframe zu Lehen gegeben, darunter:

- Wolfram, um 1024
- Zeisolf, dessen Sohn, um 1065

Z3. http://dokumentix.ub.uni-siegen.de/opus/volltexte/2005/47/pdf/bischoff.pdf

22
sich heute im Bayrischen Hauptstaatsarchiv in München. Diese Urkundenauszüge wurden damals von noch vorhandenen Originalen angefertigt.
68
Dem Bistum Metz wurde im 8. Jahrhundert vom König die grundherrschaftlichen Rechte für die Siedlung Bretten geschenkt. Zu dieser Zeit wurde das Vogteirecht durch die Grafen im Kraichgau ausgeübt. Diese waren im 10. Jahrhundert die Salier.
Sie waren wohl auch schon vom Bistum mit Bretten belehnt worden und gaben es an ihre Untergrafen, die „Zeisolf-Wolframe“ weiter. Diese wurden um 1100 durch die Grafen von Lauffen abgelöst.
69
Auch dem grundherrschaftlichen Besitz des Klosters Lorsch in Bretten dürfte ein ähnliches Schicksal zuteil geworden sein. Noch 870 unterstand dieser Streubesitz klösterlicher Verwaltung. „Danach ist nie mehr die Rede von Lorscher Gütern und Rechten in Bretten.“
7

Z4: frei

Z5: https://www.muehlacker.de/stadt/rathaus-politik/stadtportrait/stadtteile/enzberg.php

Als Erbauer der abgegangenen Burg und Gründer des Dorfes Enzberg gilt Graf Wolfram (1024-1056) aus dem Geschlecht der Zeisolf-Wolframe, die über den Kraich-, Pfinz- und Enzgau herrschten.

Z6: http://www.nhv-ahnenforschung.de/Bernhard/LippezurBernhardVIIKekLV/html/p007181.htm

15 25194 Zeisolf

Graf im Elsenzgau
* 1000 (s)
Vater: Wolfram
Mutter: Atzala **(von Sinsheim)**

∞ ..., unbekannt.

Lebensphasen von Zeisolf:
Graf im Elsenzgau
Graf im Kraichgau
Graf im Wormsgau
Notizen zu Zeisolf:
Graf in Elsenz, Kraich und im Wormsgau; 1067 Markt- und Münzrecht in Sinsheim; Bruder des Bischofs Johann von Speyer (1090).
Kind:

Adelheid **von Sinsheim**
* 1020 (s)

∞ 1/1 ... mit Heinrich **von Tübingen**, Pfalzgraf.

∞ 2/1 ... mit Arnold **von Laufen**, Graf von Laufen.

PN = 7181
Quellen: Von_Damm
Kekule-Nr. 25194, 37946, 49594, 54458, 57194, 57786, 60522, 65930, 67466, 69642, 70922, 72202, 75658, 78778, 81850, 84490, 106938 sowie weitere, insgesamt 41

Z6b; http://www.nhv-ahnenforschung.de/Bernhard/LippezurBernhardVIIKekLV/html/p007183.htm#P7183

Notizen zu Atzala:
soll Tochter Kaiser Heinrich III sein ?? [* 1017]; Enkelin des Grafen Friedrich von Arduenna.
Kind:

Zeisolf , Graf im Elsenzgau
* 1000 (s)

PN = 7183

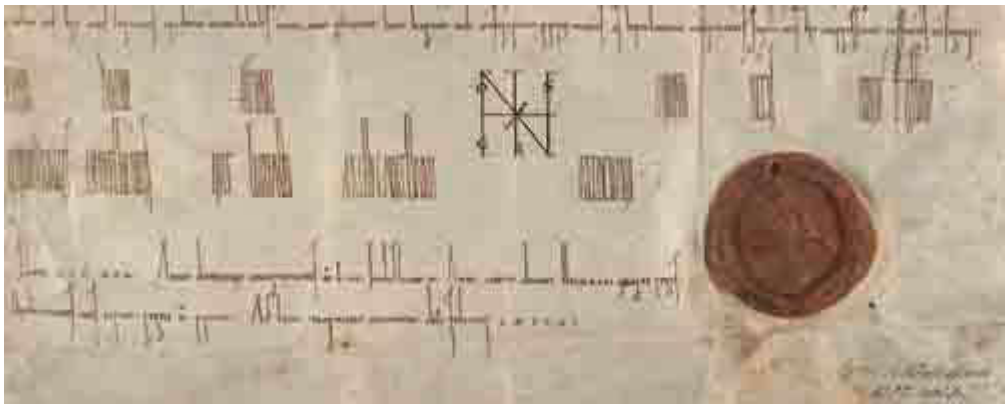
Z7: https://d-nb.info/1114751995/34
Klaus Graf, Der Kraichgau
38 Seiten lang .pdf gespeichert **010 Graf_kraichgau.pdf**

Z8: https://www.leo-bw.de/themen/landesgeschichte/die-salier

Die Salier

Obleybuch des Chorherrenstifts Öhringen, 1420 (Landesarchiv HZAN Obleibuch des Stifts Öhringen o.S.)

Neben dem weitgehend landfremden schwäbischen Herzogshaus ragten in Südwestdeutschland während des 10.-12. Jahrhunderts vor allem drei große Familien, die Salier, die Welfen und die Zähringer, hervor. Die Salier sind die Nachkommen Konrads des Roten und Liutgards, der Tochter Kaiser Ottos I., vielleicht über die Mutter Konrads des Roten auch mit dem Konradinerhaus verknüpft. Sie stehen in einem sicheren, aber nicht eindeutig genealogisch rekonstruierbaren Zusammenhang mit dem alten Haus der Widonen, die zur fränkischen Reichsaristokratie gehörten und seit dem 7. Jahrhundert im Moselraum belegbar sind. Konrad der Rote war von seinem Schwiegervater König Otto mit der lothringischen Herzogswürde bedacht worden, diese wirkte auch nach seiner Absetzung wegen des Aufstandes von 953 nach. Konrads Sohn Otto übernahm die Rechte und Besitzungen in Franken. Es handelte sich um die Grafschaften im Nahe-, Worms- und Speyergau sowie die Grafschaft im Bereich von Kraich-, Elsenz- und Teilen des Enzgaues, möglicherweise auch die im Ufgau.



Mit dieser Urkunde schenkte König Heinrich IV. 1057 der bischöflichen Kirche zu Speyer das Gut Sülchen (Landesarchiv GLAK A 93)

In diesen Grafschaften begegnen neben den Saliern immer wieder andere Grafen, die in engen Beziehungen zur Salierfamilie standen und wohl durch diese belehnt waren. Im Kraichgau

war dies die zuletzt mit dem Salierhaus verwandte Familie der Zeisolf-Wolfram. Otto hatte für kurze Zeit und nur nominell überdies auch das Herzogtum Kärnten inne. Auch nach seinem Verzicht auf dieses Herzogtum nannte er sich in seiner rheinischen Position weiterhin Herzog, bald Herzog von Worms nach seiner bevorzugten Burg. Solche „Titelherzogtümer", deren erstes das der Salier war, sollten bis in die Stauferzeit immer häufiger zum Ansatzpunkt einer ganzen Reihe neuer Territorialfürstentümer werden. Aufgrund seiner Vogteirechte hat Herzog Otto dem Kloster Weißenburg einen großen Teil seiner Güter entfremdet und so bereits den Grund zu neuen territorialen Bestrebungen gelegt. Diese setzten sich fort, als 1002 König Heinrich II. den Saliern gegen die Aufgabe ihrer Wormser Burg den Königshof in Bruchsal mit dem zugehörigen Forst Lußhardt überließ. Unter Konrad II. stieg die Familie 1024 zum Königtum empor, über seine Gemahlin Gisela erlangten die Salier zeitweilig die schwäbische Herzogswürde. Mit den Saliern wurde Südwestdeutschland, zunächst vornehmlich sein Nordwesten beiderseits des Rheines, zum Schwerpunkt des Reiches.

(Quelle: Bearbeitete Fassung aus dem Abschnitt Landesgeschichte, in: Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Band I, Stuttgart, 2. Aufl. 1977)

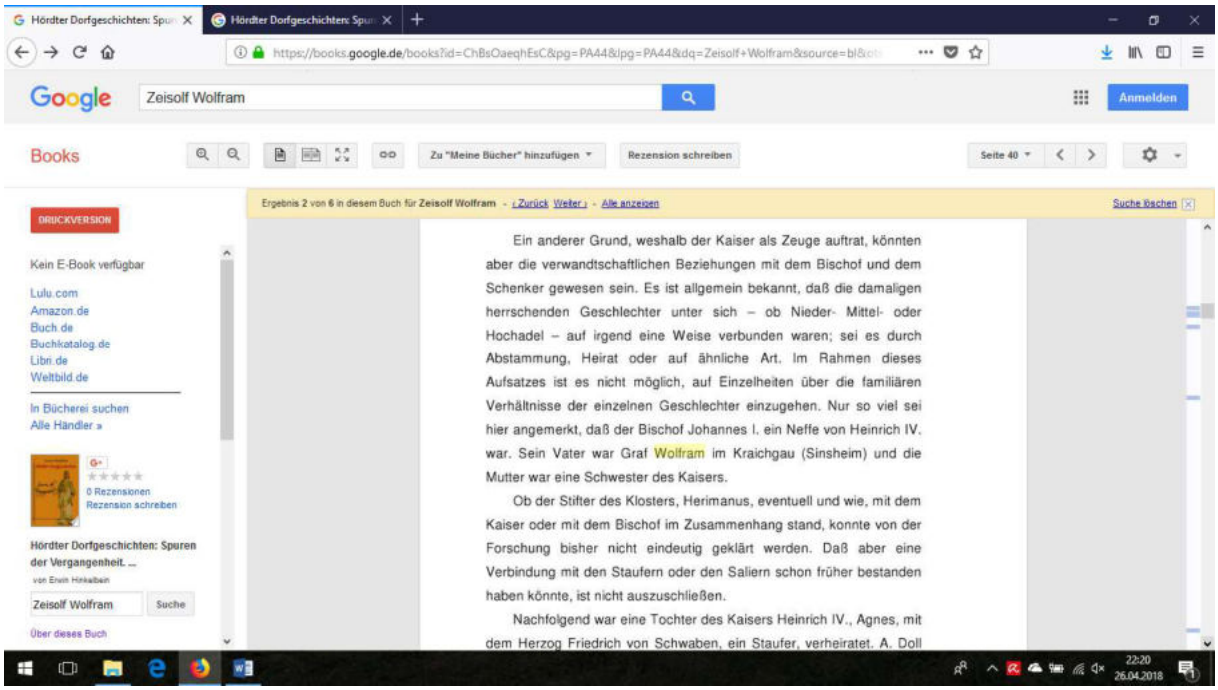
Z9;

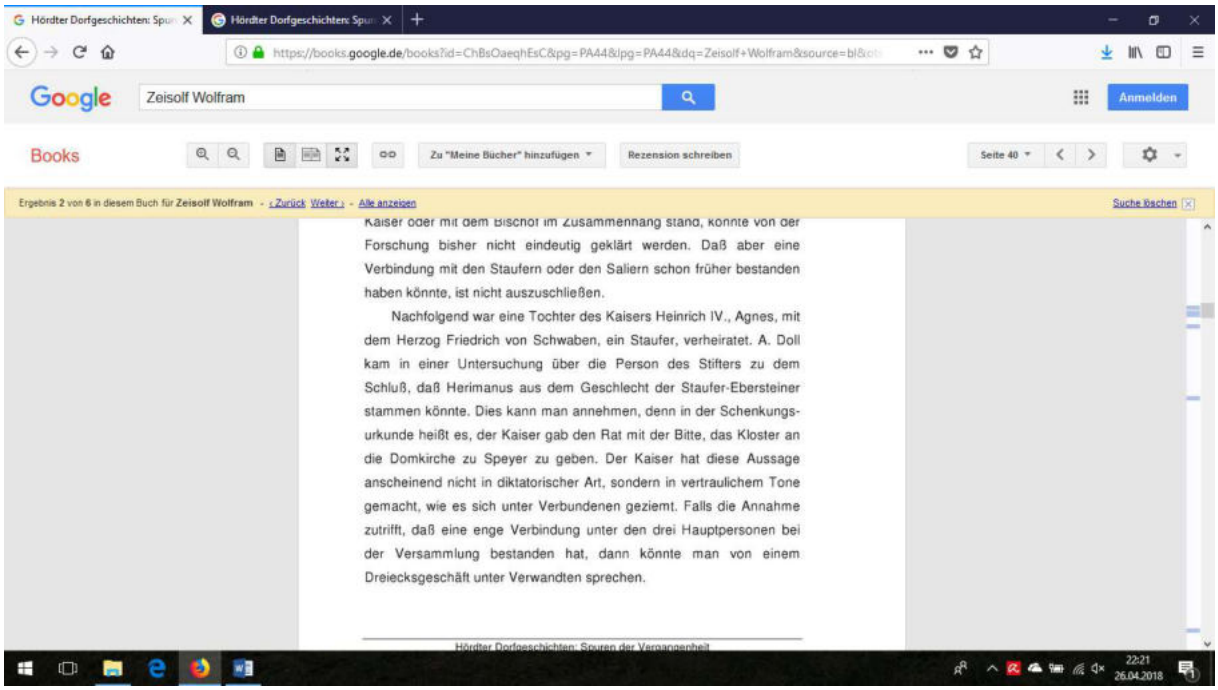
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&ots=TS0PyWUsZM&sig=Vj76y9tN-2AXez6-SQqrGhofWLk&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwi5vbzt2NjaAhVC1ywKHVZ5AW4Q6AEIVjAJ#v=onepage&q=Zeisolf%20Wolfram&f=false

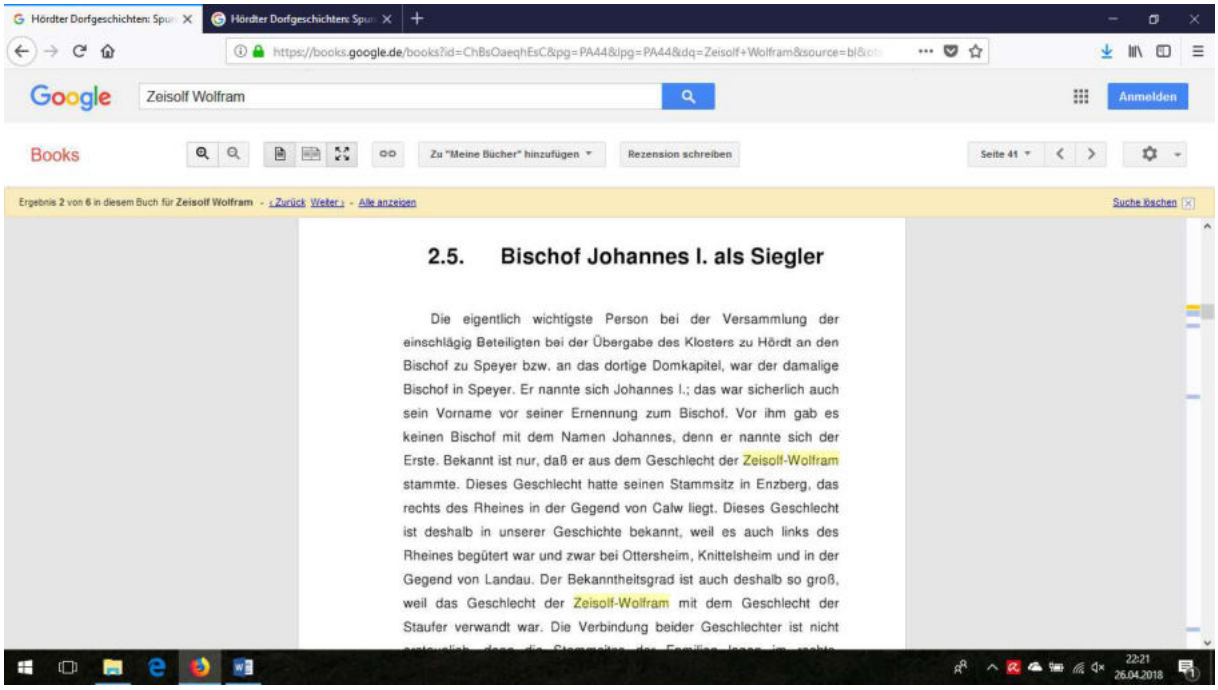
Hördter Dorfgeschichten: Streifzüge durch die Geschichte des Klosterdorfes

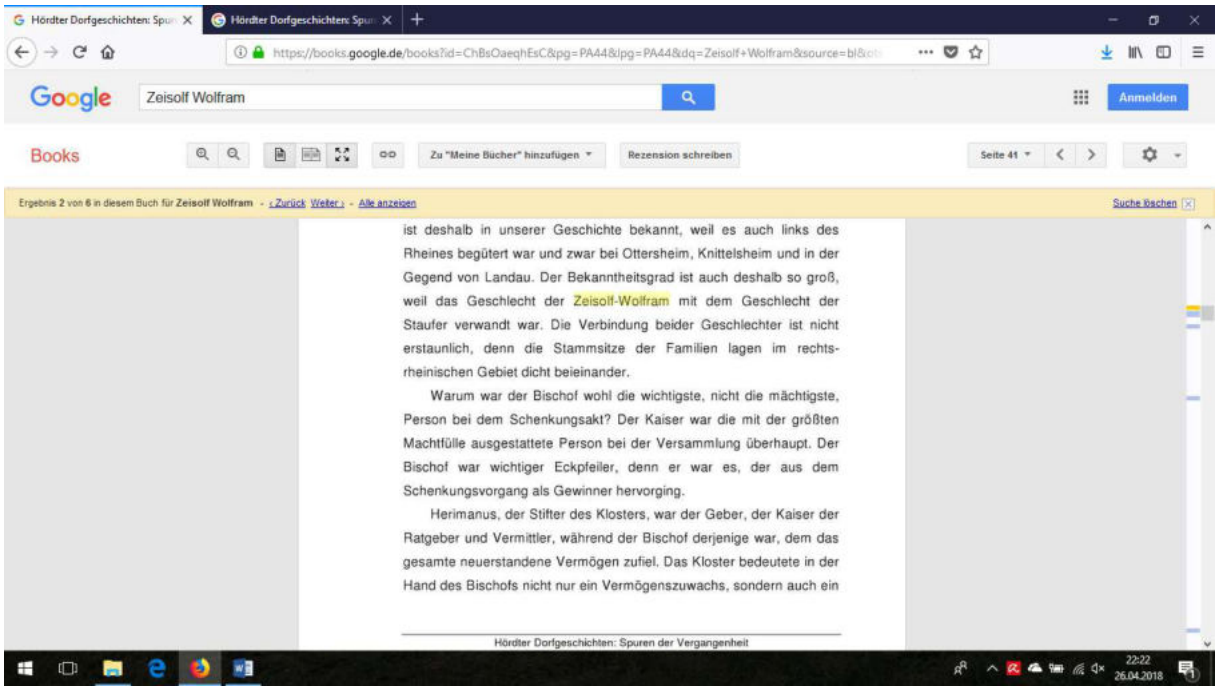
Erwin Hinkelbein

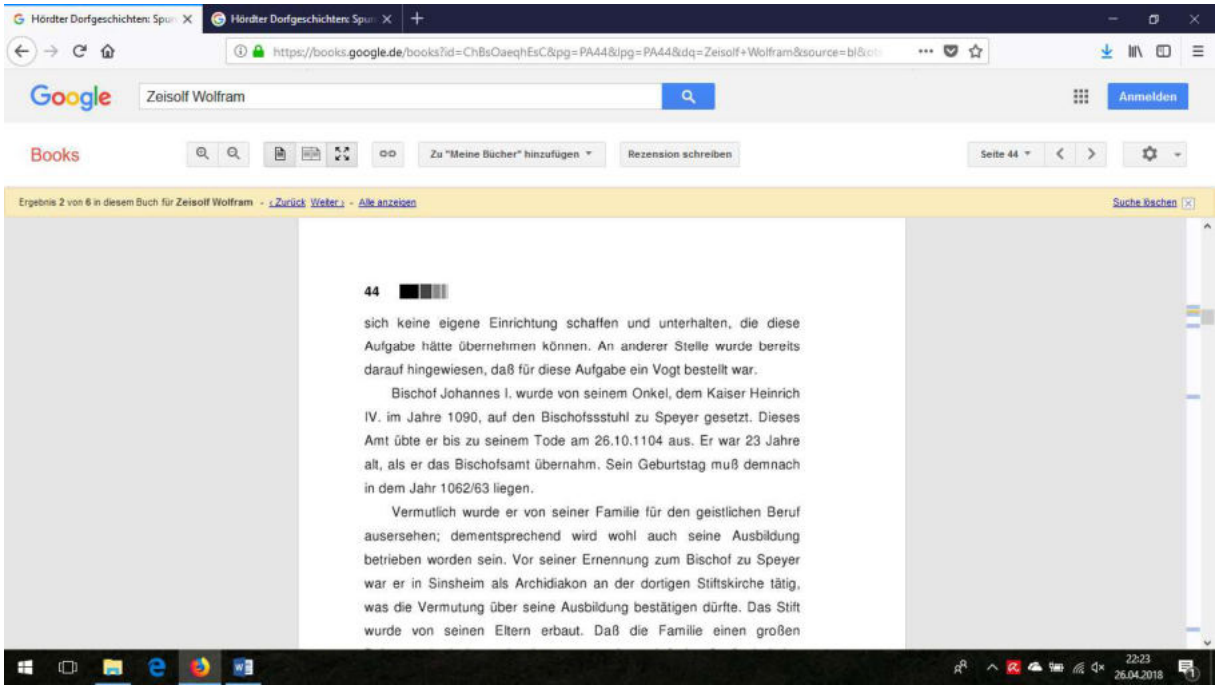
“M.” Hinkelbein, 2001 - 351 Seiten

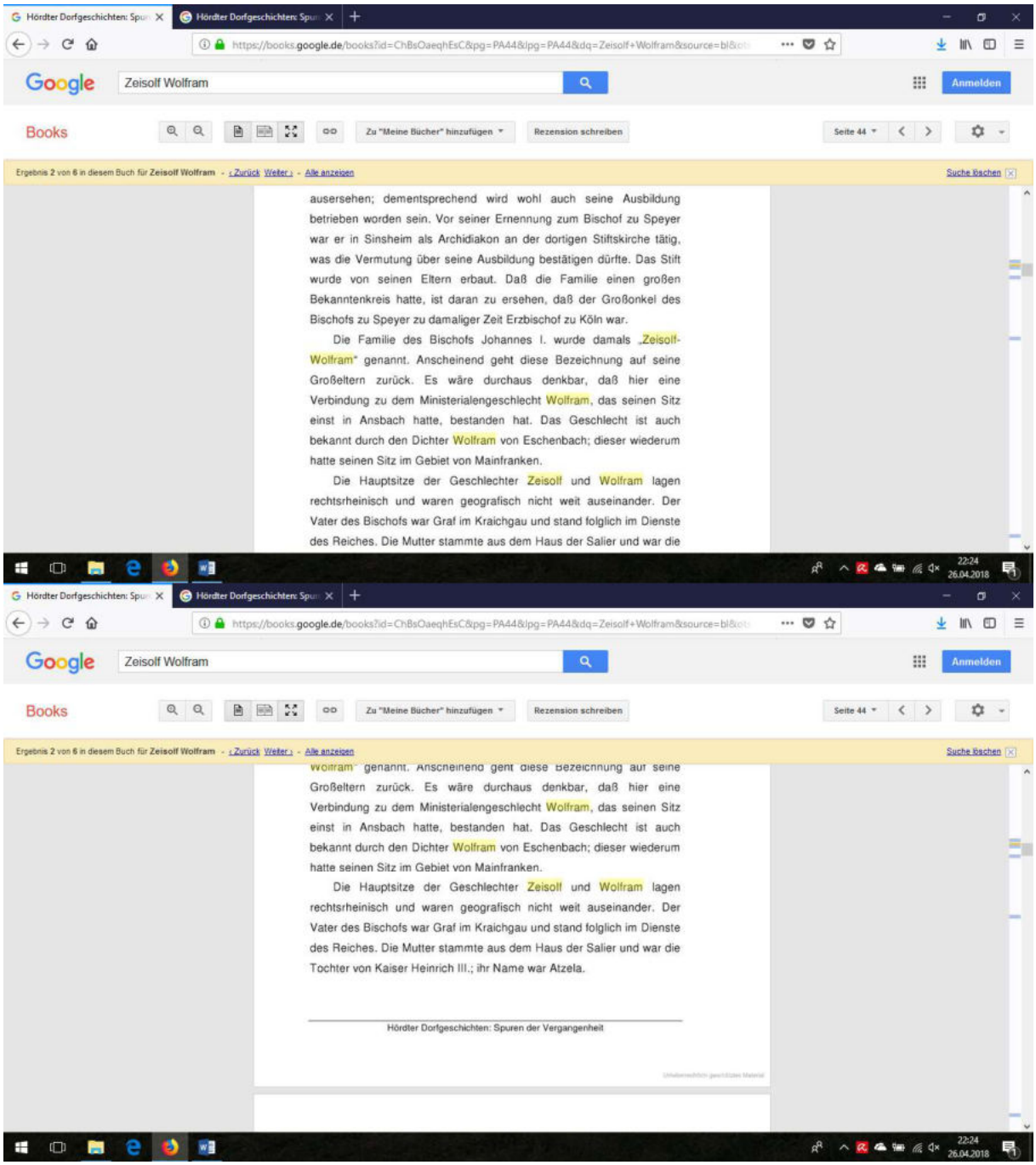


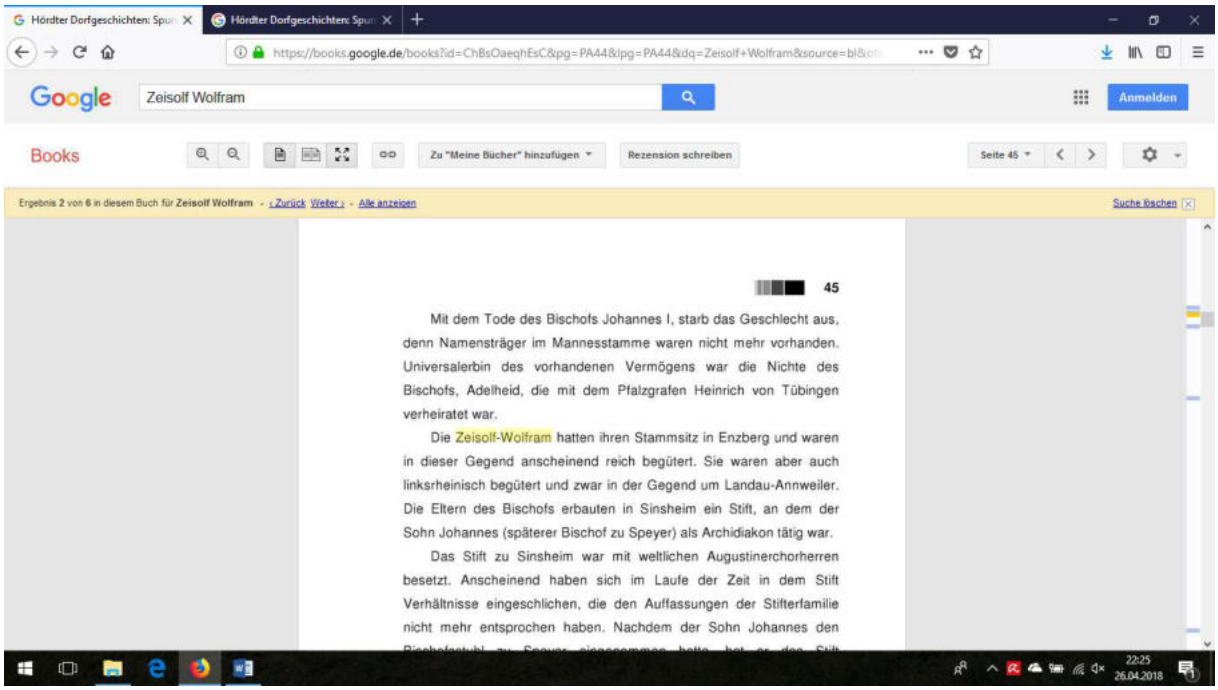

Hördter Dorfgeschichten: Spur
Hördter Dorfgeschichten: Spur
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 40
Ergebnis 2 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
Kaiser oder mit dem Bischof im Zusammenhang stand, konnte von der Forschung bisher nicht eindeutig geklärt werden. Daß aber eine Verbindung mit den Staufern oder den Saliern schon früher bestanden haben könnte, ist nicht auszuschließen.
Nachfolgend war eine Tochter des Kaisers Heinrich IV., Agnes, mit dem Herzog Friedrich von Schwaben, ein Staufer, verheiratet. A. Doll kam in einer Untersuchung über die Person des Stifters zu dem Schluß, daß Herimanus aus dem Geschlecht der Staufer-Ebersteiner stammen könnte. Dies kann man annehmen, denn in der Schenkungsurkunde heißt es, der Kaiser gab den Rat mit der Bitte, das Kloster an die Domkirche zu Speyer zu geben. Der Kaiser hat diese Aussage anscheinend nicht in diktatorischer Art, sondern in vertraulichem Tone gemacht, wie es sich unter Verbundenen geziemt. Falls die Annahme zutrifft, daß eine enge Verbindung unter den drei Hauptpersonen bei der Versammlung bestanden hat, dann könnte man von einem Dreiecksgeschäft unter Verwandten sprechen.
Hördter Dorfgeschichten: Spuren der Vergangenheit
22:21
26.04.2018

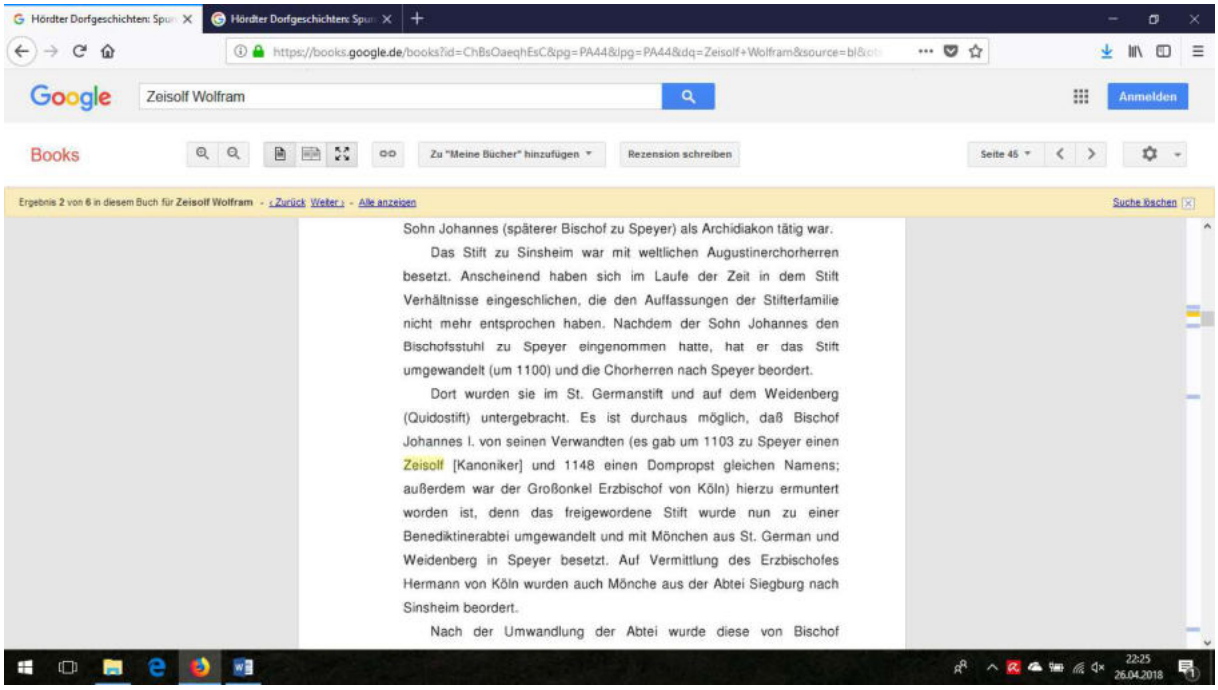

Hördter Dorfgeschichten: Spur
Hördter Dorfgeschichten: Spur
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 41
Ergebnis 2 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
2.5. Bischof Johannes I. als Siegler
Die eigentlich wichtigste Person bei der Versammlung der einschlägig Beteiligten bei der Übergabe des Klosters zu Hördt an den Bischof zu Speyer bzw. an das dortige Domkapitel, war der damalige Bischof in Speyer. Er nannte sich Johannes I.; das war sicherlich auch sein Vorname vor seiner Ernennung zum Bischof. Vor ihm gab es keinen Bischof mit dem Namen Johannes, denn er nannte sich der Erste. Bekannt ist nur, daß er aus dem Geschlecht der Zeisolf-Wolfram stammte. Dieses Geschlecht hatte seinen Stammsitz in Enzberg, das rechts des Rheines in der Gegend von Calw liegt. Dieses Geschlecht ist deshalb in unserer Geschichte bekannt, weil es auch links des Rheines begütert war und zwar bei Ottersheim, Knittelsheim und in der Gegend von Landau. Der Bekanntheitsgrad ist auch deshalb so groß, weil das Geschlecht der Zeisolf-Wolfram mit dem Geschlecht der Staufer verwandt war. Die Verbindung beider Geschlechter ist nicht
22:21
26.04.2018

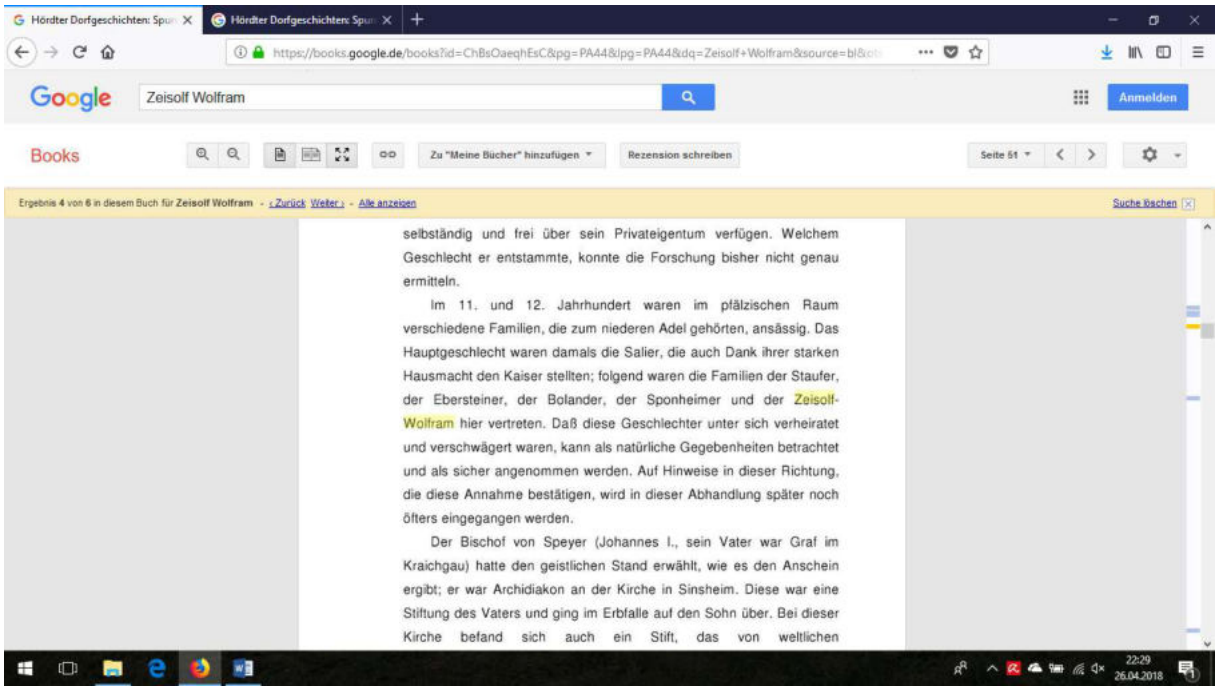

Hördter Dorfgeschichten: Spur
Hördter Dorfgeschichten: Spur
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 41
Ergebnis 2 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
ist deshalb in unserer Geschichte bekannt, weil es auch links des Rheines begütert war und zwar bei Ottersheim, Knittelsheim und in der Gegend von Landau. Der Bekanntheitsgrad ist auch deshalb so groß, weil das Geschlecht der Zeisolf-Wolfram mit dem Geschlecht der Staufer verwandt war. Die Verbindung beider Geschlechter ist nicht erstaunlich, denn die Stammsitze der Familien lagen im rechtsrheinischen Gebiet dicht beieinander.
Warum war der Bischof wohl die wichtigste, nicht die mächtigste, Person bei dem Schenkungsakt? Der Kaiser war die mit der größten Machtfülle ausgestattete Person bei der Versammlung überhaupt. Der Bischof war wichtiger Eckpfeiler, denn er war es, der aus dem Schenkungsvorgang als Gewinner hervorging.
Herimanus, der Stifter des Klosters, war der Geber, der Kaiser der Ratgeber und Vermittler, während der Bischof derjenige war, dem das gesamte neuerstandene Vermögen zufiel. Das Kloster bedeutete in der Hand des Bischofs nicht nur ein Vermögenszuwachs, sondern auch ein
Hördter Dorfgeschichten: Spuren der Vergangenheit
22:22
26.04.2018

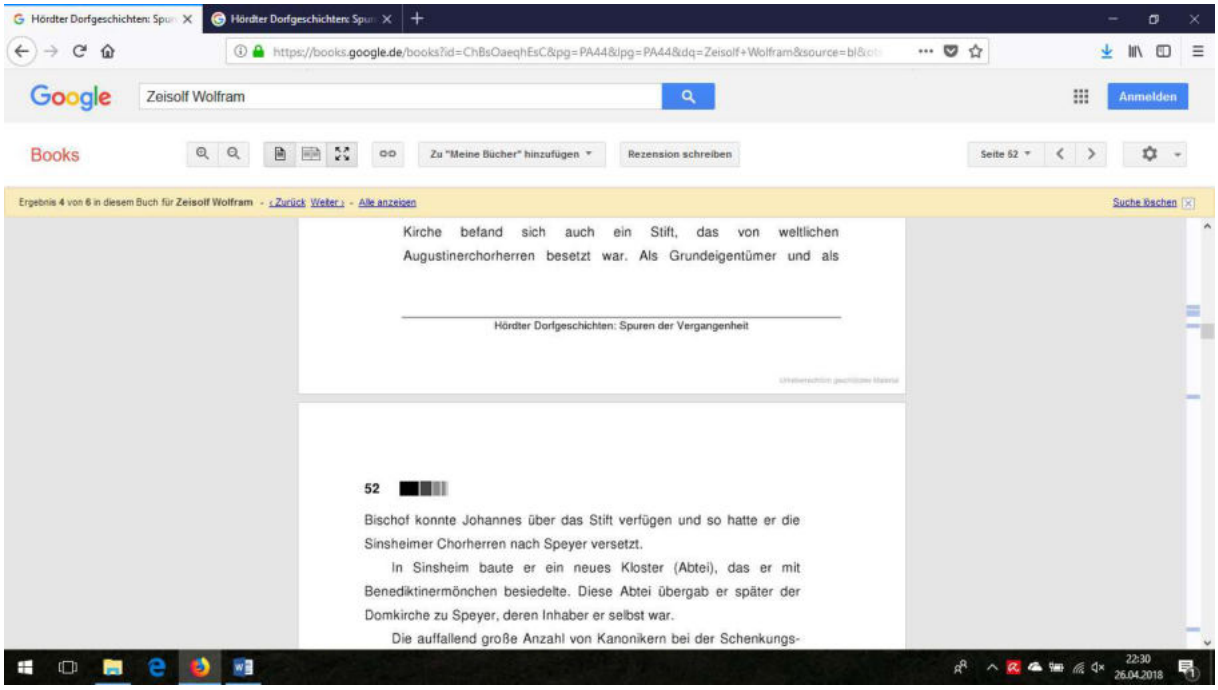

Hördter Dorfgeschichten: Spur
Hördter Dorfgeschichten: Spur
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 44
Ergebnis 2 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
44
sich keine eigene Einrichtung schaffen und unterhalten, die diese Aufgabe hätte übernehmen können. An anderer Stelle wurde bereits darauf hingewiesen, daß für diese Aufgabe ein Vogt bestellt war.
Bischof Johannes I. wurde von seinem Onkel, dem Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1090, auf den Bischofssstuhl zu Speyer gesetzt. Dieses Amt übte er bis zu seinem Tode am 26.10.1104 aus. Er war 23 Jahre alt, als er das Bischofsamt übernahm. Sein Geburtstag muß demnach in dem Jahr 1062/63 liegen.
Vermutlich wurde er von seiner Familie für den geistlichen Beruf ausersehen; dementsprechend wird wohl auch seine Ausbildung betrieben worden sein. Vor seiner Ernennung zum Bischof zu Speyer war er in Sinsheim als Archidiakon an der dortigen Stiftskirche tätig, was die Vermutung über seine Ausbildung bestätigen dürfte. Das Stift wurde von seinen Eltern erbaut. Daß die Familie einen großen
22:23
26.04.2018

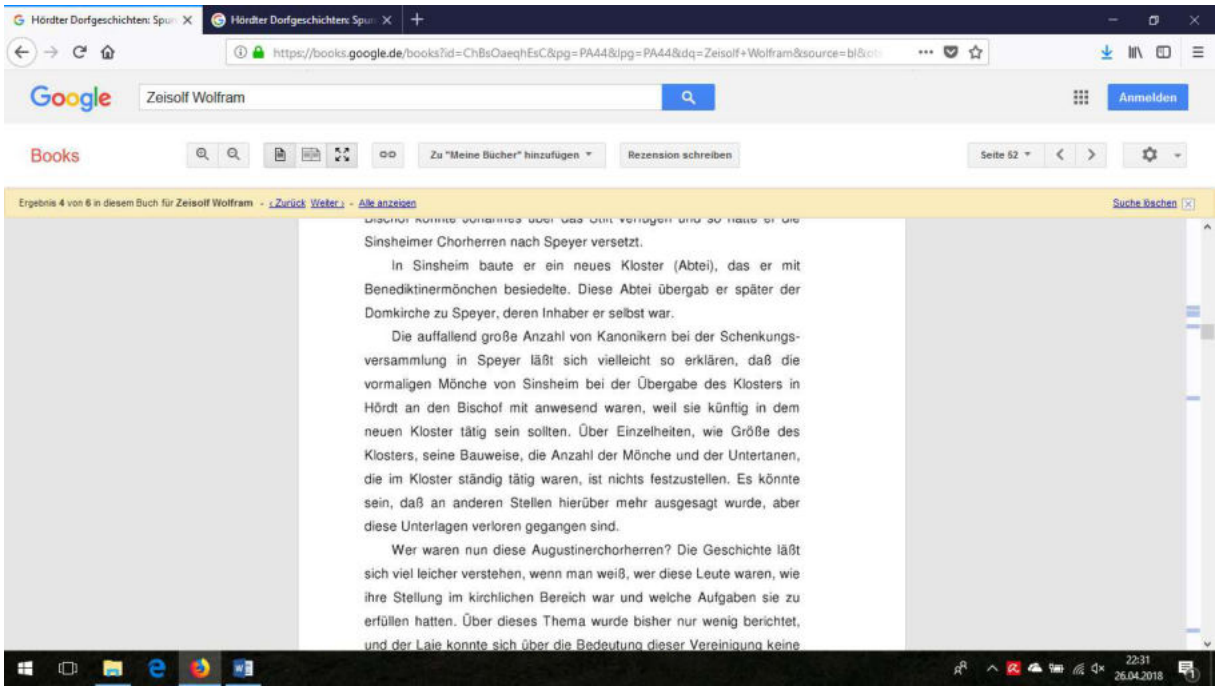

Hördter Dorfgeschichten: Spuren der Vergangenheit
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&ots=
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 44
Ergebnis 2 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
ausersehen; dementsprechend wird wohl auch seine Ausbildung betrieben worden sein. Vor seiner Ernennung zum Bischof zu Speyer war er in Sinsheim als Archidiakon an der dortigen Stiftskirche tätig, was die Vermutung über seine Ausbildung bestätigen dürfte. Das Stift wurde von seinen Eltern erbaut. Daß die Familie einen großen Bekanntenkreis hatte, ist daran zu ersehen, daß der Großonkel des Bischofs zu Speyer zu damaliger Zeit Erzbischof zu Köln war.
Die Familie des Bischofs Johannes I. wurde damals „Zeisolf-Wolfram" genannt. Anscheinend geht diese Bezeichnung auf seine Großeltern zurück. Es wäre durchaus denkbar, daß hier eine Verbindung zu dem Ministerialengeschlecht Wolfram, das seinen Sitz einst in Ansbach hatte, bestanden hat. Das Geschlecht ist auch bekannt durch den Dichter Wolfram von Eschenbach; dieser wiederum hatte seinen Sitz im Gebiet von Mainfranken.
Die Hauptsitze der Geschlechter Zeisolf und Wolfram lagen rechtsrheinisch und waren geografisch nicht weit auseinander. Der Vater des Bischofs war Graf im Kraichgau und stand folglich im Dienste des Reiches. Die Mutter stammte aus dem Haus der Salier und war die
Tochter von Kaiser Heinrich III.; ihr Name war Atzela.
Hördter Dorfgeschichten: Spuren der Vergangenheit
22:24
26.04.2018

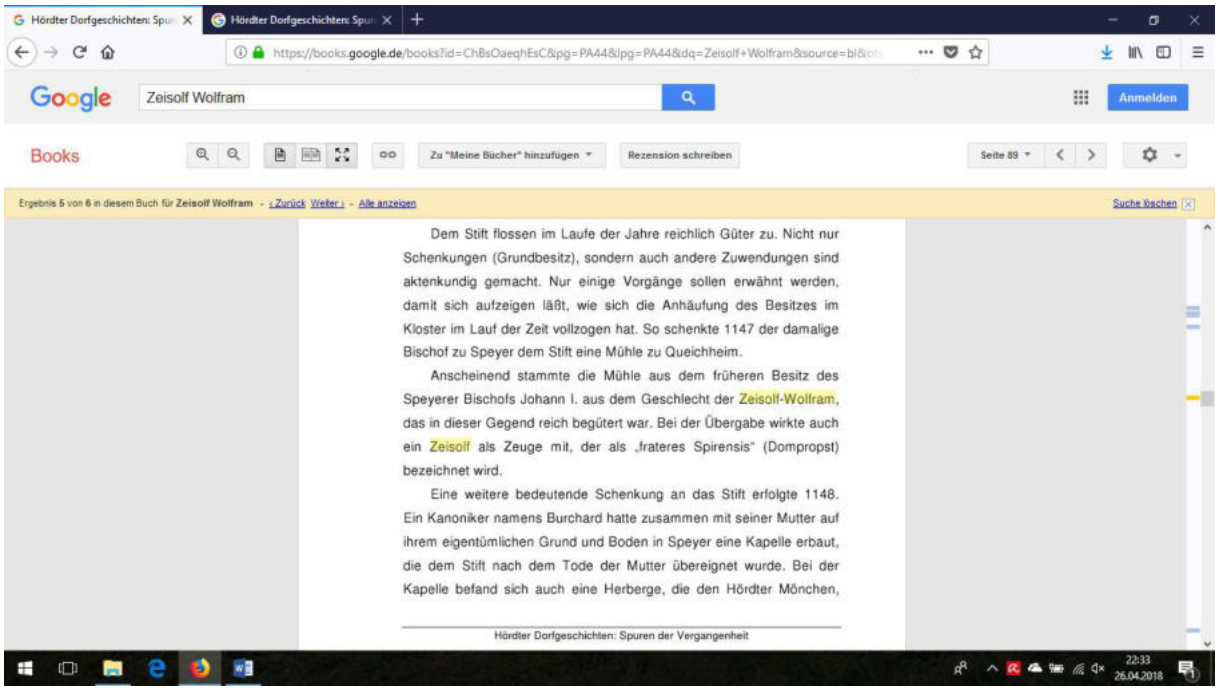

Hördter Dorfgeschichten: Spur
Hördter Dorfgeschichten: Spur
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&ot
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 45
Ergebnis 2 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
45
Mit dem Tode des Bischofs Johannes I, starb das Geschlecht aus, denn Namensträger im Mannesstamme waren nicht mehr vorhanden. Universalerbin des vorhandenen Vermögens war die Nichte des Bischofs, Adelheid, die mit dem Pfalzgrafen Heinrich von Tübingen verheiratet war.
Die Zeisolf-Wolfram hatten ihren Stammsitz in Enzberg und waren in dieser Gegend anscheinend reich begütert. Sie waren aber auch linksrheinisch begütert und zwar in der Gegend um Landau-Annweiler. Die Eltern des Bischofs erbauten in Sinsheim ein Stift, an dem der Sohn Johannes (späterer Bischof zu Speyer) als Archidiakon tätig war.
Das Stift zu Sinsheim war mit weltlichen Augustinerchorherren besetzt. Anscheinend haben sich im Laufe der Zeit in dem Stift Verhältnisse eingeschlichen, die den Auffassungen der Stifterfamilie nicht mehr entsprochen haben. Nachdem der Sohn Johannes den
22:25
26.04.2018

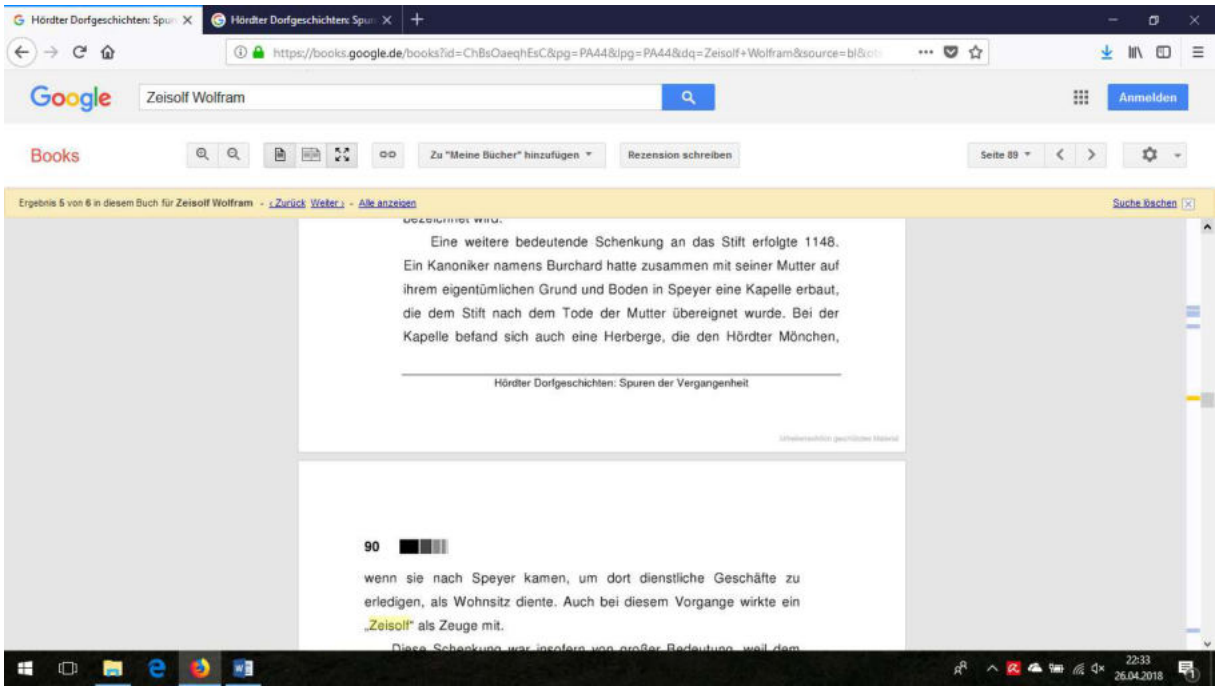

Hördter Dorfgeschichten: Spur
Hördter Dorfgeschichten: Spur
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&ot
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 45
Ergebnis 2 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
Sohn Johannes (späterer Bischof zu Speyer) als Archidiakon tätig war.
Das Stift zu Sinsheim war mit weltlichen Augustinerchorherren besetzt. Anscheinend haben sich im Laufe der Zeit in dem Stift Verhältnisse eingeschlichen, die den Auffassungen der Stifterfamilie nicht mehr entsprochen haben. Nachdem der Sohn Johannes den Bischofsstuhl zu Speyer eingenommen hatte, hat er das Stift umgewandelt (um 1100) und die Chorherren nach Speyer beordert.
Dort wurden sie im St. Germanstift und auf dem Weidenberg (Quidostift) untergebracht. Es ist durchaus möglich, daß Bischof Johannes I. von seinen Verwandten (es gab um 1103 zu Speyer einen Zeisolf [Kanoniker] und 1148 einen Dompropst gleichen Namens; außerdem war der Großonkel Erzbischof von Köln) hierzu ermuntert worden ist, denn das freigewordene Stift wurde nun zu einer Benediktinerabtei umgewandelt und mit Mönchen aus St. German und Weidenberg in Speyer besetzt. Auf Vermittlung des Erzbischofes Hermann von Köln wurden auch Mönche aus der Abtei Siegburg nach Sinsheim beordert.
Nach der Umwandlung der Abtei wurde diese von Bischof
22:25
26.04.2018


Hördter Dorfgeschichten: Spuren
Hördter Dorfgeschichten: Spuren
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 51
Ergebnis 4 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
selbständig und frei über sein Privateigentum verfügen. Welchem Geschlecht er entstammte, konnte die Forschung bisher nicht genau ermitteln.
Im 11. und 12. Jahrhundert waren im pfälzischen Raum verschiedene Familien, die zum niederen Adel gehörten, ansässig. Das Hauptgeschlecht waren damals die Salier, die auch Dank ihrer starken Hausmacht den Kaiser stellten; folgend waren die Familien der Staufer, der Ebersteiner, der Bolander, der Sponheimer und der Zeisolf-Wolfram hier vertreten. Daß diese Geschlechter unter sich verheiratet und verschwägert waren, kann als natürliche Gegebenheiten betrachtet und als sicher angenommen werden. Auf Hinweise in dieser Richtung, die diese Annahme bestätigen, wird in dieser Abhandlung später noch öfters eingegangen werden.
Der Bischof von Speyer (Johannes I., sein Vater war Graf im Kraichgau) hatte den geistlichen Stand erwählt, wie es den Anschein ergibt; er war Archidiakon an der Kirche in Sinsheim. Diese war eine Stiftung des Vaters und ging im Erbfalle auf den Sohn über. Bei dieser Kirche befand sich auch ein Stift, das von weltlichen
22:29
26.04.2018


Hördter Dorfgeschichten: Spuren
Hördter Dorfgeschichten: Spuren
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 52
Ergebnis 4 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
Kirche befand sich auch ein Stift, das von weltlichen Augustinerchorherren besetzt war. Als Grundeigentümer und als
Hördter Dorfgeschichten: Spuren der Vergangenheit
52
Bischof konnte Johannes über das Stift verfügen und so hatte er die Sinsheimer Chorherren nach Speyer versetzt.
In Sinsheim baute er ein neues Kloster (Abtei), das er mit Benediktinermönchen besiedelte. Diese Abtei übergab er später der Domkirche zu Speyer, deren Inhaber er selbst war.
Die auffallend große Anzahl von Kanonikern bei der Schenkungs-
22:30
26.04.2018


Hördter Dorfgeschichten: Spuren
Hördter Dorfgeschichten: Spuren
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 52
Ergebnis 4 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
Sinsheimer Chorherren nach Speyer versetzt.
In Sinsheim baute er ein neues Kloster (Abtei), das er mit Benediktinermönchen besiedelte. Diese Abtei übergab er später der Domkirche zu Speyer, deren Inhaber er selbst war.
Die auffallend große Anzahl von Kanonikern bei der Schenkungsversammlung in Speyer läßt sich vielleicht so erklären, daß die vormaligen Mönche von Sinsheim bei der Übergabe des Klosters in Hördt an den Bischof mit anwesend waren, weil sie künftig in dem neuen Kloster tätig sein sollten. Über Einzelheiten, wie Größe des Klosters, seine Bauweise, die Anzahl der Mönche und der Untertanen, die im Kloster ständig tätig waren, ist nichts festzustellen. Es könnte sein, daß an anderen Stellen hierüber mehr ausgesagt wurde, aber diese Unterlagen verloren gegangen sind.
Wer waren nun diese Augustinerchorherren? Die Geschichte läßt sich viel leicher verstehen, wenn man weiß, wer diese Leute waren, wie ihre Stellung im kirchlichen Bereich war und welche Aufgaben sie zu erfüllen hatten. Über dieses Thema wurde bisher nur wenig berichtet, und der Laie konnte sich über die Bedeutung dieser Vereinigung keine
22:31
26.04.2018


Hördter Dorfgeschichten: Spuren
Hördter Dorfgeschichten: Spuren
https://books.google.de/books?id=ChBsOaeqhEsC&pg=PA44&lpg=PA44&dq=Zeisolf+Wolfram&source=bl&
Google
Zeisolf Wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
Seite 89
Ergebnis 5 von 6 in diesem Buch für Zeisolf Wolfram - ‹ Zurück Weiter › - Alle anzeigen
Suche löschen
Dem Stift flossen im Laufe der Jahre reichlich Güter zu. Nicht nur Schenkungen (Grundbesitz), sondern auch andere Zuwendungen sind aktenkundig gemacht. Nur einige Vorgänge sollen erwähnt werden, damit sich aufzeigen läßt, wie sich die Anhäufung des Besitzes im Kloster im Lauf der Zeit vollzogen hat. So schenkte 1147 der damalige Bischof zu Speyer dem Stift eine Mühle zu Queichheim.
Anscheinend stammte die Mühle aus dem früheren Besitz des Speyerer Bischofs Johann I. aus dem Geschlecht der Zeisolf-Wolfram, das in dieser Gegend reich begütert war. Bei der Übergabe wirkte auch ein Zeisolf als Zeuge mit, der als „frateres Spirensis" (Dompropst) bezeichnet wird.
Eine weitere bedeutende Schenkung an das Stift erfolgte 1148. Ein Kanoniker namens Burchard hatte zusammen mit seiner Mutter auf ihrem eigentümlichen Grund und Boden in Speyer eine Kapelle erbaut, die dem Stift nach dem Tode der Mutter übereignet wurde. Bei der Kapelle befand sich auch eine Herberge, die den Hördter Mönchen,
Hördter Dorfgeschichten: Spuren der Vergangenheit
22:33
26.04.2018



Z10: http://www.transtrend.de/franzkarl/wordpress/?cat=14

Der Vorgängerbau des Hambacher Schlosses ist die Kastanienburg oder Kästenburg (Kestenburg), seit ihrer Frühzeit bis zum Ende der Feudalzeit im Besitz der Bischöfe von Speyer. 1842 erwarb ein Komitee von Pfälzer Abgeordneten die Ruine und machte sie dem bayrischen Kronprinzen zum Hochzeitsgeschenk. Dieser gab 1845 den Wiederaufbau der nun Maxburg genannten Ruine in Auftrag. Seit 1814 war sie immer wieder Schauplatz politischer Kundgebungen. Die bekannteste ist das Hambacher Fest von 1832 und heute trägt dieser für die Demokratiebewegung wichtiger Ort den Namen Hambacher Schloss. Eines der frühesten und umfassendsten Werke über diese Burg ist “Die Maxburg bei Hambach” von Franz Xaver Remling, einer der bedeutendsten pfälzischen Historiker in der Mitte des 19. Jahrhunderts und von 1833 bis 1852 Pfarrer von Hambach. Aus den Ruinenresten schließt Remling auf fünf verschiedene Bauperioden. Die älteste weist auf die Zeit Bischofs Johannes von Speyer, also um das Jahr 1100. Remling setzt die Entstehung der Burg in der Zeit Heinrichs II. (1014-1024 deutscher Kaiser) an. Sie kam wohl über Atzela aus dem Geschlecht der Grafen von Zeisolf-Wolfram in die Hand dieses Grafengeschlechts. Atzela war eine Schwester Heinrichs IV. und Mutter des späteren Bischofs Johannes I. von Speyer (1090-1104). Wolfram und Atzela hatten zwei Töchter, die zwar beide verheiratet waren, aber keine Kinder hinterließen. So fiel die Burg an Johannes, den Heinrich IV. am 7. März als Bischof in Speyer eingesetzt wurde. Bischof Johannes starb relativ jung, schon mit 41 und so kam die Burg ins Eigentum des Hochstifts Speyer.

Z11:

https://books.google.de/books?id=8kSt7Z1ZBiIC&pg=PA14&hl=de&source=gbs_toc_r&cad=3#v=onepage&q&f=false

Hochstaden: Public Succession in Ripuaria of the High Middle Ages
von Donald C. Jackman s.a. kopierte Quellen

012 Jackmann Hochstaden.pdf

Interessantes Englisches Buch

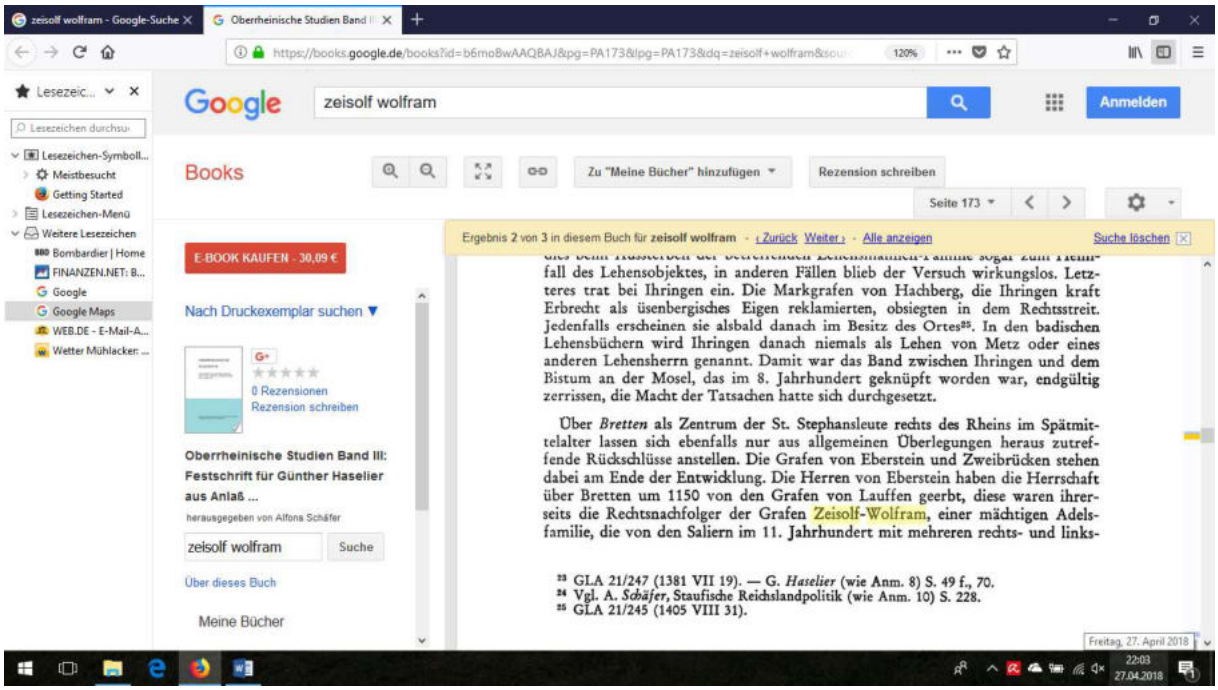
Z12:

https://www.kieselbronn.de/gemeinde/geschichte/geschichte-der-gemeinde-kieselbronn-id_114/

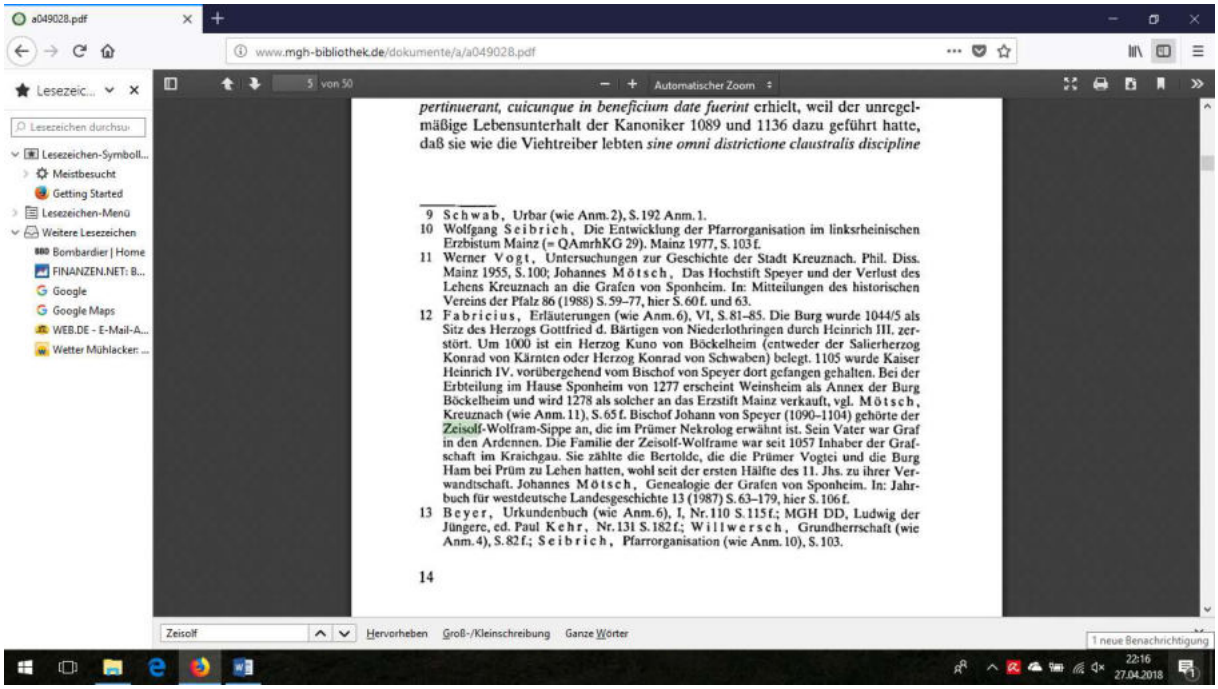
hr.	Besiedlung durch die Römer und Gründung eines römischen Hofguts im Gewann „Schlössle“
06. Januar 1100	Während der Regentschaft des fränkischen Kaisers Heinrich IV. erscheint Kieselbronn unter der Ortsbezeichnung "Cussilbrunnin im Enzgau" erstmals in einer Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch. Kieselbronn war bis dahin im Besitz der Gaugrafen von Zeisolf-Wolfram, deren Stammburg in der Nähe von Mühlacker stand. Bischof Johannes I. von Speyer, Graf im Kraichgau und Abkömmling der Gaugrafenfamilie überträgt Kieselbronn durch die Stiftungsurkunde ins freie Eigentum der Benediktinerabtei Sinsheim. Kurze Zeit später geht der Ort an das Zisterzienserkloster Maulbronn und die Herren von Enzberg über.
1504	Ulrich von Württemberg erobert als Heerführer im Landshuter Erbfolgekrieg das Kloster Maulbronn. In Folge dessen wird auch Kieselbronn unter württembergischen Schutz gestellt. Rechte an Kieselbronn haben insbesondere die Grafen von Löwenstein, die Vasallen der württembergischen Krone werden. Im Zuge dessen wurde Kieselbronn ein Unterlehen des Herzogtums Württemberg
um 1525	Bernhardt Göler von Ravensburg erhält Kieselbronn als Erblehen von der Grafschaft Löwenstein zugewiesen.
1554	Der Gölersche Besitz in Kieselbronn gelangt an die Herren von Hirschhorn.

Z13:

https://books.google.de/books?id=b6moBwAAQBAJ&pg=PA173&lpg=PA173&dq=zeisolf+wolfram&source=bl&ots=36OPgcn2_g&sig=f7MfiLGn5pH_zRphgGCig47yJfk&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjroq_rl9vaAhXCBSwKHZuyCMg4ChDoAQhQMAg#v=onepage&q=zeisolf%20wolfram&f=false



Z14: http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a049028.pdf
Geschichte des Fernbesitzes der Abtei Prüm



https://de.wikipedia.org/wiki/Nekrolog_1030

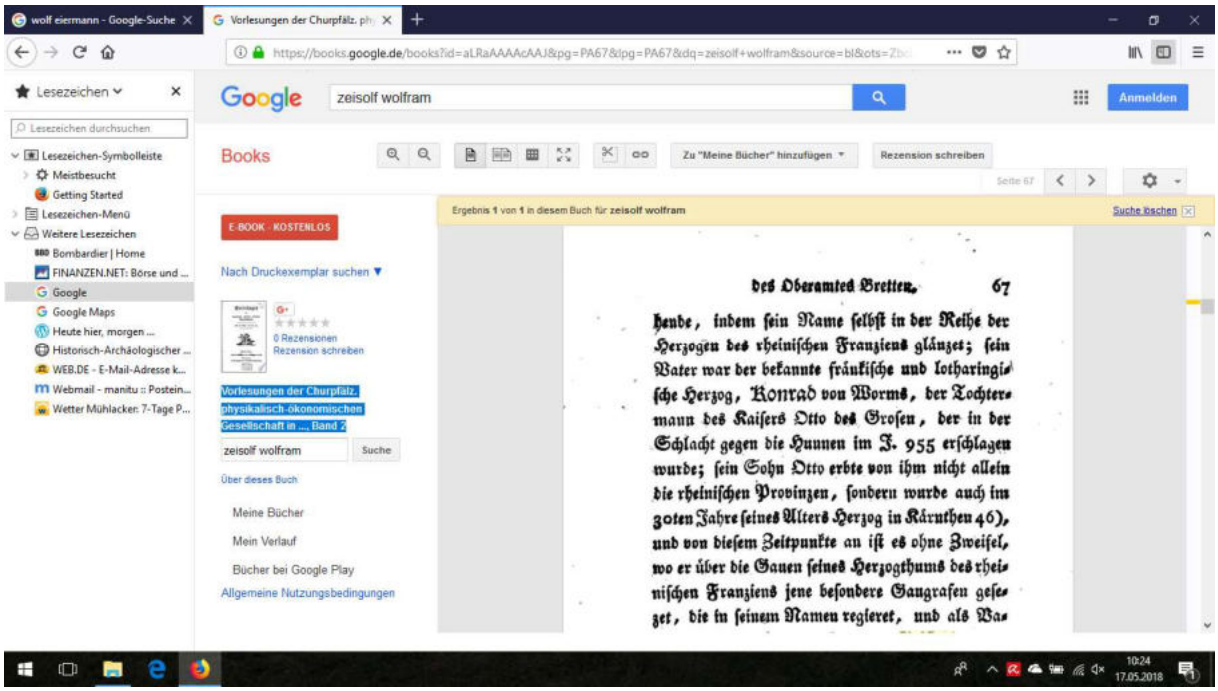
Z15:
https://books.google.de/books?id=aLRaAAAAcAAJ&pg=PA67&lpg=PA67&dq=zeisolf+wolfram&source=bl&ots=ZbcLFej9gJ&sig=rndI5Nve4l3-6pn5qSwV_RBuM4Q&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwi1jODdo9vaAhUSbVAKHdIiBmg4HhDoAQgqMAE#v=onepage&q=zeisolf%20wolfram&f=false

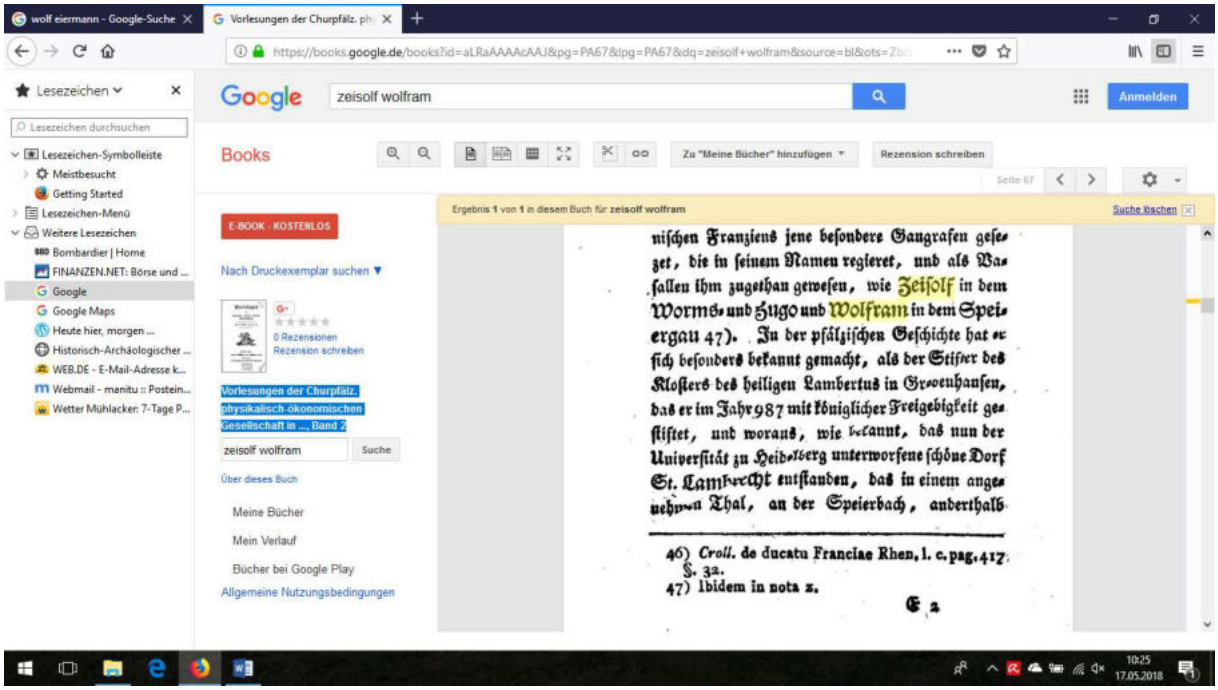
Vorlesungen der churpfälzischen physikalischen-ökonomischen Gesellschaft 1785-1786, Siehe Heruntergeladenen Quellen

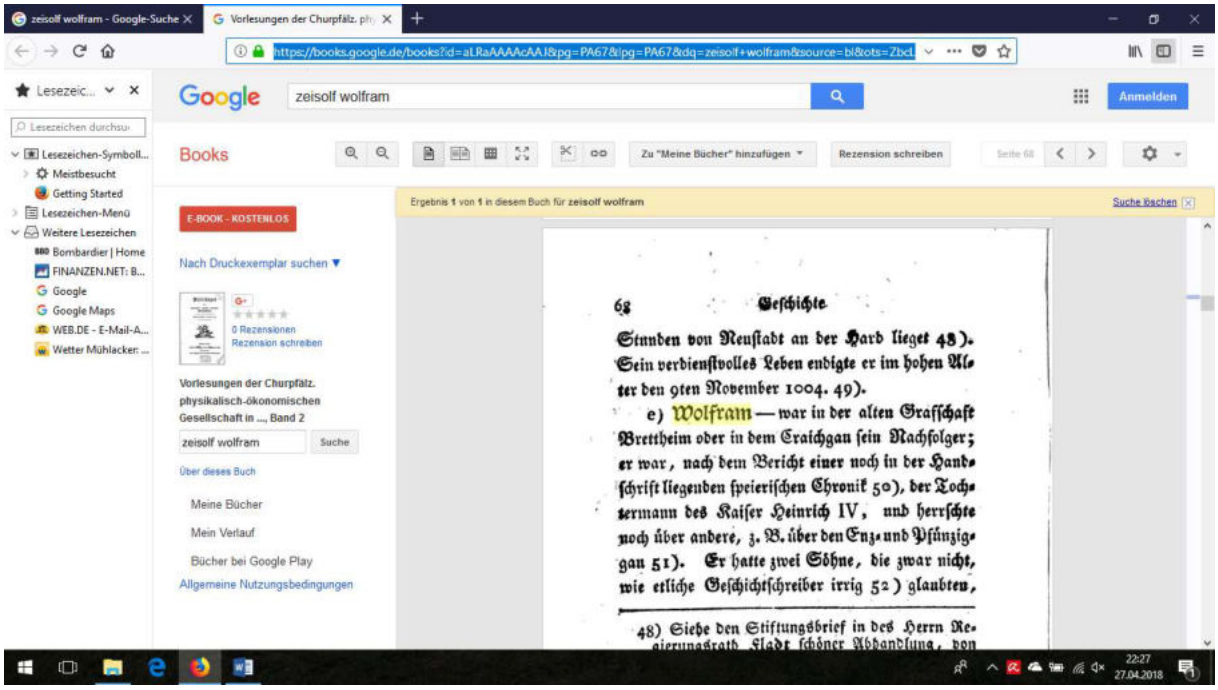
013 Jung Vorlesungen 1785.pdf

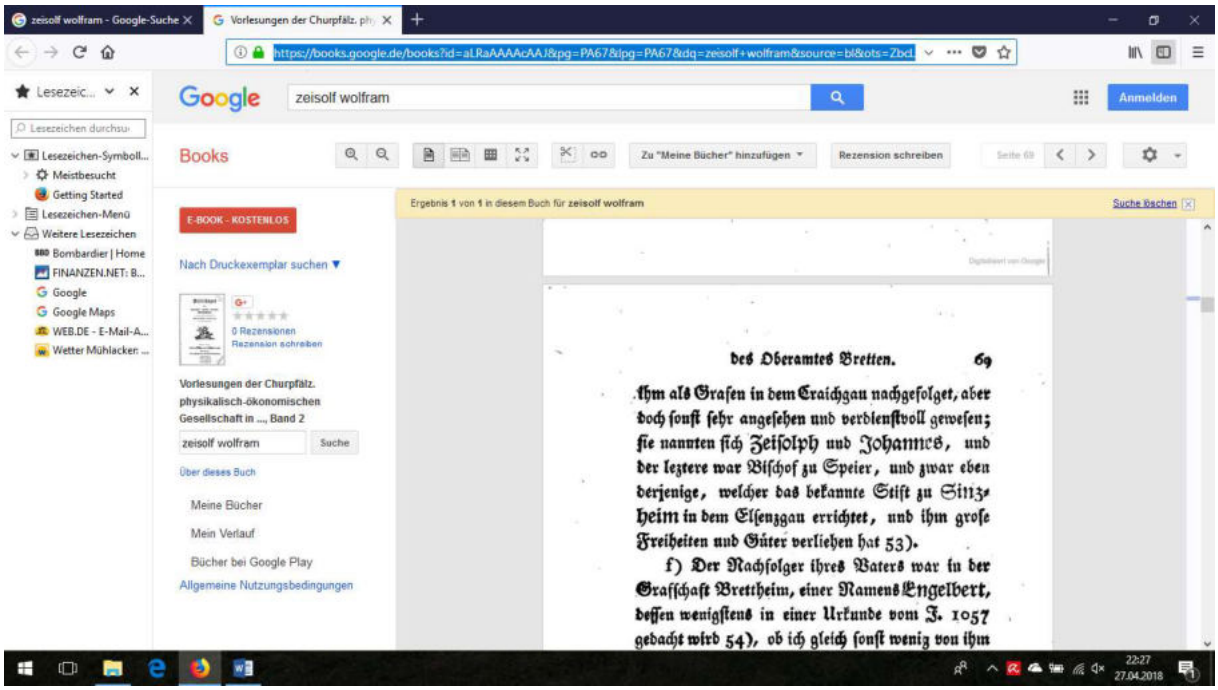
D.H. Jung erschienen 1787, Mannheim

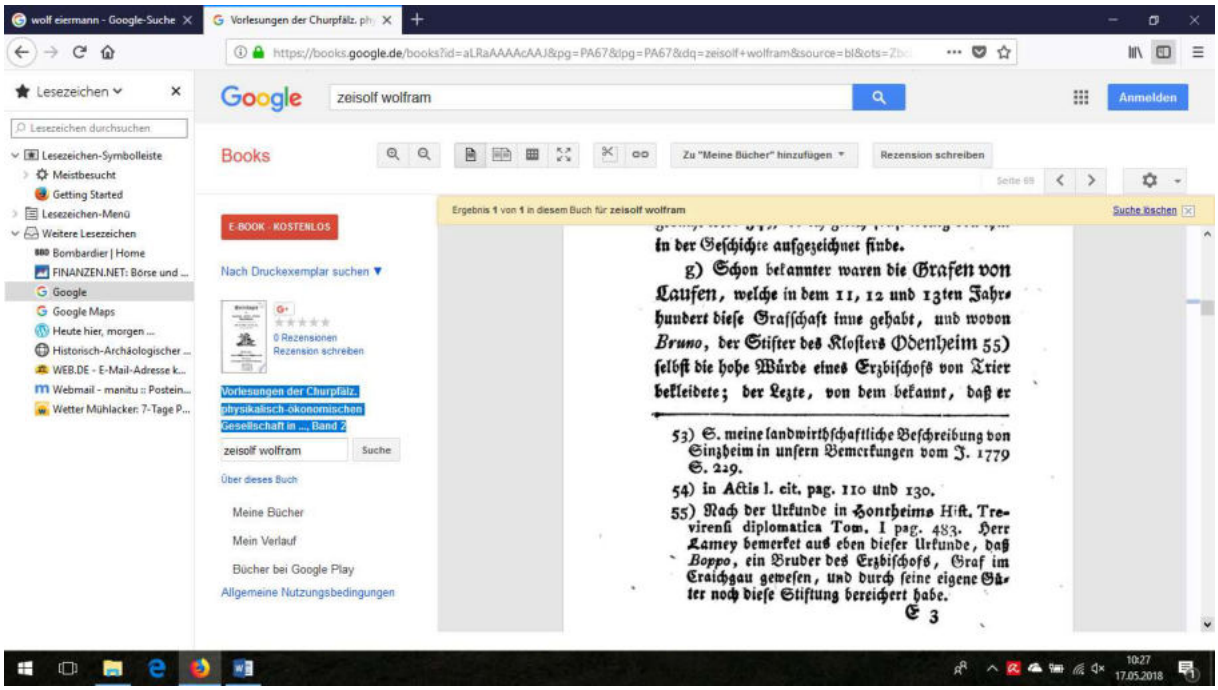
Verfasser Hr. Wundt Seiten ca. s. 54 -100



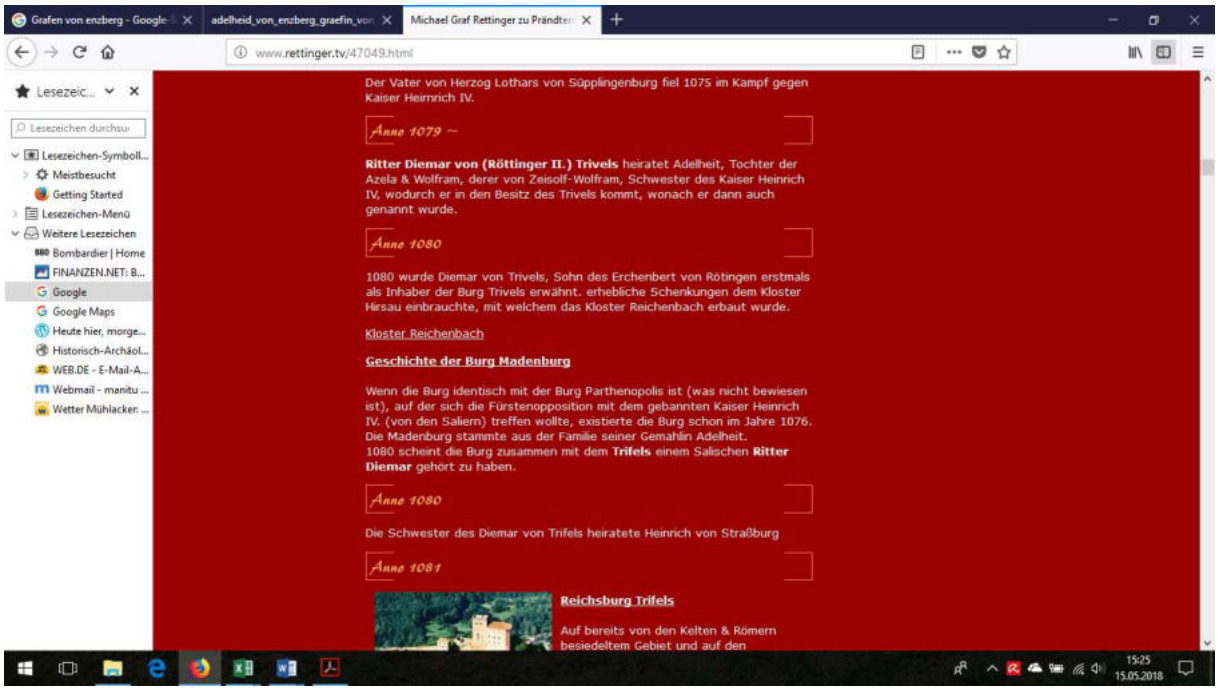



zeisolf wolfram - Google-Suche
Vorlesungen der Churpfälz. ph
https://books.google.de/books?id=aLRaAAAAcAAJ&pg=PA67&lpg=PA67&dq=zeisolf+wolfram&source=bl&ots=Zbcl
Google
zeisolf wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
E-BOOK - KOSTENLOS
Nach Druckexemplar suchen
0 Rezensionen
Rezension schreiben
Vorlesungen der Churpfälz. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in ..., Band 2
zeisolf wolfram
Suche
Über dieses Buch
Meine Bücher
Mein Verlauf
Bücher bei Google Play
Allgemeine Nutzungsbedingungen
Ergebnis 1 von 1 in diesem Buch für zeisolf wolfram
Suche löschen
68 Geschichte
Stunden von Neustadt an der Hard lieget 48).
Sein verdienstvolles Leben endigte er im hohen Alter den 9ten November 1004. 49).
e) Wolfram — war in der alten Grafschaft Brettheim oder in dem Craichgau sein Nachfolger; er war, nach dem Bericht einer noch in der Handschrift liegenden speierischen Chronik 50), der Tochtermann des Kaiser Heinrich IV, und herrschte noch über andere, z. B. über den Enz- und Pfinzgau 51). Er hatte zwei Söhne, die zwar nicht, wie etliche Geschichtschreiber irrig 52) glaubten,
48) Siehe den Stiftungsbrief in des Herrn Re-
gierungsrath Stadt schöner Abhandlung, von
22:27
27.04.2018


zeisolf wolfram - Google-Suche
Vorlesungen der Churpfälz. ph
https://books.google.de/books?id=aLRaAAAAcAAJ&pg=PA67&lpg=PA67&dq=zeisolf+wolfram&source=bl&ots=Zbcl
Google
zeisolf wolfram
Anmelden
Books
Zu "Meine Bücher" hinzufügen
Rezension schreiben
E-BOOK - KOSTENLOS
Nach Druckexemplar suchen
0 Rezensionen
Rezension schreiben
Vorlesungen der Churpfälz. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in ..., Band 2
zeisolf wolfram
Suche
Über dieses Buch
Meine Bücher
Mein Verlauf
Bücher bei Google Play
Allgemeine Nutzungsbedingungen
Ergebnis 1 von 1 in diesem Buch für zeisolf wolfram
Suche löschen
des Oberamtes Bretten. 69
ihm als Grafen in dem Craichgau nachgefolget, aber doch sonst sehr angesehen und verdienstvoll gewesen; sie nannten sich Zeisolph und Johannes, und der letztere war Bischof zu Speier, und zwar eben derjenige, welcher das bekannte Stift zu Sinzheim in dem Elsenzgau errichtet, und ihm grose Freiheiten und Güter verliehen hat 53).
f) Der Nachfolger ihres Vaters war in der Grafschaft Brettheim, einer Namens Engelbert, dessen wenigstens in einer Urkunde vom J. 1057 gedacht wird 54), ob ich gleich sonst wenig von ihm
22:27
27.04.2018



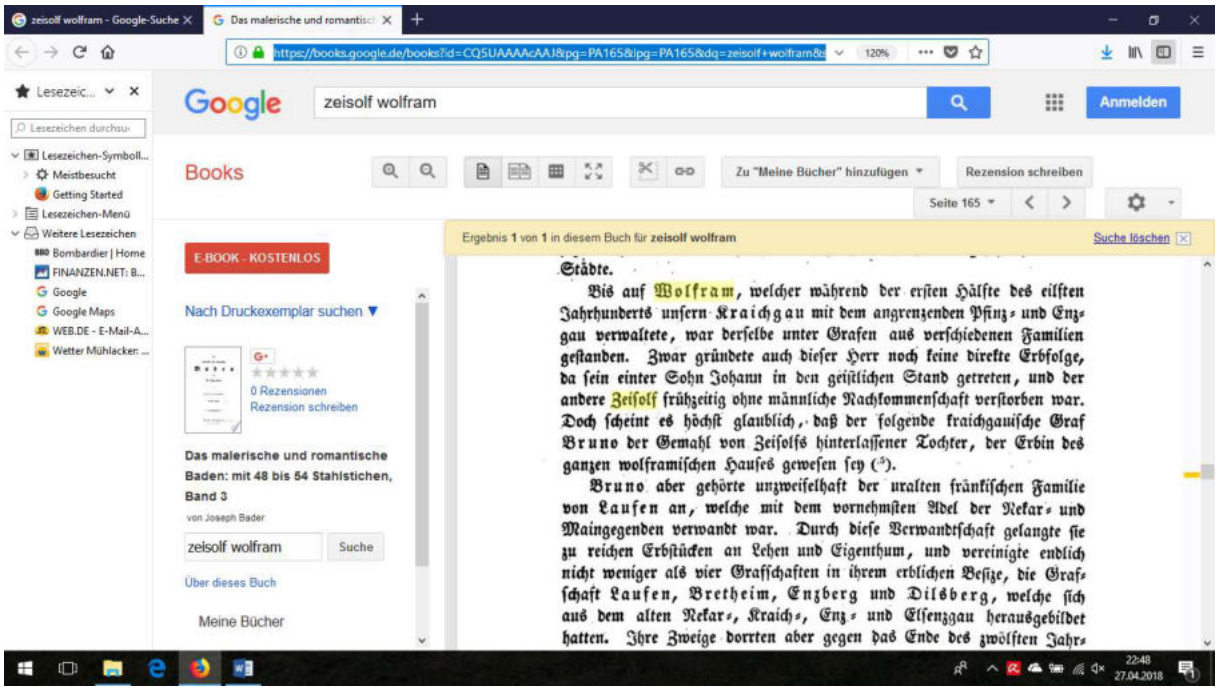
Z16: http://www.rettinger.tv/47049.html



Z17;

https://books.google.de/books?id=CQ5UAAAAcAAJ&pg=PA165&lpg=PA165&dq=zeisolf+wolfram&source=bl&ots=mG7xEUcGy5&sig=Rf0JsrkqhmkZ7jcVYhd9DjKpXO0&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjjhqy7qNvaAhXDWCwKHQawBEM4KBDoAQgxMAM#v=onepage&q=zeisolf%20wolfram&f=false

Das malerische und romantische Baden Dr. Joseph Bader ca. 1845



Z18:

https://archive.org/stream/bub_gb_sMwDAAAAYAAJ/bub_gb_sMwDAAAAYAAJ_djvu.txt

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. XI 1896

Seite 191/192
Dies Geschlecht der Bertold -Bezelin stand in engen Beziehungen zu den Spanheimern. In dieser Hinsicht kommt zunächst ein Tauschakt zwischen dem Grafen Bertold und dem Abt von Deutz in Betracht, den Konrad II. am 10. Januar 1026 bestätigte, wonach der Abt seinen Hof zu Biebern (Kr. Sigimem) im Trechirgau gegen Grundbesitz zu Garden an der Mosel im Meineveit gegenüber Treis von dem Grafen eintauacht. Späterhin nennt sich das Geschlecht nach der Burg Stromberg im Nahegau auf dem Hunsrück, und Graf Bertolt von Stromberg ist es, der 1056 an der Seite Heinrichs III. bei der Regelung der Befugnisse des Klostervogtes der Abtei St. Maxiniinus thätig erscheint. ") Erst die Urkunden des Klosters Ravengirsburg ') werfen einiges Licht auf die Verhältnisse dieses Geschlechts sowohl als auch der Spanheimer. Da-

nach hatten Graf Bertold und seine Gattin Hedwig ihre Kapelle zu Ravengirsburg von der Mutterkirche ') getrennt und sie mit dem dieser Kirche gehörigen Zehntbezirk begabt und diese durch ein Vierteil der Güter zu Wendelsheim, Mechenberg. Rockenhausen, Chumbd*), Razzenhausen und Simmern im Betrag von 2* * Hufen entschädigt. Die Kapelle hatte mit Zustimmung der Gräfin Kunigunde, der Witwe des Grafen Immecho und ihrer Miterben Arnulf und Bertram, Erzbischof L'do von Trier eingeweiht und die Gräfin sie mit dem Zehnten und der Kirche zu Alzei sowie mit ihren vordem auf die Kapelle angewiesenen WittumsgUtern begabt, die vorher dieser Kapelle zustanden. Darauf bestätigte Erzbischof Sigfrid von Mainz, der bei dieser Gelegenheit die Gräfin Hedwig seine consanguinea nennt, am fy. Mai 1072 diese Anordnung. Als Zeugen werden aufgeführt Graf Zeisolf, Graf Emmicho und sein Bruder Bertold, Graf Ludwig und Graf Bertold; von den

übrigen Zeugen mögen angeführt werden die eben genannten Arnold und Bertram.^)

193

Enchriche, Cheri, Buodeneslieim, die Stadt und Kirche zu Alzey und Ackerland und Weinberge zu Munzichun. ') Das Kloster übertrugen sie dem Erzstift Mainz, worauf der Erzbischof dem Grafen, der dafür sein Vasall wurde, die Vogtei über das Kloster übertrug unter Anweisung bestimmter Nutzungsrechte, die jedoch nach dem Tode des Grafen und der Gräfin an das Kloster zurückfallen sollten. Der Erzbischof seinerseits überwies dem Kloster eine Rente von 10 Pfund, je 10 von seinem Hof zu Sobernheim im Nahethal, zu Ulm (Rheinhessen) und seinen Besitzungen in Hessen. Darauf schenkte 1081 die erlauchte Frau Fridenma zum Seelenheil ihres verstorbenen Gatten Stephan dem Kloster die Kirche zu Mengerschied (Kr. Simmern). Auch diese Schenkung bestätigt Erzbischof Sigfrid 1081 und nennt diese Matrone ebenfalls seine Verwandte; als Zeugen®) sind zu nennen die Grafen Zeisolf, Eniich und Ludwig ®), b

Es liegt auf der Hand, dass es sich hier nur um Spanheimer Stammbesitz handeln kann, wie denn von Besitz der Grafen von Stade im Nahe- und Rheingau überhaupt nichts bekannt ist. Graf Hermann hatte also Fuss in der Heimat behalten, sowie ja auch sein Bruder, Erzbischof Hartwig von Magdeburg, die Beziehungen zur rheinischen Heimat aufrecht erhalten hatte. Sonst ist uns aber von Beziehungen zwischen den rheinischen und Kärntner Spanheimem nichts Sicheres bekannt, wenngleich eine Spur zu bemerken ist, die nebst dem Namen des Grafen Meginhard von Kärnten nach dem Nahegau hinüberführen könnte. Es gab nämlich noch einen Sohn des Grafen Sigfried, dessen Namen wir nicht kennen, der seinerseits einen Sohn hatte, der sich Graf Zeisolf nennt. In Kärnten selbst muss sich die Kunde von diesem Bruder Engelberts I. frühzeitig verloren haben ; man kennt ihn nicht anders als den frater senioris comitis Engelberti *), und merkwürdiger Weise bezeichnet ihn auch sein Sohn, der Graf Zeisolf so und nicht bei seinem Namen; dieser Graf Zeisolf, als er sich seinem Ende nahe fühlte, setzte die bischöfliche Kirche zu Gurk, das Kloster St.-Paul und das Kloster Lambrecht zu Erben seines gesamten Besitzes ein, und zwar handelt es sich hier um Güter, die in der Hauptsache im Gau Gurkatal einerseits, im südwärts daran stoßenden Gau Chrowati anderseits gelegen sind.

Weder in Kärnten noch sonst in den Alpenlandschaften ist irgendeine Spur von ihm zu finden. Denken wir aber an die energische Betonung der fränkischen Herkunft des Geschlechts, so dürfen wir vielleicht in Rheinfranken nach irgend welchen Spuren suchen, und in der Tat ist ja bereits ein Graf Zeisolf bei Gelegenheit der Gründung von Ravengirsburg vorgekommen. Hier handelt es sich aber nicht etwa um das vereinzelte Auftreten eines Grafen dieses Namens, sondern es lässt sich nun in Rheinfranken eine förmliche genealogische

Reihe von Zeisolfen nachweisen. Dabei muss aber zuvor auf die eigentümlichen Verhältnisse in dieser Landschaft hingewiesen werden, wo wir, wie wenigstens im Speier-, Worms- und Nahegau auf dem linken und in den gegenüber liegenden Grafschaften auf dem rechten Rheinufer im Kraichgau und Elsenzgau die Salier als die eigentlichen Inhaber der Grafschaft von Konrad dem Roten von Lothringen ab nachweisen können. Die Männer, welche wir also unter den Saliern bis zu ihrer Thronbesteigung die Grafschaft in diesen Landschaften ausüben sehen, haben demnach ihre Rechte von Konrad dem Roten und seinen Nachkommen empfangen. Nun treffen wir zunächst auf einen Zeisolf als Zeugen in der Beurkundung eines Gütertausches zwischen Herzog Konrad und dem Bischof Reginbald von Speier im Jahre 946. Diese an und für sich für uns völlig gleichgültige Persönlichkeit gewinnt aber Inhalt und Bedeutung, wenn wir im Jahre 976 von einer Schenkung Otto's II. in der Grafschaft des Grafen Zeisolf im Worms- und Speiergau vernehmen. Nach ihm erscheint zunächst ein Hugo in amtlicher Eigenschaft als Graf im Speiergau in publico mallo qui dicitur Luttramnus Forst bei Gelegenheit der Gründung des Klosters St.-Lambrecht im Speiergau durch Herzog Otto von Kärnten um 977. Wo

der hier als Zeuge angeführte Graf Wolfram damals die Grafschaft besaß, lässt sich nicht genau bestimmen; 1007 ist er als Graf im Speiergau nachzuweisen. Seitdem geschieht hier nichts mehr seiner Erwähnung und wenigstens von 1046 ab ist Hugo Graf im Speiergau. Hingegen erscheint von 1024 ab ein Graf Wolfram im Kraichgau und dem benachbarten Pfinzgau, und hier kann man ihn verfolgen bis zum Jahre 1056. Alsdann tritt 1057 Graf Engelbert in dieser Grafschaft auf, und seitdem vernimmt man im fernem Verlauf des Jahrhunderts von dem Geschlecht des Grafen Wolfram nichts mehr. Ähnlich steht es mit der Grafschaft im Wormsgau, hier erscheint ein Graf Zeisolf im Jahre 985, 1008 und 1018; seitdem nicht mehr.

Weiteres Licht wirft auf das Geschlecht die Gründungsurkunde des Bischofs Johannes I. von Speier für Kloster Sinsheim, in der er gleichzeitig Vergabungen zu andern Zwecken macht. Er stiftet hier einerseits ein Jahresgedächtnis für seine Blutsverwandten, den Erzbischof Hermann von Köln, seinen Vater Wolfram, seine Mutter Azela, seinen Bruder Zeisolf und dessen Töchter Adelheid und Judda. Diese Abtei Sinsheim hatte er gegründet auf seinem Allod im Elsenzgau in der Grafschaft des Grafen Bruno, das er von seinen Eltern kraft Erbrecht überkommen hatte, und zwar war die Stiftung erfolgt zu seinem Seelenheil, dem seines Vaters, seiner Mutter und anderer Angehörigen, die dort bestattet lagen. Diese Kirche hatte er ausgestattet mit verschiedenen Gütern unter Zustimmung der Gräfin Adelheid, der Tochter seines Bruders Zeisolf, die auch ihre eigenen Besitzungen dem Kloster übertrug. Er schenkte nun dem Kloster Asbach, Steinfurt und Reichartshausen im Elsenzgau, Ensilnheim und Menzingen im Kraichgau, Zeisolfsweiler, Lenzingen, Dürmenz und Kusselbrunn im Enzgau*), Buelon (Bühl) im Hedenegau, Offenbach, Bebingen und Serflingen im Speiergau, Alsenz im Nahegau, Guntramsheim im Wormsgau; und in derselben Weise erstreckten sich die Schenkungen der Gräfin Adelheid über den Speyergau, Elsenz- und Enzgau. Seine übrigen Besitzungen hatte er der Speyrer Kirche übertragen, nämlich seine Burg Meistersel und den Hof Steinweiler. Da er nun für seine Nichte den Nießbrauch bestimmter Güter festsetzte, die nach ihrem Tode an Bistum und Abtei zurückfallen sollten, möchte

man annehmen, dass diese comitissa eine kinderlose Witwe war. Die geographische Lage der Güter entspricht im Ganzen den Machtverhältnissen des Geschlechts.

Was wir aus dieser Urkunde für das Geschlecht entnehmen, gewinnt noch eine wichtige Ergänzung durch eine Mitteilung der Annales Spirenses. Der Vater des Bischofs Johannes wird hier genannt Wolframiuus coines Arduenne, qui multos comitatus habebat, scilicet in Creychgowe et Enzeberch et muitas possessiones; seine Mutter Azela wird eine Schwester Henrici senioris genannt, und dieser Heinrich senior kann nach dem Zusammenhang nur Heinrich IV. sein. Es werden dann weiter genannt als Bruder des Bischofs Graf Zeisolf, dessen Tochter Adelheid, die den Grafen Heinrich von Tübingen zum Manne hatte und der Nachkommenschaft entbehrte. Und es heißt nun zum Schluss, dass von diesem Geschlechte Kestenburg, Meistersel und Dietensheim an die Speyrer Kirche gelangten.

Daran knüpft der Annalist allerlei schätzbare Mitteilungen über den Bischof, und in dieser Hinsicht kommt namentlich in Betracht, dass neben dem Grafen Wolfram nun Graf Sigfried und eine heilige Gräfin Adelheid als in Sinsheim bestattet erwähnt werden. In diesem Sigfried aber findet man vielleicht jenen Sigfried wieder, magna Francorum ex stirpe progenitus, der bisher noch nicht hat untergebracht werden können, der 1070 an das Bistum Straßburg Schloss Ulmburg in der Ortenau und Ottenheim schenkte.

Mag nun über dies Geschlecht vieles im Dunkeln bleiben, soviel steht fest, dass es späterhin sein Schwergewicht vom Speier- und Wormsgau nach den fränkischen Gauen rechts des Rheines verlegt hatte, dass hier auch noch der Bischof Johannes zu Sinsheim und Enzberg grafschaftliche Rechte besaß und dass seine Nichte Adelheid vielleicht gar nach diesem, dem letzteren Ort den Namen trug. Für die Verbindung mit den Spanheimern ist aber bisher noch nicht viel Stichhaltiges angeführt worden; es konnte nur einerseits hingewiesen werden auf die Beteiligung des Grafen Zeisolf an Rechtsakten für das Kloster Ravengirsburg, sowie auf das Vorkommen des Name Zeisolf bei den Kärntner Spanheimern.

Nun aber stiftete Bischof Johannes eine Jahresfeier für seine consanguineis und nennt dabei in erster Linie, noch vor seinen Eltern, den Erzbischof Hermann von Köln. Noch kurz zuvor erscheint Erzbischof Hermann III. neben den Erzbischöfen Eigilbert von Trier und Hartwig von Magdeburg als Zeuge in einem Tauschakt des Bischofs Johannes von Speier mit dem Bischof Cuno von Worms. An jenen Hermann, der 1080 Erzbischof von Köln wurde und 1099 starb, dem die Kölner Annalen den Beinamen Dives geben, wird man also auch in erster Linie zu denken haben, und da ist es von großer Wichtigkeit, dass dieser mit dem Erzbischof Hartwig von Magdeburg in nächster Verwandtschaft stand. Da nun außer Richardis, der Markgräfin von Istrien, von Schwestern der vier Spanheimer Brüder nichts bekannt ist, werden wir ihn also als einen Sohn, sei es des Grafen Hermann, sei es des Bruders unbekannten Namens anzusetzen haben. Demnach ist auch die Verwandtschaft dieser Kraich- und Enzgaugrafen mit den Spanheimern erwiesen. Die Tochter des Grafen Zeisolf, Jutta mit Namen, kann diese Verwandtschaft nicht begründet haben; sie muss zum mindesten auf die beiderseitigen Eltern, d. h. den Grafen Sigfrid von Spanheim einerseits, den Grafen Wolfram und seine Gattin Azela anderseits zurückgehen, und wir würden demnach zu dem Schlusse kommen,

dass diese Azela vermutlich eine Schwester des Grafen Sigfrid von Spanheim war.

Unter diesen Umständen kann es jetzt auch nicht mehr als wunderbar erscheinen, wenn man den Spanheimer Engelbert zeitweilig als Grafen im Kraichgau vorfindet, und ebenso finden jetzt die Beziehungen der fernen Grafen von Lavant zu Kloster Hirschau eine völlig ausreichende Erklärung.

Nachdem die Verwandtschaft zwischen den beiden Erzbischöfen von Köln und Magdeburg nachgewiesen ist, dürfte man gegen die daraus gezogenen Schlüsse nichts einwenden können. Hier zeigt sich aber, auf wie schwachen Füssen alle Genealogie steht und wie sie in der Gültigkeit ihrer Aufstellungen und Folgerungen für ältere Zeiten oft rein vom Zufall abhängig ist. Erzbischof Hermann von Köln war nämlich kein Spanheimer, sondern gehörte dem Geschlechte von Hochstaden an. Das geht aus zwei allerdings nicht ganz einwandfreien Urkunden, in denen der Erzbischof ein Bruder Gerhards von Hochstaden genannt wird, klar hervor.

Dadurch wird die Verwandtschaft der Spanheimer mit den Kraichgaugrafen zwar nicht aufgehoben, aber weiter gerückt und unbestimmter, während sich gleichzeitig eine Familienverbindung der Spanheimer mit dem am Niederrhein ansässigen und mächtigen Geschlechte von Hochstaden ergibt. Für diese verwandtschaftlichen Beziehungen ist die erste, bereits angezogene Urkunde des reichen Erzbischofs für die Abtei Brauweiler von Interesse: sein erwähnter naher Verwandter, der Bischof Johann von Speier, steht an der Spitze der geistlichen Zeugen; Graf Stephan (von Spanheim) an der Spitze der weltlichen, und auf ihn folgt der Bruder des Erzbischofs Gerhard von Hochstaden. Das Zusammentreffen dieser Verwandten in Köln kann nicht zufällig gewesen sein; worauf nun aber die Verwandtschaft zunächst zwischen Spanheim und Hochstaden beruht, ob die Verwandtschaft zwischen Spanheim und den Kraichgaugrafen damit parallel geht oder ob sie nur auf der gemeinschaftlichen Verwandtschaft mit den Hochstaden beruht, darüber lässt sich nichts Sicheres ausmachen; die bereits berührten Verhältnisse lassen jedoch eine nähere Verwandtschaft auch der Spanheimer mit den Kraichgaugrafen als wahrscheinlich erscheinen.

Graf Engelbert I. hatte von seiner Gattin fünf urkundlich beglaubigte Söhne, Engelbert II., Sigfried, Hartwig, Bernhard und Heinrich, die fortfahren dem Kloster St. Paul reiche Schenkungen zu machen sowohl im Lavant- und Jaunthal als auch in der untern Kärntener Mark, in Krain und Friaul. Vermutlich stammen diese letzteren Besitzungen von der Gattin Engelberts I., Hedwig her, die ihre Witwenzeit auf Schloss Mosa nördlich von Gradiska zubrachte. Höchstwahrscheinlich war sie eine Tochter Markwarts von Eppenstein und somit eine Schwester der beiden letzten Kärntener Herzoge aus diesem Geschlecht. Daraus erklärt sich .sowohl die Machtstellung der Spanheimer in diesen Landschaften, als auch die Tatsache, dass sie den Eppensteinern später in ihren Ämtern und Würden folgten.

Wann die Brüder ihren Frieden mit Heinrich IV. machten, lässt sich nicht bestimmen; jedenfalls treffen wir Engelbert II. als Nachfolger seines Schwagers Poppo aus dem Hause Weimar-Orlamünde 1104/1105 als Markgrafen in Istrien an. ') Bei

der Empörung Heinrichs V. gegen seinen Vater standen die Spanheimer auf Seiten des unnatürlichen Sohnes und zogen den ersten Vorteil davon; denn es war Hartwig von Spanheim, der Salzburger Dompropst, den Heinrich V. im Oktober 1105 als Bischof in Regensburg einsetzte. Hingegen war es noch während der Regierung Heinrichs IV., dass nach dem Tode Hermanns III. von Köln ein Spanheimer, Fridrich mit Namen, ihm auf dem erzbischöflichen Stuhle folgte. So berichtet wenigstens der in seinen Angaben durchweg recht zuverlässige Alberich von Trois-Fontaines; er nennt ihn einen Bruder des Bischofs Hartwig von Regensburg und des Markgrafen Engelbert von Friaul*); und aus der Reichsgeschichte ist bekannt, welch' bedeutsame Holle dieser Erzbischof unter Heinrich V. spielte.

Wenn Erzbischof Fridrich von Köln aber wiederholt in Waffen stand gegen seinen kaiserlichen Herrn, so bewiesen ihm hingegen die Kärntner Brüder unverbrüchliche Treue, und wenn ihr Vater und sie selbst früher gegen Heinrich IV. für Gebhard von Salzburg die Waffen geführt hatten, so kämpften sie nicht minder eifrig für Heinrich V. gegen Konrad von Salzburg. So ernteten sie auch den verdienten Lohn für ihre Treue; denn nach dem kinderlosen Absterben des letzten Eppensteiners Heinrich von Kärnten verlieh Heinrich V. dem jüngeren Bruder des Markgrafen von Istrien, Heinrich von Spanheim, dies Herzogtum, und als dieser nach kurzer Amtsführung am 24. März 1123/1124 starb, kam das Herzogtum an Markgraf Engelbert. Dieser Engelbert hatte wiederum eine sehr vorteilhafte Heirat geschlossen und war damit in nächste Beziehungen zu dem bairischen Hochadel getreten, indem er Uta V. Kraiburg als Gattin heimführte. Ihre Mutter Adelheid war eine Tochter des Grafen Kuno von Frontenhausen, Pfalzgrafen von Baiern und heiratete in erster Ehe den Grafen Markwart von Markwartstein und Hohenstein. Da diese Ehe kinderlos blieb, war sie in der Lage, als reiche Witwe dem noch reicheren Grafen Udalrich von Passau ^), der wegen seines Reichtums im Volksmund den Beinamen Vilrich führte, ausgedehnte Besitzungen südlich und westlich vom Chiemsee zuzubringen. Aus dieser Ehe stammte die oben erwähnte Uta, während die jetzt noch reichere Witwe in dritte Hand ging und den Grafen Berengar von Sulzbach heiratete, der mit seinem Sohne Gebhard unter Heinrich V, und dessen nächsten Nachfolgern eine höchst bedeutsame Rolle spielte.

Die Ehe Engelberts II. mit Uta von Kraiburg war mit Kindern gesegnet; von ihnen folgte ihm sein ältester Sohn Ulrich, der mit Mathilde, der Tochter des Markgrafen Hermann II. von Baden vermählt war, im Herzogtum nach, als Herzog Engelbert sich 1135 von der Welt zurückgezogen hatte und im Kloster Seon als Mönch eingetreten war. Von den übrigen Söhnen wurde Hartwig wieder Bischof von Regensburg; Engelbert III. übernahm die Markgrafschaft Istrien; ausserdem wurde ihm von Kaiser Lothar die Mark Tuscien verliehen, die er freilich bald an dessen mächtigen Schwiegersohn, Heinrich den Stolzen, abtreten musste '), da er sich nicht in derselben hatte behaupten können. Aus dem Erbe seiner Gattin hatte sein Vater für ihn in Baiern die Grafschaft Markwartstein im Süden und Westen des Chiemsees sowie die Grafschaft Kraiburg am unteren Inn gebildet und danach nannte Engelbert UI. sich auch Markgraf von Kraiburg. Daran schloss sich die Grafschaft Ortenburg im Rotthal für den Jüngeren Sohn Rapoto; zu ihr gehört auch noch ein weiter entferntes Stück am mittlern Böhmerwald und hier lag Schwarzenburg. •) Dem Zuge nach dem Westen hingegen huldigte einerseits Engelberts II.

Tochter Mathilde; sie heiratete den Grafen Thibaut IV. von Champagne und Blois, und aus dieser fruchtbaren Ehe entspross einerseits Adelheid, die Gattin Ludwigs VII. von Frankreich, die ihm den grossen Philipp August gebar, anderseits der Graf Heinrich von Troyes, der Freund und Bundesgenosse Fridrich Barbarossa's in dessen Streitigkeiten mit seinem königlichen Schwager Ludwig VII. Und endlich ist noch jenes Heinrich zu gedenken, des Freundes und Gefährten Otto's von Freising in Kloster Morimont; er begründete das Kloster Villers-Bettnach in der Nähe von Metz und wurde auf Verwendung seiner Schwester Mathilde um 1145 Bischof von Troyes; in dieser Eigenschaft suchte er später die Aussöhnung Friedrichs 1. mit der Kirche herbeizufuhren. •)

Zum Schluss ist noch der Vollständigkeit halber auf die beiden Brüder Engelberts II., Bernhard und Sigfried zurückzukommen. Mit diesen beiden Brüdern endigte die Notiz von Veit Eberdorffer. Den Grafen Bernhard von Strubsin erkennen wir wieder in dem Grafen Bernhard von Truhsen') und erhalten

damit noch einen willkommenen Beweis dafür, dass die Angaben unsers Gewährsmanns im grossen und ganzen zuverlässig sind, mag er nun auch die Namen entstellt und die verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb des Geschlechts vermengt haben. Graf Bernhard erhielt hauptsächlich den

Familienbesitz im Lavantthal und an der untern Drau, war aber auch in Friaul begütert, wie er denn 114G sein dort gelegenes Schloss Denia an den Patriarchen Pelegrin von Aquileja gegen Besitzungen bei Marburg a. d. Drau vertauschte. *) Der ihm von seiner Gattin Kunigunde, Tochter des Markgrafen Ottokar IV. von Steier, geborene Sohn Bruno*) war gestorben und so verwandte das Ehepaar einen erheblichen Teil seiner Besitzungen auf kirchliche Schenkungen. Das Kloster St. Paul, dessen Vogt Graf Bernhard war, wurde namentlich reich bedacht; ausserdem stiftete das Ehepaar Kloster Viktring bei Klagenfurt. Immerhin kam ein erheblicher Teil des Nachlasses an den Bruder des Grafen Bernhard, den Grafen Sigfrid, den Ahnherrn des Grafen von Liebenau*); wenigstens führte späterhin eine jüngere Linie dieses Geschlechtes nach Truchsen, wonach sich ja auch Graf Bernhard benannte, den Namen.

Es erübrigt jetzt noch, die Grafen Sigfrid und Fridrich den rheinischen Spanheimern einzureihen. Als Söhne des Grafen Eppo finden sie die natürliche Anknüpfung an jenen Grafen Eberhard von Spanheim, der 1044 die Kirche auf dem Feldberg gründete. Zwar reichen die Söhne in ihren Anfängen in Kärnten in die Zeit Heinrichs II. zurück, aber es lässt sich recht gut denken, dass Graf Eberhard erst in hohem Alter, wie es öfter zu geschehen pflegte, seine Gründung machte. Alsdann ist Graf Stephan von Spanheim (1075 — 1118) mindestens ein Glied herabzurücken und zwischen ihn und Graf Eberhard ein unbekannter Vater einzustellen. ') Danach ergiebt sich nun für das Spanheimer Geschlecht folgende Farailientafel;

Durch den Nachweis der Verbreitung des Spanheimer Geschlechts in Kärnten ist der Name desselben um 20 Jahre hinaufgerückt, jedoch das Dunkel, das über seinem Ursprunge liegt, noch nicht geklärt; aber vielleicht lässt sich doch noch einiges Licht hineinbringen. Die Wiege des Geschlechtes steht im Nahegau; dort erhebt sich jene stolze Stammburg, viel-

leicht der älteste Burgbau am Rhein, dessen mächtigen alten Quaderturm man bis in die Zeiten der Karolinger') hinaufführen kann. Nach diesem Schloss benannte sich das Geschlecht bereits, bevor es zwei seiner Söhne in das ferne Kärnten entsandte. Demnach ist der Geschlechtsname Spanheim einer der ältesten des deutschen Reichs, und die Familie, die ihn führte, sonderte sich dadurch von den meisten spätem gräflichen Geschlechtern ab, die erst ein halbes Jahrhundert später anfangen, sich nach ihrer Hauptburg zu benennen. Diese besondere Stellung tritt auch in anderer Hinsicht hervor: ausdrücklich wird ihre vornehme fränkische Herkunft hervorgehoben, und insofern kann man sie mit den Saliern vergleichen, denen man ihre edle fränkische Herkunft ebenfalls zur besonderen Ehre anrechnete. Damit stimmt auch die frühzeitige Verbindung mit einem Geschlechte me demjenigen der Aribone; auch wenn Heinrich II. über die Hand der beiden Erbinnen verfügte, so musste er dem Gesichtspunkt von Herkunft und Stellung unter der Zahl der Bewerber Rechnung tragen.

Wie die Stammburg, so lag auch die Grafschaft Spanheim in ihrer Hauptmasse innerhalb des Nahegaues. Man macht hier eine ähnliche Wahrnehmung wie bei den Familiennamen der Spanheimer, insofern man sie auch unter die ersten 'gräflichen Territorialherren rechnen kann. Für die rheinischen Spanheimer hat keine bestimmte Gaugrafschaft nachgewiesen werden können; diejenigen, an die man zunächst denken würde, befinden sich sämtlich in festen Händen. *) Es handelt

xxx

Z20 https://wikivisually.com/lang-de/wiki/Kraichgau

Otto von Worms (* um 948; † 1004) war 956 Graf im Nahegau, Graf im Speyergau, Wormsgau, Elsenzgau, Kraichgau, Enzgau, Pfinzgau und Ufgau. Er wurde 978 Herzog von Kärnten und war Thronkandidat bei der Königswahl von 1002, er gilt um das Jahr 1000 als Gründer des Stifts Sinsheim. Im Amt nachgefolgt könnte ihm sein Sohn Konrad († 1011) sein, möglicherweise aber auch bereits ein Vertreter der Zeisolf-Wolframe, da die Grafen Zeisolf (vermutlich der 1008 belegte Wormsgau-Graf Zeisolf II.) und Wolfram (vermutlich der 987 bis 1006 als Graf des Speyergaus auftretende Wolfram I.) schon 1001 beim Gerichtstag in Verona als Zeugen Ottos erscheinen. Für das Kraichgau ist ein Wolfram mehrfach zwischen 1024 und 1056 belegt.[12] Ab 1065 folgte ihm Engelbert I. von Spanheim.[13] 1067 wird das Eigengut eines Grafen Zeisolf in Sinsheim erwähnt.

Für das Jahr 1100 wird mehrfach ein Graf Bruno genannt, der in älterer Literatur irrtümlich mit Erzbischof Bruno von Trier gleichgesetzt wird. Beim Grafen Bruno könnte es sich vielmehr um den 1102 genannten Straßburger Vogt Bruno handeln, der aufgrund seiner nachgewiesenen Aufgaben möglicherweise der im Kraichgau begüterten Familie der Michelbach-Steinsberger entstammte,[14] jener Bruno vereinte letztmals die Grafschaften in Anglach-, Elsenz-, Gartach- und Kraichgau auf sich.

Ungefähr um 1103 kamen Anglach- und Kraichgau wohl an die Grafen von Lauffen. Zwar fehlt ein direkter urkundlicher Beweis, doch ging die Großmotte Wigoldesberg bis 1123 von den erloschenen Zeisolf-Wolframen an die Lauffener über, während die Grafschaft gleichzeitig ihren Namen zu *Grafschaft Brettheim* wechselte, womit sich der Hauptverwaltungssitz wohl in die zentraler gelegene Burg der Lauffener im *Burgwäldle* bei Bretten verlagert hatte. Im April 1138 wurde Heinrich von Katzenelnbogen von König

Konrad III. zum Grafen des Kraichgaus ernannt. Auf dieser Standeserhöhung basiert der Titel der Grafen von Katzenelnbogen; in den Folgejahren sank der Einfluss der Kraichgaugrafen, genannt werden 1179 Berthold I. von Katzenelnbogen, 1237 Simon von Katzenelnbogen und 1268 Dieter von Katzenelnbogen.[15]

Z21 http://wiki.eanswers.net/de/Sinsheim

Erste schriftliche Erwähnung 770

Im Lorscher Codex wird Sinsheim im Jahr 770 erstmals urkundlich erwähnt, damals hat ein gewisser Hagino dem Kloster Lorsch eine Hufe in „Sunnisheim“ übereignet. Ein großer fränkischer Friedhof gibt Aufschluss über diese Zeit. Der Ort hatte als Mittelpunkt des Elsenzgaues bereits früh Bedeutung, ein Gaugrafengeschlecht hatte hier vermutlich seinen Sitz. Um 908 soll Konrad von Hessen in Sinsheim eine Burg erbaut und den Ort mit einer Mauer befestigt haben.

Klostergründung um das Jahr 1000

Gaugraf Otto von Kärnten (ca. 948–1004) ließ auf dem Stiftsberg das Kloster Sinsheim und eine Kirche erbauen, die zunächst dem Bistum Worms unterstanden. Nach dem Tode Ottos überließen 1024 die in Rheinfranken herrschenden Salier den Kraichgau und die umliegenden Ländereien dem Grafen Wolfram aus der Familie der Zeisolf-Wolframe als Lehen.

Gaugraf Zeisolf erhielt 1064 von Heinrich IV. das Marktrecht in Sinsheim, 1067 auch das Münzrecht. Zeisolfs Bruder Johannes, der Speyrer Bischof wurde, ertauschte von Worms das Sinsheimer Augustinerkloster und weihte es im Jahr 1100 im Beisein von Heinrich IV.zu einem Benediktinerkloster um. Aus diesem Anlass wurden dem Kloster auch größere Ländereien, darunter der heutige Stadtteil Steinsfurt, zugeschlagen. Das Kloster blieb lange bedeutender als der Marktort, auch noch nachdem die Abtei im Jahr 1108 verschiedene Rechte am Ort an König Heinrich V. abgetreten hatte.

Im Jahr 1192 verlieh Kaiser Heinrich VI. dem Ort städtische Rechte. Aus einer im Jahre 1234 von Kaiser Friedrich II. in Apricena ausgestellten Urkunde lässt sich ableiten, dass *Sunnesheim* vor 1220 an Markgraf Hermann V. von Baden als Pfandgut übergeben wurde und zu diesem Zeitpunkt bereits zur Stadt (*civitas*) erhoben war. Aus dem Jahr 1300 ist das älteste Stadtsiegel überliefert. Der Stadtname lautete inzwischen „Sunnensheim“.

Z22 https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_(T%C3%BCbingen)

Graf **Heinrich von Tübingen**, **Heinrich de Tvingen** oder **Henricus de Tvingen** (um 1087; † 28. Februar 1103)[1] war vermutlich ein Vorfahre der Pfalzgrafen von Tübingen und einer der Stifter des Klosters Blaubeuren.

In einem Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach steht, dass am 22. Juli 1087 Bubo (von Iflingen) dem Kloster ein Gut in Gündringen an der Steinach schenkte. Als Zeuge traten hier nicht nur der Abt Wilhelm von Hirsau, der Calwer Graf Adalbert III., sondern auch ein Graf Heinrich «de Tvingen», in dessen Grafschaft das verschenkte Gut lag,[2] sowie dessen Bruder

Hugo auf. Ein Jahr später wurde weiterer Grundbesitz in Gündringen sowie im Nachbarort Schietingen unter Aufsicht des zuständigen Grafen Heinrich von Tübingen an das Kloster übertragen.

Er war verheiratet mit Adelheid von Enzberg († 11. März 1122), Gräfin von Tübingen, einer Tochter des Grafen Zeisolf im Kraichgau. Zusammen mit seiner Gemahlin kümmerte er sich darum, der Stiftung des Blaubeurener Klosters ihre Vollendung zu geben. Heinrich schenkte für sich unter anderem Berghülen, Hohenhülen, Tragenweiler und Winnenden, mit seinem Bruder Hugo Bremelau, 2 Bauernhöfe bei Asch und 2 bei Gerhausen. Der Adelheid wird insbesondere eine Schenkung Anselms von Rotenacker und Heudorf zugeschrieben. Sie überbot ihren Gemahl noch an frommen Eifer, für das Kloster zu sorgen: Um der Stiftung die Krone aufzusetzen, reiste sie nach Rom, legte das von ihrem Schwiegervater "von Grund auf gestiftete" Kloster den Wünschen ihres Gemahls und Schwagers gemäß auf den Altar des heiligen Petrus nieder, übergab es dem päpstlichen Stuhl als Eigentum, und bat um Bestätigung der Stiftung. Gerne gewährte der Heilige Vater die Bitte "seiner geliebten Tochter".[3]

Einzelnachweise

- • Manfred Hiebl: Heinrich, Graf von Tübingen

- • Stephan Molitor: Das Reichenbacher Schenkungsbuch, Stuttgart 1997, Seite 123 P. 19, Seite 117f, P. 12 und Seite 186., St 11: *[...] et trium comitum, uidelicet Heinrici de Tvingen, in cuius comitatu idem predium situm est, [...]* zitiert von Gregor Swierczyna in "Von Herren, Vögten, Grafen und Herzögen - Entwicklung der Herrschafts- und Besitzverhältnisse im Landkreis Calw bis zur territorialen Zugehörigkeit zum Königreich Württemberg. (Memento des Originals vom 16. September 2014 im *Internet Archive*) **Info:** Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe den Link gemäß Anleitung und entferne dann diesen Hinweis. (PDF; 2,1 MB) Seite 6.

- Ludwig Schmid: *Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen, nach meist ungedruckten Quellen, nebst Urkundenbuch. Ein Beitrag zur schwäbischen und deutschen Geschichte*, Fues, Tübingen 1853, Seite 38–41 (Digitalisat in der Google-Buchsuche).

Z23: http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/tuebingen_pfalzgrafen_von/adelheid_von_enzberg_graefin_von_tuebingen_+_1122.html

Adelheid von Enzberg Gräfin von Tübingen

-11.3.1122

Begraben: Kloster Sinsheim

Tochter des **Grafen Zeisolf im Kraichgau**

Sönke Lorenz: Seite 307-308 1995

****

"Staufer, Tübinger und andere Herrschaftsträger im Schönbuch"
in: Von Schwaben bis Jerusalem

Heinrichs I. Gemahlin **Adelheid (von Enzberg)** war nach Rom gezogen, um im Sinne der Hirsauer Reform, das neue Kloster dem heiligen Petrus zu übertragen. Mit Blick auf die Gräfin hielt die Bulle fest, dass Blaubeuren "durch den Eifer ihres Schwiegervaters von Grund auf gebaut wurde". Den Namen des Vaters von **Heinrich I.** und **Hugo II.** teilt das Schreiben Urbans II. aber nicht mit, für ihn trägt allein Tubingius die Gewähr, der den principalis inchoator et fundator Blaubeurens als **Graf/Pfalzgraf Anselm** namhaft macht. Als Gemahlin **Anselms** nennt der Chronist eine Bertha, die auch als Mutter von **Heinrich I.** und **Hugo II.** bezeichnet wird. **Anselm** hatte laut Tubingius mehrere Brüder: **Sigiboto comes de Rugga (Ruck)**, **Hugo I. von Tübingen** und - der Chronist ist sich nicht sicher - einen **Walter**.
In der Bulle Urbans II. für Blaubeuren werden **Heinrich I.** und **Hugo II.** noch als lebend erwähnt. **Heinrich I.** starb vor 1105, an einem 28. Februar, denn laut einem Eintrag in den zwischen 1099 und 1105 erstellten Anlageteil der St. Pauler Handschrift des Schenkungsbuches von St. Gregor vermachte seine Witwe **Adelheid** dem Priorat an der Murg 3 Huben in Sindlingen (bei Herrenberg) und die Hälfte der Kirche in Niefern an der Enz. Die Schenkung in Sindlingen vollzog **Graf Hugo II.** pro anima fratris sui Heinrici comitis, und zwar auf Veranlassung von **Gräfin Adelheid**.

Z23A

https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10021198_00067.html

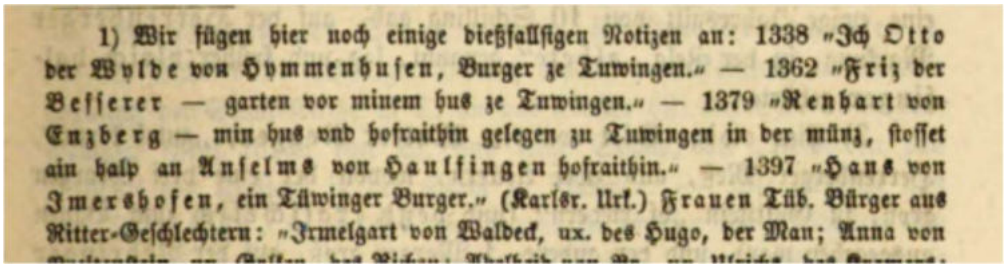
s.a. kopierte Quellen **040 Grafen von Tübingen.pdf**
Dr. L. Schmid: Seite 38-41 1853
****
"Geschichte des Pfalzgrafen von Tübingen"

Graf Heinrich und vor allem seine Gemahlin **Adelheid** ließen es sich ganz besonders angelegen sein, der Klosterstiftung ihre Vollendung zu geben. **Heinrich** schenkte für sich Hadenhausen (unbekannt), Berghülen, Hohenhülen, Tragenweiler, Winnenden, mit seinem Bruder **Hugo** Bremelau, 2 Bauernhöfe bei Asch und 2 bei Gerhausen. Der **Adelheid** wird insbesondere die bereits erwähnte Schenkung Anselms von Rotenacker und Heudorf zugeschrieben. Sie überbot ihren Gemahl noch an frommen Eifer, für das Kloster zu sorgen. Um der Stiftung die Krone ausfzusetzen, reiste sie nach Rom, legte das von ihrem Schwiegervater "von Grund auf gestiftete" Kloster den Wünschen ihres Gemahls und Schwagers gemäß, auf den Altar des heiligen Petrus nieder, übergab es dem päpstlichen Stuhl als Eigentum, und bat um Bestätigung der Stiftung. Gerne gewährte der Heilige Vater die Bitte "seiner geliebten Tochter".
Außer der Bestätigungsurkunde brachte die fromme **Adelheid** von dem Sitze aller Gnaden dem Kloster verschiedene Reliquien, die sie nebst mancherlei Kostbarkeiten dem Kloster übermachte.
Heinrichs Gemahlin, **Adelheid**, die ihn um viele Jahre überlebte, schenkte nach seinem Tode an das Kloster Reichenbach 3 Huben, ohne die dazu gehörigen Gebäude zu Sindelingen (Sindlingen, Oberamts Herrenberg), und die halbe Kirche in Niefern.
Das Herkommen der **Adelheid** betreffend, so nennt sie Tubingius eine Gräfin von Enzberg, was mit andern Angaben in der Hauptsache zusammenstimmt. Die Chronik des Klosters Sinsheim (in Baden), deren Verfasser alte Dokumente vor sich hatte, nennt sie eine Tochter des **Kraichgaugrafen Ceizolf**, dessen Mutter Azela die Schwester von **Kaiser HEINRICHS**

IV. und dessen Bruder Johannes Bischof von Speier war. Nach den Gütern zu schließen, die diese Familie an das von ihr gestiftete Kloster Sinsheim geschenkt hat, war dieselbe unter anderem begütert in Enzeber (Enzberg), Niefern, Dürrmenz, Lienzingen, Ceizolfsweiler (Zaisersweiher) sämtlich im württembergischen Oberamte Maulbronn; Kisselbronn, Münzesheim, Büchig.
Die **Gräfin Adelheid**, deren Frömmigkeit die Chroniken der Klöster Blaubeuren und Sinsheim nicht genug erheben können, blieb, wie es im voraus zu erwarten ist, mit dem erstgenannten Kloster auch nach dem Tode ihres Gemahls in mehrfacher Berührung. Ihr Oheim, der Bischof Johannes von Speier (1090-1104) tat ohne Zweifel auf ihre Veranlassung besonders viel zur Vollendung des Klosters Blaubeuren, dessen Kirch erst 1124 eingeweiht wurde. In alten Aufzeichnungen des Klosters steht ihr Name neben dem des Abts Rudger zu dem Jahr 1116.
In gleichem Grade nahm sich die fromme Gräfin, die den Ehren der Welt entsagt hatte, des Klosters Sinsheim an. Sie bestätigte als die einzige Erbin ihres Hauses alle von demselben an das Kloster gemachten Schenkungen und machte mit dem Abte Adelgerus 1115 eine zweite Reise nach Rom, um die Bestätigung der Privilegien von Sinsheim auszuwirken. **Adelheid** schied im Jahr **1122** aus der Welt und fand ihre Ruhestätte im Kloster Sinsheim, mitten unter den Ihrigen.
Da die **Gräfin Adelheid** die Erbtochter eines reichen Hauses war, so könnte man erwarten, das **Haus TÜBINGEN** sei durch diese Heirat bedeutend an Besitzungen reicher geworden. Dem ist aber nicht so, was ihre Zweifel hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, dass die Verbindung der **Adelheid** mit **Graf Heinrich** mit keinem, wenigstens keinem überlebenden Erben gesegnet war, und **Adelheid** ihren Gemahl überlebt hat; auch war der Besitzstand ihrer Familie durch die vielen Schenkungen an das Kloster Sinsheim bedeutend verringert.

oo Heinrich Graf von Tübingen
x -28.2.1103

S.395



1) Wir fügen hier noch einige dießfallsigen Notizen an: 1338 „Ich Otto der Wylde von Hymmenhusen, Burger ze Tuwingen.“ — 1362 „Friz der Besserer — garten vor minem hus ze Tuwingen.“ — 1379 „Renhart von Enzberg — min hus vnd hofraithin gelegen zu Tuwingen in der münz, stosset ain halp an Anselms von Haulfingen hofraithin.“ — 1397 „Hans von Imershofen, ein Tüwinger Burger.“ (Karlsr. Urk.) Frauen Tüb. Bürger aus Ritter-Geschlechtern: „Irmelgart von Waldeck, ux. des Hugo, der Man; Anna von

S. 155

Wilhelm selbst (er nennt sich in der Urkunde Graf von „Gizzen“) schenkte 1239 ein Hofgut in Obernhofen, das neben andern Gütern Gerlach von Budingen, und von diesem Micheling von Nordecken zu Lehen trug, mit Bewilligung dieser und unter dem Beirath des Macharius von Linden, Sigfrieds von Hattenrode, Alberts von Littenberg, Hugo's von Hoheneck, Markwards von Erolsheim an das Kloster Schiffenberg. Als Zeugen werden in der Urkunde neben den bereits erwähnten noch genannt: Albert, Abt von Arnsburg, Gotfried von Linden, Burkard von Lomersheim, Widerold von Linden, Giso und sein Bruder Sibold, Sibold der Jüngere, Johannes der Hund, Micheling und Walther von Nordecken, Widerold von Michelnbach, Cunrat Sezepant, Hofric und Eberwin von Trahe, Wortwin von Berstad, Giselbert von Aschenburnen, Hezechin von Habechenheim, Vasold von Linden, Werner Cornigel, Cuno und Hermann Halbir von Cleberg, Hartmann, Schultheiß von Cleberg[3]). Endlich verlieh Graf

S. 162/3

andere als Lehen zu Bönnigheim 1252. — Niefern (bei Enzberg, badisch); wir kennen es bereits aus der Geschichte Graf Heinrichs von

Tübingen und der Adelheid von Enzberg; Walraf von da, Zeuge einer Urkunde Graf Wilhelms zu Reutlingen 1231. — Gießen (Herrschaft

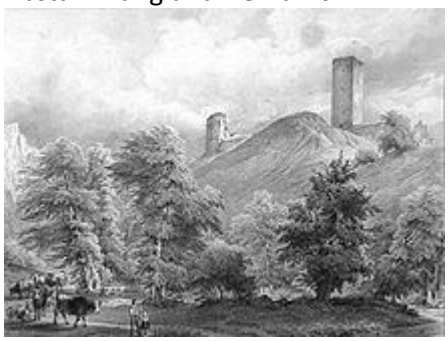
Z24
https://stadtarchiv.heilbronn.de/fileadmin/daten/stadtarchiv/online-publikationen/heilbronnica5/online-publikationen-16-qf20-04-schwarzmaier-lauffen.pdf

008 Schwarzmaier-lauffen-Geschichte.pdf
Schwarzmaier S.Seiten S.19 ff

Siehe heruntergeladenen Quellen

Z25 https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_I._(Spanheim)

Abstammung und Herkunft



Ruine der Burg Sponheim 1834

Ursprünglich kam er aus Rheinfranken, wo er auf der Burg Sponheim geboren wurde. Seine direkten Vorfahren sind aus Mangel an Quellen nicht mehr feststellbar.[1] Es lassen sich aber seine verwandtschaftlichen Beziehungen mit den Zeisolf-Wolframen, den Grafen im Königssondergau und dem verbleibenden Zweig der Spanheimer im Rheinland nachweisen.[2] Siegfried hatte zudem ein Vettern-Verwandtschaftsverhältnis ungeklärten Grades mit dem Mitte des 11. Jahrhunderts nachweisbaren Grafen Stefan von Spanheim, welcher als Ahnherr der in der rheinischen Heimat gebliebenen Spanheimer gilt, welche in den späteren Fürsten von Sayn und Wittgenstein weiterleben.

Leben und Wirken

Im Jahre 1035 zog Kaiser Konrad II. gegen Herzog Adalbero von Eppenstein nach Kärnten. In Konrads Gefolge war Siegfried I. als dessen Vertrauter. So gelangte er aus dem Rheinland in den Südosten des damaligen Reiches. Durch Heirat von Richgard/Richardis, der Erbtochter des Grafen Engelbert IV. im Pustertal aus dem Geschlecht der Sieghardinger und der Liutgard um 1035/1040[3], erlangte er große Besitzungen in Tirol und Kärnten.

Im Jahre 1044 trat er als regierender Graf zu Sponheim auf. 1045 wurde Siegfried von Kaiser Heinrich III. mit der Markgrafschaft Ungarnmark im östlichen Niederösterreich belehnt. Diese behielt und verwaltete er aber nur kurze Zeit. Danach fiel diese an die Babenberger. 1048 trat er als Gaugraf im Pustertal und Graf im Lavanttal auf, Siegfried musste also bereits zuvor seinem 1040 verstorbenen Schwiegervater Engelbert IV. als Erbe dieser Besitzungen gefolgt sein. Ebenso übernahm er die Besitzungen seines Schwiegervaters in Oberbayern. Des Weiteren wurde er bald Vogt der Hochstifte Brixen und Salzburg. Siegfried erwarb ebenso Besitzungen in Unterkärnten und im östlichen Oberbayern.

Im Jahre 1064 nahm Siegfried I. an der Pilgerfahrt des Erzbischofs Siegfried von Mainz nach Jerusalem teil. Auf der Rückreise, ein Jahr später, verstarb er in Bulgarien. Dort wurde er auch begraben, ehe seine Witwe Richgard den Leichnam auslöste und ihn in der von ihm geplanten und errichteten Kirche St. Paul im Lavanttal beerdigen ließ.

Im Jahr 1909 wurde in Wien Floridsdorf (21. Bezirk) die *Siegfriedgasse* nach ihm benannt.

Nachkommen

- Engelbert I. († 1096), Markgraf von Istrien, Graf zu Spanheim, Graf im Pustertal, ∞ Hadwig
- Siegfried († 1070) ∞ NN, allen Anscheins nicht ebenbürtig, da Nachkommen nicht in direktem Zusammenhang mit anderen Spanheimern.
- Hartwig († 1102), Erzbischof von Magdeburg
- Hermann († 1118), Burggraf zu Magdeburg

Einzelnachweise

• • Friedrich Hausmann: *Siegfried, Markgraf der „Ungarnmark“ und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und um Rheinland.* S. 165

• • Friedrich Hausmann: *Siegfried, Markgraf der „Ungarnmark“ und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und um Rheinland.* S. 166

3. • Ernst Klebel: *Die Ahnen der Herzoge von Kärnten aus dem Hause der Spanheimer. Mit Stammtafel.* In: *Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie*. Band 24/25, 1936, S. 47 ff.

Literatur

- Walter Fuchs: *Schloss Ortenburg, Ortenburger Baudenkmäler und die Geschichte der Reichsgrafschaft Ortenburg.* Ortenburg 2000.
- Friedrich Hausmann: *Siegfried, Markgraf der "Ungarnmark" und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und um Rheinland*. In: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich*, Neue Folge Band 43. Wien 1977, S. 115–168 (pdf, mgh-bibliothek.de).
- Friedrich Hausmann: *Archiv der Grafen zu Ortenburg. Urkunden der Familie und der Grafschaft Ortenburg* (= *Bayerische Archivinventare* 42). Band 1: *1142–1400.* Degener, Neustadt an der Aisch 1984, ISBN 3-7686-5061-8.
- Friedrich Hausmann: *Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm, die Spanheimer in Kärnten, Sachsen und Bayern, sowie deren Nebenlinien. Ein genealogischer Überblick.* In: *Ostbairische Grenzmarken – Passauer Jahrbuch für Geschichte Kunst und Volkskunde.* Nr. 36, 1994, ISSN 0078-6845, S. 9–62.
- Heinz Pellender: *Tambach – vom Langheimer Klosteramt zur Ortenburg'schen Grafschaft – Historie des Gräflichen Hauses Ortenburg, des Klosteramtes und Schlosses Tambach.* 2. Auflage, Coburg 1990.
- Eberhard Graf zu Ortenburg-Tambach: *Geschichte des reichsständischen, herzoglichen und gräflichen Gesamthauses Ortenburg.* Teil 1: *Das herzogliche Haus in Kärnten.* Vilshofen 1932.

Z26

https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_I._(Kraichgau)

Johannes I. (Kraichgau)

Johannes I., Graf im Kraichgau (* 1063/1064; † 26. Oktober 1104), war Bischof von Speyer von 1090 bis 1104.

Johannes I. stammte aus dem Geschlecht der Grafen von Zeisolf-Wolfram. Seine Eltern hießen Wolfram und Atzela, sein Onkel war der Kölner Erzbischof Hermann III.[1]

Johannes wirkte vor seiner Bischofszeit als Archidiakon an der Stiftskirche Sinsheim. Am 7. März 1090 wurde er Bischof von Speyer.

Das Grafengeschlecht war eng mit den Saliern verbunden. Auch Johannes I. war ein treuer Anhänger von Heinrich IV. und blieb im Investiturstreit an seiner Seite. Bei den in Verbindung mit dem Kreuzzug von 1096 ausbrechenden Judenverfolgungen nahm er die Juden in seinen persönlichen Schutz. Er wandelte das Kanonikerstift Sinsheim in ein Kloster um, wofür er reiche Stiftungen aus seinem Privatbesitz machte. Bei der Gründung des Klosters Blaubeuren war er mit seiner Nichte Adelheid beteiligt, die sich nach seinem Tod in Rom um die Lösung eines vom Papst ausgesprochenen Bannes bemühte.

Bischof Johannes starb am 26. Oktober 1104, im 41. Lebensjahr und ist unter seinem Todestag mit einem Jahrgedächtnis im jüngeren Seelbuch des Speyerer Domes eingetragen. Nach letztwilliger Verfügung begrub man ihn in der Stiftskirche Sinsheim, in einer Gruft vor dem Hochaltar, wo auch schon seine Mutter ruhte. Der Vater und der Bruder Wolfram waren dort vor dem Apostelaltar bestattet.

Laut den Chronisten Philipp Simonis (1532–1587) und Wilhelm Eysengrein vermachte er die zu seinem Familienbesitz gehörende Burg Spangenberg dem Bistum Speyer.[2]

Der Schriftsteller Wilhelm Hünermann wählte Bischof Johannes vom Kraichgau 1941 als literarische Figur in seiner Romanbiografie *Das lebendige Licht* (Verlag der Buchgemeinde Bonn), über das Leben der Hl. Hildegard von Bingen.

Einzelnachweise

• • Erich Wisplinghoff: *Hermann III.*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 8, Duncker & Humblot, Berlin 1969, ISBN 3-428-00189-3, S. 635 (Digitalisat).

2. • Webseite zur Geschichte der Burg Spangenberg (Memento des Originals vom 4. März 2016 im *Internet Archive*) **Info:** Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe den Link gemäß Anleitung und entferne dann diesen Hinweis.

Literatur

- Johannes Emil Gugumus: *Johannes I., Graf im Kraichgau.* In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 10, Duncker & Humblot, Berlin 1974, ISBN 3-428-00191-5, S. 536 f. (Digitalisat).
- Konrad von Busch und Franz Xaver Glasschröder: *Chorregel und jüngeres Seelbuch des alten Speyerer Domkapitels*, Speyer, Historischer Verein der Pfalz, 1923, Seiten 454 und 455 (mit biografischen Angaben zur Person)

Z27

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Pers%C3%B6nlichkeiten_der_Ardennen

1001–1200

Gottfried von Bouillon

- Ludwig I. († 1025), Graf von Chiny und Verdun
- Ludwig II., Graf von Chiny, Sohn Ludwigs I.
- Ida von Lothringen (um 1040 – 1113), Mutter des Gottfried von Bouillon
- Walram I. (um 1052), Graf von Arlon
- Walram II. (1052–1070 bezeugt; † vor 1082), Graf von Arlon
- Robert der Mönch (1055–1122), Kleriker und Chronist
- Heinrich I. (um 1059 – 1119), Graf von Arlon und Limburg, Herzog von Niederlothringen
- Gottfried von Bouillon (1060–1100), Anführer beim Ersten Kreuzzug
- Arnold I. († 1106), Graf von Chiny
- Heribrand III. von Hierges († 1114), Kreuzritter, Herr von Hierges und Kastellan von Bouillon
- Meginher von Vianden (um 1070 – 1130), Erzbischof von Trier
- Otto II. († nach 1131), Graf von Chiny
- Heinrich I. († vor 1138), Graf von La Roche-en-Ardenne
- Walram III. (um 1085 – 1139), Graf von Arlon und Limburg, Herzog von Niederlothringen
- Wibald von Stablo (1098–1158), Abt des Benediktinerordens
- Friedrich I. (um 1100 – um 1160), Graf von Vianden, Vogt von Prüm und Untervogt von Trier
- Albert I. († vor 1162), Graf von Chiny

Z28 doppelt mit Z23

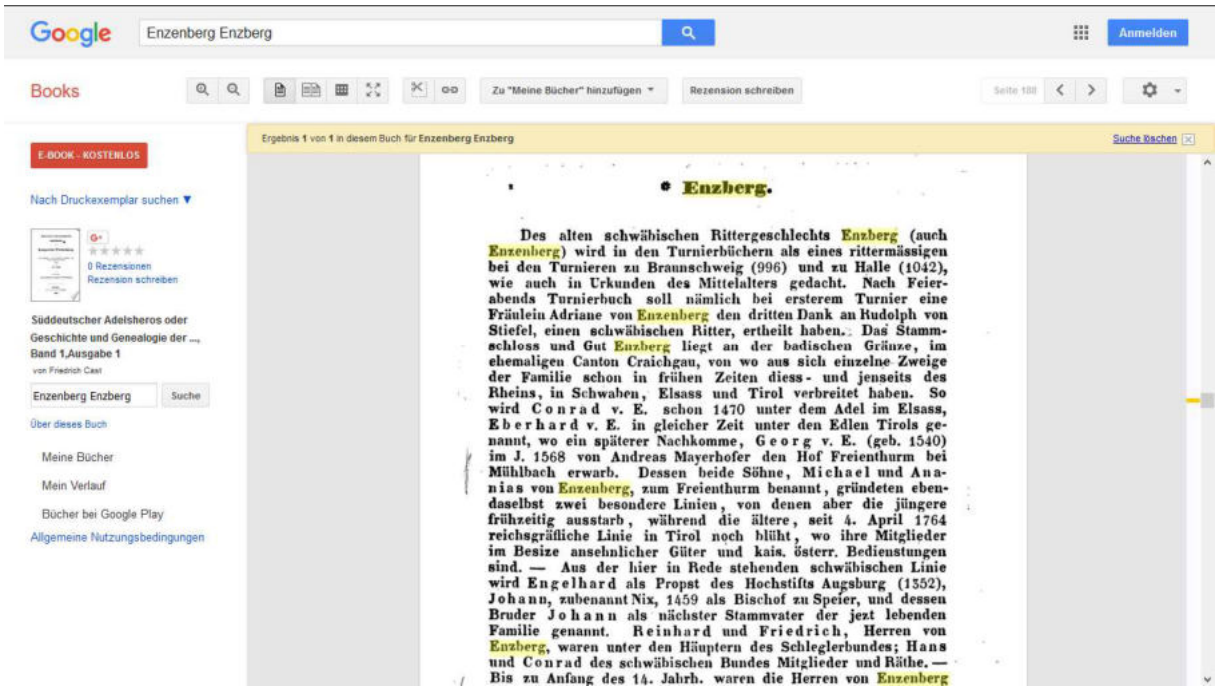
Z29

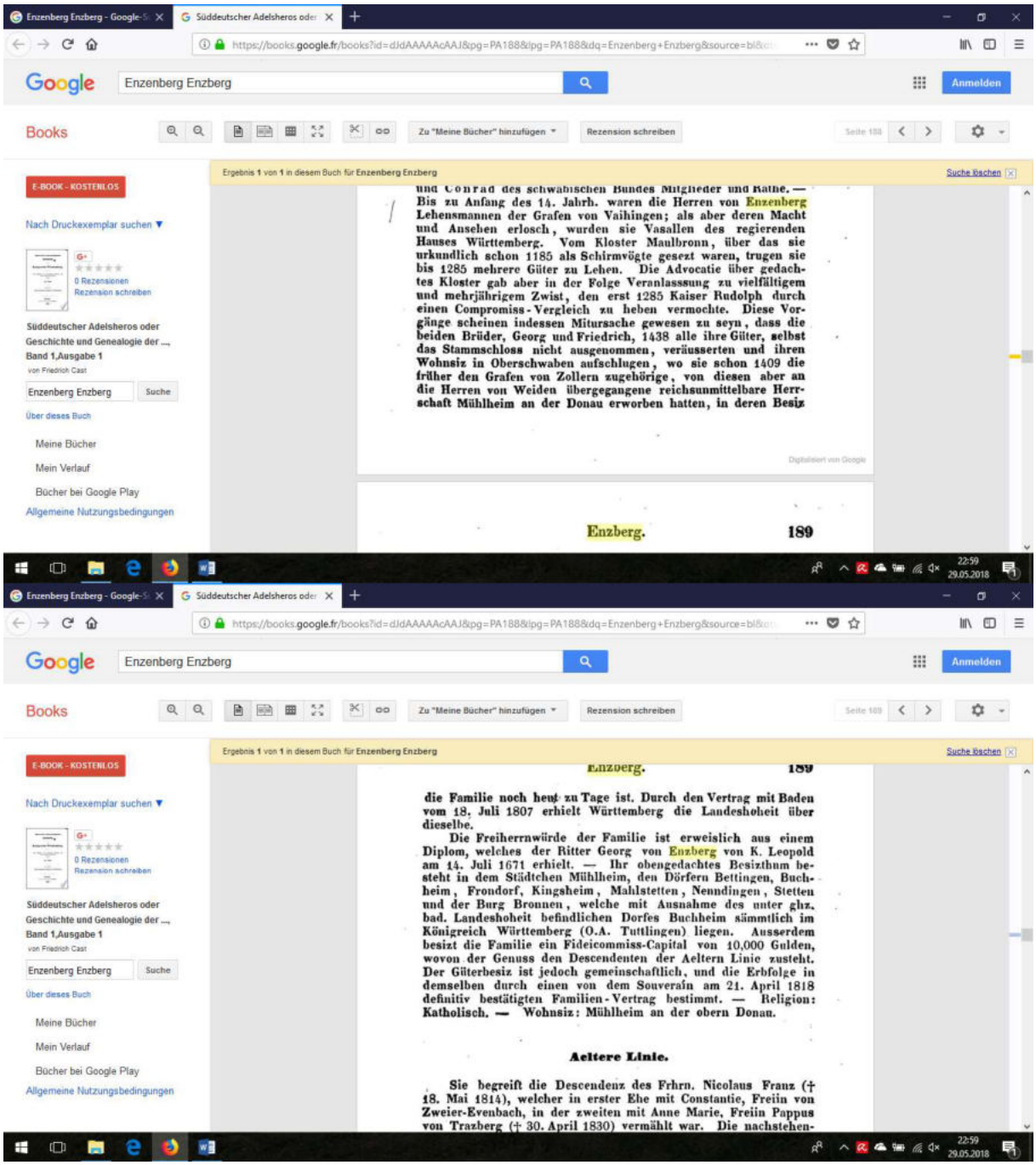
http://www.wikiwand.com/de/Adelheid_von_Enzberg

Stifterfigur der Adelheid von Enzberg in Blaubeuren.

Z30 Historisch und genealogisches Adelsbuch des Königreiches Baden-Württemberg. Fr. Cast 1839

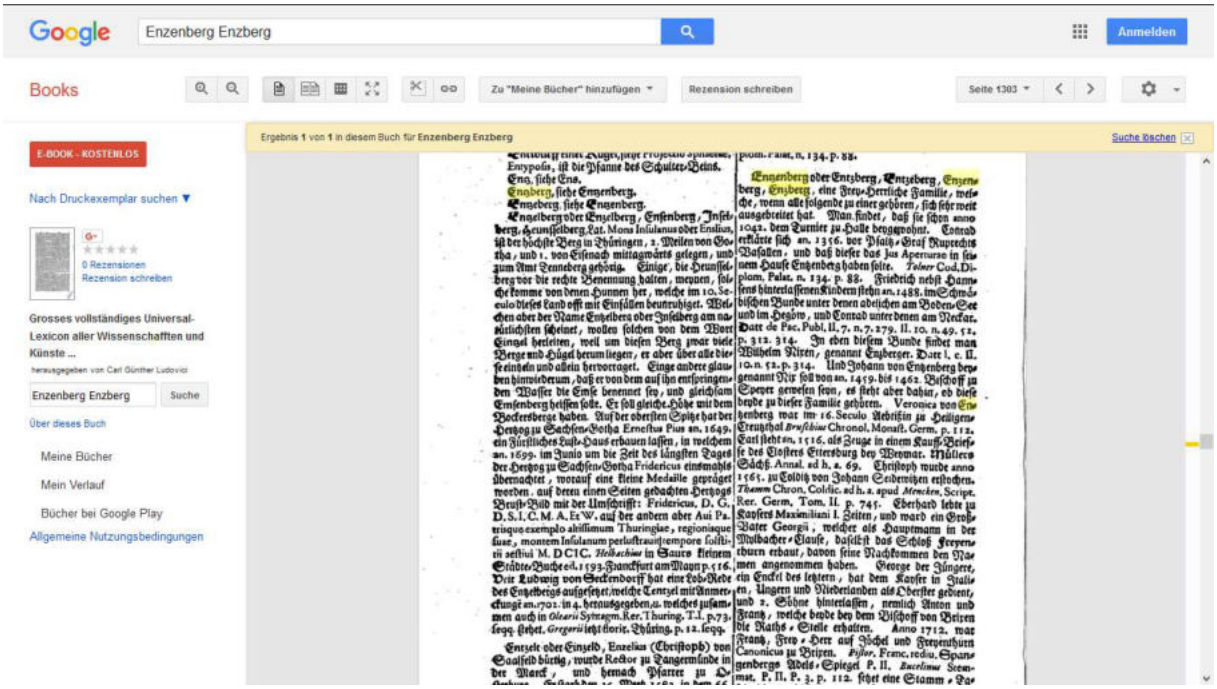
https://books.google.fr/books?id=dJdAAAAAcAAJ&pg=PA188&lpg=PA188&dq=Enzenberg+Enzberg&source=bl&ots=SWHvfqwdLl&sig=JWNJT5ejjTRzLS0m9WMg9nGffP8&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjH1tSY5qvbAhWMAcAKHcFcCnQQ6AEIQjAC#v=onepage&q=Enzenberg%20Enzberg&f=false





Z31: Universallexikon aller Wissenschaft und Künste 1734 Band E

https://books.google.fr/books?id=I1QhAQAAMAAJ&pg=PA1303&lpg=PA1303&dq=Enzenberg+Enzberg&source=bl&ots=Riqc6ouKfi&sig=_KJDgO9Hse-qDdyfF2JnwK1BPLc&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjH1tSY5qvbAhWMAcAKHcFcCnQQ6AEIRTAD#v=onepage&q=Enzenberg%20Enzberg&f=false



Z32

http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a054353.pdf

Bei Quellen: **006 Jahrbuch NÖ 1977.pdf**

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/1001-11-03-1-0-2-3-0-1281-1426d.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=dba065111afcdfd4587ea82602ccf5dc#rinav

Otto III. - RI II,3 n. 1426d

1001 November 3, Verona, S. Zeno

URI Merken

Gerichtssitzung unter dem Vorsitz Herzog Ottos von Kärnten, Markgrafen von Verona, und des Bischofs Otbert von Verona in Anwesenheit der Grafen Fulco, Egelre und Lanfrancus von Vicenza und Padua, sowie der Grafen Wolfram und Zeizolf. Auf Verlangen des Grafen Werihen wird die Schenkungsurkunde Ottos III. D 412, Reg. 1426 durch den Iudex sacri palacii Amelgausus für echt erklärt und in die über diese Verhandlung von dem Notar Gauspertus ausgefertigte Notitia aufgenommen.

Überlieferung/Literatur

schwer beschädigt, Archivio capitolare zu Udine.

Rubeis, Mon. eccl. Aquilejensis (1740) 491; Schumi, UB. Krain I. 18–21 Nr. 12 a (nach Kopie von Ottenthal).

Mon. hist. duc. Carinthiae III, 203; Kos, Gradivo III, 3; Wiesflecker, Regg. Görz I, 12.

Kommentar

Vgl. dazu D 412, Reg. 1426. – Die Grafen Wolfram und Zeizolf waren mit Herzog Otto aus Franken nach Karaten gekommen. Sie stammten aus dem Wormsgau und Elsenzgau. Vgl. Witte, Genealog. Untersuch. MIÖG. Ergb. V. 413. Vgl. Zeizolf in DO. III. Nr. 9, (Reg. 966) und Wolfram in DO. III. Nr. 85, 87 (Regg. 1051, 1053/1). – Wahrscheinlich hatte schon der gleichnamige Vater Wolframs eine Dekanei in Kärnten innegehabt. Vgl. DO. I. Nr. 279, Reg. 374.

Nachträge

AusklappenNachtrag einreichen

Empfohlene Zitierweise

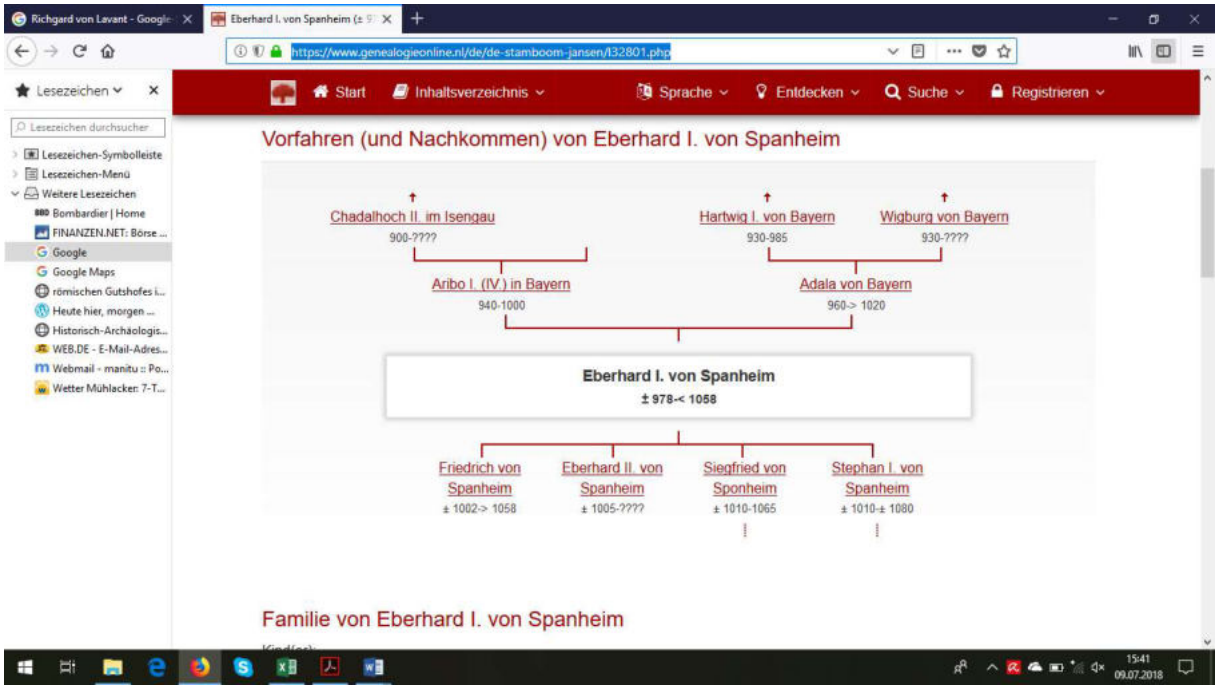
RI II,3 n. 1426d, in: Regesta Imperii Online,
URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1001-11-03_1_0_2_3_0_1281_1426d
(Abgerufen am 08.11.2021).

Weiterführende Hinweise

- Digitalisat der RI-Buchseite

Z33

https://www.genealogieonline.nl/de/de-stamboom-jansen/I32801.php



Z34

https://de.wikipedia.org/wiki/Reginbodonen

Reginbodo; Graf im Ufgau (1057), Bannerträger des Klosters Fulda († 1063 beim Goslarer Rangstreit), ∞ Tochter von Dietmar/Timo, Bamberger Hochstiftsvogt und Graf im Volkfeld

1. Reginbodo, begütert am Obermain
2. Diemar von Trifels (um 1080), ∞ wahrscheinlich mit einer Schwester des Bischofs Johann von Speyer aus dem Hause der Zeisolf-Wolframe (die Mutter Johanns war nach den Speyerer Annalen eine – wohl illegitime – Schwester von Kaiser Heinrich IV.)
    1. Reginbodo, Graf im Ufgau (1110–1115)
    2. Rupert († um 1110)
    3. Luitgard, ∞ Berthold von Hohenberg, Graf im Pfinzgau, Hochvogt des Klosters Lorsch, Gründer des Klosters Gottesaue im Ufgau
    4. Dietmar von Selbold-Gelnhausen, Gründer des Klosters Selbold, Stammvater der Grafen/Edlen von Gelnhausen, † wahrscheinlich in der Schlacht am Welfesholz (11. Februar 1115), (laut *Hartmann* als Dietmar Stifterfigur im Naumburger Dom), ∞ Adelheid, vermutlich Tochter der Markgräfin Gisela von Schweinfurt aus erster Ehe mit einem Graf Wichmann (laut *Hartmann* wohl Ludowinger, Vetter von Ludwig der Springer)
        1. Dietrich I., Bischof von Naumburg (1111–1123), Gründer der Klöster Posa und Riesa (Zuordnung von *Hartmann*)
        2. Egbert von Gleißberg (Kunitzburg bei Jena laut Zuordnung von *Hartmann*)
            1. Egbert von Gelnhausen
            2. Dietrich von Gelnhausen (1133) – Kirchberg (1143), (von *Hartmann* als Stammvater der Burggrafen von Kirchberg (Jena) und der Herren von Kapellendorf zugeordnet)
        3. Gisela, ∞ Graf Friedrich von Saarbrücken, Gründer des Klosters Wadgassen
        4. Bertha, ∞ Markgraf Heinrich von Groitzsch, Gründerin des Klosters Bürgel
        5. Kuniza, Gründerin des Klosters Lausnitz (Bad Klosterlausnitz)
        6. Luf (Liutfried) von Camburg (1103, 1118), (laut *Hartmann* Stammvater der Herren von Camburg)
        7. Timo von Kistritz, Stifterfigur im Naumburger Dom
5.

Z35 http://www.transtrend.de/franzkarl/wordpress/?cat=19

Identisch mit Z9

Autor: Franz-Karl Klöster in Rheinland-Pfalz, Kloster Hördt

Die “Geburtsurkunde” von Kloster Hördt stammt aus dem Februar 1103. Die Gesamtquellenlage zu Hördt ist allerdings sehr schlecht und auch aus der Bausubstanz ist nur noch wenig vorhanden.

Anlass ist eine Schenkung an den Bischof von Speyer.Ein Herimann wird in der Urkunde als homo ingenuus bezeichnet und als Stifter genannt. Homo ingenuus lässt sich am besten mit “Gemeinfreier” übersetzen.

In der Schenkungsurkunde ist nichts über den Stifter gesagt. Der Speyrer Archivdirektor Anton Doll vermutet, dass dieser Herimann aus dem Geschlecht der Staufenberger mit dem Nebengeschlecht der Ebersteiner

entstammt.Möglich ist sogar eine Verbindung des Herimann mit dem ersten Stifter in Hördt, Agboto. Agboto war begütert in Hördt und stammte aus dem Elsass. Die Vorfahren des Herimann waren rechts des Rheines um Karlsruhe herum ansässig

waren aber auch begütert im Elsass und der Ostpfalz. Eine Verbindung zwischen den beiden Familien ist also gar nicht so abwegig. Auffallend ist, dass der Stifter bei der Schenkung selbst nicht zu gegen war.

1638 wurde im Innenraum der Kirche eine Darstellung des Stifters gefunden, die ihn in militärischer Tracht darstellt. Das lässt denkbar erscheinen, dass er an einem Kreuzzug teilgenommen hat und deshalb an dem Schenkungsakt

selbst nicht anwesend war. Die Schenkung erfolgt an den Bischof Johannes I. Graf im Kraichgau, der in Speyer von 1090-1104 in Speyer regierte. Er stammte aus der Familie der Zeisolf-Wolfram und war im Investiturstreit der treueste Parteigänger des Kaisers

Heinrich IV. der auch als Zeuge in der Schenkungsurkunde genannt wird. Bischof Johannes war Neffe des Kaisers. Sein Vater war Graf Wolfram, seine Mutter Azela eine Schwester Kaiser Heinrichs. Johannes starb im Bann. Seine Nichte Adelheid, mit der er

zusammen an der Gründung des Klosters Blaubeuren beteiligt war, reist nach seinem Tod nach Rom und versuchte beim Papst den Bann zu lösen.

Der Stifter stattete errichtete das Kloster auf seinem Eigengut und stattete es reich mit Gütern aus. So erhielt es seine Güter in Hördt, Kuhardt, Bellheim, Ottersheim, Karlbach, Rietburg und Knielingen sowie den halben Zoll in Hochstatt. Es wurde der Gottesmutter

Maria geweiht. Das Kloster und die Dorfkirche wurden dem Speyrer Bischof übergeben, wie man aus einer Passage der Schenkungsurkunde entnehmen kann, die besagt, dass das Kloster auf Bitten des Kaisers und des Bischofs Johannes der Speyrer Domkirche zu

Eigentum gibt. Hördt war im Reformverbund der Augustinerchorherren im 1089 gegründeten Stift von Marbach im Elsass,zu dem auch Frankenthal, Backnang, Indersbach und Interlaken, Goldbach, St. Leonhard in Basel und im Elsass Schwarzenthann in den Vogesen

und St. Arbogast und St.Trinitas in Straßburg gehörten. Eine der wichtigsten Persönlichkeiten aus der frühen Klostergeschichte Marbachs war Manegold von Lauterbach, der erste Propst von Marbach und großer Anhänger Papst Gregors, des Gegenspieler Heinrichs

IV. im Investiturstreit war.

Z36 https://docplayer.org/55412746-Badische-heimat-m-ein-heimatland-kraichgau-52-jahrg-1972-heft-3.html

Gerd Umminger, Kraichgau eine alte Durchgangslandschaft

tätigkeit und Siedlung in solchem Ausmaß waren, wie es im Kraichgau der Fall ist. Wechselvoll und eng mit den Geschicken der Kraichgaulandschaft verbunden, in der sie eingebettet liegt, ist demnach auch die über 1200jährige Geschichte Sinsheims, welches im Jahre 774 das erste Mal im Güterverzeichnis des Klosters Lorsch, dem Codex Laureshamensis[18]), als „Sunnisheim" genannt wird. Reiche vorgeschichtliche, römische und fränkische Funde weisen Sinsheim als uraltes Siedlungszentrum des oberen Elsenztales aus. Bald schon wird das Frankendorf Sinsheim Sitz des Gaugrafen des Elsenzgaues, und Graf Zeizolf erhält bereits 1067 von Kaiser Heinrich IV. das Markt- und Münzrecht, womit eine Stadtgründung in der Talaue neben dem alten Dorf Sinsheim verbunden ist; „. . . infra predium suum in villa Sunnisheim"[19]) heißt es in der Verleihungsurkunde. So ist die Grafenburg, ein Wasserschloß auf dem Talboden der Elsenz — die ältesten Adelssitze im Kraichgau waren allesamt keine Hoch- sondern Tiefburgen —, der Ausgangspunkt für die Stadtgründung geworden, aber nicht etwa das alte Frankendorf. Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir den Grafensitz im heutigen Stadtteil „In der Burg" suchen. Der bekannte Merianstich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts weist noch den runden Burgturm, damals als „Die alte Burg" bezeichnet, auf. Heute ist

Z37 http://resikom.adw-goettingen.gwdg.de/MRK/MRK17-2.htm
Von Wolf Eiermann

Die Wohnburg der Herren von Magenheim
Eine Frühform der Residenzbildung im 13. Jahrhundert?

1147 trat mit Zeisolf von Magenheim im westfränkischen Zabergau (Region im Norden von Württemberg) eine edelfreie Familie auf, die von den Zeisolf-Wolframen abstammt. Diese sind seit 940 nachweisbar und zählten unter den Saliern zu den königsnahen Personenverbänden mit Grafschaften vom Schwarzwald bis in die Ardennen. Laut Sinsheimer Chronik errichtete Familienmitglied Bischof Johann von Speyer ab 1100 ein Kloster in Sinsheim nicht nur zum Seelenheil der nächsten Angehörigen, sondern auch als Grablege für jene Mitglieder der Königsfamilie, die in der gerade vollendeten Speyerer Kaisergruft keinen Platz mehr fanden. Mit dem Untergang der Salier gingen die Grafschaften und der Grafentitel verloren,

doch reicher Allodialbesitz im Zaber- und Kraichgau blieb. Von den staufischen Nachfolgern politisch ausgeschaltet und bedrängt, gelang es der Familie am Ende der Stauferzeit, ihren Besitz zu konsolidieren, dessen Kernbereich mit 19 Dörfern den im Vergleich zu benachbarten Geschlechtern seltenen Fall eines geschlossenen Territoriums darstellte. Um 1268 trat noch die Herrschaft Schauenburg bei Heidelberg hinzu. Politisch lehnte sich Erkinger III. (ca. 1240-1287) an König Richard von Cornwall, dann an die Habsburgern an. Er war Lehnsherr von 14 niederadeligen Geschlechtern.

Zur Familie gehört der sogenannte Maulbronner Paradiesmeister bzw. Meister Bonensac, der von ca. 1190 bis ca. 1245 lebte und dessen selbstbewußt plaziertes Zeichen mit dem Wappen der Magenheim (zwei silberne Halbmonde auf rotem Grund) identisch ist. Er ist der Hauptvertreter eines sich an französischen Vorbildern orientierenden Übergangsstils zur Gotik. Seine Tätigkeit in mehreren Klöstern und einer Burg reichte weit über den Familienraum hinaus bis nach Ebrach und Magdeburg (Domchor). Ohne seine Mitwirkung kam es ab ca. 1240 mit dem Bau der Wohnburg Niedermagenheim bei Cleebronn, heute Lkr. Heilbronn, zu einer Frühform der Residenzbildung im Kern des arrondierten Territorialbesitzes. Diese Spornanlage in Sichtweite einer höher gelegenen, zeitgleich ausgebauten Hochburg (Obermagenheim) bestand im Wesentlichen nur aus einer Schildmauer und einem ca. 35 x 14 m großen Palas, der mit je einem Saal im Erdgeschoß und im zweiten Obergeschoß ausgestattet war und repräsentative Fensterreihen nach Norden (EG) und Süden (3. OG) aufweist (Abb.). Die heute vorhandenen Gebäude des ehemaligen Schafhofes im Zwinger sind jüngeren Datums. An der Schmalseite des Palas gen Westen befand sich ein loggia-ähnliches Hochfenster, das an Castel del Monte und an Wohntürme der sizilianischen Großen erinnert. Der mit einer Buckelquaderverkleidung wehrhaft erscheinende Bau ruht zur Hälfte nicht auf dem Fels, sondern auf einer Substruktion, was ihn für Belagerungen untauglich machte. Die Konstruktion der vier Saalgeschosse plus Dach erfolgte ohne Gewölbe und ohne Strebepfeiler; er basiert vermutlich auf der Idee der Verdoppelung eines Wohnturms. Auf der südlichen Talseite wird eine Traufhöhe von bis zu 25 m ab Grund erreicht.

Der Palas ist noch heute in weitgehend originaler Substanz erhalten. Der Bauherr stiftete 1246 ein Zisterzienserinnenkloster in 4 km Sichtweite, auch der 1280 zur Stadt erhobene Hauptort Brackenheim liegt nahe. Die Palas-Rresidenz als Mittelpunkt der Herrschaft kann als Beispiel für den Auftritt einer spätmittelalterlichen Familie dienen, deren Alter und Rang weniger durch ihre Titel als durch ihre architektonischen Werke deutlich wird. In der Literatur ist bei Niedermagenheim von „Wohnburg“ (Alexander Antonow) und „Demonstrativum“ (Rainer Kunze) die Rede. Hans-Martin Maurer belegte 1976 statistisch, daß um 1260 vier Fünftel aller Rechtsgeschäfte südwestdeutscher Grafen öffentlich in oder bei Burgen getätigt wurden. In den schwierigen Zeiten des Interregnums übernahmen die sicheren Plätze offenbar eine Residenzfunktion, die sich später in die Städte verlagerte. Trotz Erbteilungen blieb Niedermagenheim bis 1367 in den Händen der Nachkommen, die Töchter aus edelfreien, gräflichen und herzoglichen Familien heirateten. 1419 erlosch das Geschlecht im Mannesstamm

Z38 siehe auch Z18
https://archive.org/stream/bub_gb_sMwDAAAAYAAJ/bub_gb_sMwDAAAAYAAJ_djvu.txt
Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

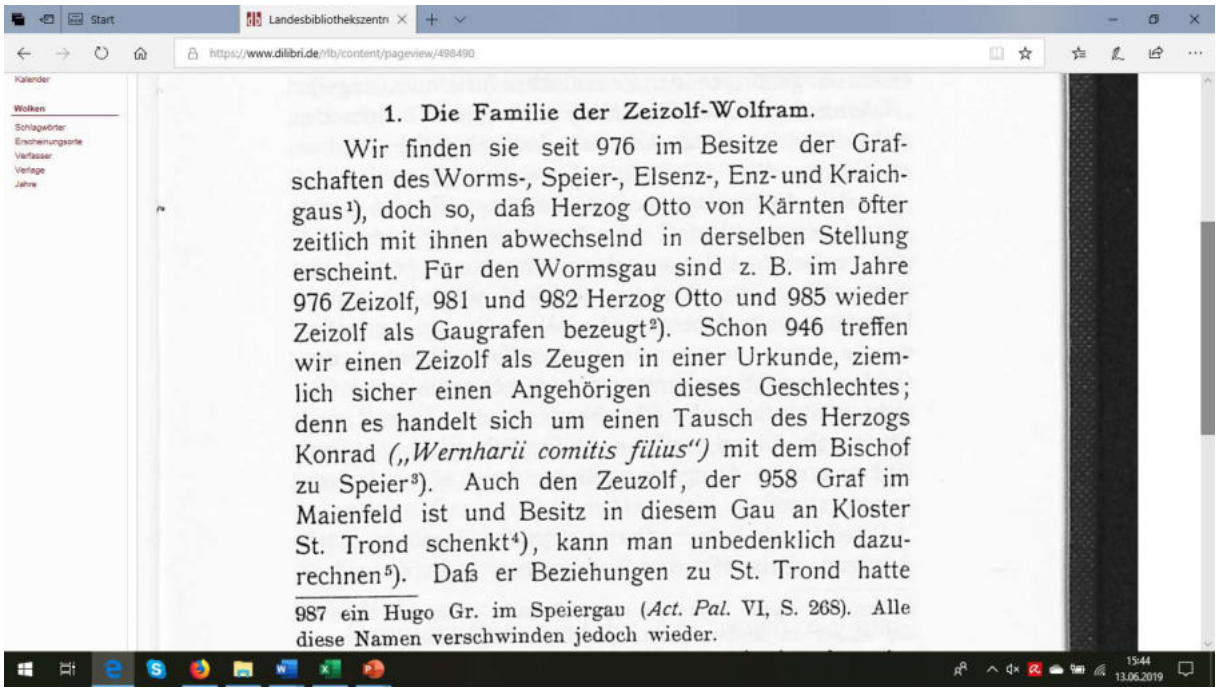
nach hatten Graf Bertold und seine Gattin Hedwig ihre Ka- pelle zu Ravengirsburg von der Mutterkirche ‘) getrennt und sie mit dem dieser Kirche gehörigen

Zehntbezirk begabt und diese durch ein Vierteil der Güter zu Wendelsheim, Mechenberg. Rockenhausen, Chumbd*), Razzenhausen und Simmern im Betrag von 2* * Hufen entschädigt. Die Kapelle hatte mit Zustimmung der Gräfin Kunigunde, der Witwe des Grafen Immecho und ihrer Miterben Arnulf und Bertram, Erzbischof L'do von Trier eingeweiht und die Gräfin sie mit dem Zehnten und der Kirche zu Alzei sowie mit ihren vordem auf die Ka- pelle angewiesenen WittumsgUtern begabt, die vorher dieser Kapelle zustanden. Darauf bestätigte Erzbischof Sigfrid von Mainz, der bei dieser Gelegenheit die Gräfin Hedwig seine con- sanguinea nennt, am fy. Mai 1072 diese Anordnung. Als Zeugen werden aufgeführt **Graf Zeisolf**, Graf Emmicho und sein Bruder Bertold, Graf Ludwig und Graf Bertold; von den übrigen Zeugen mögen angeführt werden die eben genannten Arnold und Bertram.^)

Z39 https://www.dilibri.de/rlb/content/pageview/502094

s.a. 014 Die Familie der Zeizolf-Wolfram.pdf

Die Salier und ihre Untergrafen in den Gauen des Mittelrheins / vorgelegt von Heinrich Baldes. 1913



1. Die Familie der Zeizolf-Wolfram.

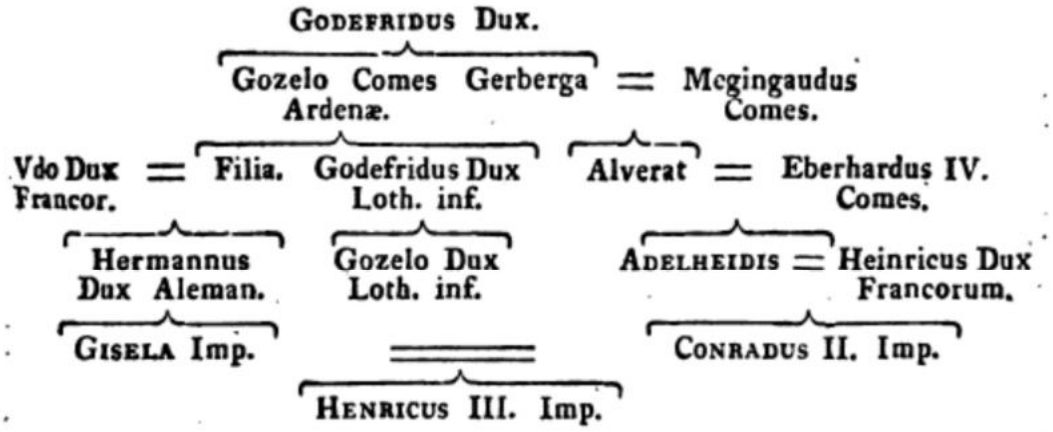
Wir finden sie seit 976 im Besitze der Grafschaften des Worms-, Speier-, Elsenz-, Enz- und Kraichgaus[1]), doch so, daß Herzog Otto von Kärnten öfter zeitlich mit ihnen abwechselnd in derselben Stellung erscheint. Für den Wormsgau sind z. B. im Jahre 976 Zeizolf, 981 und 982 Herzog Otto und 985 wieder Zeizolf als Gaugrafen bezeugt[2]). Schon 946 treffen wir einen Zeizolf als Zeugen in einer Urkunde, ziemlich sicher einen Angehörigen dieses Geschlechtes; denn es handelt sich um einen Tausch des Herzogs Konrad (*„Wernharii comitis filius"*) mit dem Bischof zu Speier[3]). Auch den Zeuzolf, der 958 Graf im Maienfeld ist und Besitz in diesem Gau an Kloster St. Trond schenkt[4]), kann man unbedenklich dazurechnen[5]). Daß er Beziehungen zu St. Trond hatte

987 ein Hugo Gr. im Speiergau (*Act. Pal.* VI, S. 268). Alle diese Namen verschwinden jedoch wieder.

Z40

https://books.google.de/books?id=RN4-AAAAcAAJ&pg=RA1-PA356&lpg=RA1-PA356&dq=Grafen+von+Arlon&source=bl&ots=Gv1rBKuV8m&sig=ACfU3U0LK0XydQEXSpA21J9LHXe80hXRsg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjN9Zz9z4niAhUZTRUIHT3_Acw4ChDoATAEegQIBxAB#v=onepage&q=Wolfram&f=true

Kremers Genealogische Geschichte des …. Hauses Nassau, 1779



Wir bemerken übrigens noch zur Kaiſerlich-Saliſchen Linie, daß Johann von Mutterſtadt in ſeinem *Chron. Spir.* bey Senkenberg *in Select. jur. & hiſtor.* T. VI. p. 167. dem Kaiſer Heinrich III. auſer den bekannten noch eine Tochter Namens Aserla, Adelheid, zuſchreibt, welche die Mutter des XXXI. Speieriſchen Biſchofs Johannes, von Wolfram Grafen des Creichgaues, geworden ſeyn ſoll, und vielleicht die nämliche Adelheid iſt, welche ohne Zweifel nach ihres Gemahls Tod Abtißin zu Quedlinburg geworden iſt, ſodann daß das *Chron. Andrenſis monaſterii* beym d'Achery T. II. p. 826. dem Kaiſer Heinrich IV. auch noch eine Tochter Namens Ida zulegt, welche mit Balduin Grafen von Hennegau aus dem Flandriſchen Geſchlecht, der den Namen Hieroſolymitanus führte, vermählt geweſen ſeyn ſoll.

Z41 Sagen und Geschichte des Nahegaus

https://books.google.de/books?id=s-KR3U_sGfkC&pg=PA49&lpg=PA49&dq=Wolfram+de+Lapide&source=bl&ots=0YAivjRvAf&sig=ACfU3U2yG1iLHG_NGU0pe40WGuke4rNWWA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjH66ao0YviAhX_DmMBHeG8C70Q6AEwCHoECAQQAQ#v=onepage&q=Wolfram%20de%20Lapide&f=false

Die Anfänge der Burg und der Ritter vom „Stein" ſind in Dunkel gehüllt. Sie ſollen von den Gaugrafen im Worms- und Speiergau, den „Zeiſolfs", abſtammen. Dieſe Annahme hat viel für ſich, da wir ſie früh in inniger Verbindung mit dem Hochſtifte Speyer finden. Ein Wolfram ſoll um 1050 die Burg auf dem Stein erbaut und ſich nach ihr benannt haben. Ein Wolfram de Lapide erſcheint 1072 mit einem Zeiſolf als Zeuge bei der Gründung des Kloſters Ravengiersburg. Ein Ritter Siegfried vom Stein heiratete die Rheingräfin Lucardis, und ſein Sohn Wolfram wurde 1194 Erbe der beträchtlichen Rheingrafſchaft, die ſich von Wiesbaden bis Lorch erſtreckte.

Der Text führt in die Irre!

Z42 Äussere Bindung und innere Ordnung: das Altmünsterkloster in Mainz in seiner

https://books.google.de/books?id=ZUqzSW9zWP4C&pg=PA119&lpg=PA119&dq=Wolfram+de+Lapide&source=bl&ots=neGQ8hvk0y&sig=ACfU3U0tPdFUi8ZP725V2VPtWtZyOtg-

rA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjH66ao0YviAhX_DmMBHeG8C70Q6AEwA3oECAkQAQ#v=onepage&q=Wolfram%20de%20Lapide&f=false

Beschreibt die Herkunft von Wolfram de Lapide (Stein)

Seite 110 ff

Z43 Geschichte des Nahe-Hunsrück-Raumes von den Anfängen bis zur Französischen ...

Identisch mit Z42

https://books.google.de/books?id=xQoe5c5XTtwC&pg=PA175&lpg=PA175&dq=Wolfram+de+Lapide&source=bl&ots=4gjy0Ig9ia&sig=ACfU3U2PSqlsUxWorUUgyxWs1-pw-FGwYA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjH66ao0YviAhX_DmMBHeG8C70Q6AEwBXoECAYQAQ#v=onepage&q=Wolfram%20de%20Lapide&f=false

Z44
https://books.google.de/books?id=kk8LAwAAQBAJ&pg=PA6&lpg=PA6&dq=Wolfram+992+Nahegau&source=bl&ots=o3etnC6ehX&sig=ACfU3U1ayV9la9qd4fIH__JIGTV0cxbWRg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwinu-7Gu4ziAhXK_qQKHcSqBwYQ6AEwCXoECAYQAQ#v=onepage&q=Nahegau&f=false

Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II Harry Bresslau 1879

Heinrichs II., Bd. II, 24. Der dux Conradus im Oberrheingau, der oft, z. B. St. 879, 1039, begegnet, ist dagegen der Herzog von Alamannien, vgl. Stein, Konrad I., S. 313, N. und Dümmler, Jahrbücher Otto's I., S. 101. 102, N. 5.

[1]) Im Nahegau ist es das Haus der Emichonen, der späteren Grafen von Leiningen, z. B. 961 (St. 288, denn im Nahegau liegen die Güter, über die Emicho im Gericht erkannt hat), 973 (St. 606), 985 (St. 880), 992 (St. 977), 995 (St. 1056) u. s. w. Beispiele aus späterer Zeit zu häufen, ist nutzlos. Daß die Emichonen aber nur Vertreter unserer Wormser Herren sind, ergiebt sich einmal daraus, daß Emicho 940 als vassallus Cuonradi comitis (Konrads des Rothen) in einer Fuldenser Urkunde (Dronke, Cod. dipl. Fuld. N. 683, S. 316, vgl. Arnold, Freistädte I, 42) begegnet, und daß zwischendurch einmal wieder 973 der Nahegau als Grafschaft Otto's (von Kärnthen) erscheint (St. 608: in comitatu comitis Ottonis Nahkewe). Der Speyergau ist in verschiedenen Händen; 966 erscheint hier ein Graf Gerung (St. 411), 976 ein Graf Zeizolf, der von dem unten zu erwähnenden verschieden zu sein scheint (St. 673), 1007 ein Graf Wolfram (St. 1436), den ich sehr geneigt bin mit dem Wolframmus comes zu identificiren, welcher als Zeuge Otto's von Kärnthen in der oft angeführten Grevenhusener Urkunde auftritt, unter Azecho von Worms ein Graf Burghard (Acta acad. Palatinae III, 270). Später kommt der Gau an die Kirche. Im Wormsfeld endlich finden wir Zeizolf zuerst, so viel ich sehe, 976 (St. 673), dann 985 (St. 880), 1008 (St. 1510), 1018 (St. 1706).

Z45
http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/cecfc63d-0ea6-49c7-a441-b3edbbc4ce5a.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=3&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=003c1d78fd6db6490643e4e74c003146#rinav

Regesten Heinrich IV Nr. **RI III,2,3 n. H7**

Vom Main zur Burg Trifels (2004) 18-22, der aufgrund der angenommenen Abstammung der Gattin Dietmars (einer Schwester Bischof Johanns von Speyer, des Neffen Heinrichs IV. [97-99]) davon ausgeht, Dietmar habe den Trifels als salisches Lehen besessen. – Der Trifels gelangte wohl 1085/86 wieder in den Besitz Heinrichs IV.; vgl. zu den Zusammenhängen Werle, Staufische Hausmachtpolitik am Rhein, ZGO 110 (1962) 322 f. – Vgl. Bosl, Reichsministerialität 1 (1950) 220;

Z46

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/beb5a482-1e59-4da5-8254-ff140fea5b1c.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=6&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=eeb15b08f0e30abaa99b7ea158adddae#rinav

Regesten Heinrich IV

RI III,2,3 n. 1163

(1084 Ende Mai bis Mitte Juni), –

URI Merken

Heinrich erhält ein Schreiben des Bischofs Dietrich von Verdun, in welchem dieser Nachrichten über die römischen Angelegenheiten erbittet und dem Kaiser rät, sich gegenüber unterwerfungsbereiten Sachsen, dem Erzbischof (Gebhard) von Salzburg, dem Grafen Adalbert (von Calw ?) und anderen, die zum Gehorsam gegenüber Heinrich zurückkehren wollen, gnädig zu erweisen.

Überlieferung/Literatur

Zu erschließen aus dem Brief Heinrichs IV. an Bischof Dietrich (von Verdun) von (ca. Mitte Juni 1084) (MGH Dt. MA 1, 28 nº 18).

Kommentar

Vgl. Reg. 1164.

Nachträge

AusklappenNachtrag einreichen

Empfohlene Zitierweise

RI III,2,3 n. 1163, in: Regesta Imperii Online,
URI: http://www.regesta-imperii.de/id/beb5a482-1e59-4da5-8254-ff140fea5b1c
(Abgerufen am 09.05.2019).

Heinrich erhält ein Schreiben des Bischofs Dietrich von Verdun, in welchem dieser Nachrichten über die römischen Angelegenheiten erbittet und dem Kaiser rät, sich gegenüber unterwerfungsbereiten Sachsen, dem Erzbischof (Gebhard) von Salzburg, dem Grafen Adalbert (von Calw ?) und anderen, die zum Gehorsam gegenüber Heinrich zurückkehren wollen, gnädig zu erweisen.
Hier finden wir einen Hinweis für die Ansiedlung der ZW nach Enzberg!

Eigene Bemerkung:

Die Grafen von Calw (eher alemannisch als fränkisch orientiert) waren zum Gegenkönig Hermann von Salm konvertiert. Da musste Heinich IV dafür sorgen, dass ein loyaler Graf einen Schutz vor den Calwer Grafen bildete.

Z47

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/f1c37954-2886-4668-bc55-fb90f58a2f4c.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=7&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=2971e24d668fd7ec850bd44ab469eae0#rinav

Hermann von Salm - RI III,2,3 n. H29

1085 (Sommer), –

URI Merken

Hermann verliert den Rückhalt zahlreicher Großer, die sich Kaiser Heinrich IV. unterwerfen, und flieht vor dessen Heer zusammen mit Erzbischof Hartwig (von Spanheim) von Magdeburg und Bischof Burchard von Halberstadt nach Dänemark.

Eigenen Bemerkung

Der Erzbischof Hartwig ist über die Verwandtschaft zu Sponheim auch ein Verwandter von Johann von Speyer, war aber zu dieser Zeit ein Gegner des Kaisers H IV . 1088 wird er von Heinrich wieder in seinem Amt bestätigt. **RI III,2,3 n. 1278**

Dieser Hartwig krönt dann 1089 Eupraxia als Heinrichs 2. Frau zur Kaiserin in Köln! **RI III,2,3 n. 1301**

Z48

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=7&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=searchresult&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=83bb3040fb5111a22764e05b5beb4594#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1215

1085 (Frühherbst), Franken

URI Merken

Heinrich erhält Kenntnis von den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Erzbischof Berthold von Salzburg und Graf Engelbert (I. von Spanheim), Bruder des Erzbischofs Hartwig von Magdeburg, und entsendet Vermittler, um den Streit zu schlichten, welche jedoch nichts ausrichten, woraufhin Heinrich die Lehen Engelberts vermehrt und ihm befiehlt, sich dem geplanten neuen Zug gegen die Sachsen anzuschließen.

Überlieferung/Literatur

Ann. Ratisb. maior. 1085 (SS rer. Germ. [1891] 90 f.); vgl. den Brief des Bischofs M(eginward) von Freising an B(erthold von Salzburg) vom (Oktober 1085 ?) (ed. W. Meyer, SB d. Bayerischen Akad. d. Wiss., Philos.-Hist. Klasse [1882/2] 259 f.).

Kommentar

Zu Berthold von Salzburg vgl. Reg. 1197. – Nach dem Fragment der Annales Ratisbonenses maiores habe Engelbert einst den Bruder Bertholds getötet und Berthold selbst in harter Gefangenschaft gehalten, bis er von Heinrich IV. ausgelöst worden sei. Nach dem Erwerb des Erzbistums Salzburg habe Berthold Engelberts Güter in Kärnten verwüstet und dieser im Gegenzug Salzburg besetzt, während die Festung (die Hohensalzburg) in der Hand der Leute des Kaisers und des Erzbischofs verblieben sei. Der Annalist betont, daß die Schuld am Nichtzustandekommen einer Versöhnung auf beiden Seiten gelegen habe, sich jedoch der Zorn des Kaisers nur gegen Berthold von Salzburg gerichtet habe. – Zu den Motiven des Kaisers schreibt W. Meyer, Brief Bischof Meginwards, SB d. Bayerischen Akad. d. Wiss., Philos.-Hist. Klasse (1882/2) 264 f.: "Heinrich sah seine Entwürfe gegen Sachsen durch diesen ärgerlichen Streit empfindlich gestört, deshalb schlug er, als die Versöhnungsversuche nichts fruchteten, einen anderen Weg ein. Er gab dem Grafen Recht." Allerdings liest er statt *et eundem exercitui contra Saxones aggregari [impe]rabat* (so SS 13, 50 = SS rer. Germ. [1891] 90) *quia presidem exercitui contra Saxones aggregari [spe]rabat* (265 Anm. 2). Davon unabhängig wird Meyers Einschätzung auch durch das Ende des darauffolgenden Satzes gestützt (SS rer. Germ. [1891] 91: *ideo ei [sua] beneficia augens, illum fideliter se adiuvare in adversis rebus credidit*). **Jedoch habe sich Engelbert in der Folge als untreu erwiesen (*Caeterum ille, quoniam Perhtol[dum] super se dominum constituit, nimis ei* [Heinrich ? Berthold ?] *infidelis post[ea] fuit*).** – Vgl. Reg. 1217. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 44 f. und 56 f.; Jaksch, Monumenta Carinthiae 3 (1904) 184 f. nº 477; Trotter, Die Grafen von Moosburg, Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 53 (1917) 180 f.; Steinböck, Erzbischof Gebhard von Salzburg (1972) 147-149; Fenske, Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung (1977) 200; Dopsch, Salzburg im Hochmittelalter, in: Geschichte Salzburgs^{2}1 (1983) 247-249; Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens 1 (1984) 168 f.; Reuter, Unruhestiftung (Salier 3, 1991) 311; Robinson, Henry IV (1999) 257; Muylkens, Reges geminati (2012) 261 Anm. 303.

Eigene Anmerkungen:

Es erscheint genau in dieser Zeit genau dieser Graf Engelbert als Graf vom Kraichgau. Möglicherweise ist die oben erwähnte „Vermehrung“ gerade dieses Ereignis, welches nach

der „Untreue“ von Engelbert wieder rückgängig gemacht wurde und wieder an die ZW überging!

Z49

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/cd90fb65-85a3-4780-909e-b71abbbd16dd.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=ecbffcbf52389782ae853da56cd47cf0#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1300

1089 Juli 25 (?), –

URI Merken

Heinrich setzt Ruthard als Nachfolger des verstorbenen Wezilo zum Erzbischof von Mainz sowie zum Erzkanzler, Hermann (III.) als Nachfolger des verstorbenen Sigewin zum Erzbischof von Köln und schließlich Emehard als Nachfolger Adalberos zum Bischof von Würzburg ein.

Eigene Anmerkungen

Dieser Hermann III ist ein Hochstadener und damit ein Verwandter von Johann von Speyer, wie auch von Hartwig von Magdeburg. Damit sind diese drei Bischofsitze mit Verwandten von H IV besetzt.

Z50

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/b22d62a1-809c-4f6d-9cc7-7ebb965e0109.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=92b3187ea19720bbc9c7b0e433158dda#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1317

1090 (nach dem 22. Februar), Speyer

URI Merken

Heinrich investiert Johannes (Graf im Kraichgau) als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Huzmann von Speyer.

Überlieferung/Literatur

Chron. Wirz. 1090 (Buchholz 50): *Huozmannus Spirensis episcopus obiit, pro quo Johannes constituitur*; Ann. s. Albani 1090 (SS 2, 246); Annal. Saxo 1090 (SS 6, 726 = SS 37, 483); Ann. Magdeb. 1090 (SS 16, 178); Cron. s. Petri Erford. mod. 1090 (SS rer. Germ. [1899] 155); Ann. Rosenv. 34 [= 1090] (SS 16, 101).

Kommentar

Die Datierung ergibt sich aus dem Todesdatum Huzmanns, welches im Nekrolog des Speyerer Domstiftes überliefert ist (22. Februar); vgl. Reimer, Das Todtenbuch des Speirer Domstifts, ZGO 26 (1874) 421. – Die Investitur durch Heinrich wird in den Quellen nicht erwähnt, wird aber aufgrund der Anwesenheit des Kaisers in Speyer und der nahen Beziehung zwischen Johannes und Heinrich angenommen; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 291 mit Anm. 34; sowie Friedmann, Worms und Speyer (1994) 154. Zur Prägung des Namens Heinrichs IV. auf den Münzen Bischof Johannes' vgl. Metz, Quellenstudien zum Servitium regis 2, AfD 24 (1978) 214. – Remling, Geschichte der Bischöfe von Speyer 1 (1852) 317 f. datiert auf den 7. März, was möglich, aber nicht erwiesen ist. Vielmehr ist gemäß Gugumus, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 2, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 4 (1952) 60 "über Zeit, Ort und Spender der Bischofsweihe des neuen Speyerer Bischofs … nichts genaues überliefert". Nach den im 13. Jh. verfaßten Ann. Spir. soll Johannes in verwandtschaftlicher Beziehung zu Heinrich gestanden haben (SS 17, 82: *Iohannes episcopus, filius Wolframi comitis Arduenne, qui multos comitatus habebat, scilicet in Creychouwe et Enzeberch, et multas possessiones, qui genuit eum de Azela, sorore Heinrici senioris*). Diese von Gugumus (60) und Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 48 f. diskutierte Beziehung wird von Grafen, Forschungen zur älteren Speyerer Totenbuchüberlieferung (1996) 265-272 angezweifelt. – Vgl. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 204 f.; Gresser, Bistum Speyer (1998) 171-177.

Verbesserungen und Zusätze (2018):

Nachtrag Kommentar: Zur Diskussion um den Eintrag in den Annales Spirenses (S 17, 82) v</gl. auch Lohse, Heinrich IV., seine Halbschwester Azela und die Wahl zum Mitkönig am 26. Juni 1053 in Tribur, Niedersächs. Jb. f. LG 85 (2013) 217-227, welcher der Nachricht Glauben schenken möchte.

Z51

https://www.academia.edu/10350212/Heinrich_IV._seine_Halbschwester_Azela_und_die_Wahl_zum_Mitk%C3%B6nig_am_26._Juni_1053_in_Tribur._Zwei_%C3%BCbersehene_Quellenbelege_aus_Goslar

Hier wird die Abstammung Azelas bestätigt. Text wurde runtergeladen
Autor Lohse
005 Nieders_Jahrbuch_85_2013 Azela Lohse.pdf S. 217

Z52

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/ae59d261-3aad-4798-b06c-e62b1d7d9e5e.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=90&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=9&tx_hisodat_s

ources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=1ce8e9264a006cfb7db8a03db99461ad#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1441

1100 Januar 6, Speyer

URI Merken

Heinrich ernennt Friedrich (von Schwarzenburg), den Sohn Bertholds (I.) und Bruder Engelberts von Schwarzenburg, zum Nachfolger Erzbischof Hermanns von Köln und bezeugt die Schenkungen des Bischofs Johannes von Speyer an die von diesem gestiftete Abtei Sinsheim samt weiterer Verfügungen.

Überlieferung/Literatur

Frutolf 1099 (Schmale 118): *in epiphania Fridericum Babenbergensum canonicum adhuc adolescentem, Colonię archiepiscopum designavit*; Ann. Leod., Cont. 1099 (SS 4, 29); Sigeb. Gembl. 1099 (SS 6, 368); Ann. Brun. 1099 (SS 16, 726); Ann. Corb. 1099 (Prinz 133).

Kommentar

Vgl. Giesebrecht[5]3, 687; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 97 f., v.a. Anm. 3 zu Friedrich; Wisplinghoff, Friedrich I., Erzbischof von Köln (1951) 11 ff.; R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22 und Robinson, Henry IV (1999) 308. – Zur Herkunft Friedrichs siehe Klebel, Erzbischof Friedrich I. von Köln, Ann. Hist. Ver. Niederrhein 157 (1955) 41-63; sowie Wunder, Die Verwandtschaft des Erzbischofs Friedrich I. von Köln, Ann. Hist. Ver. Niederrhein 166 (1964) 25-54. Zur Mitgliedschaft Friedrichs im Bamberger Domkapitel vgl. Wendehorst, Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg (Salier 2, 1991) 237. – Zu den Schenkungen Heinrichs an Speyer im Jahre 1100 und dem "Gebetsbund" Heinrichs siehe Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 143-147. – Zu Heinrichs Bezeugung (zur Urkunde Johannes' von Speyer vgl. Wirtembergisches UB 1, 318 n° 255) vgl. Stumpf 2945; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 97 mit Anm 2; Hildebrandt–Knauer, Baugeschichte und Gründungshistorie des Klosters Sinsheim, in: Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim (2013) 78 f. und Hildebrandt, Regesten d. Klosters und Stifts Sinsheim, in: Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim (2013) S11. – Vgl. Kilian, Itinerar 124; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 1; Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 587; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 272 n° 31.

Verbesserungen und Zusätze (2018):

Nachtrag Kommentar: Vgl. Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 2, 1. Zur Herkunft vgl. auch Tyroller, Erzbischof Friedrich I., Ann. Hist. Ver. Niederrhein 160 (1958) 71-110, v.a. 72 und 94. Nach schriftlicher Auskunft von Dr. Philipp Jedelhauser, Kempten (mit Verweis auf seinen noch nicht erschienenen Aufsatz „Die Edelfreien von Schwarzenburg bei Rötz [ca. 1052-1148]“) seien die Angaben zu Vater und Bruder allerdings nicht gänzlich gesichert.

Z53

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/abf4b90a-af86-4af8-b7ca-cca9466f5b8a.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=90&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=9&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=1ddd5f1b358d70691aaf40596212f2fa#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1442

1100 Januar 7, Speyer

URI Merken

Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil auf Bitten des Bischofs Johannes wegen der Übergriffe des Vogtes Hermann die in der Schenkung der im Bliesgau in der Grafschaft Gottfrieds gelegenen Abtei Hornbach zunächst nicht eingeschlossene Vogtei mit Zustimmung des Vogtes Hermann mit der Maßgabe, daß derselbe die Rechte der Vogtei nunmehr von Bischof Johannes erhält, dem gegenüber er verpflichtet ist, und die Vogtei künftig dauerhaft bei den Speyerer Bischöfen bleibt (*abbaciam Hornbach in pago Blisengowe in comitatu Godefridi sitam cum omnibus utilitatibus ad eandem abbaciam pertinentibus excepto iure advocati in proprium tradidimus. Sed quia inter Spirensem episcopum Iohannem et advocatum . . . Hermannum utpote familiam ipsius ecclesie inhumane tractantem sepius non bene convenit, . . . ecclesiam ab huius modi violencia liberavimus et . . . advocaciam ipso advocato Herimanno laudante . . . in proprium ea racione donavimus, ut . . . Herimannus eiusdem advocacie ius et regimen a Iohanne Spirensi episcopo reciperet eique inde serviret et deinceps eiusdem advocacie donacio penes omnes episcopi Iohannis successores . . . stabilis existat*).

Originaldatierung:

VII idus ianuarii, Spire

Zeugen:

die Erzbischöfe Friedrich von Köln und Liemar von Bremen, die Bischöfe Burchard von Basel, Otto von Straßburg und Widelo von Minden, Herzog Friedrich (I. von Schwaben), Markgraf Burchard (von Istrien ?), Graf Wilhelm und viele andere Fürsten.

Incipit:

Quoniam sanctorum interventu

Schreiber:

verfaßt von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer

Kanzler:

Humbertus canc. vice archicanc.

Überlieferung/Literatur

Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 44, Generallandesarchiv Karlsruhe (C); Klosterbüchlein (15. Jh.) p. 46, ebenda (H); Klosterbüchlein (18. Jh.) p. 72, Staatsarchiv Speyer (J) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – Drucke: Würdtwein, Subsidia diplomatica 5, 257 n° 88 aus C = Remling, UB von Speyer 1, 72 n° 71; MGH DD 6, 626 n° 464 . – Reg.: Böhmer 1960; Dümgé, Regesta Badensia 25; Stumpf 2946.

Kommentar

Die Apprecatio bezieht sich auf die Memoria des noch lebenden Speyerer Bischofs. Siehe dazu Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 143-147. Zur in diesem D. herausgehobenen Eigenschaft, Heinrich sei durch göttliche Barmherzigkeit erwählt, und einem möglichen Zusammenhang zu einer Stellungnahme gegen die Fürstenwahl Koch, Sacrum Imperium (1972) 53. – Zur Verknüpfung der Sorge um die *stabilitas regni* mit derjenigen um das eigene Seelenheil siehe Struve, Heinrich IV. Herrscher im Konflikt, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 68. Ortsnamen: *Blisengowe pagus* = Bliesgau sö. Saarbrücken; *abbacia Hornbach* = Abtei Hornbach ö. Saarbrücken. – Vgl. Kilian, Itinerar 124; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 97; Acht, Studien zum Urkundenwesen der Speyerer Bischöfe, AUF 14 (1936) bes. 270-279; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 31; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 209-211 zum Konflikt zwischen Bischof und Klostervogt; Weinfurter, Speyer und die Könige in salischer Zeit (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 169. – Dieses D. bildet neben den DD. 379 und 385 die Grundlage für eine neuzeitliche Fälschung (vgl. Reg. 1225).

Nac

Z54

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/d21f11c0-1de3-46b8-b996-f6c4f9e3bd6d.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=90&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=3398ef594bc3318eb33a8726291cfde4#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1470

1102 Februar 11, Speyer

URI Merken

Heinrich setzt aufgrund der vor ihm zu Mainz geführten Klage des Abtes Stephan über die Übergriffe der Vögte, insbesondere Ekberts, der die Vogtei von Herzog Friedrich (I. von Schwaben) zu Lehen hat, nach Vernehmung der Hörigen (*servientes*) zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil, seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und Agnes', sowie zu demjenigen seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), das Kloster Weißenburg in die demselben

von seinem Gründer, König Dagobert, verliehenen Satzungen und Rechte wieder ein, wonach die vom Abt belehnten Hörigen diesem allein zu Dienst verpflichtet sind und dreimal im Jahr das Vogtgericht gegen Entrichtung einer entsprechenden Abgabe zu besuchen haben (*abbas Wizenburgensis aecclesiae Stephanus nomine clementiam nostram Moguncie adiit in conspectu omnium, qui tunc ibi aderant, principum . . . conquerendo exponens exponendo conquerens calamitates et oppressiones, quas . . . sustinuit ab his precipue, qui sub advocati nomine eandem ecclesiam deberent defendere, et maxime ab Ecberto tunc temporis advocatiam a duce Friderico in beneficium retinente, qui fregerunt statuta et decreta, que eadem ecclesia accepit a fundatore suo Dageberto rege . . . et in iura fundatoris sui Dageberti regis hoc modo restituimus: . . . servientes . . . sub lege sacramenti id dicebant esse sui iuris, ut quicunque serviens Wizenburcgensis ecclesie ex domino abbate beneficium haberet, soli abbati serviret nec aliquam potestatem super eum advocatus exerceret, nisi forte . . . abbas eundem advocatum invitaret. Affirmabant . . . illum hominem retinere debere, quemcunque . . . abbas . . . vellet promovere. . . . ter in anno . . . ad placitum advocati debent convenire et . . . singuli singulos denarios solvere . . . Illud quoque . . . affirmabant, quod nullum ex his, qui vulgo postadvocati nominantur, ad placitandum recipere debeant. Hanc eorum iustitiam . . . ecclesie Wizenburgensi . . . tradidimus et querimoniam, quam Moguncie audivimus, per hanc cartam Spire conscriptam finivimus*). M.

Originaldatierung:

tertio id. febr., Spire

Zeugen:

Zeugen der Beurkundung: die Bischöfe Johannes von Speyer, Kuno von Straßburg, Widelo von Minden, Adalbero (IV.) von Metz und Burchard von Basel sowie Herzog Dietrich (von Oberlothringen) und weitere

Incipit:

Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus

Schreiber:

unter Benutzung eines Weistums verfaßt von AC, geschrieben von dem in den DD. 470a/b und 471 nachweisbaren Lütticher Notar, der Corroboratio und Eschatokoll hinzugefügt hat

Kanzler:

Walkerus canc. vice Rothardi archicanc.

Überlieferung/Literatur

Kop.: Liber privil. Weissenburg. (1580) f. 7', Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (C) = Codex Rudolphinus (1582) f. 8, Landesarchiv Speyer (E); Schweigheußer Kopialbuch B (1751) f. 13, ebenda (D) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – Drucke: Schöpflin, Alsatia diplomatica 1, 181 n° 232 "ex authentico" (S) = Trouillat, Monuments de Bâle 1, 214 n° 145 unvollst.; Monumenta Boica 31a, 377 n° 199 aus E; MGH DD 6, 642 n° 473 . – Reg.: Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 18; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° ; Böhmer 1960; Stumpf 2956.

Kommentar

Zu den Aufenthalten Heinrichs in Speyer in seinem letzten Lebensjahrzehnt vgl. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 206 und Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 271-275. – Hinsichtlich des Weistumscharakters sowie zum Bezug der Vogteirechte Krause, Königtum und Rechtsordnung, ZRG GA 82 (1965) 38 f. – Über die Ekberte als staufische Untervögte Werle, Das Erbe des salischen Hauses (1952) 83 ff.; vgl. aber Doll, Vögte und Vogtei im Hochstift Speyer, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 268-270. – Zu Abt Stephan vgl. Doll, Bistum Speyer (Palatia Sacra 1, 2 1999) 222 f. – Neben dem Weißenburger Liber possessionum ist dieses Diplom ein weiterer Hinweis darauf, daß sich innerhalb der Weißenburger *familia* seit Mitte des 11. Jahrhunderts eine sich zum Stand formierende Ministerialität gebildet hat; vgl. Hruza, Omne patrimonium suum cum ministerialibus, in: Welf IV. (2004) 402-407 (vgl. zu den verschiedenen Editionen des Weißenburger Liber possessionum ebd. 400 Anm. 57); vgl. hierzu auch Schulz, Reichsklöster und Ministerialität (Festschr. K. Bosl 2 1988) 49-51. – Vgl. Kilian, Itinerar 126; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 151 f. – In diesem D. wird erstmals Bischof Burchard von Utrecht erwähnt, der wohl im Januar 1100 auf den im Jahr zuvor ermordeten Konrad folgte, ohne daß die Quellen ein Eingreifen Heinrichs IV. explizit zu erkennen geben; vgl. Ann. s. Albani 1099 (SS 2, 246); Ann. Magdeb. 1099 (SS 16, 180); Ann. s. Disib. 1099 (SS 17, 16); Chron. Wirz. 1099 (Buchholz 55); Ann. s. Mariae Ultraiect. 1100 (SS 15,2, 1302); vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 68 mit Anm. 14; sowie Kaiser, "Mord im Dom", ZRG KA 79 (1993) 120. Die Einsetzung zum 30. Mai des Jahres 1100 angesetzt im Lexikon des MA 2, 946 [Blok], jedoch ohne Begründung; zu Burchards Person und Verwandtschaft vgl. Post, Kerkgeschiedenis van Nederland in de middeleeuwen 1 (1957) 102-104; sowie Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 58 und 155.

Z55

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/bd4b0c7a-f21a-4af4-90f9-c8c1a01af53b.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=90&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=91d1f8aecb3497618d725c0add28bd11#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1472

1102 Februar 15, Speyer

URI Merken

Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Speyer zu seinem und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), Wohle sowie zum Seelenheil seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und der Kaiserin Agnes, seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, seines Bruders Konrad und seiner Kinder Adelheid und Heinrich auf Bitten sowie in **Anbetracht der treuen Dienste des Bischofs Johannes zehn im Ufgau gelegene Güter** nebst allem Zubehör, die er von Bischof Kuno von Straßburg und dessen Brüdern Eberhard und Werinhard erworben hat, um den benachbarten, von Kaiser Heinrich (III.) dem Domkapitel übertragenen Hof Rotenfels im Ufgau in der Grafschaft Forchheim des Grafen Hermann künftig vor deren Übergriffen zu schützen; hatte doch deren Vater Werinhard auf

den widerrechtlich angeeigneten Besitzungen des Domkapitels die Burg Michelbach errichtet (*genitor noster beate memorie Heinricus . . . predium . . . Rotenuels . . . in pago Vfgouwe in comitatu Vorcheim Herimanni . . . comitis situm cum omnibus utilitatibus . . . sancte Spirensi ecclesie in proprium delegavit, ea . . . ratione ut fratres . . . eodem predio ad suam prebendam uterentur. Aliquanto deinde tempore transacto quidam ingenuus homo nomine Werinhardus, qui in eodem pago quedam predia hereditario iure possedit, magnam partem prediorum, que ad . . . curtem Růtenuels pertinebant, iniuste occasione vicinitatis sibi usurpavit castrumque inibi Michelenbach dictum violenta dominacione construxit. . . . parens noster . . . Werinhardum ad iusticiam compulit . . . Post obitum vero parentis nostri . . . Werinhardi filii, Cůno . . . designatus Argentinensis episcopus, Eberhardus et Werinhardus . . . castrum reparaverunt et multo plura predia . . . fratribus abstulerunt. . . . Cůnonem episcopum et ipsius advocatum et fratres ipsius Eberhardum et Werinhardum . . . castrum cum prediis fratribus . . . reddere coegimus. Et ut omnem deinceps occasionem predicta predia . . . invadendi et diripiendi eidem Cůnoni episcopo totique cognacioni ipsius . . . auferremus, quicquid predii in eodem pago habuerunt, cum ipsorum voluntate ab eis acquisivimus; idem autem predium in . . . villis situm Liudfrideswilri, Oberinwilri, Winkele, Echilbach, Frierlindigiswendi, Hirzbuel, Elchisheim, Meriuelt, Bukinesheim, Odinkeim. Quicquid . . . predii . . . cum omnibus utilitatibus . . . nobis et advocato nostro . . . ipse Cůno episcopus per manum sui advocati Brunonis et ipsius fratres Eberhardus et Werinhardus multis principibus astantibus donaverunt. . . . predia . . . ad usum fratrum tradidimus*).

Originaldatierung:

XV kal. marcii., Spire

Incipit:

Notum esse volumus cunctis tam futuri quam presentis temporis Christi fidelibus

Schreiber:

unter Benutzung des DH.III. 171 verfaßt von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer, von dem auch die DD. 464 und 466 stammen

Kanzler:

Walgerus canc. vice Ruthardi archicanc.

Überlieferung/Literatur

Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 52', Generallandesarchiv Karlsruhe (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 2 f. 82', ebenda (E). – Drucke: Würdtwein, Nova subsidia diplomatica 6, 270 n° 116 aus E; Remling, UB von Speyer 1,79 n° 74 aus E; Grandidier, Histoire d'Alsace 2, 186 aus E; MGH DD 6, 644 n° 474 . – Reg.: Dümgé, Regesta Badensia 26; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° ; Böhmer 1967; Stumpf 2957.

Kommentar

Das aus dem D. hervorgehende persönliche Verhältnis Heinrichs zur Gottesmutter betont Struve, Heinrich IV.: Herrscher im Konflikt, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 68. – In der Gesamtschau der Privilegierung des Domkapitels hebt Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 206-208 bei diesem Diplom die bischöfliche Zustimmung hervor und weist darauf hin, daß die Begünstigungen Heinrichs für die

Domgeistlichkeit in engem Zusammenhang mit der Fürsorge für das Seelengedächtnis seiner Familienangehörigen stehen, da sämtliche in Speyer bestatteten Familienangehörige in den Speyerer Urkunden seit 1102 konsequent erwähnt werden; vgl. auch ebd. 212 Anm. 172 zur Frage nach der Gleichsetzung des Comitats Forchheim mit dem *pagus Uffgau*. – Zum Nachweis der umfassenden Seelenheilsklauseln in den späten Diplomen Heinrichs IV. für Speyer vgl. Ehlers, Me- tropolis Germaniae (1996) 115 f. Ebd. 133 zur Aufnahme von Gebetsformeln innerhalb der Urkunden Heinrichs im Gedenken an seine Vorfahren. – Zum Vorkommen des Begriffes *cognatus* in Urkunden (hier *Cůnoni episcopo totique cognacioni ipsius*) vgl. Lubich, Verwandtsein (2007) 53 f. – Eine Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse des Speyerer Bischof Johannes sieht Friedmann, Worms und Speyer (1994) 155. – Doll, Vögte und Vogtei im Hochstift Speyer, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 265 unterstreicht, daß der unbenannte Vogt dieser Urkunde (*Cuononem episcopum et ipsius advocatum*) nicht Speyerer, sondern Straßburger Vogt war. Ortsnamen: *Rotenuels* = Rotenfels, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Vfgouwe pagus* = Ufgau n. Baden-Baden; *Michelenbach* = Michelbach, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Liudfrideswilri* = Bruchhausen, aufgegangen in Ettlingen s. Karlsruhe; *Oberinwilri* = Oberweier, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Winkele* = Winkel, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Echilbach* = Eichelbach, abgegangen bei Gaggenau s. Karlsruhe; *Frierlindigiswendi* = Frierlinde, Wüstung auf dem Gebiet von Muggensturm s. Karlsruhe; *Hirzbuel* = Hirschbühl, Wüstung bei Ötigheim s. Karlsruhe; *Elchisheim* = Elchesheim, aufgegangen in Elchesheim-Illingen sw. Karlsruhe; *Meriuelt* = Merfeld, Wüstung zwischen Au am Rhein und Illingen sw. Karlsruhe; *Bukinesheim* = Bickesheim, aufgegangen in Durmersheim sw. Karlsruhe; *Odinkeim* = Ötigheim s. Karlsruhe. – Vgl. Kilian, Itinerar 126; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 152 f.; Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte, Württembergische Vierteljahrshefte f. LG 38 (1932) 192 f.; H.-M. Maurer, Die Entstehung der hochmittelalterlichen Adelsburg (1970) v.a. 302, 305 mit Anm. 42 und 325; Schäfer, Staufische Reichslandpolitik und hochadlige Herrschaftsbildung (1970) 182 f. und 238; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 32; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Weinfurter, Speyer und die Könige in salischer Zeit (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 167 f.

Z56

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/d0979db6-ebea-438e-9e1c-cbc23b9b46b0.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=90&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=ffdb058a8b3190ce0b3ac56d00c12759#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1490

1103 September 24, Speyer

URI Merken

Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Speyer zu seinem Seelenheil und zum Gedenken an seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela, seine Eltern Heinrich (III.) und Agnes sowie seine Gemahlin Bertha auf **Bitten des Bischofs Johannes von Speyer** ein von dem Edlen (*homo nobilis*) Heinrich von Laach gegen verschiedene Reichslehen eingetauschtes Gut in der *villa Lutera* (Lauterbourg ? Kaiserslautern ?) einschließlich der Hörigen und ihrer Güter nebst

allem Zubehör und allen Einkünften (*predium, quod in villa . . . Lutera Heinricus de Lache homo nobilis libero iure obtinuerat et nobis pro quibusdam beneficiis regno nostro attinentibus libera donatione contulerat, cum servientibus eorumque bonis et omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium dedimus*). M.; S.MP.

Originaldatierung:

VIII kal. Octobris, Spirę

Incipit:

Omnium dei nostrique fidelium tam futurorum quam presentium sollers noverit industria

Schreiber:

unter Benutzung des DH.IV. 379 von einem unbekannten Speyerer Notar verfaßt und geschrieben

Kanzler:

Erlungus canc. vice Rŏthardi archicanc.

Überlieferung/Literatur

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 29, ebenda (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 194', ebenda (E); Liber privilegiorum Bruchsal (15. Jh.) Bd. 2 f. 170, ebenda (G). – Drucke: Dümgé, Regesta Badensia 121 n° 73 aus A = Remling, UB von Speyer 1, 84 n° 77; MGH DD 6, 655 n° 480 . – Reg.: Stumpf 2966.

Kommentar

Gawlik, Zur Bedeutung von Intervention und Petition (Festschr. P. Acht 1976) 75 mit Anm. 17 benennt dieses Diplom als Beispiel für einen Besitztausch. – In der Gesamtschau der Privilegierung des Domkapitels Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 206-208, dort auch der Hinweis auf die Vollständigkeit der hier aufgezählten in Speyer bestatteten Familienangehörigen Heinrichs. – Zu den zahlreichen Aufenthalten Heinrichs in Speyer nach seiner Rückkehr aus Italien im Jahr 1097 vgl. Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 115 mit Anm. 198. Ebd. 133 zur Aufnahme von Gebetsformeln innerhalb der Urkunden Heinrichs im Gedenken an seine Vorfahren. Ortsnamen: *Lutera* = Lauterbourg/Lauterburg sw. Karlsruhe oder Kaiserslautern. – Vgl. Kilian, Itinerar 127; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 181; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 33; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 16.

Z57

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/ec76ac73-c92f-475f-84f5-51709626379c.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=90&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=de4453dc19e25de9e795b0cc49f23558#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1509

1105 Februar 15, Speyer

URI Merken

Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Speyer auf Bitten sowie aufgrund der treuen Dienste des Bischofs Johannes den Besitz der von seinen Vorfahren gegründeten und durch die Privilegien Pippins, Karls (des Großen), Ludwigs (des Frommen), Lothars (I. ? II. ?) und Ottos (I.) befestigten Abtei Hornbach, bestätigt angesichts der in der Vergangenheit aufgekommenen Streitigkeiten in Wiederholung der Rechtsverleihungen seiner Vorgänger die Vogtei über dieselbe und bestimmt hinsichtlich der Rechte des Vogtes, daß derselbe die Vogtei vom Bischof von Speyer erhält, über das zur Vogtei gehörende Lehen hinaus keine Ansprüche auf die Abtei Hornbach geltend macht und dem Abt oder dessen Beauftragten (*villicus*) die Entscheidung über Streitigkeiten vorbehalten bleibt (*abbatiam Hornbach . . . contulimus attendentes videlicet devotum . . . servitium et petitionem fidelis nostri Iohannis Spirensis episcopi, in cuius tempore satis magnus motus inter . . . Spirensem antistitem et inter eiusdem ecclesie advocatum exortus est – episcopo . . . ecclesiam et familiam defendere laborante, advocato autem devastare et diripere summe contendente –, donec tandem a nostra clementia eadem advocatia Spirensi ecclesie donata est – priori iustitia privilegiis predictorum regum et imperatorum confirmata plenarie et integre servata –, ut . . . advocatus advocatiam a Spirensi episcopo … suscipiat . . . Hoc . . . confirmamus*). M.; S.MP.

Originaldatierung:

XV kal. mart., Spire

Incipit:

Quoniam gloriam et honorem nostrum

Schreiber:

verfaßt von -

Kanzler:

Herlungus canc. vice archicanc. Röthardi

Überlieferung/Literatur

Kop.: Originaltranssumpt der iudices curie Spirensis vom 12. April 1334, Hauptstaatsarchiv München (B^1); Originaltranssumpt vom 19. Juli 1342, ebenda (B^2); Transsumpt Ks. Ludwigs des Bayern vom 12. August 1342 in einem undatierten Originaltranssumpt (Anfang 15. Jh.), ebenda (B^3L); Codex Dancwardi (1430) f. 2', Staatsarchiv Speyer (C) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen; Speyrer Kopialbuch n° 283 (128) (16. Jh.), p. 47, Generallandesarchiv Karlsruhe (D); Klosterbüchlein (18. Jh.) p. 75, Staatsarchiv Speyer (J) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 86 n° 79 aus B^1; Monumenta Boica 31a, 380 n° 200 aus B^1C; MGH DD 6, 665 n° 489 . – Reg.: Neubauer, Regesten d. Klosters Hornbach 35; Böhmer 1974; Stumpf 2974.

Kommentar

Zur Formulierung der Actum-Zeile vgl. K. Schmid, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 678 f. – Die inhaltlichen Beziehungen zwischen den Vogteiregelungen dieses D. und der Vorgängerurkunde DH.IV. 464 (vgl. Reg. 1442) behandelt Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 209; vgl. auch ebd. 213 zum fraglichen Todesdatum des als Petenten erwähnten Bischofs Johannes; weiterhin Friedmann, Worms und Speyer (1994) 156 und Gresser, Bistum Speyer (1998) 176. – Krause, Königtum und Rechtsordnung, ZRG GA 82 (1965) 38 f. wertet das Weistum als "klarstellende Bestätigung". – Den Bezug zur Leistung der Vorfahren betont Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 116 und 275; vgl. noch ebd. 116 mit Anm. 204 weiterführende Angaben zur Abtei Hornbach. Ortsnamen: *abbatiam Hornbach* = Abtei Hornbach ö. Saarbrücken. – Vgl. Kilian, Itinerar 129; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 210; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 33; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Robinson, Henry IV (1999) 329; Ehlers, Die Gründungen geistlicher Institutionen (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 22.

Z58

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/a5cccb6e-a085-49eb-b62d-dd172fc2d4cf.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=90&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=11&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=c036bd88f7dbfeaed90f2674d4ad30dc#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1572

1106 August 7, Lüttich – 1111 August 7, Speyer

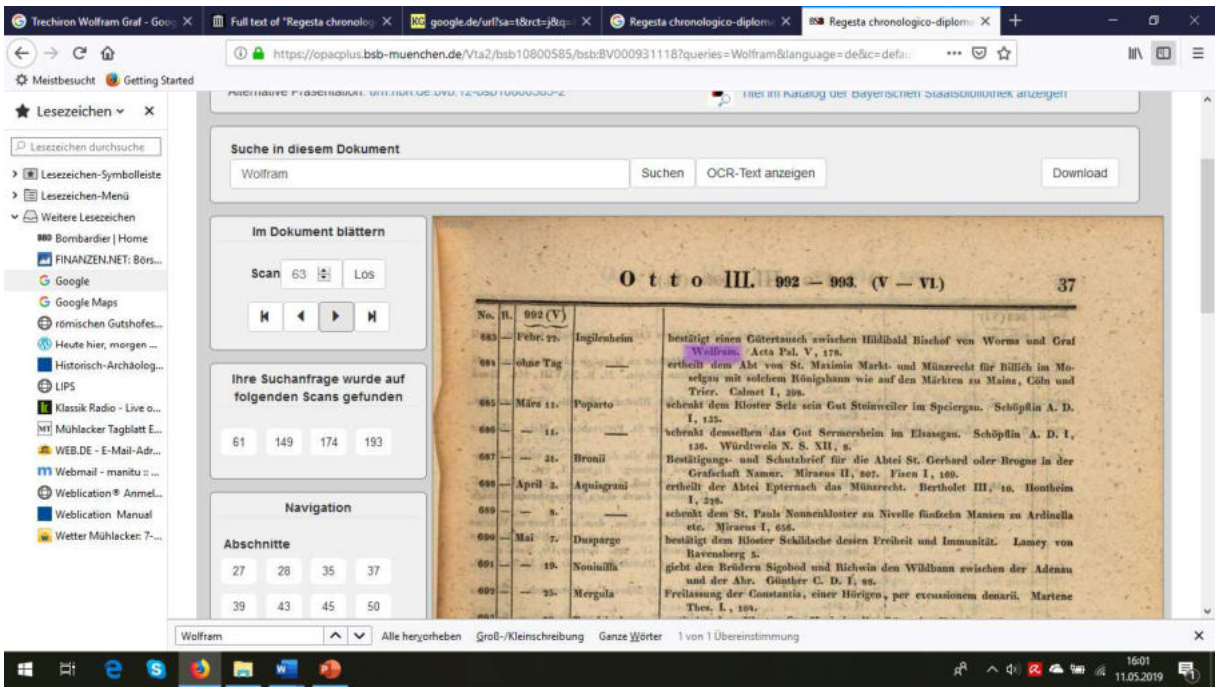
URI Merken

Heinrich stirbt nach kurzer Krankheit in Lüttich, wird dort von Bischof Otbert zunächst im Dom (St. Lambert) beigesetzt, anschließend am 15. August in eine ungeweihte Kapelle außerhalb der Stadt umgebettet, kurz vor seiner Überführung nach Speyer am 3. September auf Veranlassung König Heinrichs V., dem Wunsch seines Vaters folgend, erneut einen Tag in St. Lambert aufgebahrt, in Speyer zunächst in der ungeweihten Afrakapelle beigesetzt und schließlich nach Aufhebung des Kirchenbanns am 7. August 1111 neben seinem Vater, Kaiser Heinrich III., im Dom zu Speyer bestattet (Ann. Hild.: *Erat enim humatus … aput Sanctum Lantbertum Leodio honorifice ab episcopo* [sc. Otbert] *… Sicque factum est … in quondam Mosae insulam est positus … Post haec placuit regi, ut patrem suum Spiram deferret … Cumque 3. Non. Sept. illuc allatus esset … et in basilicam sanctae Mariae … portabatur … extra monasterium fecit corpus statui in capella nondum consecrata … 7. Idus Augusti* [1111] *… patrem suum regio more Spire sepelit.*).

Z59

https://opacplus.bsb-muenchen.de/Vta2/bsb10800585/bsb:BV000931118?queries=Wolfram&language=de&c=default

Gütertausch 992 zwischen Graf Wolfram….



http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/0992-02-22-1-0-2-3-0-423-1051.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=1e762905eb98a4a6e116c20ddef8ddee#rinav

Otto III. - RI II,3 n. 1051

992 Februar 22, Ingelheim

URI Merken

Otto bestätigt einen zwischen Bischof Hildibald von Worms und dem Grafen Wolfram vereinbarten Tausch; Hildibald gibt für seine Kirche den ihr zustehenden Zehent von dem Besitz Wolframs im Wasgenwald, den der König diesem geschenkt hat, und empfängt dafür 9 Hufen in Altenglan bei Kusel (qualiter ... Hildibaldum ... Wormatiensis ecclesie ... episcopum et Wolframmum comitem condecuit inter se concambium quoddam facere, et hoc, quia de predio ecclesie prelibate commutatio facta est, nostre comprobationis gratia et licentia utrimque fieri voluerunt et rogaverunt. Dedit igitur prefatus Hildibaldus ... ex ratione sui episcopatus omnem decimam superius iam dicto Wolframmo comiti que ecclesie sue dari debuit ex parte sue proprietatis quam nos ei in silva Wasego vocato nostra preceptione dedimus per manum advocati sui Reginbodonis ad integrum in proprium; econtra in recompensationem illius decime in ius ecclesie sue a predicto Wolframmo per testimonium utrimque probatum traditione facta recipiens novem mansos in villa Aldenglane dicta et in Deinesberge sitos ...). – Hildibaldus canc. vice Willigisi archiep.; verfaßt von HF; „Omnibus fidelibus nostris presentibus".

Z60

http://fmg.ac/Projects/MedLands/FRANCONIA.htm#_Toc514484433

Chapter 13. GRAFEN von ENZBERG

1. **ZEIZOLF** [II] (-after 5 May 1072). "*Heinricus…rex*" granted the right to a market in "*in villa Sunninheim in pago Elisincigowe et in comitatu eiusdem Zeizolfi comitis*" to "*Zeizolfo fideli nostro*" by an undated charter, grouped in the compilation with charters dated 1066[975]. "*Ceizzolfus comes*" subscribed the charter dated 5 May 1072 under which Siegfried Archbishop of Metz attested the destruction of the chapel of Ravensgirburg[976]. m ---. The name of Zeizolf's wife is not known. Graf Zeizolf [II] & his wife had [two] children:

   a) [**WOLFRAM** (-after Oct 1104, bur Sunnesheim). The primary source which confirms his parentage has not yet been identified. However, it is probable that he was the son of Graf Zeizolf [II]. Not only did Wolfram name his own son Zeizolf ([III]), but also Wolfram's son Johann is shown in his charter dated 6 Jan 1100 to have owned property in "*in pago Elisincigowe*" like his presumed paternal grandfather. The *Annales Spirenses* name "*Wolframi comitis Arduenne*" specifying that he had "*multos comitatus…in Creychouwe et Enzeburch*" and that "*de genere illorum venit Kestenburc et Meystersel et Diethensheim ecclesie Spirensi*"[977]. The *Annales Spirenses* record the burial of "*pater suus [=episcopi Iohannis Spirensis] Wolframus comes*" at Sunnesheim, specifying that he died after his son[978].] m **ADELA**, [illegitimate] daughter of Emperor HEINRICH III King of Germany & his [mistress ---] ([1045] or before-24 Sep, 1104 or before, bur Sunnesheim). The *Annales Spirenses* name "*Azela sorore Heinrici senioris [=Heinrici IV]*" as wife of "*Wolframi comitis Arduenne*"[979]. Her birth date range is estimtated on the assumption that the age of her son John is correct when he died as shown below. Assuming that her paternity is correctly stated, her absence from other records and her comparatively obscure marriage suggest that she was illegitimate. Emperor Heinrich IV, who would have been Adela's half-brother if the relationship is correctly stated above, made numerous donations to Speyer cathedral between 1091 and 1105, during the bishopric of Adela's son Johann. However, in none of these is any blood relationship with the bishop directly mentioned by using words such as "*consanguineus*" or "*propinquus*". Nevertheless, in the emperor's donation dated 21 Sep 1091 he calls Bishop Johann "*fidele servicium carissimi*", a phrase which appears more intimate than those usually seen in imperial donations to episcopacies and which could be consistent with family relationship[980]. The necrology of Speyer records the death "*VIII Kal Oct*" of "*Azela comitissa*" and that "*Iohannes Spir. epus*" donated "*Steinwilre*" for her soul[981]. The *Annales Spirenses* record the burial of "*matrem [=episcope Iohannis Spirensis] Azelam*" at Sunnesheim, implying that she died before her son[982]. Graf Wolfram & his wife had four children:

      i) **ZEIZOLF** [III] (-21 Aug [1091/99], bur Sunnesheim). The *Annales Spirenses* name "*episcopi Iohannis Spirensis*" as brother of "*Ceizolfus comes*"[983]. Graf im Kraichgau. The *Annales Spirenses* record the burial of "*fratrem [=episcope Iohannis Spirensis] Ceyzolfum comitem*" at Sunnesheim, implying that he died before his brother[984]. The necrology of Speyer records the death "*XII Kal Sep*" of "*Ceizzolfus comes*" and that "*cuius frater Iohannes Spir. epus*" donated

"*Steinwilre*" for his soul[985]. The date of his death and place of burial are established by the charter dated 6 Jan 1100 under which "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim, naming "*…fratris mei comitis Ceizzolfi ibidem sepulti…*"[986]. **m** ---. The name of Zeizolf's wife is not known. Zeizolf & his wife had [two] children:

(a) **ADELHEID von Enzberg** (-11 Mar 1122, bur Kloster Sinsheim). The *Annales Spirenses* name "*Adilheidis comitissa filius Ceizolfus comes*" as wife of "*Heinricum palatinum in Tuwingen*", specifying that she was childless[987]. "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim "*in proprio allodio meo in pago Elezengowi in comitatu comitis Brunonis*", with the support of "*herede mea filia…fratris mei comitis Ceizzolfi ibidem sepulti dicta Adelheid*", by charter dated 6 Jan 1100, which names "*… Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[988]. The *Annales Spirenses* record that "*Adilheydis comitissa*" travelled to Rome after the death of her uncle Bishop Johann to request his absolution from Pope Pascal II for having supported Emperor Heinrich "*in scismate*", which was granted on payment of a fine[989]. The necrology of Speyer records the death "*V Id Apr*" of "*Adilheidis comitissa*"[990]. The Chronicle of Sinsheim records the death in 1122 of "*comitissa Adelheidis…benefactrix huius ecclesie*" and her burial in the church between "*Frideradam amitam patris sui et Adelam, Mechtildem et alias consanguineas suas*"[991]. **m** [**firstly**] **HEINRICH Graf von Tübingen**, son of --- (-before 1103). [**m secondly SIEGFRIED**, son of --- (-after Oct 1104). The *Annales Spirenses* record the burial of "*Sifridus comes et sancta Adelheidis comitissa*" at Sunnesheim, specifying that they died after Johann Bishop of Speyer[992]. The relationship between Siegfried and the other members of this family is not specified. However, the charter dated 6 Jan 1100 under which "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim names "*… Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[993]. It is therefore unlikely that Siegfried was the son of Graf Zeizolf. The most likely explanation for his burial at Sunnesheim is that he was the second husband of Adelheid.]

(b) **JUDITH** (-after 6 Jan 1100). "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim by charter dated 6 Jan 1100, which names "*…Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[994].

ii) **JOHANN** ([1062/63]-26 Oct 1104, bur Sunnesheim). The *Annales Spirenses* name "*episcopi Iohannis Spirensis*" as son of "*Wolframi comitis Arduenne*", specifying that he was "*Sunnisheim archidiaconus*" and that "*Heinricus senior*" installed "*filio sororis sue*" as Bishop of Speyer "*dum esset puer*[995], although the latter description must be an exaggeration assuming that Johann's age at death is correct as stated in a later passage. **Bishop of Speyer** 1090. "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim "*in proprio allodio meo in pago Elezengowi in comitatu comitis Brunonis*", with the support of "*herede mea filia…fratris mei comitis Ceizzolfi ibidem sepulti dicta Adelheid*", and donated property to the new foundation "*in pago Elezengowi…in pago Cregowi, in pago Enzgowi in comitatu comitis Brunonis…in pago Hedenegowe in comitatu comite*

Godefridi…in pago Spirgowi in comitatu Spirensi episcopi…in pago Nachowi…[et] in pago Wormesfelt in comitatu comitis Emechonis", by charter dated 6 Jan 1100, which names "*Wolframmi patris mei, Azele matris mea, Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[996]. The *Annales Spirenses* record the death of "*episcopi Iohannis Spirensis*" after 16 years in office, and his burial at Sunnesheim with his parents, specifying that he was 41 years old[997]. The necrology of Speyer records the death "*VII Kal Oct*" of "*Iohannes Spir. epus et Wolframus frater eius*"[998].

iii) **WOLFRAM** (-1 Dec [1090/1104]). The necrology of Speyer records the death "*VII Kal Oct*" of "*Iohannes Spir. epus et Wolframus frater eius*"[999]. The necrology of Speyer records the death "*Kal Dec*" of "*Wolframus comes*" and that "*Iohannes Spir. epus*" donated "*Steinwilre*" for his soul[1000]. It is assumed that the latter entry relates to the brother of Bishop Johann not his father as another source, quoted above, indicates that the bishop predeceased his father.

iv) **JUTTA** (-2 Sep [1090/1104]). The necrology of Speyer records the death "*IV Non Sep*" of "*Iudda comitissa*" and that "*Iohannes Spir. epus*" donated "*Steinwilre*" for her soul[1001]. The title "*comitissa*" suggests that she had been married to a count, who has not been identified. [**m** ---.]

b) [**FRIDERADA** (-bur Kloster Sinsheim). The Chronicle of Sinsheim records the death in 1122 of "*comitissa Adelheidis…benefactrix huius ecclesie*" and her burial in the church between "*Frideradam amitam patris sui et Adelam, Mechtildem et alias consanguineas suas*"[1002]. It is assumed that "*amita*" should be interpreted as paternal aunt in this document, as she is not known among the maternal family of Graf Zeizolf [III].]

Z61 Königsüter von den Karolingern bis Saliern Historischer Atlas von Baden-Württemberg

https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=28&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjQvK7RtpviAhVHxYUKHbE3DCY4FBAWMAd6BAgDEAI&url=https%3A%2F%2Fwww.leo-bw.de%2Fmedia%2Fkgl_atlas%2Fcurrent%2Fdelivered%2Fpdf%2FHABW_5_2.pdf&usg=AOvVaw2HMPucmTQdUe7CR_cWmBy0

siehe kopierte Quellen
015 Schwarzmaier hist-Atlas BW.pdf

Z62

https://gw.geneanet.org/lard?lang=en&pz=jean+charles&nz=terlinden&ocz=0&p=zeisolf+ii&n=de+wormsgau

♂ Zeisolf II de WORMSGAU

Print Family Tree

Sosa : 1,865,461,824
Graf in Wormsgau une Speyergau

- Born about 955

Spouses and children

- Married to Ne von BLIESGAU *ca 956 (Parents : Folmar II de BLIESGAU, comte de Bliesgau & ? ?)* with
  - ♂Wolfram II de WORMSGAU, *Graf in Speyergau ca 978* married to ? ?

Z63 https://d-nb.info/981451055/34

Die Wormser Stadtverfassung im Zeitalter des Investiturstreites

von Helge Seider

2. Die Wormser Ortsverfassung 979–1073
a. Gericht und Verwaltung

979 verlieh Otto II. dem Wormser Bischof das letzte Drittel des Bannes und Zolles, das bisher Herzog Otto (von Worms) im kaiserlichen Auftrag innegehabt hatte, was Otto III. dann 985 bestätigte. Seitdem durfte in Worms nur der bischöfliche Vogt die Gerichtsgewalt ausüben (1). Dazu stimmt, daß gleichzeitig als Grafen im Wormsgau erscheinen: 976 Zeisolf (auch im Speyergau), 981 Herzog Otto und 985 Zeisolf (2). Sie alle werden in Königsurkunden erwähnt, deren Gau- und Grafschaftsbezeichnungen sowie Ortsangaben zeigen, daß damals Worms-, Nahe- und Speyergau je eine Grafschaft umfaßten (3). Demnach hatte Zeisolf die Grafschaften im Worms- und Speyergau als Untergraf des Wormser Salierherzogs inne. Auf die gleiche Weise besaß seine Familie auch die salischen Grafschaften im Elsenz-, Enz- und Kraichgau (4).
Graf Zeisolf und Herzog Otto versahen also bis 979 (königliche) Gerichtsrechte in Worms und sogar noch danach, wie eine Urkunde Heinrichs II. von 1014 zeigt (5). Denn danach hatten die königlichen Grafen schon längere Zeit bei Diebstahl, Streit (Kampf) und anderen Verbrechen von den Mitgliedern der Bischofsfamilia immer sechzig Schillinge gefordert, ohne dabei Rücksicht auf die Schwere der Verbrechen zu

Schließlich wurden seine Rechtsneuregelungen auch von seinen Amtsnachfolgern anerkannt, und zwar von Konrad II., Heinrich III. 1056 und Heinrich IV. 1061 (16). Was nun die Grafen selbst angeht, so wird in den Königsurkunden 1008 und 1018 ein Zeisolf als Graf im Wormsgau genannt (17).
Doch nicht nur die Grafen, sondern auch die Vögte erscheinen in den Urkunden, so 1016 der Vogt Folkmar, wahrscheinlich der Wormser Ortsvogt, dann 1034 (1054) der Bischofsvogt Hezelo und 1048 der Vogt Adelhart, 1061 der Vogt Gerlah von Weilburg und schließlich 1068 der Vogt Stephan, wohl wieder der Wormser Vogt (18). Die letzteren drei Vögte gehörten möglicherweise zum Familienkreis der Herren von Lipporn-Laurenburg; den Vogt Stephan kann man zudem mit dem gleichnamigen Grafen Stephan von Spanheim identifizieren (19). Bei den drei Vögten handelte es sich um Ortsvögte. Denn als Obervögte werden sie weder in den Urkunden benannt, noch lassen diese einen diesbezüglichen Schluß zu.

In Mainz ernannte Heinrich IV. nach dem Tode Wezilos (6. August 1088) den Nachfolger Ruthard (Abt von Fulda) erst am 25. Juli 1089 bei einem Aufenthalt am Mittelrhein (Mainz, 10. August) (1). Gleichzeitig erhob er den Kölner Erzbischof Hermann III., einen Bruder des Grafen Gerhard von Hochstaden und Verwandten des Erzbischofs Hartwig von Magdeburg sowie des Bischofs Johann von Speyer, obwohl der Amtsvorgänger Sigwin erst am 31. Mai 1089 gestorben war (2). Außerdem bestellte er gleichzeitig den neuen Würzburger Bischof Emehard, dessen Vorgänger am 20. Juni 1088 verschieden war (3). Demnach hat er die Würzburger, Mainzer und Wormser Ämter absichtlich lange unbesetzt gelassen, um hier die direkte Kirchen- und Ortsherrschaft ausüben zu können. Da sein Herrschaftszentrum am Mittelrhein lag, wie seine hiesigen Aufenthalte bis zum Aufbruch nach Italien im März 1090 zeigen (Mainz 22. November und Weihnachten, Speyer 14. und 19. Februar) (4). Wegen des geplanten Romzuges ließ er jedoch das Speyerer Bischofsamt, das am 22. Februar 1090 durch den Tod Rüdigers (Huzmanns) plötzlich frei geworden war, nicht unbesetzt, sondern bestellte sogleich einen Nachfolger, nämlich Johannes aus der alten Gaugrafenfamilie der

Zeizolf-Wolframe, der vorher Abt im Wormsischen Sinsheim gewesen war und wie Ruthard der kirchlichen Reformbewegung nahestand (5).
Demnach hat der Kaiser vor seinem Abzug nach Italien auch den neuen Wormser Bischof ernannt, der zuerst von der Lorscher Chronik erwähnt wird, nachdem diese vom Brand der dortigen Kirche am 21. März 1090 und der nachfolgenden Ausgrabung der Reliquien des heiligen Nazarius berichtet hat. Als später zu deren Besichtigung viel Volk herbeiströmte, ließ der Lorscher Abt Anshelm den Behälter (arcam) mit den Reliquien von Geistlichen in die Menge tragen, wobei den Trägern aber im großen Gedränge die Kleider zerrissen und sie selbst durch Hitze sehr gefährdet wurden. Deswegen trat der Wormser Bischof Eppo (Ebbo) vor die Kirche des heiligen Martins, zeigte der Menge das Haupt des heiligen Nazarius und hielt dazu eine Ansprache. Das alles geschah am 5. Juni (1090) (6).

Z64

https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/minst1970bd4/0118/image

URKUNDE 2346 (Im Jahr 863 — Reg. 3453)

Tausch des Ceizzo in Ellerstadt unter Abt Egilbert und König Ludwig

In Christi Namen ist zwischen dem ehrwürdigen Egilbert, dem Abt des Klosters vom Hl. N*(azarius)* in Laur*(esham = Lorsch)*, und einem Edelmann namens Ceizzo die Vereinbarung getroffen worden, Güter unter sich auszutauschen. Der vorgenannte Abt gab daher dem erwähnten Edlen in pago Enzingowe *(im Enzgau)*, im Dorf

Hochtorph *(Hochdorf sö. Vaihingen/Enz nw. Stuttgart)* drei Hofreiten, hundert Morgen Land und etwa sieben Morgen Wiesland. Dafür trat der besagte Grundherr in pago Spircgowe *(im Speyergau)*, im Dorf

Alaridestat *(Ellerstadt ö. Bad Dürkheim/Weinstr.)* drei Hofreiten, hundert Morgen Land und Wiesen im Ausmaße von 15 Morgen ab. Rechtskräftige Fertigung. Geschehen in monasterio laur*(ishamensi = im Lorscher Kloster)* im 23. Jahr *(863)* des Königs Ludwig *(des Deutschen)*.

URKUNDE 2544 (im 9. Jhdt. — Reg. 3412)

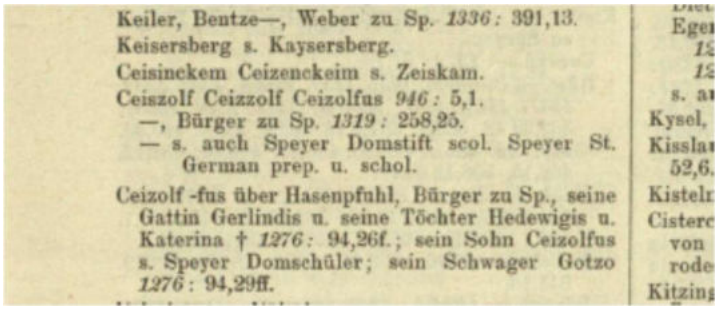
Schenkung des Wolfram

Auch Wolfram übergab in der gleichen Gemarkung *(Gemmingen)* dem heiligen Märtyrer N*(azarius)* einen Bifang *(siehe oben Nr. 2543)* in Gegenwart der Zeugen Erkenbert, Reginhart, Hereman, Richkov *(Richgowo)* und Nandolf. *(Gemäß Urkunde Nr. 2216 zeitlich wohl in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts zu verlegen.)*

Z65

https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/hilgard1885/0527/image

Urkunden der Stadt Speyer



Keiler, Bentze—, Weber zu Sp. *1336:* 391,13.
Keisersberg s. Kaysersberg.
Ceisinckem Ceizenckeim s. Zeiskam.
Ceiszolf Ceizzolf Ceizolfus *946:* 5,1.
—, Bürger zu Sp. *1319:* 258,25.
— s. auch Speyer Domstift scol. Speyer St. German prep. u. schol.
Ceizolf -fus über Hasenpfuhl, Bürger zu Sp., seine Gattin Gerlindis u. seine Töchter Hedewigis u. Katerina † *1276:* 94,26f.; sein Sohn Ceizolfus s. Speyer Domschüler; sein Schwager Gotzo *1276:* 94,29ff.

Von 946

25 **946 März 13 Speyer.** 4.

Herzog Conrad, Sohn des Grafen Werner, überlässt der Domkirche zu Speyer unter dem Bischof Reginbald I mehrere Güter und Gerechtsame gegen andere Besitzungen.

Orig. nicht mehr vorhanden. — Aus dem Copialb. 262 (antiq. lib. privil.) des GLA zu Karlsruhe, fol. 22 r. — Gedruckt in Act. Acad. Pal. 3, 265. Remling, Urkb. 1, 11. Vgl. Dümgé, Reg. Bad. 4. Remling, Gesch. 1, 233 f.

Unusquisque etenim nostrum ex relacione fidelium intelligendo cognoscit, si aliquid de re propria ad loca sanctorum tradere cupimus, eterna nobis premia deo remunerante non deesse, qui dicit, centuplum accipietis et vitam eternam possidebitis. Quapropter celsitudo nobilium aliorumque hominum mentis intelligencia conquem nequeo nisi deo miserante prescire, cuncta nec, que ab ipso serenissimo presule in causam beneficii suscepi, confestim ad altare, ad quod prius constanter pertinebant, nulla resistente persona revertant. Acta est autem huius tradicionis actio in urbe Spira vel Nemeta vocata, III idus marcii, sub die Veneris, coram predicto presule et clero ac toto populo qui presens affuerat inibi et testibus subnotatis

[1] civita: *Cod.* [2] suffagia: *Cod.* [3] enim: *Cod.*

946 — 969 5

Adelbrath, Ceizzolf et cet., anno autem dominice incarnacionis DCCCCXLVI, indictione IIII, regnante rege Otdone anno XII, sub comite et duce Chũnrado, Wernharii comitis filio, qui hanc tradicionem fecerat ac apostolice sedis Reginboldum episcopum litteris eam confirmare[1] rogabat.

Z66

https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=12&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiD8cCllMbiAhVewMQBHT6nB904ChAWMAF6BAgAEAI&url=http%3A%2F%2Fwww.regesta-imperii.de%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2Fdownloads%2FRI_III_2_3_2_ms.pdf&usg=AOvVaw1s6n5QU-qvfiMbia38fpzu

–––, –. 462

Heinrich gewährt dem Grafen Zeizolf aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Königin Bertha, des Erzbischofs Siegfried von Mainz und anderer Getreuer das Recht, auf seinem Eigengut in der im Elsenzgau in seiner Grafschaft gelegenen Besitzung Sinsheim Münze und Markt einzurichten und schützt durch die Erteilung des Bannes den Frieden und den ungehinderten Handelsverkehr der Kaufleute (*Zeizolfo . . . intra praedium suum in villa Sunninhein . . . in pago Elisincigowe et in comitatu eiusdem Zeizolfi comitis sita . . . concessimus potestative constituere ac perpetualiter obtinere monetam cum merkato legitimo . . . Insuper . . . nostrae regalis dignitatis banno eidem tradito sub nostra praecepimus auctoritate, ut omnes ibidem negotiantes tam in eundo quam in redeundo seu illic commorando pacem obtineant . . . Si quis vero hoc infregerit aut . . . violare voluerit, regiae nostrae dignitatis bannum sciat se compositurum*). – *Sigehardus canc. vice . . . . . archicanc.*; von SD verfaßt; M. *Omnibus Christi nostrique fidelibus.*

Z67

http://www.michael-buhlmann.de/Geschichtsschreibung_MA/grbericht_hirsau.htm

ca. 1080

Hartmann von Ittlingen gab uns seinen Teil der Kirche in Zeuthern und was er in jener Mark besaß. Die Zeugen dieser Sache sind: Burchard von Ingersheim, Graf Werner von Gruningen, Egbert von Speyer, Adalbert von Stoffeln, Burkhard von Straubenhart, Engelbert von Möhringen, **Zeizolf von Grötzingen**, Erlewin von Rotfelden, Marquard von Mühlhausen, Adalbert von Gerlingen, Rudolf von Pfullingen, Gerung von Ehningen, Werner und Rudolf von Kuppenheim, Egino von Burbach, Hartwig von Zimmern, Siegfried von Horb, Bubo von Venningen, Adalbert von Renchen, Berthold von Hessigheim. [...]
Der Herr Abt Gebhard [von Hirsau] und dessen Bruder, der Graf Egino [II.] von Urach [ca.1100], schenkten uns in Au und in Attenherd ein Salland und acht Hufen, dass dies den Brüdern des heiligen Gregor zugestanden wird [n.1082].
Der besagte Graf Egino gab auf Bitten seines Gefolgsmanns Hugo drei Hufen in Eltingen.

Z68

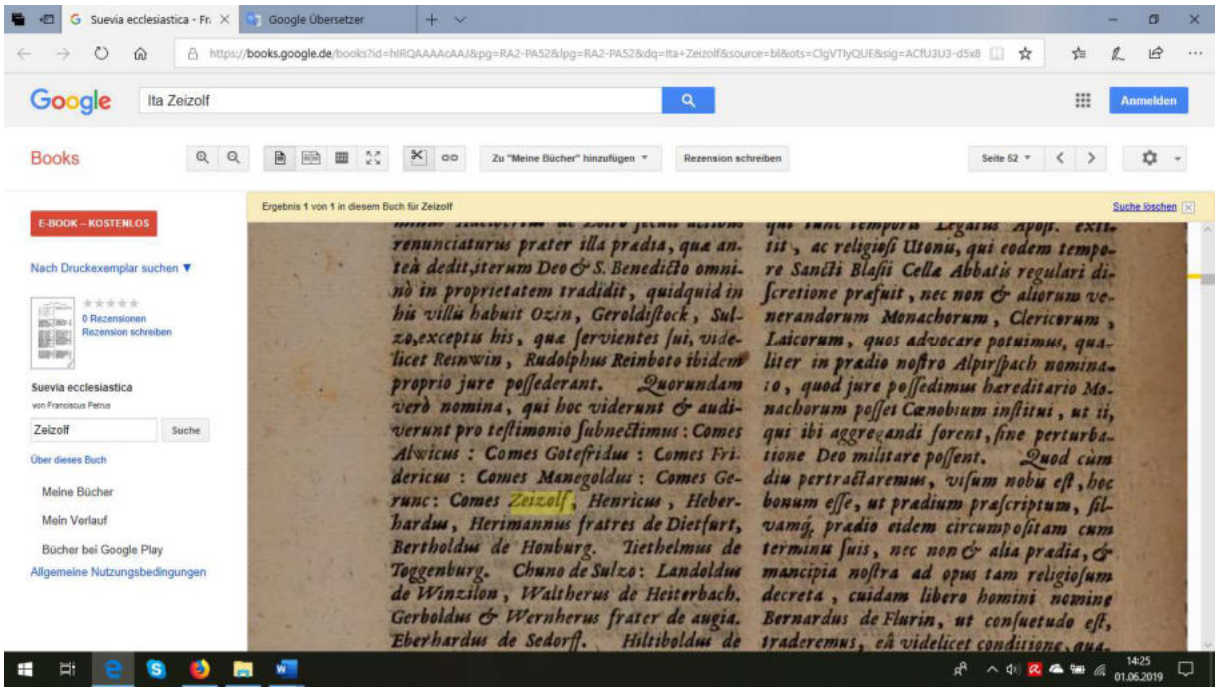
https://ig-burg-blankenhorn.jimdo.com/geschichte-der-burg/chronik-und-stammbaum/

auswerten in Richtung Magenheim ergibt keine wichtige Hinweise

Z69

https://books.google.de/books?id=hIRQAAAAcAAJ&pg=RA2-PA52&lpg=RA2-PA52&dq=Ita+Zeizolf&source=bl&ots=ClgVTIyQUE&sig=ACfU3U3-d5x8okRcwz_GJ_QCDAyx7ZzXbg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiMjvzkqMbiAhURsaQKHUH7Boc4FBDoATAAegQICRAB#v=onepage&q=Zeizolf&f=false

Seite 51+52



Z70

https://de.wikipedia.org/wiki/Reginbodonen

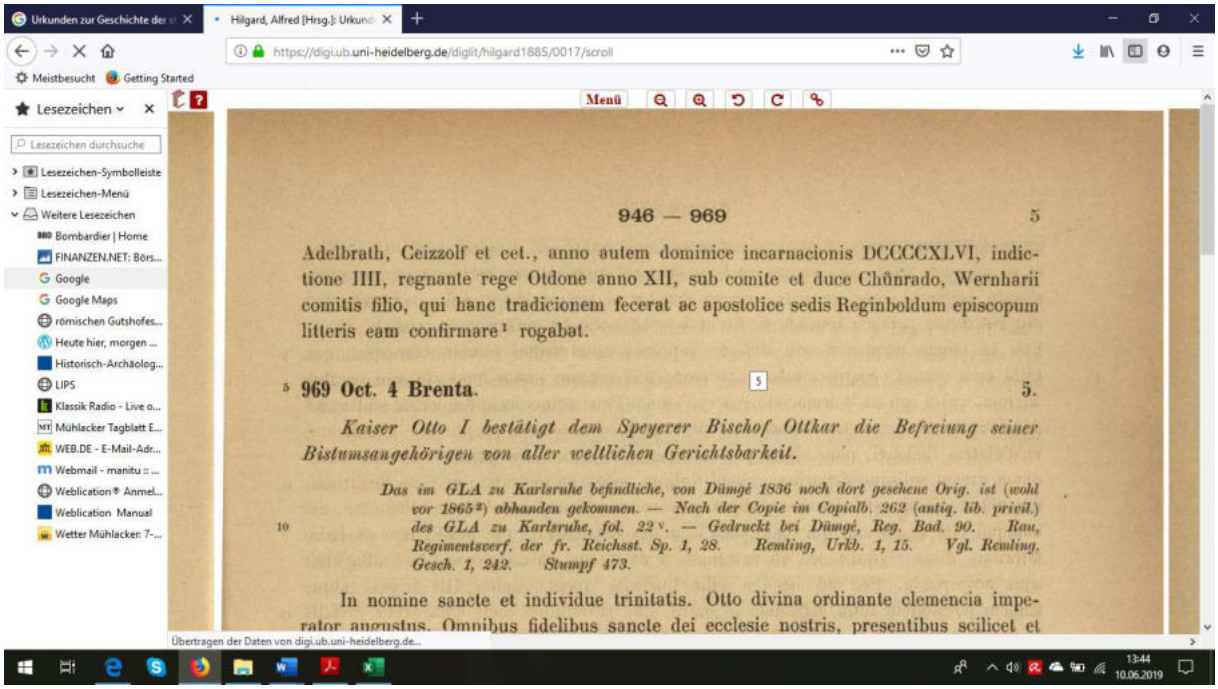
Reginbodo; Graf im Ufgau (1057), Bannerträger des Klosters Fulda († 1063 beim Goslarer Rangstreit), ∞ Tochter von Dietmar/Timo, Bamberger Hochstiftsvogt und Graf im Volkfeld

1. Reginbodo, begütert am Obermain
2. Diemar von Trifels (um 1080), ∞ wahrscheinlich mit einer Schwester des Bischofs Johann von Speyer aus dem Hause der Zeisolf-Wolframe (die Mutter Johanns war nach den Speyerer Annalen eine – wohl illegitime – Schwester von Kaiser Heinrich IV.)
    1. Reginbodo, Graf im Ufgau (1110–1115)
    2. Rupert († um 1110)
    3. Luitgard, ∞ Berthold von Hohenberg, Graf im Pfinzgau, Hochvogt des Klosters Lorsch, Gründer des Klosters Gottesaue im Ufgau
    4. Dietmar von Selbold-Gelnhausen, Gründer des Klosters Selbold, Stammvater der Grafen/Edlen von Gelnhausen, † wahrscheinlich in der Schlacht am Welfesholz (11. Februar 1115), (laut *Hartmann* als Dietmar Stifterfigur im Naumburger Dom), ∞ Adelheid, vermutlich Tochter der Markgräfin Gisela von Schweinfurt aus erster Ehe mit einem Graf Wichmann (laut *Hartmann* wohl Ludowinger, Vetter von Ludwig der Springer)
        1. Dietrich I., Bischof von Naumburg (1111–1123), Gründer der Klöster Posa und Riesa (Zuordnung von *Hartmann*)
        2. Egbert von Gleißberg (Kunitzburg bei Jena laut Zuordnung von *Hartmann*)
            1. Egbert von Gelnhausen
            2. Dietrich von Gelnhausen (1133) – Kirchberg (1143), (von *Hartmann* als Stammvater der Burggrafen von Kirchberg (Jena) und der Herren von Kapellendorf zugeordnet)
        3. Gisela, ∞ Graf Friedrich von Saarbrücken, Gründer des Klosters Wadgassen
        4. Bertha, ∞ Markgraf Heinrich von Groitzsch, Gründerin des Klosters Bürgel
        5. Kuniza, Gründerin des Klosters Lausnitz (Bad Klosterlausnitz)
        6. Luf (Liutfried) von Camburg (1103, 1118), (laut *Hartmann* Stammvater der Herren von Camburg)
        7. Timo von Kistritz, Stifterfigur im Naumburger Dom
    5. Wolfram, Graf (1088 Zeuge in Naumburger Urkunde)
        1. Wolfram von Schweinburg (1127) – Wertheim (1132)
            1. Wolfram von Wertheim (1137–1157)
            2. Dieter von Wertheim – Mosbach (Bachgau)
            3. Kraft von Schweinburg (Schweinberg bei Hardheim)
            4. Poppo I. von Blankenburg (1128–1161), Stammvater der Grafen von Blankenburg - Regenstein
            5. Sigebodo von Scharzfeld (1132–1157), Stammvater der Grafen von Scharzfeld-Lauterberg (Lutterberg)[2]
        2. Reginbodo von Giech, ∞ Adela von Beichlingen
            1. Chuniza († 1143), ∞ Graf Poppo I. von Andechs († 1148)
        3. Reginhard/Reinhard, Bischof von Halberstadt (1107–1123)
        4. Dietmar von Roßla (Niederroßla)

Z71

https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/hilgard1885/0016/image

Urkunden zur Speyrer Stadtgeschichte



946 — 969 5

Adelbrath, Ceizzolf et cet., anno autem dominice incarnacionis DCCCCXLVI, indictione IIII, regnante rege Otdone anno XII, sub comite et duce Chûnrado, Wernharii comitis filio, qui hanc tradicionem fecerat ac apostolice sedis Reginboldum episcopum litteris eam confirmare[1] rogabat.

969 Oct. 4 Brenta. 5.

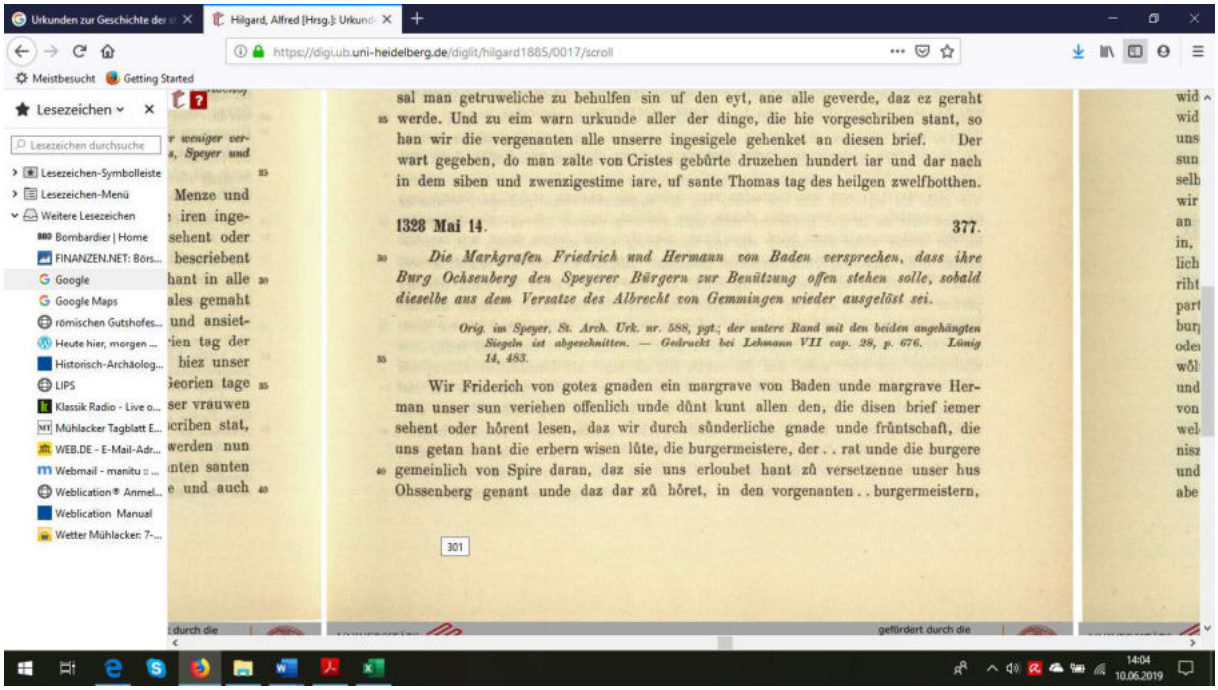
Kaiser Otto I bestätigt dem Speyerer Bischof Ottkar die Befreiung seiner Bistumsangehörigen von aller weltlichen Gerichtsbarkeit.

Das im GLA zu Karlsruhe befindliche, von Dümgé 1836 noch dort gesehene Orig. ist (wohl vor 1865[2]) abhanden gekommen. — Nach der Copie im Copialb. 262 (antiq. lib. privil.) des GLA zu Karlsruhe, fol. 22 v. — Gedruckt bei Dümgé, Reg. Bad. 90. Rau, Regimentsverf. der fr. Reichsst. Sp. 1, 28. Remling, Urkb. 1, 15. Vgl. Remling, Gesch. 1, 242. Stumpf 473.

In nomine sancte et individue trinitatis. Otto divina ordinante clemencia imperator augustus. Omnibus fidelibus sancte dei ecclesie nostris, presentibus scilicet et

Z71a

https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/hilgard1885/0314



sal man getruweliche zu behulfen sin uf den eyt, ane alle geverde, daz ez geraht werde. Und zu eim warn urkunde aller der dinge, die hie vorgeschriben stant, so han wir die vergenanten alle unserre ingesigele gehenket an diesen brief. Der wart gegeben, do man zalte von Cristes gebûrte druzehen hundert iar und dar nach in dem siben und zwenzigestime iare, uf sante Thomas tag des heilgen zwelfbotthen.

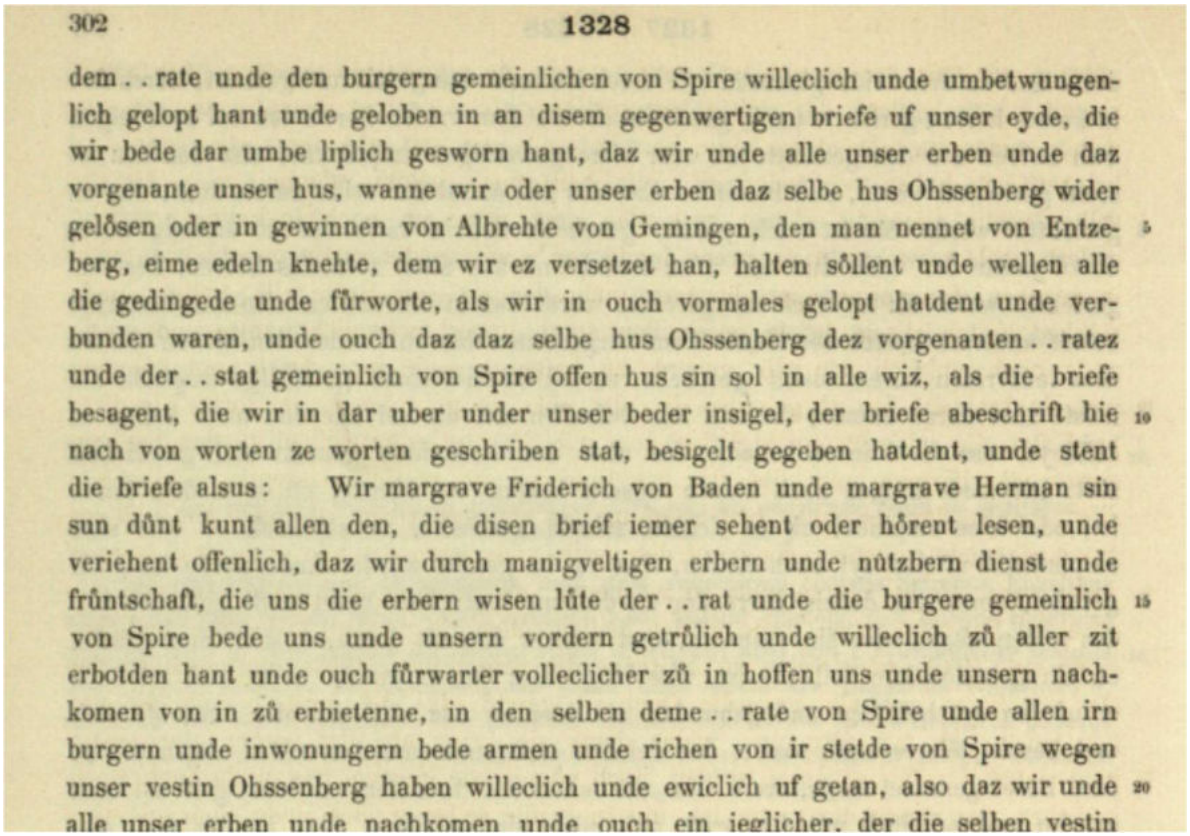
1328 Mai 14. 377.

Die Markgrafen Friedrich und Hermann von Baden versprechen, dass ihre Burg Ochsenberg den Speyerer Bürgern zur Benützung offen stehen solle, sobald dieselbe aus dem Versatze des Albrecht von Gemmingen wieder ausgelöst sei.

Orig. im Speyer. St. Arch. Urk. nr. 588, pgt.; der untere Rand mit den beiden angehängten Siegeln ist abgeschnitten. — Gedruckt bei Lehmann VII cap. 28, p. 676. Lünig 14, 483.

Wir Friderich von gotez gnaden ein margrave von Baden unde margrave Herman unser sun veriehen offenlich unde dûnt kunt allen den, die disen brief iemer sehent oder hôrent lesen, daz wir durch sûnderliche gnade unde frûntschaft, die uns getan hant die erbern wisen lûte, die burgermeistere, der . . rat unde die burgere gemeinlich von Spire daran, daz sie uns erloubet hant zû versetzenne unser hus Ohssenberg genant unde daz dar zû hôret, in den vorgenanten . . burgermeistern,

301

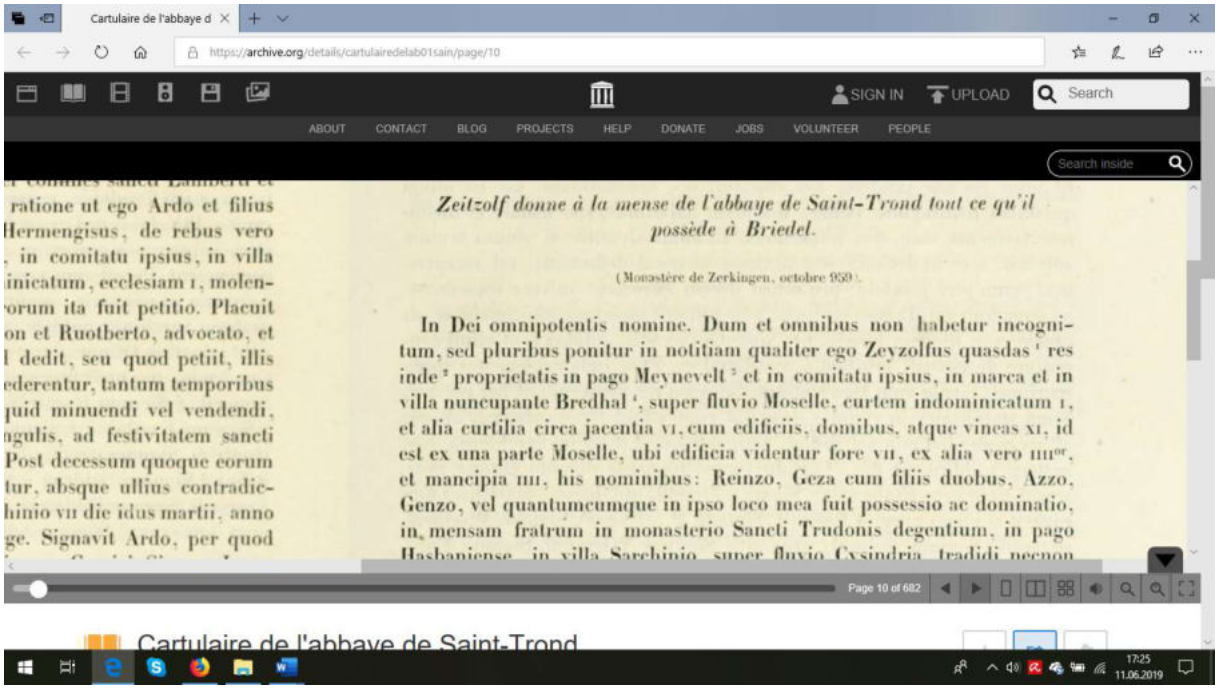


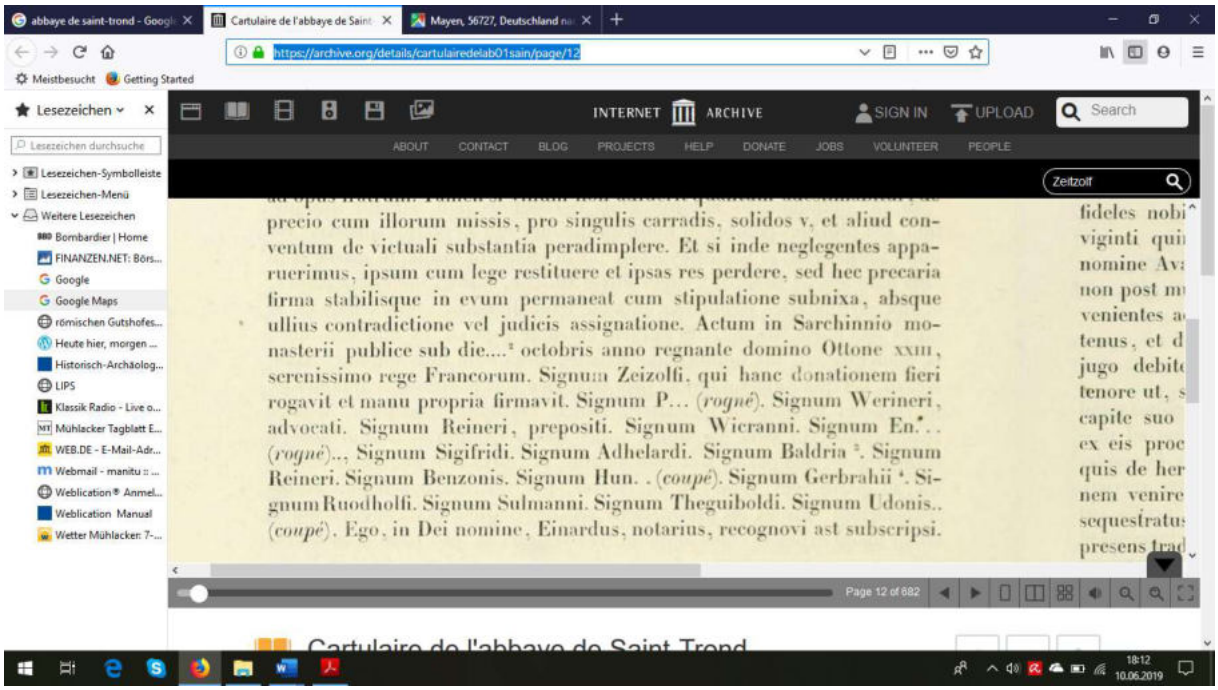
302 1328

dem . . rate unde den burgern gemeinlichen von Spire willeclich unde umbetwungenlich gelopt hant unde geloben in an disem gegenwertigen briefe uf unser eyde, die wir bede dar umbe liplich gesworn hant, daz wir unde alle unser erben unde daz vorgenante unser hus, wanne wir oder unser erben daz selbe hus Ohssenberg wider gelôsen oder in gewinnen von Albrehte von Gemingen, den man nennet von Entzeberg, eime edeln knehte, dem wir ez versetzet han, halten sôllent unde wellen alle die gedingede unde fûrworte, als wir in ouch vormales gelopt hatdent unde verbunden waren, unde ouch daz daz selbe hus Ohssenberg dez vorgenanten . . ratez unde der . . stat gemeinlich von Spire offen hus sin sol in alle wiz, als die briefe besagent, die wir in dar uber under unser beder insigel, der briefe abeschrift hie nach von worten ze worten geschriben stat, besigelt gegeben hatdent, unde stent die briefe alsus: Wir margrave Friderich von Baden unde margrave Herman sin sun dûnt kunt allen den, die disen brief iemer sehent oder hôrent lesen, unde veriehent offenlich, daz wir durch manigveltigen erbern unde nûtzbern dienst unde frûntschaft, die uns die erbern wisen lûte der . . rat unde die burgere gemeinlich von Spire bede uns unde unsern vordern getrûlich unde willeclich zû aller zit erbotden hant unde ouch fûrwarter volleclicher zû in hoffen uns unde unsern nachkomen von in zû erbietenne, in den selben deme . . rate von Spire unde allen irn burgern unde inwonungern bede armen unde richen von ir stetde von Spire wegen unser vestin Ohssenberg haben willeclich unde ewiclich uf getan, also daz wir unde alle unser erben unde nachkomen unde ouch ein ieglicher, der die selben vestin

Z72

https://archive.org/details/cartulairedelab01sain/page/12





Z73

http://www.zwiebelfam.nl/gendata/gijs/16974187624.htm

Family-chart

Dieter VON WERTHEIM Marr.
Friderada VON ENZBERG

1. **Kraft VON WERTHEIM**, born:
2. **Wolfram I VON WERTHEIM**, born: Abt. 1080 . Marr. - -, **X X**, born: Abt. 1075
    1. Wolfram II (0)
    2. Kraft (0)
    3. Adela (0)
    4. Dieter (1100)

(See nr. 8.487.093.812)

Sources:

D.Schwennicke: Europ"aische Stammtafeln, Vol. XVI, Tafeln 152. Marburg, 1995

Z74

http://www.berndjosefjansen.de/leopold6/leopold6.htm

Kinder:

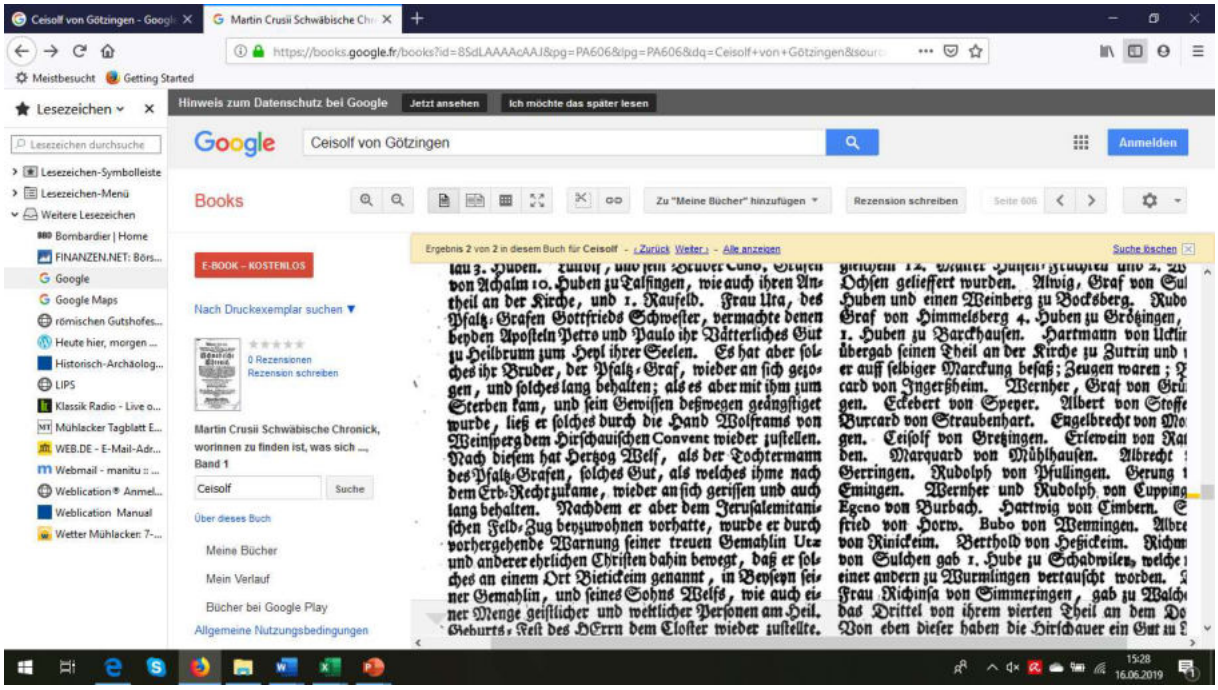
8. Adelheid von Franken, geboren um 1038, illegitim (Religion: r.K.), gestorben vor 1104, bestattet in Sinsheim.
   Kirchliche Trauung vor 1062 mit Wolfram von Enzberg, Gf. v. Enzberg, geboren um 1035 (Religion: r.K.), gestorben nach 1104. Gf. im Kraichgau u. v. Enzberg.

Z75

https://books.google.fr/books?id=8SdLAAAAcAAJ&pg=PA606&lpg=PA606&dq=Ceisolf+von+G%C3%B6tzingen&source=bl&ots=vPR67CDv-t&sig=ACfU3U2CGr6gMKQB8KQKql-4-sxUrnNnjA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjtovfti-7iAhXE4IUKHd6pDQQQ6AEwAHoECAAQAQ#v=snippet&q=Ceisolf%20&f=false

siehe kopierte Quellen **007 Schwäbische Chronik.pdf** ab. S. 605

unten S. 606 Zeisolf von Gretzingen



Z76

https://www.wubonline.de/wubpdf.php?fs=true&id=401
WUB I, 255

Schenkungsurkunde von Johann, als Bischof von Speyer, an das Kloster Sinsheim.

Siehe Kopien von Quellen. **047 Schenkungsurkunde Johann an Sinsheim.pdf**

Nachfolgend die Übersetzung dieser Urkunde durch unser **HAV-Mitglied Albert Rheinwald. Vielen Dank dafür!!**

Es sei zu Wissen allen Gläubigen sowohl der zukünftigen als auch der gegenwärtigen Zeit, dass ich, Johannes, durch Gottes Gnade Bischof der Kirche von Speyer, wenn auch unwürdig, eine Abtei gebaut habe in meinem eigenen Eigengut im Elsenzgau in der Grafschaft des Grafen Bruno, das Sinsheim genannt wird (*oder* in meinem eigenen Sinsheim genannten Eigengut im…), das

mir nach Erbrecht von meinen Eltern hinterlassen wurde, zur Rettung meiner Seele und der meiner Eltern und meiner anderen daselbst bestatteten Angehörigen, zur Ehre der heiligen und unteilbaren Dreieinigkeit und der heiligen Gottesmutter Maria und des heiligen Erzengels Michael und aller Heiligen, und besonders jener, deren Reliquien daselbst aufbewahrt werden.

Ich habe aber dieselbe Kirche ausgestattet mit meinen verschiedenen Gütern, wobei zustimmte und guthieß (lobte) meine Erbin, nämlich die Tochter meines Bruders, des Grafen Zaisolf, der ebendort bestattet ist, mit Namen Adelheid, die auch ihre Güter derselben Kirche ehrerbietigst übergeben hat. Ich habe also Gott und dem heiligen Michael und anderen Heiligen, deren Patronate ebendort gefeiert (gerühmt / gepriesen) werden, zum Gebrauch der ebendort dienenden Brüder übergeben alles, was ich dort an Grundbesitz und Zehntem und irgendeinem Recht hatte, und außerdem Steinfurt, Asbach, Richardshausen im Elsenzgau; Menzingen, Heinsheim im Kraichgau; Zaisersweiher, Lienzingen, Dürrmenz, Cussilbrunnen im Enzgau in der Grafschaft des Grafen Bruno; Buelon im Hedenegau in der Grafschaft des Grafen Gottfried; Offenbach, Böbingen, Servilingen im Speyergau in der Grafschaft des Bischofs von Speyer; Alsenz im Nachgau in der Grafschaft des Grafen Emechon; Guntramsheim im Wormsfeldgau in der Grafschaft des Grafen Emechon. Auch meine Verwandte hat ihre Güter derselben Kirche geschenkt, nämlich Iggelheim im Speyergau in der Grafschaft des Bischofs von Speyer, Immelshausen im Elsenzgau in der Grafschaft des Grafen Bruno; Enzberg, Dagelfingen / Elfingen im Enzgau in der Grafschaft des Grafen Bruno. Alle diese Höfe mit allem zu denselben Höfen Gehörendem, bebaut und unbebaut, mit Wäldern, Wiesen, Mühlen, Gewässern und Wasserableitungen, Jagden, Fischereien, Ausgängen und Rückkehr und allen Rechten, durch welche sie uns dienten, und allen Familien (*oder* Gesinde), *außer den Ministerialen und deren Gütern und Vorrechten*, haben wir der Kirche Sinsheim und den Brüdern, die daselbst Gott dienen, zu eigen gegeben.

Da wir aber unsere übrigen Güter der Speyrer Kirche übergeben haben, -- zum Nutzen des Bischofs unsere Burg Meistersele mit um die Burg liegendem Wald und Dorf, dazu alle unsere Ministerialen mit ihren Gütern und Vorrechten, zum Nutzen aber der Speyrer Brüder unseren Hof Steinweiler, -- deshalb haben wir mit derselben Abtei, die mit den vorgenannten Gütern ausgestattet wurde, zur heiligen Kirche von Speyer Zuflucht genommen (sind .. übergegangen) und haben sie (die Abtei) der Speyrer Kirche zum Eigentum übertragen, nämlich nach der Berechnung / Grundsatz / Maßregel, dass der Speyrer Bischof der Kirche und dem Abt und den Brüdern und der ganzen Familie / Gesinde als gnädiger und gütiger Patron in allem zur Seite steht und von derselben Abtei, die ja von uns mit Freiheit beschenkt ist, überhaupt nichts an Knechtschaft /

Dienstbarkeit einfordert, und wenn der Abt dieses Ortes gestorben ist den Brüdern gestattet, sich einen anderen Vater aus ihrem Kloster frei auszuwählen, und dass er den, welchen sie wählen, und nicht einen anderen ihnen als Vater voranstellt.

Alle Pfarrkirchen aber, die zu dieser Abtei gehören, habe ich von jeder Bischofsdienstbarkeit freigestellt, so dass, so wie die Kirchen der Speyrer Brüder von jeder Steuererhebung frei sind, ebenso von diesen kein Tribut vom Bischof gefordert wird.

Außerdem habe ich der Pfarrkirche, die sich in Sinsheim befindet, das einzigartige Privileg gegeben, dass dort kein Chorbischof vom Bischof, sondern der Abt mit dem Presbyter dort jede kirchliche Angelegenheit behandelt, und wenn dem etwas entgegensteht, selbst vor den Bischof bringt.

Ich war auch dafür, das Recht auf einen Rechtsbeistand (*Vogt*) aufzuzeichnen, dass nämlich dort der Bischof keinen einsetzt, sondern der Abt von sich aus einen, den er will, auswählt, der keinen Vertreter für sich einsetzen soll, sondern selbst dreimal jährlich nach Sinsheim, und nicht häufiger, außer wenn er vom Abt gebeten wird, außerdem dreimal jährlich nach Dürrmenz, und nicht häufiger, außer wenn er vom Abt gebeten wird, zu einem Gutachten *(Gericht*) kommt und den Abt in schwerwiegenden Fällen tüchtig unterstützt, wobei der Verwalter des Abts die Freiheit hat zu billigen oder zu untersagen.

Den Rechtsbeistand (*Vogt)* selbst aber betrifft (darf) es nur, über Diebstähle und Gewalttaten und über die Güter der Kirchenangehörigen zu verhandeln, und alles was er in derartigen Verhandlungen einnimmt, davon soll er ein Drittel, der Abt aber zwei Drittel erhalten.

Bei diesen (jeweils) sechs Gutachten (Gerichtsterminen) soll ihm der Abt für seinen Dienst jeweils einen Malter Brot geben und einen Frischling, der 30 Münzen wert ist, und 5 Hühner und sechs Käse und 20 Eier und einen Eimer Wein und zwei Eimer Bier und 6 Malter Hafer.

Den Hof Steinweiler aber, wie vorher gesagt, im Speyergau in der Grafschaft des Speyrer Bischofs, habe ich mit allen zu diesem Hof gehörenden nützlichen Einrichtungen den Brüdern, die in der Kirche der heiligen Maria Gott dienen, gegeben, außer den Ministerialen und deren Gütern und Vorrechten und außer drei Pfunden / Waagen (Pfründen?), die Wolfdrigel vom selben Hof von mir erhielt, um sie solange er lebt nach Gutdünken zu benützen. Bei seinem Tod sollen diese Pfunde / Waagen (Pfründe) ohne jeden Widerspruch in den Besitz der Brüder zurückkehren, und außer sechs Huben, von denen ich zwei den Brüdern vom heiligen Germanus, zwei aber den Brüdern vom heiligen Wido, zwei den Brüdern von der heiligen Dreieinigkeit anvertraut habe, damit sie diese

frei für ihre Zwecke nutzen, damit sie nämlich jedes Jahr an meinem Geburtstag alles was sie daraus an Nutzen ziehen können unter sich verteilen.

Ich habe auch festgesetzt, dass von demselben Hof an 9 Tagen jährlich den Brüdern von der hl. Maria und dem hl. Germanus und dem hl. Wido und der hl. Dreieinigkeit, die bei der Kirche der hl. Maria zusammenkommen um die Vigilien bei Nacht und die Messen bei Tag zu feiern, gemeinsam gedient / serviert / aufgetischt wird, nämlich am Geburtstag des Kaisers Heinrich III, ebenso an meinem Geburtstag und am Geburtstag meiner Verwandten, des Kölner Erzbischofs Hermann und auch meines Vaters Wolfram, meiner Mutter Azela, meines Bruders Zaisolf, der Töchter Adelheid und Judda meines genannten Bruders.

An den jeweiligen Geburtstagen aber werden für ihren Dienst den Brüdern gegeben zweieinhalb Malter Weizen und zwei Eimer Wein und vier Schweine und 4 Ferkel, zwei größere und 2 kleinere, und 4 junge Hähne und 15 Käse und 70 Eier.

Wenn aber ein Geburtstag vorkommt, an dem man kein Fleisch isst, werden Fische für 30 Solidi gegeben, und auch beim Sonntagsdienst ein Pfund Pfeffer, und an welchem Tag ein Geburtstag stattfindet, werden für den Dienst an diesem Tag entweder Fleisch oder Fische gegeben.

Die Gastschüler aber erhalten mit den Brüdern im Refektorium eine Mahlzeit, an jedem Geburtstag aber werden 100 Armen 100 Brote gegeben, die aus zwei Malter feinem Weizenmehl hergestellt werden, und zwei Eimer Bier und ein Bacho.

Am Geburtstag des Kaisers aber, ebenso an meinem werden den Armen als Almosen 4 Malter feines Weizenmehl und 4 Eimer Bier und 3 Bachones gegeben.

Es ist auch festgesetzt, dass weder irgend ein Bischof als mein Nachfolger, noch irgendein Rechtsbeistand (Vogt) in demselben Hof und in den Bereichen, die zu diesem Hof gehören, überhaupt irgendein Recht hat, sondern dass alles (alle Rechte) freizügig in der Gewalt der Brüder im Hinblick auf die oben dargelegten Dienste besteht.

Es erhielt aber die vorgenannte Gräfin Adelheid, meine Verwandte, von mir als Teil ihres Gutes für den aus Gnade erlangten Hof der Kirche Venningen vom Abt Ugelenheim, Beleshausen, Enzberg, Dagelfingen, um diese, solange sie lebt frei zu benützen, nach ihrem Tod soll der Bischof Weningen (Venningen), der Abt die übrigen Höfe erhalten.

Bei dieser Übergabe waren als Zeugen anwesend Kaiser Heinrich selbst und mehrere seiner Fürsten, nämlich der Kölner Erzbischof Friedrich, der Bremer Erzbischof Liemar, der Basler Bischof Burchard, der Straßburger Bischof Otto, der Wormser Bischof Kuno, der Podelbrunner Bischof Heinrich, der Mindener Bischof Widelo, Herzog Friedrich, Markgraf Burchard und mehrere andere. Zur stärkeren Bekräftigung unserer Übergabe aber habe ich das gewärtige Papier mit meinem Bildsiegel versehen.

Geschehen am 6. Januar im Jahr 1100 nach der Menschwerdung des Herrn, in der achten Indiktion, als Kaiser Heinrich III (IV!) im 46. Jahr König, im 15. Jahr aber Kaiser ist, während aber Bischof Johannes im zehnten Jahr der Speyrer Kirche vorsteht. Geschehen in Speyer im Namen des Herrn glücklich.

Korrigierter Text im Original

n nomine sancte et individue trinitatis. Johannes divina favente clementia Spirensis ecclesie episcopus. Notum sit omnibus tam futuri quam presentis temporis fidelibus, quoniam ego Iohannes, ex divina clementia Spirensis ecclesie presul, licet indignus, construxi abbatiam in proprio allodio meo in pago Elesenssgawe in comitatu comitis Brunonis, Sunnesheim dicto, a parentibus meis michi hereditario iure relicto, ob mee ob mee et patris et matris aliorumque meorum ibidem sepultorum anime remedium, in honore sancte et individue trinitatis et sancte dei genitricis Marie et sancti Michahelis archangeli et omnium sanctorum, et precipue illorum quorum ibidem reliquie continentur. Dotavi autem eandem ecclesiam diversis meis prediis, consentiente et laudante herede mea, filia videlicet fratris mei comitis Ceiszolfi ibidem sepulti, dicta Adelheidis, que etiam sua predia eidem ecclesie devotissime tradidit. Dotavi igitur deo et sancto Michaeli aliisque sanctis, quorum ibidem patrocinia celebrantur, ad usum fratrum ibidem famulantium quotquot ibi predii et decime et alicuius iuris habui et preterea Steinfurt cum ecclesia et decimis in pago Elezenzgowi[b] Zeiszolfesweilre cum ecclesia et dimidia parte decime, nam alia presbitero debetur, Lynzingen cum ecclesia et familia et dimidia decime, nam aliam presbiter accipit, Dürmentz cum ecclesia et familia et dimidia parte decime, nam aliam presbiter accipit[c]. Nam omnes curtes cum omnibus ad easdem curtes pertinentibus, cultis et incultis, silvis, pratis, molendinis, aquis aquarumque decursibus, venationibus, piscationibus, exitibus et reditibus, et omnibus iustitiis quibus nobis servierunt, et omnibus familiis, exceptis ministerialibus eorumque prediis et beneficiis, ecclesie Sunnischeim et fratribus ibidem deo servientibus in proprium dedimus[d]. Omnes autem parrochianas ecclesias ad eandem abbatiam pertinentes in Spirensi videlicet episcopatu constitutas, item Durmentze Lyntzingen Zeizolfesweilre Bebingen Ugelheim ab omni servitio episcopali absolvi, ut sicut Spirensium fratrum ab omni census exactione sunt libere, ita et ab hiis nichil tributi ab episcopo queratur. Preter hec parrochiane ecclesie in Sünesheim singulare dedit privilegium, ut nullas ab episcopo corepiscopus ponatur nec presbiter ipsius loci more aliorum parrochianorum synodum episcopi frequentare cogatur, sed abbas cum presbitero quasi proprio capellano omnem ibi rem ecclesiasticam tractet, et si quid ei obsistat, ipse abbas ante episcopum deferat. Ius etiam advocati michi placuit subscribi, ut videlicet nullum ibi episcopus constituat, sed abbas per se ipsum, quemcunque voluit eligat, qui nullum sibi exactorem substituat, set ipse ter in anno Sunesheim, et non sepius, nisi ab abbate rogatus, item ter in anno Durmentze, et non sepius, nisi ab abbate rogatus veniat, et abbatem in causis necessariis strenue iuvet, libere placitante et banniente villico abbatis. Ad ipsum autem advocatum tantum de furtis et violentiis, et de prediis familiarum ecclesie pertineat agere, et quicquid in huiusmodi placitationibus acquirat, ipse tertiam partem, abbas vero duas partes accipiat. In hiis singulis sex placitis det ei abbas ad servitium unum maltrum panis id est triginta duos panes et frissingum, qui valeat XXX nummos, et V pullos et sex

caseos et XX ova, et unam situlam vini et duas cervisie, et VI maldera avene. Huic traditioni testes interfuerunt ipse tertius imperator Heinricus et quam plures principes ipsius, Fridericus videlicet Coloniensis archiepiscopus, Burchardus Basiliensis episcopus, Otto Argentinensis episcopus, Cůno Wormatiensis episcopus, Heinricus Podelbrunensis episcopus, Wydelo Mindensis episcopus, dux Fridericus, marchio Burchardus, comes Wilhelmus, comes Gerhardus, comes Gotfridus, comes Gerhardus, comes Adolff, marchio Werntherus, Heinricus advocatus, comes Folemarus, comes Hermannus, comes Gotzwinus, comes Dedalricus, comes Brun, comes Gotfridus, Brun prepositus, Giselbertus[e] decanus, Patricius scholasticus, custos Gevehardus[f], Adalbertus camerarius, Burchardus, Dedelricus, Marcwart, Hetzel et alii quam plures. Ad maiorem autem nostre traditionis corroborationem presentem cartam meo sigillo sigillari precepi.

Factam octavo idus Ianuarii, anno ab incarnatione domini MC., indictione VIII., regnante Heinrico tertio imperatore augusto anno quadragesimo sexto[g], imperante autem XV., Iohanne vero episcopo[h] anno decimo Spirensis ecclesie presidente. Acta Spire foeliciter in nomine domini. Amen.

Z77 = Z60
http://fmg.ac/Projects/MedLands/FRANCONIA.htm#ZeizolfIIdiedafter1072

Chapter 13. GRAFEN von ENZBERG

1. **ZEIZOLF** [II] (-after 5 May 1072). "*Heinricus…rex*" granted the right to a market in "*in villa Sunninheim in pago Elisincigowe et in comitatu eiusdem Zeizolfi comitis*" to "*Zeizolfo fideli nostro*" by an undated charter, grouped in the compilation with charters dated 1066[975]. "*Ceizzolfus comes*" subscribed the charter dated 5 May 1072 under which Siegfried Archbishop of Metz attested the destruction of the chapel of Ravensgirburg[976]. m ---. The name of Zeizolf's wife is not known. Graf Zeizolf [II] & his wife had [two] children:

   a) [**WOLFRAM** (-after Oct 1104, bur Sunnesheim). The primary source which confirms his parentage has not yet been identified. However, it is probable that he was the son of Graf Zeizolf [II]. Not only did Wolfram name his own son Zeizolf ([III]), but also Wolfram's son Johann is shown in his charter dated 6 Jan 1100 to have owned property in "*in pago Elisincigowe*" like his presumed paternal grandfather. The *Annales Spirenses* name "*Wolframi comitis Arduenne*" specifying that he had "*multos comitatus…in Creychouwe et Enzeburch*" and that "*de genere illorum venit Kestenburc et Meystersel et Diethensheim ecclesie Spirensi*"[977]. The *Annales Spirenses* record the burial of "*pater suus [=episcopi Iohannis Spirensis] Wolframus comes*" at Sunnesheim, specifying that he died after his son[978].] m **ADELA**, [illegitimate] daughter of Emperor HEINRICH III King of Germany & his [mistress ---] ([1045] or before-24 Sep, 1104 or before, bur Sunnesheim). The *Annales Spirenses* name "*Azela sorore Heinrici senioris [=Heinrici IV]*" as wife of "*Wolframi comitis Arduenne*"[979]. Her birth date range is estimtated on the assumption that the age of her son John is correct when he died as shown below. Assuming that her paternity is correctly stated, her absence from other records and her comparatively obscure marriage suggest that she was illegitimate. Emperor Heinrich IV, who would have been Adela's half-brother if the relationship is correctly stated above, made numerous donations to Speyer cathedral between 1091 and 1105, during the bishopric of Adela's son Johann. However, in none of these is any blood relationship with the bishop directly mentioned by using words such as "*consanguineus*" or "*propinquus*". Nevertheless, in the emperor's donation dated 21 Sep 1091 he calls Bishop Johann "*fidele servicium carissimi*", a phrase which appears more intimate than those usually seen in imperial donations to episcopacies and which could be consistent with family relationship[980]. The necrology of Speyer records the death "*VIII Kal Oct*" of "*Azela comitissa*" and that "*Iohannes Spir. epus*" donated "*Steinwilre*" for her soul[981]. The *Annales Spirenses* record the burial of "*matrem [=episcope Iohannis Spirensis] Azelam*" at Sunnesheim, implying that she died before her son[982]. Graf Wolfram & his wife had four children:

      i) **ZEIZOLF** [III] (-21 Aug [1091/99], bur Sunnesheim). The *Annales Spirenses* name "*episcopi Iohannis Spirensis*" as brother of "*Ceizolfus comes*"[983]. Graf im Kraichgau. The *Annales Spirenses* record the burial of "*fratrem [=episcope*

Iohannis Spirensis] Ceyzolfum comitem" at Sunnesheim, implying that he died before his brother[984]. The necrology of Speyer records the death "*XII Kal Sep*" of "*Ceizzolfus comes*" and that "*cuius frater Iohannes Spir. epus*" donated "*Steinwilre*" for his soul[985]. The date of his death and place of burial are established by the charter dated 6 Jan 1100 under which "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim, naming "*…fratris mei comitis Ceizzolfi ibidem sepulti…*"[986]. **m** ---. The name of Zeizolf's wife is not known. Zeizolf & his wife had [two] children:

(a) **ADELHEID von Enzberg** (-11 Mar 1122, bur Kloster Sinsheim). The *Annales Spirenses* name "*Adilheidis comitissa filius Ceizolfus comes*" as wife of "*Heinricum palatinum in Tuwingen*", specifying that she was childless[987]. "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim "*in proprio allodio meo in pago Elezengowi in comitatu comitis Brunonis*", with the support of "*herede mea filia…fratris mei comitis Ceizzolfi ibidem sepulti dicta Adelheid*", by charter dated 6 Jan 1100, which names "*… Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[988]. The *Annales Spirenses* record that "*Adilheydis comitissa*" travelled to Rome after the death of her uncle Bishop Johann to request his absolution from Pope Pascal II for having supported Emperor Heinrich "*in scismate*", which was granted on payment of a fine[989]. The necrology of Speyer records the death "*V Id Apr*" of "*Adilheidis comitissa*"[990]. The Chronicle of Sinsheim records the death in 1122 of "*comitissa Adelheidis…benefactrix huius ecclesie*" and her burial in the church between "*Frideradam amitam patris sui et Adelam, Mechtildem et alias consanguineas suas*"[991]. **m** [**firstly**] **HEINRICH Graf von Tübingen**, son of --- (-before 1103). [**m secondly SIEGFRIED**, son of --- (-after Oct 1104). The *Annales Spirenses* record the burial of "*Sifridus comes et sancta Adelheidis comitissa*" at Sunnesheim, specifying that they died after Johann Bishop of Speyer[992]. The relationship between Siegfried and the other members of this family is not specified. However, the charter dated 6 Jan 1100 under which "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim names "*… Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[993]. It is therefore unlikely that Siegfried was the son of Graf Zeizolf. The most likely explanation for his burial at Sunnesheim is that he was the second husband of Adelheid.]

(b) **JUDITH** (-after 6 Jan 1100). "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim by charter dated 6 Jan 1100, which names "*…Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[994].

ii) **JOHANN** ([1062/63]-26 Oct 1104, bur Sunnesheim). The *Annales Spirenses* name "*episcopi Iohannis Spirensis*" as son of "*Wolframi comitis Arduenne*", specifying that he was "*Sunnisheim archidiaconus*" and that "*Heinricus senior*" installed "*filio sororis sue*" as Bishop of Speyer "*dum esset puer*[995], although the latter description must be an exaggeration assuming that Johann's age at death is correct as stated in a later passage. **Bishop of Speyer** 1090. "*Iohannes…Spirensis ecclesie presul*" founded the abbey of Sunnesheim "*in proprio allodio meo in pago Elezengowi in comitatu comitis Brunonis*", with the support of "*herede mea*

filia…fratris mei comitis Ceizzolfi ibidem sepulti dicta Adelheid", and donated property to the new foundation "*in pago Elezengowi…in pago Cregowi, in pago Enzgowi in comitatu comitis Brunonis…in pago Hedenegowe in comitatu comite Godefridi…in pago Spirgowi in comitatu Spirensi episcopi…in pago Nachowi…[et] in pago Wormesfelt in comitatu comitis Emechonis*", by charter dated 6 Jan 1100, which names "*Wolframmi patris mei, Azele matris mea, Zeizolfi fratris mei, Adelheidis et Iudde filiarum predicti fratris mei*"[996]. The *Annales Spirenses* record the death of "*episcopi Iohannis Spirensis*" after 16 years in office, and his burial at Sunnesheim with his parents, specifying that he was 41 years old[997]. The necrology of Speyer records the death "*VII Kal Oct*" of "*Iohannes Spir. epus et Wolframus frater eius*"[998].

iii) **WOLFRAM** (-1 Dec [1090/1104]). The necrology of Speyer records the death "*VII Kal Oct*" of "*Iohannes Spir. epus et Wolframus frater eius*"[999]. The necrology of Speyer records the death "*Kal Dec*" of "*Wolframus comes*" and that "*Iohannes Spir. epus*" donated "*Steinwilre*" for his soul[1000]. It is assumed that the latter entry relates to the brother of Bishop Johann not his father as another source, quoted above, indicates that the bishop predeceased his father.

iv) **JUTTA** (-2 Sep [1090/1104]). The necrology of Speyer records the death "*IV Non Sep*" of "*Iudda comitissa*" and that "*Iohannes Spir. epus*" donated "*Steinwilre*" for her soul[1001]. The title "*comitissa*" suggests that she had been married to a count, who has not been identified. [**m** ---.]

b) [**FRIDERADA** (-bur Kloster Sinsheim). The Chronicle of Sinsheim records the death in 1122 of "*comitissa Adelheidis…benefactrix huius ecclesie*" and her burial in the church between "*Frideradam amitam patris sui et Adelam, Mechtildem et alias consanguineas suas*"[1002]. It is assumed that "*amita*" should be interpreted as paternal aunt in this document, as she is not known among the maternal family of Graf Zeizolf [III].]

Z78

https://de.wikipedia.org/wiki/Herren_von_Magenheim

Die **Herren von Magenheim** waren ein mittelalterliches Adelsgeschlecht im Zabergäu und Kraichgau mit einem Dutzend niederadeliger Vasallen. Der namengebende Stammsitz der Familie war der abgegangene Ort Magenheim bei Cleebronn, der 793 erstmals und bereits im 9. Jahrhundert letztmals erwähnt wurde.

Geschichte

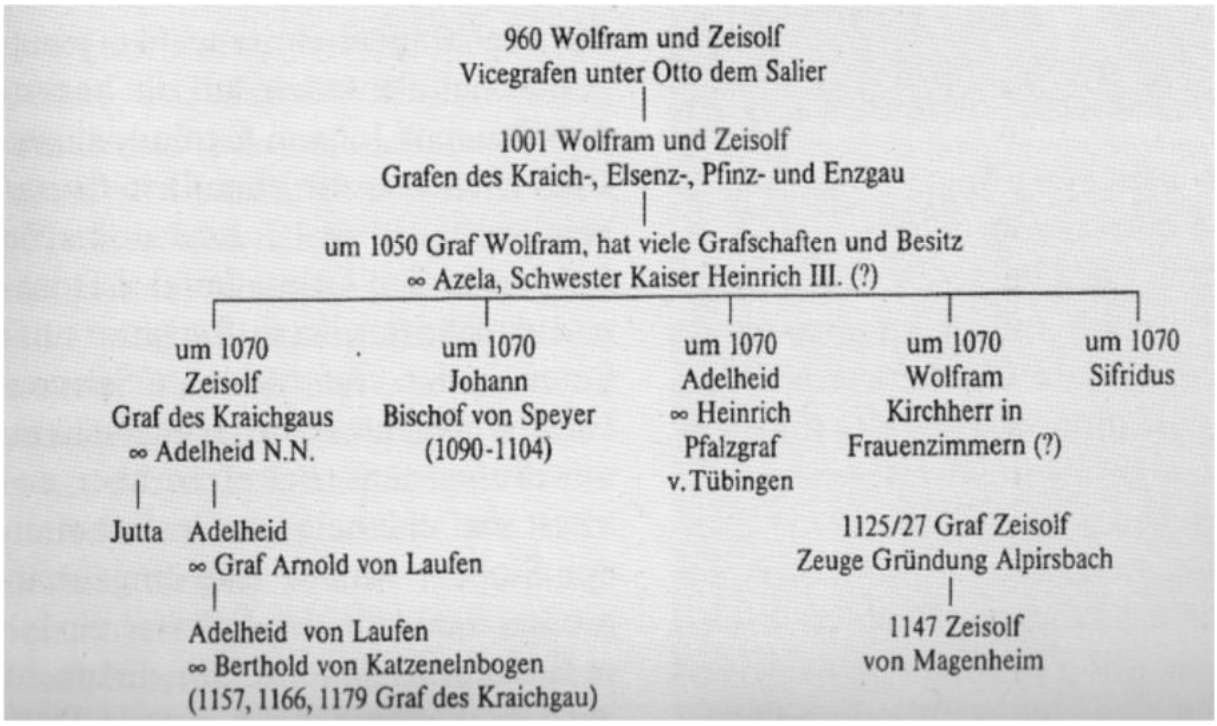
Ein Zeisolf von „Brackenheim“ wird 1147 auch „von Magenheim“ genannt. Quellen nennen sie *nobiles* (Edle), in Zeugenlisten werden sie unmittelbar hinter den Grafen aufgeführt. Angehörige des Geschlechts kamen in der Umgebung der Bischöfe von Speyer und Worms und der Grafen von Tübingen vor. Ein Konrad von Magenheim trat 1231 im Gefolge König Heinrichs VII. auf. Heiraten erfolgten in die Familien Schauenburg, Neuffen, Lupfen, Lichtenberg, Gemmingen, Tübingen, Bolanden, Hohenberg.

Stammsitz der Herren von Magenheim war als Lehen von Kloster Lorsch der Michaelsberg bei Cleebronn mit den Burgen Ober- und Niedermagenheim. Die Magenheim lösten dort im 11. Jahrhundert die Grafen von Calw als Leheninhaber ab. Dazu tritt allodialer Besitz, der sich um das Jahr 1270 auf über 20 Ortschaften in drei geschlossenen Territorien auf das Zabergäu (Brackenheim, Ochsenbach) und Kraichgau (Lauterstein-Kirchhausen) erstreckte. Neben dem Bau der Burg Niedermagenheim mit repräsentativem Palas (ca. 14 × 30 m) gehen in der Mitte des 13. Jahrhunderts der Bau der Johanniskirche bei Brackenheim, die Errichtung des Klosters in Frauenzimmern und die Erhebung Brackenheims zur Stadt auf die Magenheimer zurück. Die Reichsstraße Cannstatt-Speyer, die zuvor durch Meimsheim führte, wird anlässlich der Stadterhebung von Brackenheim um 1280 umgeleitet. Der so genannte Maulbronner Paradiesmeister (ca. 1180–1240) verwendete als Baumeisterzeichen an Klosterkirchen und der Burg Neipperg das Wappen der Familie, zwei silberne Mondsicheln auf rotem Grund. Er scheint aus der Familie zu stammen.

Nach dem Fall der Staufer kommt es im Interregnum, begünstigt durch Heiraten und den ertragreichen Weinbau, zu einem Ausbau des Territoriums (neu: Schauenburg, Neuffen-Blankenhorn, Heinsheim). Erkinger und Konrad gehen nach der gegen Württemberg-Grüningen verlorenen Schlacht von Brackenheim 1277 in die Defensive und begründen eine lange währende Allianz mit den Familien Habsburg-Hohenberg, die sich in einer Heirat und Verkäufen dokumentiert. Konrad von Obermagenheim verkauft 1288 das Lorscher Lehen mit Bönnigheim an König Rudolf von Habsburg und zieht sich in die Herrschaft Ochsenberg im oberen Zabergäu zurück. Sein Sohn Zeisolf verkauft diese 1321 dann an Baden. Die Herrschaft Niedermagenheim mit Brackenheim wird nach Ulrich von Magenheims Tod 1303 geteilt und fällt zur Hälfte an die Grafen von Hohenberg, die sie an Württemberg verkaufen. Die andere Hälfte wird erst 1367 von den Magenheim an Württemberg verkauft, weil durch eine weitere Erbteilung 5 Söhne zu versorgen waren. Ende des 14. Jahrhunderts stiften die letzten des Geschlechtes (Erkinger „der Rich“ und Zeisolf) einen Großteil ihres Besitzes an die Stadt Heilbronn. Auf Magenheimer Stiftungen gehen mehrere Altäre sowie das später zum Katharinenspital gehörige Heilbronner *Seelhaus* zurück.

Literatur

- Günter Cordes: *Die geschichtliche Entwicklung Brackenheims*. In *Heimatbuch der Stadt Brackenheim und ihrer Stadtteile*, Brackenheim 1980
- Wolf Eiermann: *Dem König nah. Die Herren von Magenheim im 12. und 13. Jahrhundert*. Teil 1: *Die Burg Niedermagenheim*, *Zeitschrift des Zabergäuvereins* (ZdZV) 2002/4, Teil 2: *Der Territorialbesitz*, ZdZV 2004/4, Teil 3: *Die Vorfahren*, ZdZV 2006/2



Z80

Aus Lorscher Codex Band 1 Vermerk 150

übrige übernahmen wir, wie gesagt, in Dienst und Eigentum des Reiches, übergeben durch die Hand des Abtes und mit Zustimmung des ganzen Klosters. Wir gewähren und bestätigen durch königliche Machtvollkommenheit dem vorgenannten Abt Folknand und allen seinen Nachfolgern, daß die Lehensträger, Dienstmannen und Dorfschultheißen die Abgaben, die sie bisher an die königliche Kammer abzuliefern hatten, künftig der Tafelhaltung des Abtes frei und ohne jeden Widerspruch abzuführen haben. Kein Abt unterstehe sich, diesen Gegenstand unserer Schenkung zu Lehen zu geben. Wir bestätigen, daß dieser Tausch und die Festlegung unserer Schenkung durch vorliegende königliche Urkunde auf ewig in Gesetzeskraft erwachsen ist. Wir bestimmen durch diesen königlichen Erlaß, daß keiner unserer Nachfolger, der Könige oder Kaiser, auch keine andere Persönlichkeit, ob groß, ob klein, sich anmaße, diesen Tauschvertrag zu brechen. Wenn aber jemand, was ferne sei, versuchen sollte, ihn aufzuheben, bezahle er hundert Pfund Gold Buße, deren eine Hälfte er der königlichen Kammer, deren andere er dem Lorscher Abt zu entrichten habe. Zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit und Unverletzlichkeit dieser Bestimmung für alle Zeiten haben wir diese Urkunde schreiben und sie mit dem Abdruck unseres Siegels fertigen lassen. Die Zeugen, in deren Anwesenheit sie ausgestellt wurde, ließen wir untenstehend anführen. Ihre Namen sind folgende:

Heinrich, Erzbischof von Mainz,
Anselm, Bischof von Havelberg,
Adolf, Abt von Fulda,
Heinrich, Abt von Hersfeld,
Wibald, Abt von Corvey,
Hermann *(von Stahleck)*, Pfalzgraf,
Ludwig, Landgraf von Thüringen,
Gottfried *(Vogt von Fulda)* und sein Bruder Bobbo *(von Ziegenhain)*, Grafen,
Heinrich *(von Katzenelnbogen od. Hessen)*, Graf,
Sigebodo von Stubi *(Stöben, Kreis Saalfeld)*,
Lambert *(von Tonna-Gleichen)*, Graf,
Ernst *(von Tonna-Gleichen)*, Graf,
Wolfram *(von Wertheim?)*, Graf,
Marquard von Gruonbach *(Burggrumbach nordöstl. Würzburg)*,
Bobbo *(von Henneberg)*, Graf, und sein Bruder Berthold,
Konrad Sporo.

Konrad II. *(richtig: III.)*, von Gottes Gnaden König der Römer *(Siegelumschrift)*. Ich, der Kanzler Arnold, habe im Auftrage des Mainzer Erzbischofs Heinrich, des Erzkanzlers, gegengezeichnet. Gegeben am 30. Januar im Jahre 1147 nach des Herrn Menschwerdung, unter der Regierung des Königs der Römer Konrad II. *(richtig: III.)*, im 9. Jahre seiner Herrschaft. Geschehen in Fulda, glückverheißend in Christo. Amen.

VERMERK 151

Nicht lange nachher unternahm König Konrad seinen Kreuzzug nach Jerusalem, und Abt Folknand wurde von Papst Eugen zum Reimser Konzil *(1148)* berufen. Von diesem Papst erhielt er eine Urkunde, die sowohl die Freiheit seines Klosters als auch die Anerkennung des königlichen Tausches bestätigte.

Z81

2544. (Reg. 3412.) Donati[o] Wolframi.

Item Wolfram tradidit in eadem marca bifangum I ad s. N. mr., coram testibus Erkenberto [1]), Reginhardo, Heremanno [1]), Richkov [2]), Nandolfo. 9 Jh.[3])

Geschenkt wurde ein Rodungsbezirk, also eine Waldfläche, die frisch gerodet wurde und typischerweise mehrere Ortschaften umfasste in Gemmingen.

Z82

https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=18&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiQvoa41YrlAhWNJ1AKHaz3BtoQFjARegQIBRAC&url=http%3A%2F%2Fd-nb.info%2F981451055%2F34&usg=AOvVaw2l8XU-AJuMnLSf1ehVUbGf

2. Die Wormser Ortsverfassung 979–1073
a. Gericht und Verwaltung

979 verlieh Otto II. dem Wormser Bischof das letzte Drittel des Bannes und Zolles, das bisher Herzog Otto (von Worms) im kaiserlichen Auftrag innegehabt hatte, was Otto III. dann 985 bestätigte. Seitdem durfte in Worms nur der bischöfliche Vogt die Gerichtsgewalt ausüben (1). Dazu stimmt, daß gleichzeitig als Grafen im Wormsgau erscheinen: 976 Zeisolf (auch im Speyergau), 981 Herzog Otto und 985 Zeisolf (2). Sie alle werden in Königsurkunden erwähnt, deren Gau- und Grafschaftsbezeichnungen sowie Ortsangaben zeigen, daß damals Worms-, Nahe- und Speyergau je eine Grafschaft umfaßten (3). Demnach hatte Zeisolf die Grafschaften im Worms- und Speyergau als Untergraf des Wormser Salierherzogs inne. Auf die gleiche Weise besaß seine Familie auch die salischen Grafschaften im Elsenz-, Enz- und Kraichgau (4).
Graf Zeisolf und Herzog Otto versahen also bis 979 (königliche) Gerichtsrechte in Worms und sogar noch danach, wie eine Urkunde Heinrichs II. von 1014 zeigt (5). Denn danach hatten die königlichen Grafen schon längere Zeit bei Diebstahl, Streit (Kampf) und anderen Verbrechen von den Mitgliedern der Bischofsfamilia immer sechzig Schillinge gefordert, ohne dabei Rücksicht auf die Schwere der Verbrechen zu nehmen. Heinrich II. legte nun auf die diesbezüglichen Beschwerden Burchards hin die Gerichtsrechte der Grafen neu fest. So sollte künftig bei den genannten Vergehen

Z83

http://www.lambrecht-pfalz.de/info-geschichte-urkunde.htm
Stiftungsurkunde von Kl. Lambrecht Pfalz

Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit

Die gegenwärtige Generation, die das Gelöbnis ausgesprochen hat und ebenso die Nachkommen, die ihr folgen werden, sollen wissen, wie ich, Otto, von Gottes Gnaden Herzog, in Vorsorge um das Heil meiner und meiner Eltern Seelen auf Anraten meiner Gemahlin Judith und mit Zustimmung meiner drei Söhne Heinrich, Bruno und Cuno, sowie beipflichtender Ermunterung Kaiser Ottos III. in Liebe zu dem höchsten König und dem hl. Martyrer Lambertus an dem Platz, der Gravenhusen genannt wird, oberhalb des Flußufers der Spira im Wasigenwald im Speyergau ein Bethaus errichtet habe.

Hierzu habe ich Folgendes angeordnet: Gewissenhafte Sorgfalt monastischen Lebens gemäß der Regel des hl. Benedikt soll ebenda in immerwährender Festigkeit

bestehen; die Klostergemeinschaft und der Platz samt allem, was hierzu in aller Form übergeben wurde und noch zu übergeben sein wird, bleibe in ungeschmälerter Freiheit bestehen und die Gemeinschaft soll selbst niemals unter Dienstbarkeiten, Einforderungen oder Beschlüssen zu leiden haben, gleich ob von Königen, irgendeinem meiner Nachkommen, einem Fürsten oder einer weltlichen Macht.

Nur der jeweils Älteste meiner Sippe soll als Schirmvogt gelten, um die Klosterfamilie und den Platz gegen Unrecht zu verteidigen. Gleichwohl soll der Abt oder das Kloster nicht aus irgendeinem weltlichen Recht oder Verordnung heraus gezwungen werden, diesem eine Dienstbarkeit zu erweisen oder Gastungspflichten zu erbringen; einzig und allein um die Beachtung der klösterlichen Regeln soll man den Abt besorgt und bemüht sein lassen. Wenn aber - fern sei dies! - der Platz von einem als Pfründe jemandem übereignet wird, so soll der Name des Übereigners in gleicher Weise wie der des Empfängers aus dem Buch des Lebens und im himmlischen Jerusalem getilgt werden.

Alsdann haben wir fest verliehen die Waldmark an diesem Platz, kreisförmig umschlossen von den benachbarten Bergrücken, nämlich von der Brücke aus, wo die Wildwasser Hohspira und Spira zusammenfliessen, bis zur höchsten Erhebung des Berges, der Eichineberc heißt, von da bis zum Larbach und über den Eihimberc und über das Azasantal bis zum Durrental. Ebenso über den Spirafluß und über den Scurberc, wo sich ein Talkessel anschließt, der Kankantal heißt, über das Bremental und über den Scurberc und den Khirhberc bis dorthin, wo der Bermbac entspringt; von da über den Buhimberc bis zu der obengenannten Brücke, wo Hohspira und Spira zusammenfließen.

Alle diese oben erwähnten Berggipfel sind in meiner gewissenhaften Abgrenzung so festgelegt, daß der Stamm jedes beliebigen Baumes, läßt man ihn genau auf der Höhe der vorgenannten Berge umfallen, gleichermaßen hierhin oder dorthin zu stürzen vermag.

Alles, was also von dieser Grenze, die wir zuvor genannt haben, umschlossen wird, haben wir mit Zustimmung und Bezeugung aller Mitbewohner jener Gegend, die wir damals hinzuziehen konnten, dem Altare des seligen Martyrers Lambertus zu immerwährendem Rechte übergeben und als Eigentum überlassen, und zwar unter der Bedingung, daß kein Fürst irgendein Recht dort habe oder irgendeine Machtbefugnis außer dem Abt des Platzes oder wem dieser selbst es gestattet hat.

Ferner gaben wir dem vorgenannten Platz zur Nutznießung den neunten Teil unserer Einkünfte in dem Meierhof, der Skeferstat heißt, nämlich von den Feldfrüchten, die auf dem herrschaftlichen Ackerland wachsen, wie auch von den Weinbergen und Masthühnern; ebenso auch den Fluß Lancwata bis zur öffentlichen Straße mit solchem Nutzgebrauch, wie ich ihn bis jetzt innehatte; gleichermaßen haben wir von allen Nutzungen, die aus unserem Forst irgendwie werden hervorgehen können, die Non gleich welcher Art jenen Mönchen zugewiesen.

Wir haben auch entschieden, daß in dem Meierhof, der Sulzbach heißt, die gleiche Bedingung auf ewig beachtet werde, nämlich daß der Abt des oben erwähnten Klosters die Non aus jeglicher Nutzung gleich welcher Art ohne jeden Widerspruch zu immerwährendem Recht jedes Jahr erhalten soll. Wir gaben ebendort eine Quelle, zur Lauge- und Salzgewinnung sehr geeignet und die Non aus dem ganzen Wald nach Länge und Breite, kultiviert und unkultiviert. Auch einen Herrensitz schenkte ich auf demselben Meierhof samt der Non von den Feldfrüchten, Pferden,

Rindern, Schweinen und Eiern, Junghühnern und Gänsen dem zuvor genannten Martyrer Lambertus.

Ich schenkte außerdem einen meiner Leibeigenen mit Namen Giso, der sich in meinem gesamten Hauswesen als sehr getreuer Verwalter auszeichnete, mit seinem gesamten Besitz; mit ihm übergab ich auch einen mir zufolge Gottesurteil Hörigen, Richard, im Meierhof Moraha samt allem, was ebendort meinem Recht unterstand, dem oben genannten Martyrer Lampertus.

Auch fügte ich ein Landgut hinzu, Holzhusa, diesseits des Rheines gelegen, samt den Leibeigenen, die es bestellen; auf dem anderen Rheinufer aber übergab ich die Mutterkirche in Steinwilre mit allen Zehntnutzungen als Heilmittel meiner Seele Gott und seinem Martyrer Lampertus.

Unwiderruflich geschenkt wurde von meiner Hand auch ein Landgut namens Alesenz, dessen Gesamtbestand damals meinem Geheiß entsprechend aufgenommen wurde, nämlich 100 Morgen Ackerland, Wiesen zu annähernd 30 Fuhren, die Zehntkirche, 2 Mühlen, 6 Hofplätze, ein Wald - teils kultiviert teils unkultiviert, mit 31 Mansen. Ebenso im vorerwähnten Moraha 179 Morgen salischen Landes, 10 Morgen Wiesen, eine Kapelle samt einer Manse und Hofplatz als Pfründe, 6 Mühlen und 14 andere Mansen; in Scurheim übergab ich 5 Mansen mit Weinbergen und Wiesen dem vorgenannten Martyrer Christi Lampertus.

Mit diesen geringen Zuwendungen habe ich den Platz begründet und von Anfang an danach gestrebt dem gnädigen Gott die Gabe zu vermehren.

Ausgefertigt aber wurde diese Übergabe-Urkunde im **977.** Jahre der Menschwerdung des Herrn, in der 15. Indiktion, als der höchst ruhmreiche Kaiser Otto III. regierte. Tatsächlichen Bestand erhielt dies alles jedoch auf der öffentlichen Gerichtsstätte, die Luttramis-Forst heißt in Anwesenheit des Grafen Hugo und anderer, unter denen sich Adelige, aber auch andere Leute guter Gewährschaft befanden.

Daß aber die Sicherheit dieser vollkommenen freien Übergabe für alle Zeiten immerdar fest und unerschüttert bestehen bleibe, habe ich angeordnet, daß die hierauf gefertigte Urkunde selbst samt den Namen geeigneter Zeugen durch den Aufdruck meines Siegels gekennzeichnet werde. Dies sind also die Namen der Männer, die anwesend waren und von mir geheißen wurden zu unterschreiben: Graf Willehalm, **Graf Wolffram**, Graf Luttolt**, Zeizolff**, Lutfrit, Hartmut, Benzo, Gumpreth, Godebreth, Herrih, Ebo, Rutpreth, Reginbolt, Notine.

Wenn aber einer von diesen Zeugen, die jetzt auf dieser Erde weilen, Gott zum Greuel sein Zeugnis mißachtet hat dann soll, was immer er auch entschieden oder beschlossen haben mag, vor Gott und den Menschen null und nichtig sein und er möge es nicht wagen, Gottes Angesicht im Himmel zu schauen, dem er auf Erden die Wahrheit abzustreiten sich nicht scheute.

Eichineberc, Eihimberc = Eichenberg: jetzt Eichelberg, bzw. Kreuzberg;
Larbahc= Luhrbach; Azasantal = Atzental: jetzt Sommerberg; Durrental = Dörrental; Scurberc = Schauerberg; Kankantal = Krankental; Bremental = jetzt Melchiorrott, bzw. Vodenseng;
Khirhberc = Kirchberg: jetzt Blotter Kopf; Bermbach = Bärenbach; Buhimberc= Buchenberg: jetzt Ochsenkopf; Skeferstat = Schifferstadt; Lancwata = Rehbach; Sulzbach = Sulzbach am Taunus (?);
Moroha = Kirchmohr: jetzt Gemarkung Niedermahr bei Glanmünchweiler; Holzhusa = Burgholzhausen/Wetterau (?);

Steinwilre = Steinweiler bei Kandel; Alesenz = Alsenbrück; Scurheim = Schauemheim; Luttramisforst = Lutramsforst: Dingstätte des Speyergaues (bei Frankweiler).

Z84

https://www.dilibri.de/rlb/periodical/pageview/219768

Gugumus : Die Speyrer Bischöfe im Investiturstreit.
s. kopierte Quellen
016 Joh Emil Gugumus Die Speyerer Bischöfe Huzmann vor 1090.pdf
017 Joh Emil Gugumus Die Speyerer Bischöfe Johann nach 1090.pdf

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/0992-03-11-3-0-2-3-0-426-1053i.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=57391b795056ec95ff4dc86f7a71a117#rinav

Otto III. - RI II,3 n. 1053I

992 März 11, Boppard

URI Merken

Otto schenkt dem Kloster Selz auf Intervention seiner Großmutter Adelheid und auf Rat seiner Getreuen, des Erzbischofs Willigis, sowie der Bischöfe Hildibald von Worms und Notger von Lüttich, seinen Hof Steinweiler im Speyergau in der Grafschaft Wolframs und verleiht ihm dafür die Immunität. – Hildibaldus canc. vice Uuilligisi archiep.; geschrieben in wörtlicher Wiederholung von D 86, (Reg. 1052) nach D 87 a mit Auslassung der irrtümlich aufgenommenen Stelle über den Grafen Manegold von dem an der Ausfertigung der Selzer Urkunden beteiligten Notar der Kaiserin Adelheid; M., SI., D. „Quicquid ad exaltationem ecclesiarum dei."

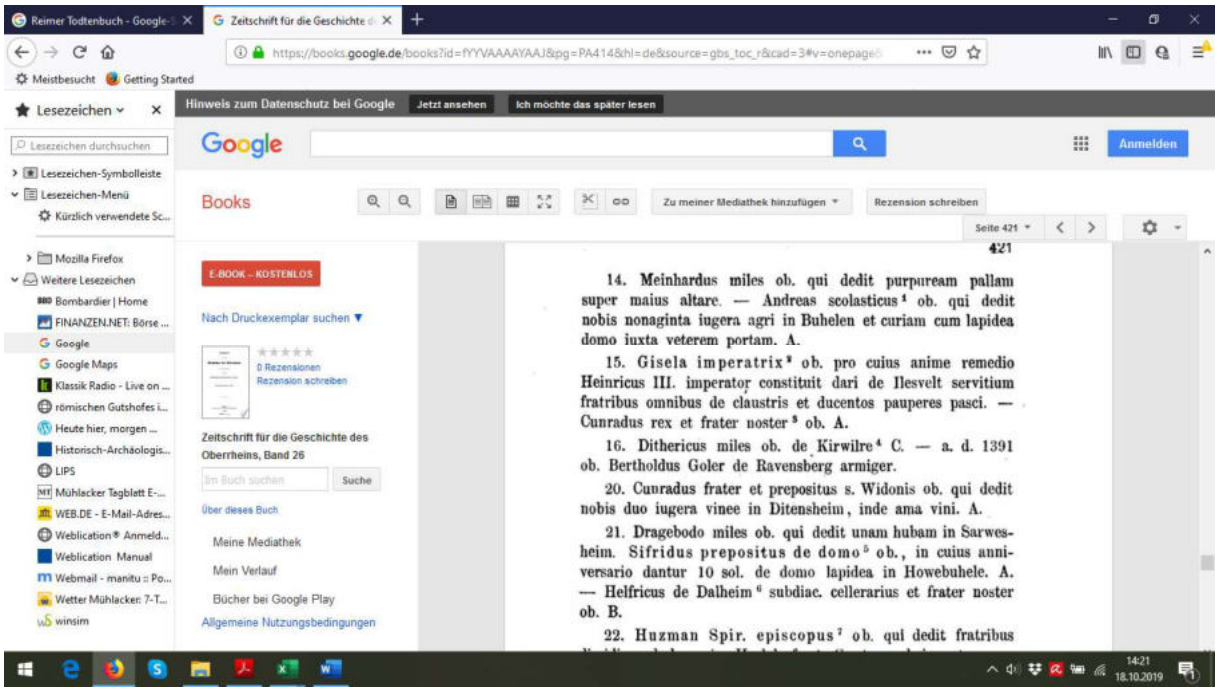
Z85

https://books.google.de/books?id=fYYVAAAAYAAJ&pg=PA414&hl=de&source=gbs_toc_r&cad=3#v=onepage&q&f=false

Reimer Speyrer Totenbuch etc.

Siehe auch kopierte Quellen **037 Geschichte Oberrhein Bd. 26**.pdf ab Seite 414

Mai



März

11. Adelheit comitissa [2] ob. que dari constituit servicium in Steinwilre. — Heinricus miles ob. qui dedit 5 talenta. —

[2] † 1122 als Wittwe des Pfalzgr. Heinrich von Tübingen, Schmid Gesch. der Pfalzgr. v. T. p. 41; sie war eine Nichte des B. Johann von Speier.
[3] ein Bruder des Speirer Decans und Wimpfener Propstes Werner v. H. dieses Namens erscheint 1254 Zeitschr. XV 183.
[4] sie ist 1236 bereits Wittwe. Remling Urk. I 208.

22. Eberolt miles de Steinwilre ob. pro cuius anime remedio filius suus Eberoldus contulit nobis 4 marcas argenti ad emptionem bonorum in Keths. A.

Mai

27. Ceizolf frater et prepositus s. Germani [1] ob. B.

Nicht verwertet 1235

431

17. Hertwicus Megedeburg. episcopus [1] ob. — Ulricus de Hergesheim submersus ob. qui contulit nobis tres marcas et

Nicht verwertet 1104 Hartwig Bischof von Magdeburg

28. Ulricus Spir. episcopus [6] ob. qui contulit s. Marie castrum in Bruchsel cum vineis quas partim emit partim plantavit et quecumque bona ibidem habuit et advocatiam eiusdem loci. A.

1187 Nachfolger von Ulrich v. Dürrmenz

August

434

6. Cunradus de Bernhusen frater et canonicus [1] ob. pro cuius anime remedio Gerhardus vicarius eius contulit nobis 6 marcas puri argenti. A.

7. Heinricus tercius Romanorum imperator [2] ob. in cuius anniversario Johannes Spir. episcopus dari constituit servicium de Steinwilre quod redimitur 31 unceis . . ipse autem Heinricus

12. Mehtilt de Steinwilre ob. cuius filius contulit nobis 4 marcas ad emptionem bonorum in Keths. A.

21. Ceizzolfus comes [3] ob. cuius frater Johannes Spir. episcopus constituit dari servicium de Steinwilre ea die quod redimitur 20 unceis. A.

[3] † vor 1100 da in diesem Jahr von Johanns Verwandten nur noch seine Nichte Adelheit lebt, Mone Quellensammlung I 206.

[4] 1159—1166 Remling Urk. I 109—115. Nachfolger 1176

September.

1. Berhta ob. pro cuius anima filius eius Heinricus [3] episcopus dedit duas hubas in Oberagger, inde 10 solidi. — Eodem die est dedicatio Spir. cripte maioris. A. — Eggesuz miles de Altdorf ob. B. — Nicolaus de Beinheim dyaconus et quartarius h. e. ob. a. d. 1332. — Johannes de Fleckenstein iunior canonicus h. e. ob. a. d. 1342 ind. XII.

2. Sigemannus frater et episcopus ob. — Richenza ob. cuius maritus Eppo nomine in sequenti mense videl. III nonas Oct. ob. pro quorum remedio Volcmarus eorum filius dapifer regis dedit 10 marcas fratribus in oblationem ea condicione ut aliquid allodii inde compararetur. — Judda comitissa [4] ob. in cuius anniversario frater suus Johannes Spir. episcopus dari constituit servicium de Steinwilre quod redimitur 20 unceis. A.

[4] Sie war eine Nichte des B. Johann (eine Schwester dieses Namens wird nicht erwähnt, vgl. Remling Gesch. I p. 330 Anm.) und starb vor 1100.

Es könnte aber auch eine Schwester sein! Sie muss um 1100 bereits verstorben sein. Für eine Schwester ist das möglich. Bei der Nichte wäre es sehr früh!

24. Azela comitissa[5] ob. in cuius anniversario Johannes Spir. episcopus constituit dari servicium de Steinwilre. — Ditherus prepositus s. Widonis[6] ob. qui dedit nobis 5 iugera

Oktober

440

ob. — Volcnant frater et prepositus ob. — Gumbreth prepositus ob. — Johannes Spir. episcopus[1] et Wolframus frater eius ob., ipse autem Johannes pro remedio anime sue legavit in proprium fratribus villam Steinwilre et curtem. A.

November

21. Hermannus Colloniensis archiepiscopus[5] ob. in cuius anniversario Johannes Spir. episcopus constituit dari fratribus servicium de Steinwilre quod redimitur 20 unceis. A. —

December.

1. Wolframmus comes[1] ob. in cuius anniversario dari constituit fratribus Johannes Spir. episcopus servicium in Steinwilre quod redimitur 14 unceis. — Cunradus miles ob. qui dedit

Z86:

https://books.google.de/books/about/Quellensammlung_der_badischen_Landesgesc.html?id=Pes-AAAAcAAJ&redir_esc=y

Sinsheimer Kloster-Chronik, (Mone) S.202
Siehe Quellen **018 chr-sins kurz.pdf**

Obiit hæc sanctæ memoriæ comitissa Adelheidis, insignis benefactrix hujus ecclesiæ, anno 1122, sepultaque est in hac ecclesia nostra ante altare divæ virginis inter Frideradam, amitam patris sui et Adelam, Mechtildem et alias consanguineas suas. Sed modo ne vestigium quidem illarum sepulturæ superest. Sic omnia prætereunt.

Spirensis anno scilicet 1104. Imperatoris Henrici tertii seu senioris anno 50°, pontificatus sui anno 14°, die 26° Octobris. Sepultus est in medio hujus ecclesiæ ante altare ss. trinitatis inter matrem suam comitissam Azelam, quæ a dextris jacet, et fratrem comitem Zeisolfum, qui a sinistris. Pater vero ejus comes Wolframus et junior ejus frater, etiam nomine Wolframus, sepulti sunt ante altare ss. apostolorum, quod nunc est s. crucis. Et hic rerum humanarum

1157. Arsit summum templum Spiræ.'

1165. Ulricus Spirensis et Conradus Wormatiensis episcopus Tubingam obsident.'

1186. Conradus palatinus, Friderici imperatoris

Todesjahr von Ulich von Dürrmenz. Er wurde aber hier nicht als Bischof genannt!

1459. (1462) Joannes Nix de Entzeberg, episcopus Spirensis, ob bella contra Fridericum palatinum cedere cogitur Rotenburg et Wersaw. Obiit in Grumbach, sepultus Pforzhemii apud Franciscanos.

Der dritte Bischof von Speyer!

Z87

https://www.myheritage.de/names/friderada_von%20enzberg

Friderada von WERTHEIM (geb. von ENZBERG), 1055 - 1122

Friderada von WERTHEIM (geb. von ENZBERG) ist geboren worden 1055, zu Wolfram von ENZBERG und Adelheid von ENZBERG (geb. von FRANKEN).

Wolfram ist geboren worden 1030.

Adelheid ist geboren worden 1035.

Friderada hat Dieter von WERTHEIM geheiratet.

Dieter ist geboren worden 1055.

Sie haben einen Sohn bekommen: Wolfram I von WERTHEIM.

Friderada starb 1122, im Alter von 67.

Z88

https://www.transtrend.de/franzkarl/wordpress/?p=2462

Die Burg ist eine der populärsten Burgen der Pfalz, was mit ihrer wichtigen Rolle in der Zeit der Salier und Staufer zusammenhängt. Erstmals urkundlich wird 1081 und so sie für uns greifbar Ein Diemar von Trifels

wird 1081. genannt.Allerdings gibt es Funde aus der Kelten-und der Römerzeit, die belegen, dass es auf dem Sonneberg über dem heutigen Annweiler schon Wehranlagen gegeben hat. 1937 wurde ja intensiv am Trifels gegraben und dabei wurden Reste einer hölzernen Burganlage entdeckt, die aus dem 10. Jahrhundert stammen, also schon in die Zeit der Sachsenkaiser zurückgehen.

Diemar von Trifels stammt aus der Familie der Reginbodonen, einem mittelrheinisch-fränkischen Adelsgeschlecht. Er war wahrscheinlich mit Adelheid,einer Schwester des Speyrer Bischofs Johann (1063-1104) verheiratet. Ihre Mutter Azela war nach den Speyrer Annalen eine Schwester Kaiser Heinrichs IV. Diese Eheschließung brachte ihn auch in den Besitz der Burg Trifels. Dieser Diemar gehörte der Opposition gegen Heinrich IV. an. Er übergab sein Erbgut an seine Neffen mit der Maßgabe, es an Kloster Hirsau weiterzureichen. Mit den Schenkungen an die Hirsauer Mönche, die damals gerade ihre Tochtergründung Reichenbach in der Nähe gründeten, wurde das einfacher.

So erscheint Diemar auch im Schenkungsbuch des Klosters, das zwischen 1099 und 1105 und ein zweites das 1145-1153 verfasst wurde. Dort wird der Trifels erstmals erwähnt und zwar im Jahre 1081. Als Besitzer wird Diemar genannt, der sich schon nach dem Trifels nannte. Das Schenkungsbuch vermerkt auch, dass dieser Diemar in Hirsau ins Kloster eintrat. Die Burg hat er, wie das Schenkungsbuch berichtet, dem König übergeben. Das war allerdings Heinrichs Gegenkönig, Hermann von Salm (um 1035-1088). Die Sachsen und Schwaben haben ihn 1081 in Ochsenfurt als Gegenkönig zu Heinrich gewählt, während dieser in Italien weilte.

Die Schenkung wird auch im Hirsauer Codex angeführt: “Diemar von Trifels [gab] 12 Hufen und einen Weingarten und eine Mühle in Obernkeim und zehn Hufen und eine halbe Mühle in Zuzenhausen und drei Hufen in [Neckar-] Katzenbach mit dem ganzen Recht und Eigentum unter der Bedingung, dass dies den Brüdern des heiligen Gregor zugestanden wird [n.1082]”

Der Nachfolger von Bischof Johann, Bruno von Saarbrücken (1107-1123) gab Ansprüche auf den Trifels und die Madenburg an seinen Bruder Adalbert I. weiter, der Erzbischof in Mainz war. Kaiser Heinrich V. hatte diesen 1112 gefangen genommen und von ihm die Herausgabe des Trifels erzwungen, der sich also in seinem Besitz befunden haben muss. Er war zunächst entschiedener Parteigänger des Königs. Er hatte ihn auch in seinem Kampf gegen seinen Vater Heinrich IV. unterstützt.

Heinrich V. hatte ihn 1110 zum Erzbischof von Mainz ernannt und war bis 1112 auch sein Kanzler. Dann allerdings kam es zu Bruch, wohl auch weil er zu eigenständige Territorialpolitik in seinem Bistum verfolgte. Vor allem aber ging es um Besitzrechte und zwar auf der Madenburg und dem Trifels. Er setzte ihn auf dem Trifels fest. Die Gründe erschienen schon den Zeitgenossen fadenscheinig. Ihm wurde Hochmut, charakterliche Verkommenheit aber auch eine Verschwörung vorgeworfen. Allerdings vermerkt der Chronist Ekkehard von Aura “quod vix quisquam crederet” (was kaum jemand glauben wollte). Er wurde 1113 kurz freigelassen, aber nur, um den Trifels zurückzugeben.

Das geschah an Ostern 1113, als Heinrich V. in Worms war. In Urkunden aus der Zeit von 1113 bis 1116 treten ein Konrad, Werner und Heinrich "von Trifels" als Zeugen auf.Wahrscheinlich waren sie von Heinrich auch mit der Burgverwaltung betraut

worden. Der Kaiser nutzte die Burg zu mehreren Zwecken. Sie war Gefängnis. Bischof Adalbert war ja dort inhaftiert, bis er die Burg übergab. Von 1113-1115 war Wiprecht von Groitzsch auf dem Trifels gefangen. Er hatte an der Seite Heinrichs IV.gekämpft,

Z89
https://opacplus.bsb-muenchen.de/Vta2/bsb10377725/bsb:BV004275269?page=342

Geschichte der Speyrer Bischöfe von Remling 1852

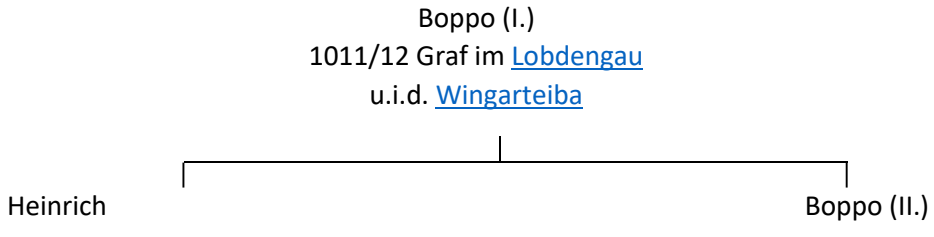
Seiten als pdf heruntergeladen.
004 Gesch-Speyrer Bischöfe Remling.pdf

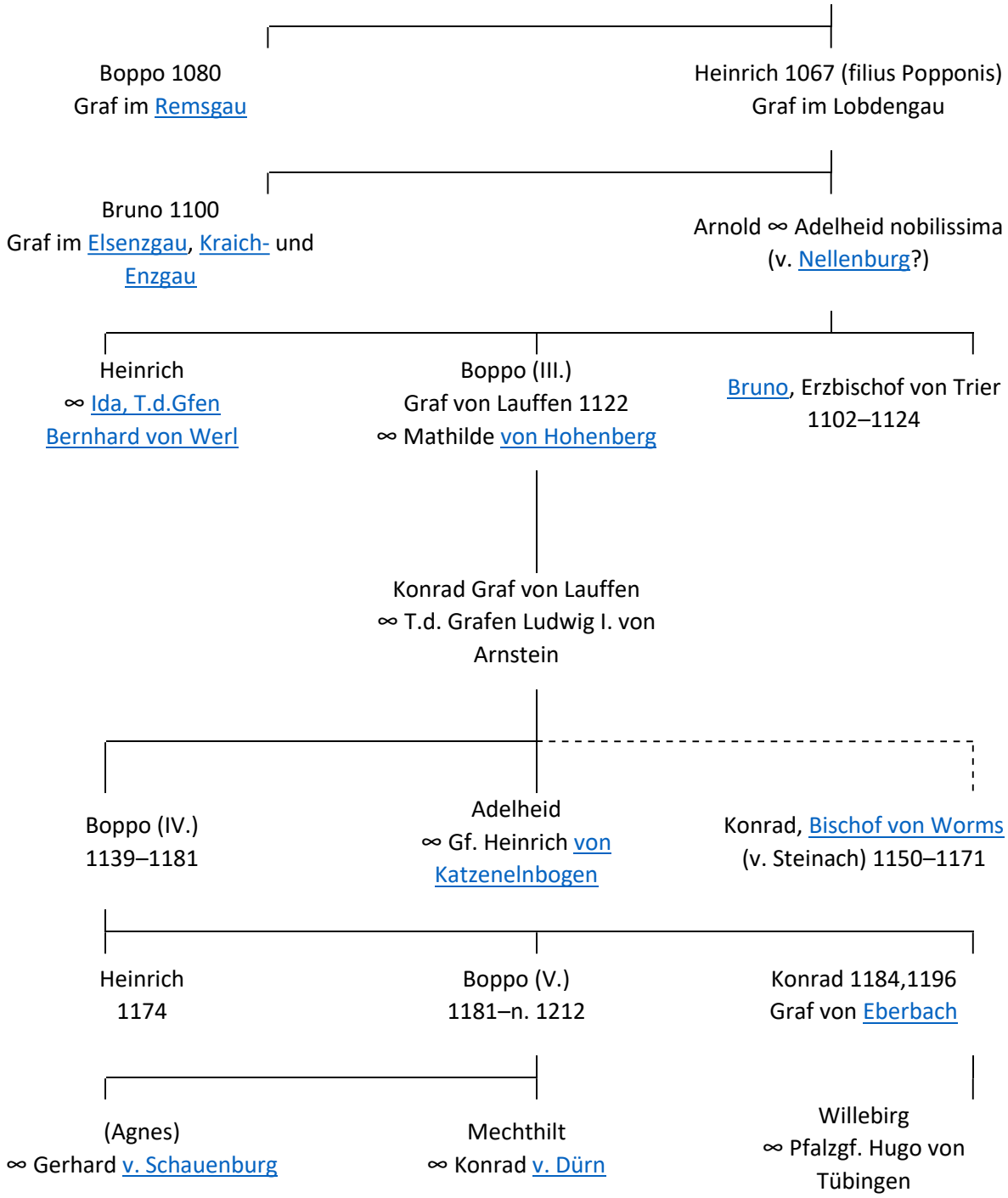
Z90 https://de.wikipedia.org/wiki/Grafen_von_Lauffen

Neckar-, Zaber und im Murrgau lassen auf Beziehungen zum Kloster Murrhardt schließen.[21]

Im 11. Jahrhundert waren die Zeisolf-Wolframe Grafen im Elsenz- und im Kraichgau.[22] Für 1100 wird ein Graf Bruno, der sich keinem Adelsgeschlecht zuordnen lässt, als Graf des Elsenz- und möglicherweise auch des Kraichgaus erwähnt.[23] Ungefähr um 1103 beerbten die Lauffener die Zeisolf-Wolframe im Kraich- und im Anglachgau, nicht aber im Elsenzgau.[24] 1109 änderte sich die Ortsangabe in Urkunden von „Kraichgau" zu „in comitatu Bretheim", also „in der Grafschaft Bretten".[25] Dies gilt als Anhaltspunkt dafür, dass die Lauffener den Verwaltungssitz nach der Teilung der Herrschaft von der Burg Wigoldesberg auf die zentraler gelegene Gaugrafenburg bei Bretten verlagert hatten.[25] Später legten die Lauffener oder die ihnen als Besitzer Brettens nachfolgenden Grafen von Eberstein eine Burg in der Stadt an, deren Turm als Kirchturm der Brettener Stiftskirche bis heute erhalten geblieben ist.[26] 1138 übernahmen die Grafen von Katzenelnbogen die Herrschaft über den Kraich- und den Anglachgau.[24] Ungefähr im selben Zeitraum gingen die dortigen allodialen Güter der Grafen von Lauffen als Erbmasse oder Heiratsgut an die Grafen von Eberstein über.[27]

Aufgrund der lückenhaften Quellenlage sind die Verwandtschaftsverhältnisse unsicher.





Z91

https://books.google.de/books?id=PrpOAAAAcAAJ&pg=PA164&lpg=PA164&dq=Bischof+Trier+Bruno+von+LAufen&source=bl&ots=dwDCyLHC6Z&sig=ACfU3U2kGvrRnW3d3TyLvanWRw

hMr7K_9w&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjXmpSkxuzlAhVIhqQKHZssDF4Q6AEwCXoECAkQAQ#v=onepage&q=Bischof%20Trier%20Bruno%20von%20LAufen&f=false

Deutsche Geschichte ab S. 164

Jahr Christi 1103.

Hist. Treuir. T. XII. Spicileg. p. 240. 241. Bruno ist der Nachfolger Egilberts in dem Erzbisthume Trier. Brower. T. II. Ann. Trevir. p. 2.

Bruno, Erzbischof zu Trier, war dem Kaiser nicht weniger ergeben. Er folgte Egilberten nach, der den 5ten des Herbstmonats 1101, gestorben war, nachdem er diese Würde zwey und zwanzig Jahre, acht Monate und acht Tage bekleidet hatte. Bruno war in Franken gebohren, und stammte aus dem vornehmen Hause der Grafen von Bretheim und Laufen ab. Ehe er Bischof wurde, hatte er schon Probsteyen zu Trier, Speyer, St. Florin, und Coblenz, nebst der Würde eines Archidiaconus zu Trier. Da der Kaiser nach Maynz gekommen war, und daselbst am Weihnachtfeste im Jahre 1101 Hof hielt: so ließen ihn die Bürger zu Trier bitten, daß er ihnen den Bruno zu ihrem Erzbischofe geben möchte. Die Großen vereinigten sich mit ihnen, und der Kaiser willigte mit Vergnügen in ihr Verlangen. Er belehnte den Bruno durch den Ring und den Stab, und befahl, daß er eingeweihet werden sollte. Diese feyerliche Handlung geschah zu Maynz den 13ten Jenner 1102, durch den Bischof Adalbero von Metz, Johannes von Speyer und Richer von Verdun, in Gegenwart des Erzbischofs zu Maynz, Ruthard, Friedrichs von Cöln, und vieler andern Prälaten, die folglich alle Heinrichen für einen Kaiser erkannten, und Gemeinschaft mit ihm pflogen.

Bruno hielt seinen Einzug in die erzbischöfliche Stadt, den 2ten des Hornungs 1102. Seine erste Sorge war, daß er die Spaltung vollends ersticken möchte, die sich unter seinen Vorfahren in seinem Sprengel eingeschlichen hatte. Um seine Absicht zu erreichen, nöthigte er, bey Strafe der Absetzung, diejenigen, die von Egilberten die geistlichen Orden erhalten hatten, einen Eid auf das Evangelium abzulegen, daß sie der Spaltung entsagen, und den rechtmäßigen Pabst erkennen wollten. Indem er sich aber wider die Gegenpäbste erklärte,

Z91 B

Jahr Chriſti 1155. nämlich aufgelegt, in die kaiſerliche Kammer hundert Mark Silber zu bezahlen; diejenigen aber, welche von einem geringern Range waren, durften nur zehen Mark erlegen.

Nach dem Reichstage zu Regenſpurg begab ſich der Kaiſer nach Worms, an dem Rheine, und feyerte daſelbſt das Weihnachtfeſt. Er hielt daſelbſt eine Verſammlung, worinnen der Rechtshandel Arnolds von Maynz mit dem Pfalzgrafen, Hermann, vorgenommen wurde. Sie wurden beyde überführet, daß ſie die Unordnungen, die in dem Maynziſchen und in der Pfalz vorgegangen wären, durch ihr Anſehen unterſtützet hätten; und deswegen verurtheilete man ſie, nebſt ihren Mitſchuldigen, zu der ehemals bey den Franken und Schwaben gewöhnlichen Strafe, daß nämlich ein jeder, vier tauſend Schritte weit, einen Hund auf den Schultern tragen ſollte (*). Die Grafen, Ludwig von Lohein oder Lohun, und Wilhelm von Gleisberg, erbothen ſich, dieſe Strafe an ſtatt des Erzbiſchofs zu Maynz über ſich zu nehmen. Allein der Kaiſer wurde durch das Alter dieſes Prälaten gerühret, ſchonete ſeiner Würde, ſprach ihn von dieſer ſchimpflichen Strafe frey, und wollte ſie auch nicht an einem andern vollſtrecken laſſen. Der Pfalzgraf, Hermann, aber mußte ſich dieſer Strafe unterziehen, und mit ihm noch zehn andere Große von ſeiner Partey. Nachgehends ſprach ihn der Erzbiſchof zu Maynz von dem Banne frey, in den er verfallen war.

Der Erzbiſchof zu Maynz, und der Graf Hermann, werden zum Hundetragen verdammet.

Brow. ann. Treu. T. II. p. 60.
Dodechin. ad ann. 1155.
Cruſii Ann. Suev. P. II. L. X. c. 14.

Z92
https://www.wubonline.de/?mp=1&md[visiblemask]=3

s.a. Z76 mit deutscher Übersetzung
WUB-Online Schenkungsurkunde Johann von Speyer Band 1 Nr. 255, S. 318-320

In kopierte Quellen**: 047 Schenkungsurkunde Johann an Sinsheim.pdf**

deferat. Ius etiam advocati michi placuit subscribi, ut videlicet nullum ibi episcopus constituat, sed abbas per se ipsum, quemcunque voluerit, eligat, qui nullum sibi exactorem substituat, set ipse ter in anno Sunnescheim, et non sepius, nisi ab abbate rogatus, item ter in anno Durminzi, et non sepius, nisi ab abbate rogatus ad placitum veniet, et abbatem in causis necessariis strenue iuvet, libere placitante et banniente villico abbatis. Ad ipsum autem advocatum tantum de furtis et violentiis, et de prediis familiarum ecclesie pertineat agere, et quicquid in huiusmodi placitationibus acquirat, ipse ter-

Es soll nicht öfters als dreimal pro Jahr Gericht in Sinsheim und in Dürrmenz gehalten werden.

Z93 G. Bossert Geschichte der Pfarrei Dürrmenz-Mühlacker

https://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PID=PPN720885019_2_0018%7CLOG_0007

siehe kopierte Quellen: **017 Geschichte Pfarrei Dürrmenz-Mühlacker g Bossert 1914.pdf**

Z94: s.a. Z24

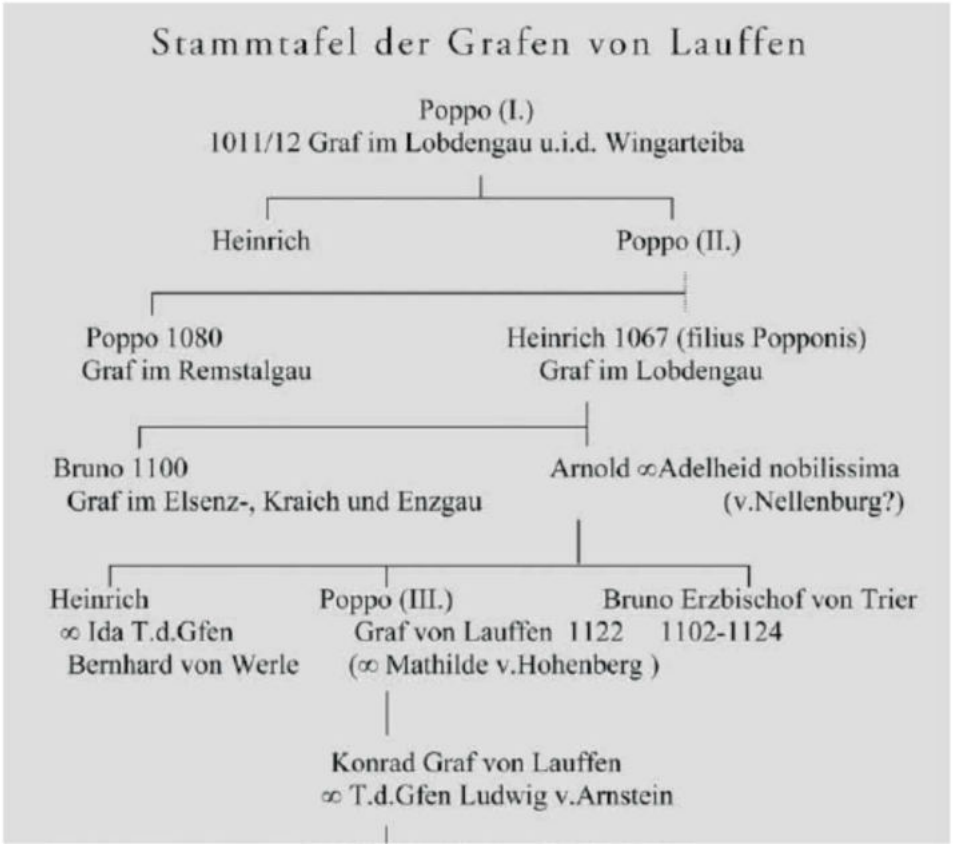
https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=18&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwj7_fKznP7lAhUrsaQKHa6hD6AQFjAReggIAxAC&url=https%3A%2F%2Fstadtarchiv.heilbronn.de%2Ffileadmin%2Fdaten%2Fstadtarchiv%2Fonline-publikationen%2Fheilbronnica5%2Fonline-publikationen-16-qf20-04-schwarzmaier-lauffen.pdf&usg=AOvVaw1obs7hqGZw9HSRxCeImTcI

Schwarzmaier , Die Grafen von Laufen 1986

traggeber für diese Fälschung.[...]

Dieses Ergebnis braucht hier nicht im Detail nachvollzogen zu werden. Aber es geht ja um etwas anderes: Um die nach ihrem Herrschaftssitz, ihrem Burgnamen bezeichneten Grafen. Denn die Benennung nach Burg und Herrschaftssitz beginnt in der Tat in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, in der Zeit des minderjährigen und nach dem frühen Tod des Vaters noch als Kind zum Königtum gelangten Heinrich IV. Es war eine Krisenzeit des Reiches nach der kraftvollen Regierung der Könige und Kaiser Konrad II. und Heinrich III. Da begegnet man dem Grafen Adalbert „von Zollern" (1095), dem Grafen Gottfried „von Calw" (1089), dem Markgrafen Hermann „von Baden" (1102), dem Grafen Heinrich „von Tübingen" (1088), dem Grafen Konrad „von Württemberg" (1110, vielleicht auch schon um 1090). Erst 1127

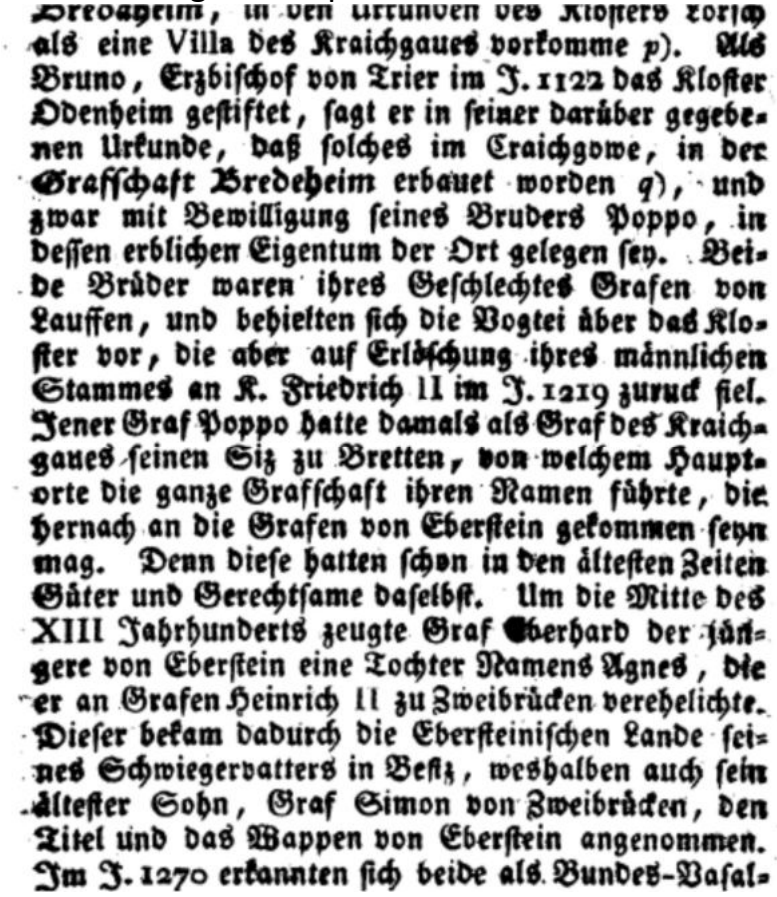
Stammtafel der Grafen von Lauffen



Z95

https://books.google.de/books/download/Versuch_einer_vollst%C3%A4ndigen_geographisc.pdf?id=7VtOAAAAcAAJ&hl=de&capid=AFLRE73Cm44APG1Aqdby2lxN3PNG7_cpnjICP7sjk1ZAoKFOP36eakUCc8HfnY3GvoaH9JhUJrDmFPW9q0ouE3NiwNMOsE01yQ&continue=https://books.google.de/books/download/Versuch_einer_vollst%25C3%25A4ndigen_geographisc.pdf%3Fid%3D7VtOAAAAcAAJ%26hl%3Dde%26output%3Dpdf

Beschreibung der Kurpfalz 1786



Bredsheim, in den Urkunden des Klosters Lorsch
als eine Villa des Kraichgaues vorkomme p). Als
Bruno, Erzbischof von Trier im J. 1122 das Kloster
Odenheim gestiftet, sagt er in seiner darüber gegebe-
nen Urkunde, daß solches im Craichgowe, in der
Grafschaft Bredeheim erbauet worden q), und
zwar mit Bewilligung seines Bruders Poppo, in
dessen erblichen Eigentum der Ort gelegen sey. Bei-
de Brüder waren ihres Geschlechtes Grafen von
Lauffen, und behielten sich die Vogtei über das Klo-
ster vor, die aber auf Erlöschung ihres männlichen
Stammes an K. Friedrich II im J. 1219 zurück fiel.
Jener Graf Poppo hatte damals als Graf des Kraich-
gaues seinen Siz zu Bretten, von welchem Haupt-
orte die ganze Grafschaft ihren Namen führte, die
hernach an die Grafen von Eberstein gekommen seyn
mag. Denn diese hatten schon in den ältesten Zeiten
Güter und Gerechtsame daselbst. Um die Mitte des
XIII Jahrhunderts zeugte Graf Eberhard der jün-
gere von Eberstein eine Tochter Namens Agnes, die
er an Grafen Heinrich II zu Zweibrücken verehelichte.
Dieser bekam dadurch die Ebersteinischen Lande sei-
nes Schwiegervatters in Besiz, weshalben auch sein
ältester Sohn, Graf Simon von Zweibrücken, den
Titel und das Wappen von Eberstein angenommen.
Im J. 1270 erkannten sich beide als Bundes-Vasal-

Z96

https://books.google.de/books?id=0nZXAAAAcAAJ&pg=PA94&lpg=PA94&dq=grafen+von+Bretheim&source=bl&ots=S0FU5hbE0l&sig=ACfU3U1Azk5FmdlQvaDKdbyxiRRAgHfyIQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwikqruMtYPmAhXFC-wKHXUiA7M4ChDoATAEegQIBhAB#v=onepage&q=grafen%20von%20Bretheim&f=false

Topographia Palatina Rheni von 1645 viele Bilder

siehe kopierte Quellen: 009 Topographia palatina

Z97

https://dspace.ub.uni-siegen.de/handle/ubsi/47

3.2.2. Städtische Entwicklung

Die städtische Entwicklung ist abhängig von den Stadtherren, die im vorigen Kapitel eingehend besoprochen wurden. Hier soll nun mit dem Übergang Brettens an die Grafen von Lauffen die Analyse der Stadtentwicklung aufgenommen werden. Im Jahre 1100 ist Graf Bruno von Lauffen im Besitz der Grafschaftsrechte im Elsenz-, Kraich- und Enzgau. Die Sippe der Grafen von Lauffen starb zwischen 1212 und 1219 aus. Die ältere Forschung ging davon aus, daß sie die Herrschaft um 1212 an die Herren von Eberstein abgegeben hätten.

Z98

Regesten der Grafen von Katzenelnbogen

http://www.graf-von-katzenelnbogen.de/regesten.html

Druck: Stimming, Mz. UB 585 (dort Überlieferung und Literatur)

1135 (vor Juni 4)
10 Erzbischof Adalbert von Mainz erneuert das von ihm den Bürgern der Stadt Mainz (bereits früher) verliehene Gerichts- und Steuerprivileg. - Unter den Zeugen: Graf Goswin von Stahleck, Heinrich von Katzenelnbogen (*Cacenelenboge*).
Druck: Stimming, Mz. UB 600 (dort Überlieferung und Literatur)

Mainz 1138 April
11 König Konrad bekundet die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Bischof Heinrich von Speyer und dessen Bruder Gottfried einer- und Kloster Waldsassen andererseits.- Unter den Zeugen: Graf Heinrich von Katzenelnbogen, Graf Hermann von Stahleck.
Druck: Monumentea Boica XXXI, 207

Worms 1155 Dezember 25 (Strafe Hundetragen)
32 Kaiser Friedrich feiert Weihnachten zu Worms; dort werden die Halbbrüder Pfalzgraf Hermann von Stahleck und Graf Heinrich von Katzenelnbogen samt ihren Parteigängern, den Grafen Emicho von Leinigen, Gottfried von Sponheim, Konrad von Kirchberg, Heinnrich von Diez u. a., wegen Befehdung des Mainzer Bistums als Friedensbrecher zur Strafe des Hundetragens verurteilt. Die gleiche Strafe erleiden Erzbischof Arnold von Mainz und dessen Anhänger, denen sie aber wegen Alter und Würde des Erzbischofs erlassen wird. Nach

Verbüßung der Strafe werden die Betroffenen von Erzbischof Arnold vom Banne gelöst, dem sie wegen dieser Übergriffe verfallen waren.

Ann. Sancti Disibodi A. Contin. MG SS XVII S. 29.

Z99

https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?ersteseite=1&letzteseite=140&id=10019966&ersteseite=1&letzteseite=140&vers=d&nr=&abschicken=ja&captcha_zeit=1574852885100199 66&xdfz=1&captcha_in=2269&submitbutton=WEITER&dafoemail=

Klunzinger Die Geschichte der Stadt Laufen 1845

Vom eilften Jahrhundert an finden wir hier wieder ein Grafengeſchlecht, das aber von Franken [9]), vermuthlich von L. ſelbſt ſtammte, und mit obigen Nordgaugrafen in keiner Beziehung ſtand.

Ein Graf Boppo nämlich hatte bis 1011 ein kaiſerliches Lehen zu Hasmersheim, welches K. Heinrich II. in eben dieſem Jahre dem Biſchof von Worms übergab [10]). Dieſer Boppo war, wie aus der Nähe des Hornbergs (ſ. unten) zu ſchließen iſt, ein Graf von L., und zwar Boppo I. 1037 erſcheint Boppo II. als Zeuge bei der Gründung des Stiftes in Oehringen [11]). Ihm folgte ſein Sohn Bruno I., der noch 1100 dem Kraich-, Enz- und Elſenzgau zugleich vorſtand [12]), ſein zweiter Sohn Heinrich I. wird mit ſeinem Vater ſchon 1067 in einer Lorſcher Urkunde aufgeführt [13]) und ſein dritter Sohn Arnold war mit Adelheid, einer Urenkelin K. Heinrichs III. vermählt, durch welche er ungemein ausgeſtattet wurde. Deſſen drei Söhne waren Heinrich II., Bruno II. und Boppo III. Von Heinrich II. wird ausdrücklich geſagt,

---

[9]) Ein Glied dieſer Familie wird ausdrücklich ein Franke genannt, ſ. unten.

[10]) Orig. Guelf. IV, 299.

[11]) Hanſelmann, Beweis der Hohenl. Landeshoheit II, 364.

[12]) Act. Acad. III, 277.

[13]) Cod. trad. I. Nro. 128. p. 191.

er ſey ein Graf von dem castrum L. geweſen [14]). Er ſtarb ohne männliche Descendenz [15]) auf klägliche Weiſe, indem er von den Mäuſen gefreſſen wurde [16]). Bruno II. wählte den geiſtlichen Stand, wo er um ſeiner edlen Herkunft, ſeines vortheilhaften Aeuſſern, ſeiner Gelehrſamkeit, Umſicht und auſſerordentlichen Freigebigkeit willen zur Würde eines Domprobſts zu Trier und Speier, eines Probſts zu St. Florin in Coblenz, eines Archidiaconus und zuletzt ſogar zu der eines Erzbiſchofs von Trier gelangte, welche Stelle er vom Jahr 1102—24 bekleidete [17]), und in welcher Eigenſchaft er das Kloſter Odenheim auf dem Grund und Boden ſeines väterlichen Erbguts ſtiftete, und demſelben unter anderen dortigen Gütern ſeine Beſitzungen in der Villa Gartach ſchenkte. In der betreffenden Stiftungs-Urkunde vom Jahr 1122 wird die Einwilligung dazu ſei-

---

[14]) De castro, quod Lauſe dicitur. Eccard, corp. hist. med. aev. I, 458. — Castrum heißt hier wohl ein befeſtigter Ort, deſſen Mittelpunkt die gräfliche Burg war. Vergl. Stälin I, 275.

[15]) Seine Frau war Ida, eine Tochter des Grafen Bernhard von Werla, welcher ein Bruder der Giſela, der Gemahlin K. Konrads II. war. Adelheid, eine Tochter aus dieſer Ehe, war zuerſt an Adolf von Huvili oder Berg, und dann an Friedrich, Pfalzgraf von Sommerſeburg, verheirathet. Eccard a. a. O., und Wenck a. a. O. I, 252 ff. Nro. b.

[16]) Eccard a. a. O.

[17]) Hontheim, prodr. hist. Trev. p. 761. — Widder, Kurpfalz I, 361, nimmt an, Graf und Erzbiſchof Bruno ſeyen eine und dieſelbe Perſon geweſen, was deßhalb nicht angeht, weil Erzbiſchof Bruno 1102, und Graf Bruno als ſolcher 1100 aufgeführt wird. Es müßte alſo Bruno innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren alle geiſtlichen Würden bekleidet haben, die er vor Antritt des Erzbisthums durchlief.

tens ſeines Bruders Boppo III. erwähnt, welcher als Graf von Bredeheim aufgeführt wird [18]). Letzterer ſtarb um's Jahr 1127. In dieſem Jahre wurde ſein Sohn Konrad I. zu Worms mit allen väterlichen Lehen feierlich inveſtirt, indem er nach der Weiſe ſeiner Vorfahren über dem Altare des hl. Petrus zu Worms acht aus ſeinen Miniſterialen mit deren Weibern und Familien und Eigenthum darbrachte [19]). Deſſen Sohn Boppo IV. kommt 1139 in einer Urkunde des Kloſters Denkendorf als Zeuge vor [20]), und empfing bald darauf ebenfalls ſeine Lehen vom Bisthum Worms. 1142 wurde er von dieſem für die Lehensgüter, auf welchen das Kloſter Schönau erbaut wurde, und welche ein Afterlehen der von Steinach waren, mit zwei Talenten in der Stadt Wimpfen und in den drei Villen Neuenheim, Botesheim und Iſensheim entſchädigt [21]). Ferner kommt er in einer Urkunde vom Jahr 1144, worin K. Konrad II. die Beſorgung der Wiederherſtellung und Verſehung der Kirche zu Münſter dem Grafen Ludwig und den Mönchen zu Arnſtein übergab, als Zeuge vor [22]). 1152 übergab Konrad, Biſchof von Worms, ſein Gut in

---

[18]) Hontheim a. a. O. p. 483 Anm. a.

[19]) Dieſe und die folgenden auf Worms ſich beziehenden Notizen ſind aus Schannat, hist. episc. Worm. I. — Seine Frau war eine Tochter des Grafen Ludwig von Arnſtein und ſeine Tochter Adelheid an Heinrich III. von Katzenellenbogen verheirathet. Wenck a. a. O.

[20]) Besold, docum. rediv. S. 452.

[21]) Die auf das Kloſter Schönau ſich beziehenden Notizen ſind aus Guden. sylloge.

[22]) Act. acad. I, 297 ff.

Z100

https://books.google.de/books?id=FmUPAAAAQAAJ&pg=PA417&lpg=PA417&dq=Graf+von+Bredeheim&source=bl&ots=fF1MxbZeCS&sig=ACfU3U0UFSl1L2_Q4MkEtlbTiCkemSgPnA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwippu_OqYrmAhUJL1AKHUq_CrQQ6AEwAnoECAoQAQ#v=onepage&q=Graf%20von%20Bredeheim&f=false

Stälin, 1847 Württembergische Geschichte bis 1248

011 Stälin bis 1268 Wirtembergische_Geschichte.pdf
Seiten 415 ff siehe heruntergeladenen Dateien. Die Grafen von Laufen

Z101

https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_IV._(HRR)#Festigung_der_Macht_und_Fortdauer_der_Krise:_Die_1080er_und_1090er_Jahre

1087 ließ Heinrich seinen Sohn Konrad in Aachen zum König krönen und versuchte damit, dem salischen Haus die Nachfolge zu sichern. Im selben Jahr verstarb seine Gemahlin Bertha. Am 14. August 1089 heiratete der Kaiser in Köln Praxedis (Adelheid), die um 1070 geborene Tochter des Großfürsten Wsewolod I. von Kiew und Witwe des Markgrafen Heinrich von Stade, möglicherweise, um den 1088 mit den sächsischen Bischöfen und Fürsten ausgehandelten Friedensschluss zu bekräftigen.[100] Die Krönung der Kaiserin vollzog dabei mit Erzbischof Hartwig von Magdeburg ein früherer Gegner Heinrichs. Um 1090 stellte Heinrich unter Rückgriff auf karolingische Vorgängerbestimmungen ein erstes Schutzprivileg für die Wormser Juden aus. Dieses Privileg stellte die Juden unter den besonderen Schutz des Königs und regelte ihre Rechte im Umgang mit den christlichen Mitbewohnern. Im Jahre 1090 verlieh Heinrich auch den Juden von Speyer ein Privileg.

Z102

Alois Sailer Studien zu den Anfängen der Pfarrei und Landdekanatsorganisation…. des Bistums Speyer

Siehe kopierte Quellen
035 Pfarreien mittlere Enz.pdf
Ab S. 95

Z103

https://books.google.de/books?id=q1hpAAAAcAAJ&pg=PA120&lpg=PA120&dq=codex+minor+spirensis&source=bl&ots=ukVTj5vA7K&sig=ACfU3U2ynL__LJ4d

BONhzDsuJp9aziSwTA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwi0iPCuwLDmAhWFM-wKHYNmCEo4ChDoATAFegQIChAB#v=onepage&q=codex%20minor%20spirensis&f=false

002 Regesta Badensia.pdf

Z104

Regesten Heinrich IV kopierte Quellen
Siehe: **001 Heinrich IV Regesten.pdf**

Z105

https://www.mittelalter-lexikon.de/wiki/Adoption

Adoption

Adoption (lat. adoptio = Annahme an Kindes Statt). Unter adoptio wurde im MA. die Übernahme einer Taufpatenschaft verstanden. Die Möglichkeit, ein Waisenkind oder ein (meist außereheliches) Findelkind an Kindes Statt anzunehmen mit der Maßgabe, dass es in die Erbfolge eintrete, gab es auf Betreiben der Kirche seit dem 8. Jh. nicht mehr. Vorher war sie sowohl bei den Völkern des Mittelmeerraumes wie bei den Germanen gegeben gewesen. Die Kirche wollte jedoch potentielles Stiftungsgut nicht an Dritte verlieren. Adoptionswillige Eltern haben daher das angenommene Kind häufig als ihr eigenes ausgegeben, um ihm den Familienbesitz vererben zu können. (s. Legitimation)

Z106

http://www.archive.org/stream/bub_gb_m4EVAAAAYAAJ#page/n239/mode/2up

003 Spanheim und Kärnten.pdf ab S. 162

Z107

https://de.wikipedia.org/wiki/Engelbert_IV._(Sieghardinger)

Engelbert IV. (Sieghardinger)

Zur Navigation springen Zur Suche springen

Engelbert IV. (* um 990; † 15. März 1040) war Sohn des Grafen Engelbert III. im Chiemgau. Als seine Mutter gilt entweder Adala von Bayern, Tochter des Pfalzgrafen Hartwig I. von Bayern, oder Adala, Tochter des Grafen Meginhard in der Mangfall. Er

entstammte dem angesehenen und mächtigen bayerischen Adelsgeschlecht der Sieghardinger. Engelbert IV. war Graf im Norital sowie im Pustertal.

Leben und Wirken

Engelberts erste Erwähnung im Raum Tirol ist am 19. April 1028. Darin wird er das erste Mal urkundlich als Graf im Norital bezeugt. Diese Grafschaft war ihm wohl schon 1027 durch seinen Bruder Bischof Hartwig I. von Brixen verliehen worden. Kaiser Konrad II. hatte diese im selben Jahr zuvor an das Bistum Brixen verliehen, um die Alpenpässe mit treuen Gefolgsmännern für sich zu sichern. Engelbert IV. trat nun von 1028 bis zu seinem Tode 1040 als Graf im Norital sowie als Vogt von Brixen auf.

Die Grafschaft im Pustertal muss Engelbert auf demselben Weg, über Bischof Hartwig I., erhalten haben. Der genaue Zeitpunkt der Belehnung für Engelbert sowie, wann das Bistum die Gaugrafschaft erhielt, ist unbekannt.

Ab dem Jahre 1035 trat Engelbert IV. als Domvogt von Salzburg auf, was ihm wohl reiche Besitzungen in Oberbayern brachte.

Am 15. März 1040 verstarb Engelbert. Seine Grafschaft im Norital fiel dabei wohl wieder an das Hochstift Brixen zurück. Die Domvogtei zu Salzburg vererbte er seinem Neffen Graf Engelbert V. im Chiemgau. Die Besitzungen im Pustertal, Lavanttal und Oberbayern verblieben bei seiner Erbtochter Richgard. Diese heiratete um das Jahr 1045 den Rheinfranken Siegfried I. aus dem Hause der Spanheimer. Dieser nahm die reichen Besitzungen an sich und benannte sich fortan nach diesen.

Nachkommen

Engelbert IV. war verheiratet mit Liutgard, deren Abstammung jedoch äußerst umstritten ist (laut dem Historiker Gewin ist es Liutgard, die Tochter von Graf Werigand von Istrien-Friaul, gewesen). Aus dieser Ehe entstammen:

- Richgard von Lavanttal (* um 1030; † um 1072), ∞ Siegfried I. von Spanheim (* um 1010; † 7. Februar 1065), *Markgraf der Neumark*, *Graf von Spanheim*, *Graf im Pustertal und Lavanttal*
- Willipurg († um 1060), ∞ Aribo II. (1024–1102), Pfalzgraf von Bayern
- Liutgard, oo Aribo II. (1024–1102), Pfalzgraf von Bayern
- Engelbert VI. († 1090), Graf im Pustertal, Domvogt von Salzburg
    - Richgard († 1138), ∞ ?Gebhard, Graf von Dießen
- Meginhard/Meinhard († um 1090), Graf im Pustertal (Görzgrafen), Stammvater der **Meinhardiner**

Z108

https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_III._(HRR) Heinrich III

https://de.wikipedia.org/wiki/Agnes_von_Poitou Agnes von Poitou

Z109

https://www.genealogieonline.nl/stamboom-i-m-d-de-vries/I13321.php

Gerlach I van Gulikgau (Graaf van Wickrath)
± 995-????

Gerhard I van Hochstaden (Ministriales 1068, Graaf van (burg) Wickrath 1075, van Hochstaden 18-02-1080)
± 1035-1096

Herman (de Rijke) van Hochstaden (Aardsbisschop van Keulen 1089-1099
± 1037-1099

Z110

https://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_von_Bretten

Bruno von Bretten, auch *Bruno von Lauffen* genannt, (* um 1045; † 25. April 1124 in Trier) war Erzbischof von Trier vom 6. Januar 1102 bis zu seinem Tod am 25. April 1124

Z111

https://de.wikipedia.org/wiki/Eberhard_VI._von_Nellenburg

Eberhard VI. von Nellenburg *der Selige* (* um 1015; † 26. März 1078/79 / 1. März 1080 im Kloster Allerheiligen, Schaffhausen) war Graf von Nellenburg, zuvor ab 1036 Graf im Zürichgau sowie ab 1053 als Vormund der Werner Graf im Neckargau. Da er sich als erster *Graf von Nellenburg* nannte, ist er auch als **Eberhard I. von Nellenburg** bekannt. Er war der jüngere Sohn des Grafen Eberhard V. (Eppo) von Nellenburg und der Hedwig (*Haduwig*) von Egisheim (* um 990, † nach 1044; Tochter des Grafen Gerhard von Egisheim und der Brigida von Bayern).

Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben
- 2 Familie
- 3 Literatur
- 4 Einzelnachweise

Leben

Eberhard heiratete um 1030/1035 Ita, vermutlich aus dem Geschlecht der Grafen von Kirchberg.[1] Das Kloster Reichenau förderte er mit Stiftungen für die auf der Reichenau beerdigten Angehörigen. Während der Amtszeit des Abtes Berno wurde um 1040 die als Grablege für Angehörige des Grafengeschlechtes gedachte Laurentiuskapelle erbaut.[2][3] Auf

dem *Feldberg* unweit Sponheim gründete er 1044, unterstützt durch seine verwitwete Mutter, das Kloster Sponheim auf deren Eigengut. Für sie selbst gründeten sie 1040 das Kloster Schwabenheim im heutigen Pfaffen-Schwabenheim, wohin Haduwig sich zurückzog und wo sie ihr Leben beschloss.

1046/47 folgte er Heinrich III. auf dessen erstem Italienzug. Dafür erhielt er das Münzrecht in Schaffhausen verliehen und die Grafschaft Chiavenna überschrieben. 1049 errichtete Eberhard mit Unterstützung Papst Leos IX., eines Cousins seiner Mutter, auf seinem Eigengut in Schaffhausen das Kloster Allerheiligen. Etwa in der Zeit 1050 bis 1056 erbaute er auch die Nellenburg bei Stockach, nach der er sich nun benannte. Er verlegte seinen Herrschaftsschwerpunkt vom Zürichgau hierher. Ab 1053, nachdem sein Vetter Werner II. – wie sein Bruder Burchard II. – im Heer des Papstes Leo IX. in der Schlacht von Civitate gegen die Normannen gefallen war, war er als Vormund für Werner III. Graf im Neckargau. Nach seiner zweiten Romreise die er mit seinem Sohn Burchard III. unternommen hatte, begab er sich zusammen mit seiner Frau auf eine Wallfahrt in das spanische Santiago de Compostela. Nach der glücklichen Rückkehr begab er sich als Laienbruder um 1072 in das Kloster Allerheiligen und Ita in den Kreis frommer Schwestern zu Schaffhausen.

Familie

Eberhard und Ita hatten zusammen sechs Söhne und zwei Töchter:

- Udo von Nellenburg, 1066–1078 Erzbischof von Trier
- Ekkehard II. von Nellenburg, 1073 Abt im Kloster Reichenau
- Burchard von Nellenburg, gründete 1080 das Kloster St. Agnes in Schaffhausen
- Eberhard VII. von Nellenburg, fiel in der Schlacht bei Homburg an der Unstrut
- Adalbert, genannt 1050 (starb als Jüngling)
- Heinrich, fiel wie sein Bruder, in der Schlacht bei Homburg an der Unstrut
- Adelheid war vermählt mit Graf Arnold von Laufen. Sie waren die Eltern des Bruno, Erzbischof von Trier1102–1124.

Z112 Orte mit Besitzungen der Zeisolf Wolframe

Alsenz (bei Bad Kreuznach 24),
Alzei (Alsheim bei Osthofen) 30
Asbach (bei Obrigheim) (15),
Aurich (34aW6570, 18, Urach))
Bebingen (22)
Büchig 26
Buelon (Böhl-Iggelheim,20),Bühelen? Bei St. Ilgen)
Bretten 54
Bruch 32
Butersheim 31
Deidesheim (9), (Schloß)
Dilheim 33
Dudenhofen (Z96, S.89) 55
Düren 34
Ensilnheim = Heinsheim b. Bad Rappenau (19),
Insultheimer Hof bei Schwetzingen
Enzberg (10)
Essenthal 35 bei Blaubeuren?)
Germersheim 36
Gilgen 37
Grensheim(Gränshof) 38
Guntramsheim (= Gundersheim,25)
Haag (Neckargmünd) 39
Hambach (Vorläufer des Hambacher Schlosses, Kästenburg) (5),
Hegenbach (Heckenbach,Ahrweiler)40
Heuchelheim 67

Iggelheim (bei Speyer) 56
Kieselbronn (13),
Kirchen in Lienzingen, Zaisersweiher, Dürrmenz (alle zusammen 14) ,
Kißlow Schloß (Z96, S89 bzw. 246) 57
Knittelsheim (2),
Knittlingen (Ntilingen) 41
Königsbach (gehört zu Lindenberg)58
Krautenheim (Z96, S.89) 59
Landau (3),
Lauterbach ?60
Leimen 42
Lienzingen (14)
Lindenberg (Burg) 58
Madenburg (6),
Meistersell (8) (Burg und Weiler)
Mentzingen 43
Münzesheim (27)
Neidlingen 44
Niederotterbach 61
Niefern (Nivern)
Nussdorf (Z96, S89) 62
Oberhausen (Z96, S.89) 63
Offenbach(an der Queich, 21),
Ottersheim (1),
Queichheim (12),
Ramsbach 45
Reichartshausen (16),
Reihen 46
Rietburg (in Baden Z96, S.89) 64
Rohrbach 47
Serflingen (abgegangener Ort bei Landau, 23)
Sinsheim (11)
Spangenberg (7), (Burg)
Steinsfurt (bei Sinsheim, 17),
Steinweiler 29
Stevelt (Stettfeld) 48
Swartach (Schwarzach) 49 *(Rheinmünster, Thailfingen (Gäu) 50*
Trifels (4),
Unterhausen (Z96, S.89) ?
Ursenbach 51
Ulversbach 52
Weinheim 53
Wigoldsberg 65
Wolfsberg (Burg, mit Neustadt an der Haardt) 66
Zaisersweiher (14)

Z113

https://elib.uni-stuttgart.de/bitstream/11682/5288/1/qua9_23.pdf

Die Geschichte von Sinsheim und seinem Kloster
Siehe kopierte Quellen: 024 Kloster Sinsheim.pdf

Z114

http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a049028.pdf Kirche und Mansus
siehe kopierte Quellen

025 Fernbesitz des Kl. Prüm.pdf

Z115 Wormser Stadtverfassung

http://docplayer.org/39134148-Die-wormser-stadtverfassung-im-zeitalter-des-investiturstreites.html

siehe kopierte Quellen **033 Wormser Stadtgeschichte um 1100.pdf**

Z116

https://de.wikipedia.org/wiki/Adelheid_von_Enzberg

Adelheid von Enzberg

Adelheid von Enzberg, Gräfin von Tübingen († 11. März 1120) war eine Tochter des Grafen Zeisolf im Kraichgau, war die Gattin von Graf Heinrich von Tübingen und gehörte zu den Stiftern des Klosters Blaubeuren.[1][2]

Kloster Blaubeuren

Im Jahre 1099 ließ Gräfin Adelheid das von ihrem Gatten und dessen Brüdern gegründete Kloster Blaubeuren von Papst Urban II. in den Schutz des apostolischen Stuhles stellen.[3]

http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/tuebingen_pfalzgrafen_von/adelheid_von_enzberg_graefin_von_tuebingen_+_1122.html

Adelheid von Enzberg ff.

http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/tuebingen_pfalzgrafen_von/adelheid_von_enzberg_graefin_von_tuebingen_+_1122.html

Z117

http://www.berndjosefjansen.de/jansen2/jansen2-00094.htm#BM5029

710.820.384

Siegfried von SPONHEIM, Gf. v. Sponheim, geboren um 1010 (Religion: r.K.), gestorben am 05.07.1065 in Bulgarien, auf der Rückkehr aus Palästina, bestattet in Bulgarien, später umgebettet ins Kloster St. Paul, 1045 Markgf. d. Ungarnmark, Gf. i. Pustertal, Gf. v. Sponheim, Sohn von Eberhard I. von SPANHEIM (siehe 1.388.453.736).
Verheiratet mit

710.820.385

Richgard von LAVANT, geboren um 1025 (Religion: r.K.), gestorben am 09.07.1072 in Spanien, auf einer Pilgerfahrt, später umgebettet in Kloster St. Paul, Tochter von Engelbert IV. im CHIEMGAU (siehe 1.421.640.770) und Liutgard von ISTRIEN (siehe 1.421.640.771).

Aus dieser Ehe:

1.

Engelbert I. von SPONHEIM, geboren um 1040 (siehe 355.410.192).

2.

Hartwig von SPONHEIM, Priester, geboren um 1041 (Religion: r.K.), gestorben am 17.06.1102.
Domherr zu Mainz, Propst in Erfurt u. Magdeburg, Ebf. v. Magdeburg 1079 (1085-1088 verjagt).

3.

N von SPONHEIM, geboren um 1044 (Religion: r.K.).
Verheiratet mit N N (Religion: r.K.).

4.

Hermann I. von SPANHEIM, geboren um 1045 (siehe 1.421.644.350).

Z118

Hildebrandt, Regesten d. Klosters und Stifts Sinsheim, in: Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim (2013) **S.312**

Z119

http://www.regesta-imperii.de/regesten/4-3-1-heinrich-vi.html?tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=50&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=8&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=list&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=5af312f59d7486b699a0be79e94f865c

Heinrich VI. - RI IV,3 n. 286a

(1193) — —, Germersheim

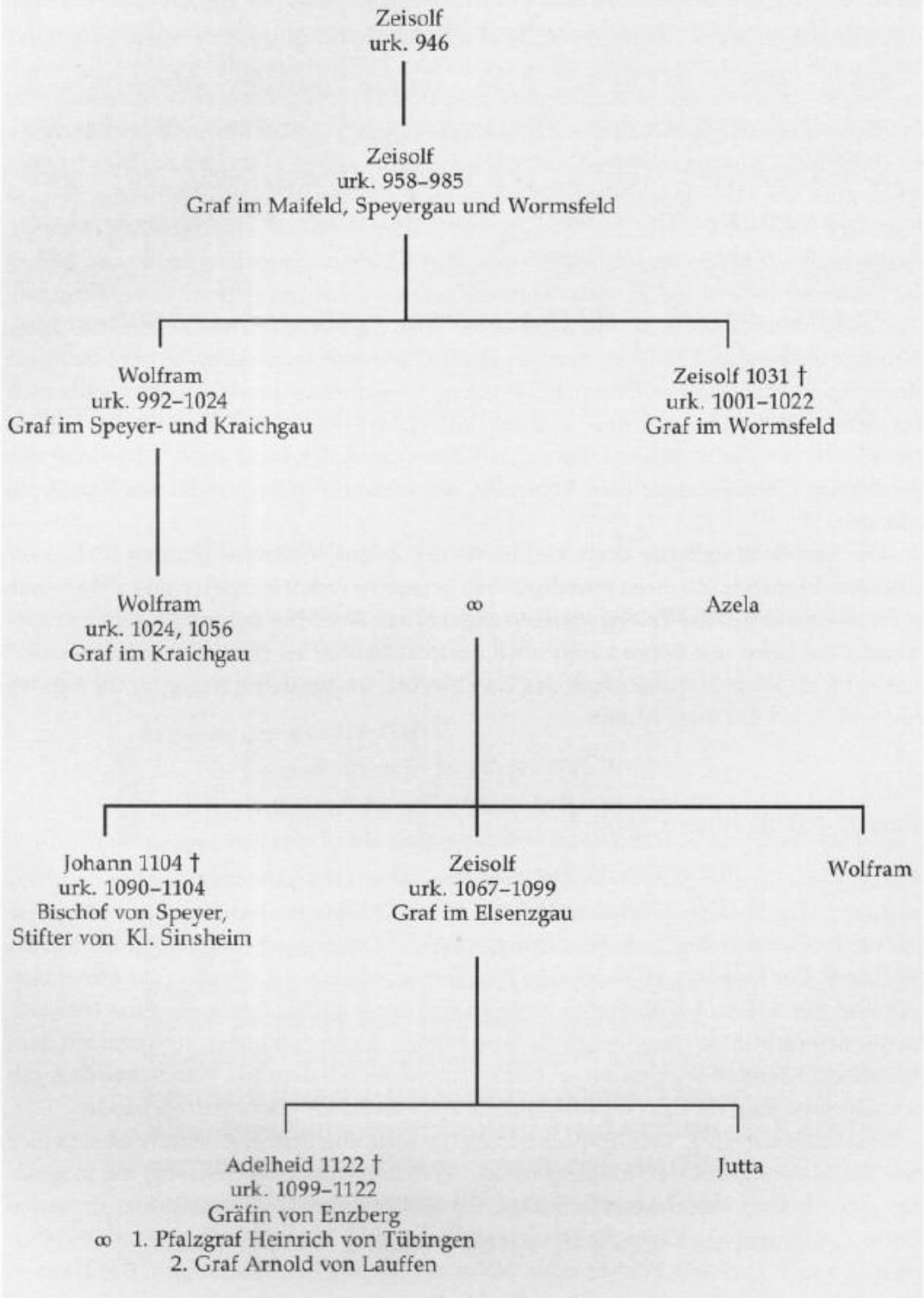
URI Merken

anwesend (coram bone memorie imperatore Heinrico) bei der Übertragung der Burg Enzberg durch den Grafen Konrad von Calw an die erzbischöfliche Kirche zu Trier und bei der Belehnung des erwähnten Grafen mit der Burg durch den Erzbischof Johannes von Trier.

Z120

Enzberger Ortsbuch, der Stadt Mühlacker 2000

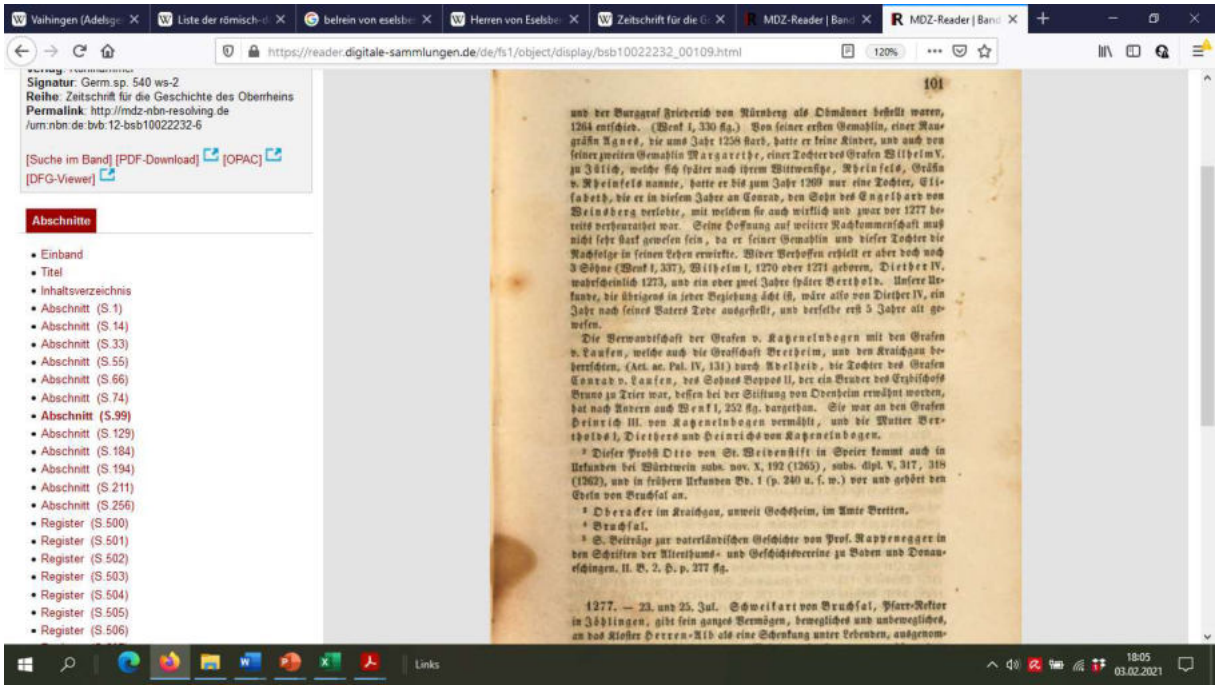
Stammtafel der Zeisolf-Wolframe



Z121

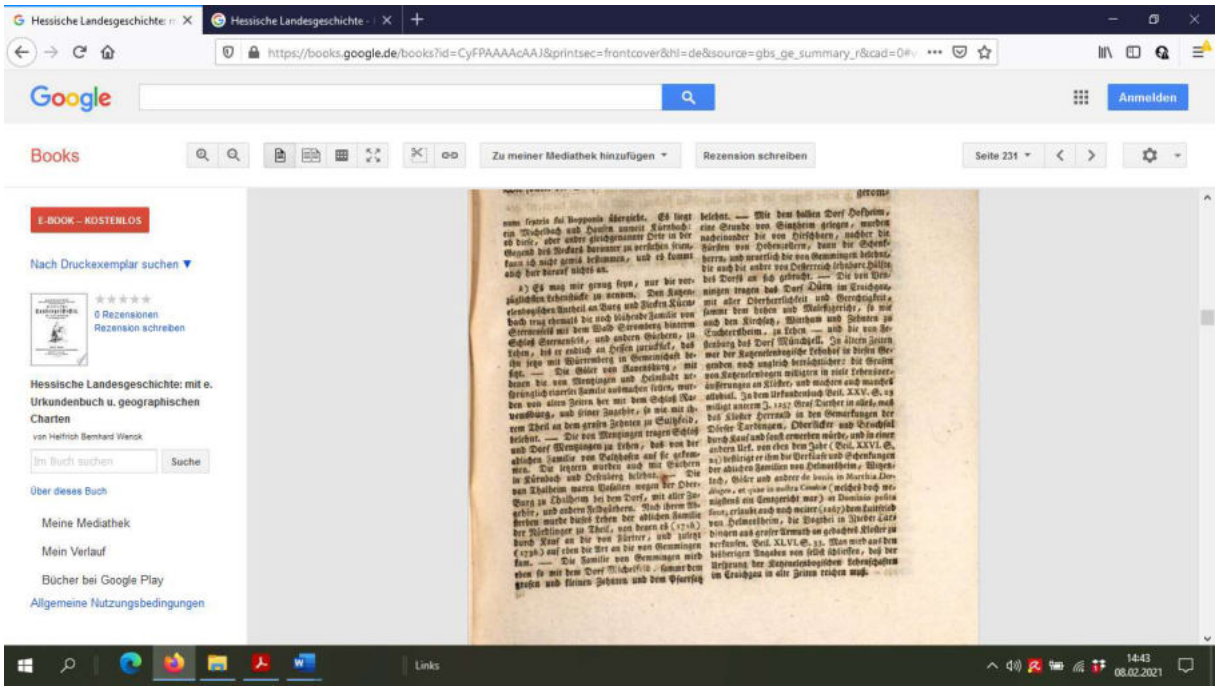
https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10022232_00109.html

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. 2. S. 101



Z122 Die Geschichte Hessens Wenck Band 1 S. 231

https://books.google.de/books?id=CyFPAAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false



Z123

http://www.regesta-imperii.de/regesten/3-2-3-heinrich-vi/nr/ec76ac73-c92f-475f-84f5-51709626379c.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=31&cHash=9dfdaa5abf1e2375467dfca04f406357&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 1509

1105 Februar 15, Speyer

URI Merken

Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Speyer auf Bitten sowie aufgrund der treuen Dienste des Bischofs Johannes den Besitz der von seinen Vorfahren gegründeten und durch die Privilegien Pippins, Karls (des Großen), Ludwigs (des Frommen), Lothars (I. ? II. ?) und Ottos (I.) befestigten Abtei Hornbach, bestätigt angesichts der in der Vergangenheit aufgekommenen Streitigkeiten in Wiederholung der Rechtsverleihungen seiner Vorgänger die Vogtei über dieselbe und bestimmt hinsichtlich der Rechte des Vogtes, daß derselbe die Vogtei vom Bischof von Speyer erhält, über das zur Vogtei gehörende Lehen hinaus keine Ansprüche auf die Abtei Hornbach geltend macht und dem Abt oder dessen Beauftragten (*villicus*) die Entscheidung über Streitigkeiten vorbehalten bleibt (*abbatiam Hornbach . . . contulimus attendentes videlicet devotum . . . servitium et petitionem fidelis nostri Iohannis Spirensis episcopi, in cuius tempore satis magnus motus inter . . . Spirensem antistitem et inter eiusdem ecclesie advocatum exortus est – episcopo . . . ecclesiam et familiam defendere laborante, advocato autem devastare et diripere summe contendente –, donec tandem a nostra clementia eadem advocatia Spirensi ecclesie donata est – priori iustitia privilegiis*

predictorum regum et imperatorum confirmata plenarie et integre servata –, ut . . . advocatus advocatiam a Spirensi episcopo … suscipiat . . . Hoc . . . confirmamus). M.; S.MP.

Originaldatierung:

XV kal. mart., Spire

Incipit:

Quoniam gloriam et honorem nostrum

Schreiber:

verfaßt von dem Notar des Bischofs Johannes von Speyer

Kanzler:

Herlungus canc. vice archicanc. Rŏthardi

Überlieferung/Literatur

Kop.: Originaltranssumpt der iudices curie Spirensis vom 12. April 1334, Hauptstaatsarchiv München (B^1); Originaltranssumpt vom 19. Juli 1342, ebenda (B^2); Transsumpt Ks. Ludwigs des Bayern vom 12. August 1342 in einem undatierten Originaltranssumpt (Anfang 15. Jh.), ebenda (B^3L); Codex Dancwardi (1430) f. 2', Staatsarchiv Speyer (C) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen; Speyrer Kopialbuch n° 283 (128) (16. Jh.), p. 47, Generallandesarchiv Karlsruhe (D); Klosterbüchlein (18. Jh.) p. 75, Staatsarchiv Speyer (J) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 86 n° 79 aus B^1; Monumenta Boica 31a, 380 n° 200 aus B^1C; MGH DD 6, 665 n° 489 . – Reg.: Neubauer, Regesten d. Klosters Hornbach 35; Böhmer 1974; Stumpf 2974.

Kommentar

Zur Formulierung der Actum-Zeile vgl. K. Schmid, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 678 f. – Die inhaltlichen Beziehungen zwischen den Vogteiregelungen dieses D. und der Vorgängerurkunde DH.IV. 464 (vgl. Reg. 1442) behandelt Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 209; vgl. auch ebd. 213 zum fraglichen Todesdatum des als Petenten erwähnten Bischofs Johannes; weiterhin Friedmann, Worms und Speyer (1994) 156 und Gresser, Bistum Speyer (1998) 176. – Krause, Königtum und Rechtsordnung, ZRG GA 82 (1965) 38 f. wertet das Weistum als "klarstellende Bestätigung". – Den Bezug zur Leistung der Vorfahren betont Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 116 und 275; vgl. noch ebd. 116 mit Anm. 204 weiterführende Angaben zur Abtei Hornbach. Ortsnamen: *abbatiam Hornbach* = Abtei Hornbach ö. Saarbrücken. – Vgl. Kilian, Itinerar 129; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 210; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 33; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Robinson, Henry IV (1999) 329; Ehlers, Die Gründungen geistlicher Institutionen (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 22.

Nachträge

AusklappenNachtrag einreichen

Empfohlene Zitierweise

RI III,2,3 n. 1509, in: Regesta Imperii Online,
URI: http://www.regesta-imperii.de/id/ec76ac73-c92f-475f-84f5-51709626379c
(Abgerufen am 02.04.2021).

Weiterführende Hinweise

-

Z124

http://www.regesta-imperii.de/regesten/4-2-1-friedrich-i/nr/1155-12-18-1-0-4-2-1-376-f374.html?tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=50&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=321003fb41216bf9fd6cca5341a8ab26#rinav

riedrich I. - RI IV,2,1 n. †374

1155 Dezember 18, Trifels

URI Merken

Friedrich nimmt in einer Urkunde zweifelhafter Geltung das Augustiner-Chorherrenstift Hördt (*Herdensem itaque ęcclesiam in honore beatę dei genitricis et perpetuę virginis Marię constructam*) in seinen Schutz, bestätigt die Besitzungen, den Domvogt von Speyer als zuständigen Vogt, verbietet die Einsetzung eines Untervogtes, verfügt, daß die anfallenden Gebühren zu zwei Dritteln an den Propst von Hördt und zu einem Drittel an den Vogt fallen sollen, und setzt die dem Vogt zu leistenden Abgaben während des zweimal im Winter und einmal im Sommer zu haltenden Gerichtstages im einzelnen fest. Außerdem bestätigt er die auf Bitten Heinrichs III. (=IV.) erfolgte Übergabe des Stiftes an die Speyerer Domkirche durch den Gründer Hermann (von Spiegelberg), wobei die Einkünfte dem Stift zugute kommen sollen, ordnet das rechtliche Verhältnis zwischen dem Propst und dem Bischof (*prelatus a fratribus canonice electus episcopo non hominium faciat, sed curam tantum ab ipso suscipiat*), gewährt das Asylrecht sowie das Recht zum Klostereintritt für alle mit Ausnahme der Hörigen (*Insuper quisquis terminos prefixos quacumque occasione intraverit, nisi forte iudiciali sententia dampnatus, donec inde exeat, pacem habeat; quisquis etiam seculum proponit relinquere et ad meliorem vitam ad idem cenobium confugere exceptis quorumlibet mancipiis, nemo illum presumat ledere aut retrahere*) und setzt als Strafe 4 Pfund Goldes für Edelfreie und Ministerialen sowie das Scheren der Haare und die Prügelstrafe oder 60 Solidi für die übrigen fest. Z.: Bischof Gunther von Speyer, Abt Engelschalk von Weißenburg, Propst Widekind des Dreifaltigkeitsstiftes (in Speyer), Kanoniker Theoderich von Speyer, Notar Heinrich, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Herzog Friedrich von Schwaben, Graf Emicho von Leiningen, Helmger, Ulrich, Wolfram, Konrad, Berthold, Wecil, Walther, Sigeboto. - *Arnoldus Maguntine sedis archiep. et archicanc.* ; unter Verwendung eines Privilegs Innozenz' II. von 1139 April 26 (Germ. pont. 3/3, 101 nº 2; VU. I) und der Urkunde Bischof Johanns von Speyer über die Gründung des Stiftes von 1103 Februar 9 (Roth v. Schreckenstein, Select der ältesten Urkunden II., ZGORh 32, 1880, 62 nº 3; VU. II), bis auf die von AH (Albert) stammende Signumzeile, Rekognition und das

Monogramm wohl von einem Speyerer Empfängerschreiber verfaßt und geschrieben; SI. *Quia dei cooperante* .

Originaldatierung:

(XV kal. ianuarii, Trivelis)

Zeugen:

Bischof Gunther von Speyer, Abt Engelschalk von Weißenburg, Propst Widekind des Dreifaltigkeitsstiftes (in Speyer), Kanoniker Theoderich von Speyer, Notar Heinrich, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Herzog Friedrich von Schwaben, Graf Emicho von Leiningen, Helmger, Ulrich, Wolfram, Konrad, Berthold, Wecil, Walther, Sigeboto

Incipit:

Quia dei cooperante

Schreiber:

unter Verwendung eines Privilegs Innozenz' II. von 1139 April 26 (Germ. pont. 3/3, 101 n° 2; VU. I) und der Urkunde Bischof Johanns von Speyer über die Gründung des Stiftes von 1103 Februar 9 (**Roth v. Schreckenstein, Select der ältesten Urkund**

Empfänger:

Hördt

Kanzler:

Arnoldus Maguntine sedis archiep. et archicanc.

Überlieferung/Literatur

Urkunde zweifelhafter Geltung : Hauptstaatsarchiv München (A). Kop.: Originaltranssumpt Kaiser Karls IV. von 1348 Januar 7 (B.-Huber, Reg. n° 540) ebenda (B). Drucke: Lamey, Chur-Pfälz. Reichsvicariat 57; MG. DF. I. 130. Reg.: Biundo, Reg. von Hördt 4 n° 10 zu 1155 Dez. 19 mit Angabe weiterer kopialer Überlieferungen; Stumpf 3732.

Kommentar

Das Siegel ist kein Abdruck des allein üblichen kaiserlichen Stempels, sondern ein in der Ausführung einigermaßen primitiv geratener Nachschnitt, vgl. Posse, Siegel der deutschen Kaiser und Könige 2, 49 n° 4 sowie 5, 118 n° 1. Zur Entwicklung der Vogteiverhältnisse des Stiftes vgl. Büttner, Vogteientwicklung, ZGORh 88 = N. F. 49 (1936) 341 ff. und Doll, Vogtei im Hochstift Speyer, ZGORh 117 = N. F. 78 (1969) 268 f. Zum Zeugen Konrad, Pfalzgraf bei Rhein, vgl. neben der Vorbemerkung zu DF. I. 130 auch Gerstner, Pfalzgrafschaft (Rhein. A. 40, 1941) 84 f. und Brinken, Politik Konrads von Staufen (Rhein. A. 92, 1974) 38 ff. Nachurkunde Heinrichs VI. von 1195 September 25, B.-Baaken, Reg. n° 473.

Z125

http://www.regesta-imperii.de/regesten/3-1-0-konrad-ii/nr/1024-09-11-2-0-3-1-0-22-4.html?tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=

50&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=a2b9b29169ffb2c238a1c865c1778869#rinav

- ««
- «
- »
- »»

- Regestenliste

Konrad II. - RI III,1 n. 4

1024 September 11, Ingelheim

URI Merken

Konrad schenkt dem Domkapitel zu Speyer gemeinsam mit seiner Gemahlin, Königin Gisela, auf Intervention Bischof Walters für sein, seiner Vorfahren und Nachkommen Seelenheil neuerlich sein Gut zu Jöhlingen im Kraichgau und teilweise im Pfinzgau in der Grafschaft des Grafen Wolfram gelegen, wie er es in Erfüllung eines vor seiner Erhebung zum Königtum abgelegten Gelübdes nach erfolgter Thronbesteigung dem Altar der genannten Kirche übergeben hatte, und zwar alle seine Rechte im Dorf und in der Mark Jöhlingen und in der Mark Wössingen mit der Immunität (qualiter nos una cum manu dilectissime contectalis nostre Gisele videlicet regine per interventum quidem Waltheri fidelis nostri Spirensis episcopi quoddam nostri iuris predium in villa Johanningon vocata in pago Chreihgowe et partim in Funcenehgowe in comitatu vero Wolframmi comitis situm, sicut ante regni nostri primicias voto caritatis promisimus, ita post acceptum divina gracia regnum gratuito velle ad prefati Spirensis episcopii altare tradidimus atque in perhennem fratrum ibidem deo serviencium alimoniam iterum ex novo transfundimus ... hoc est omne, quod nostro iure in predicta villa et in marcha Johanningan in Wesincheimero quoque marca obtinuimus ...). – Vdalricus canc. vice Aribonis archicanc.; verfaßt unter Benutzung von DO. II. 279 möglicherweise von UA. „Si aliquid ecclesiis dei."

Z126

http://www.regesta-imperii.de/regesten/3-1-0-konrad-ii/nr/1036-02-02-1-0-3-1-0-414-232a.html?tx_hisodat_sources%5BitemsPerPage%5D=50&tx_hisodat_sources%5BorderBy%5D=50&tx_hisodat_sources%5BascDesc%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=bc0e7cf24b7fed85ef6400f81f527b9c#rinav

Konrad II. - RI III,1 n. 232a

1036 Februar 2, Augsburg

URI Merken

Hoftag; Konrad verleiht seinem Vetter Konrad das im Vorjahre Herzog Adalbero aberkannte Herzogtum Kärnten und Istrien. Seither hielt Konrad der Jüngere, der einstige Gegenkandidat bei der Königswahl, dem Kaiser und Heinrich III. zeitlebens die Treue.

Überlieferung/Literatur

Ann. Hildesh., Magdeburg., Sangall, maiores, Herim. Aug., Annal. Saxo 1036; Wipo, cap. 21; Ann. Altah. 1025.

Kommentar

Breßlau, Jahrbücher 2, 158 f. äußert die ansprechende Vermutung, Konrad d. J. habe anläßlich der Versöhnung den Hof Bruchsal im Kraichgau, der im Jahre 1002 seinem Großvater Otto von Kärnten von Heinrich II. übereignet worden war, an Heinrich III. abgetreten, wie DH. III. 370 berichtet. – Schon bald nach der Absetzung Adalberos hatte sich Konrad um das Herzogtum beworben (Brief an Azecho, Giesebrecht 2 5, 712 f.); Jaksch, Mon. Hist. Duc. Car. III, Nr. 251; vgl. ebenda Nr. 249, 250.

Nachträge

AusklappenNachtrag einreichen

Empfohlene Zitierweise

RI III,1 n. 232a, in: Regesta Imperii Online,
URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1036-02-02_1_0_3_1_0_414_232a
(Abgerufen am 07.11.2021).

Weiterführende Hinweise

- Digitalisat der RI-Buchseite

Z127

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/0991-00-00-4-0-2-3-0-413-1044.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=e4ead41ea8996dedb2b16f8831b849b8#rinav

Otto III. - RI II,3 n. 1044

Vor 992, (– – –)

URI Merken

Otto schenkt dem Grafen Wolfram Eigengut im Wasgenwald und läßt darüber eine Urkunde ausstellen.

Überlieferung/Literatur

Vgl. DO. III. 85, S. 494: ... ex parte sue proprietatis quam nos ei in silva Wasego vocato nostra preceptione dedimus ... Vgl. Reg. 1051.

Z128

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/0992-03-11-4-0-2-3-0-427-1054.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=3724adee480abbf5e71063e10a90a96c#rinav

- ««
- «
- »
- »»

- Trefferliste
- Suche modifizieren
- Neue Suche

Otto III. - RI II,3 n. 1054

992 März 11, Boppard

URI Merken

Otto schenkt dem Kloster Selz auf Intervention seiner Großmutter Adelheid und auf Rat seiner Getreuen, des Erzbischofs Willigis, sowie der Bischöfe Hildibald von Worms und Notger von Lüttich, die Güter Ober- und Nieder-Otterbach und Dierbach im Speyergau in der Grafschaft Wolframs (predia Oterbach itemque Oterbach, Turrenbach dicta in pago Spirichowe vocato ac comitatu Wolframmi comitis sita ...) und verleiht dafür die Immunität. – Hildibaldus canc. vice Uuilligisi archiep.; die nicht im Original erhaltene Urkunde ist in wörtlicher Wiederholung nach D 87 b, (Reg. 1053), bzw. D 86, (Reg. 1052) verfaßt worden; M., SI. D. „Quicquid ad exaltationem ecclesiarum dei."

Überlieferung/Literatur

fehlt.

An zwei Stellen verfälschte Abschrift des 12. Jh. in Diplomform im Badischen Generallandesarchiv zu Karlsruhe, Sign. A 52 (B).

Grandidier, Hist. d'Alsace 2b (1787) 104, no. 452 (aus B); Stumpf, Ada ined. 32, Nr. 25; MG. DD. O. III. 498, Nr. 88.

Lamey in Acta Palat. 3, 249 (zu 993); Stumpf 959; Kurth, Notger de Liége. II. App. VII, 32.

Kommentar

Über Wolfram vgl. Regg. 1044, 1051. – Die Ende des 12. Jh. hergestellte Abschrift steht im Zusammenhang mit den Selzer Fälschungen und weist an zwei Stellen über den Zehent Interpolationen auf.

Nachträge

AusklappenNachträge (1)

AusklappenNachtrag einreichen

Empfohlene Zitierweise

RI II,3 n. 1054, in: Regesta Imperii Online,
URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0992-03-11_4_0_2_3_0_427_1054
(Abgerufen am 08.11.2021).

Weiterführende Hinweise

- Digitalisat der RI-Buchseite
- Druck in MGH DD
- Eintrag in AVEKK

Z129

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/1007-01-01-2-0-2-4-1-300-1626.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=10&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=4a4c429614889faf8feff6de015153ab#rinav

Heinrich II. - RI II,4 n. 1626

1007 Jänner 1, Pöhlde

URI Merken

Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Speyer auf Intervention des Bischofs Walter von Speyer die vom Freigelassenen Lanzo ererbten Besitzungen in den Orten Gleisweiler, Hochstadt und Wollmesheim (Kr. Landau, Rheinl. Pfalz) im Speyergau in der Grafschaft des Grafen Wolfram mit allem Zubehör und gewährt dem Bischof von Speyer für diese Güter das freie Verfügungsrecht zum Nutzen des Domkapitels (qualiter nos ... pro venerabilis Ualtheri sanctae Spirensis aecclesiae episcopi pio interventu tale prędium, quale Lanzo manumissus tenuit atque possedit in nosque iudiciario iure hereditavit, eiusdem aecclesiae fratribus sanctae Mariae inibi servientibus hac prędceptali pagina in proprium donavimus, situm vero in pago Spirihgouue nuncupato et in comitatu Wolframi comitis, in villis autem Glizenuuilere et Hohenstat ac Wolmodesheim ... cum omnibus eiusdem prędii utilitatibus et appendiciis ... prędcipientes igitur, ut prędfatus Uualtherus venerabilis episcopus suique successores liberam dehinc habeant potestatem ... quicquid sibi libeat omnibus modis de eodem prędio ad usum

fratrum faciendi). – Eberhardus canc. vice Uuilligisi archicap.; geschrieben von EB nach einem von ED verfaßten Konzept; M.; SI. 2; „Notum sit omnibus."

Überlieferung/Literatur

Karlsruhe Generallandesarchiv.

Eysengrein, Chronologicarum rer. libri 177 zit.; MG. DD. 3, 150 no. 125.

Böhmer 980 zu 1006; Stumpf 1436.

Kommentar

Zum falschen Inkarnationsjahr vgl. NA. 20 (1895) 167; nach Bresslaus Vorbemerkung zu DH. II. 125 wurde das ursprünglich wahrscheinlich für die bischöfliche Kirche von Speyer ausgestellte Diplom von EB durch Korrekturen in eine Schenkung zugunsten des Domkapitels umgewandelt. – Zum damals noch bestehenden Verfügungsrecht des Bischofs über die Güter seines Domkapitels vgl. Glasschröder in Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins NF. 46 (1933) 482.

Nachträge

AusklappenNachtrag einreichen

Empfohlene Zitierweise

RI II,4 n. 1626, in: Regesta Imperii Online,
URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1007-01-01_2_0_2_4_1_300_1626
(Abgerufen am 08.11.2021).

Weiterführende Hinweise

- Digitalisat der RI-Buchseite
- Abb. des LBA Marburg
- Druck in MGH DD
- Eintrag in AVEKK

Z130

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/0000-00-00-1-0-3-2-3-462-462.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=10&tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=2&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=52e3f67191cebae78f6d8d7bf4d18009#rinav

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 462

– – –, –

URI Merken

Heinrich gewährt dem Grafen Zeizolf aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Königin Bertha, des Erzbischofs Siegfried von Mainz und anderer Getreuer das Recht, auf seinem Eigengut in der im Elsenzgau in seiner Grafschaft gelegenen Besitzung Sinsheim Münze und Markt einzurichten und schützt durch die Erteilung des Bannes den Frieden und den ungehinderten Handelsverkehr der Kaufleute (*Zeizolfo . . . intra praedium suum in villa Sunninhein . . . in pago Elisincigowe et in comitatu eiusdem Zeizolfi comitis sita . . . concessimus potestative constituere ac perpetualiter obtinere monetam cum merkato legitimo . . . Insuper . . . nostrae regalis dignitatis banno eidem tradito sub nostra praecepimus auctoritate, ut omnes ibidem negotiantes tam in eundo quam in redeundo seu illic commorando pacem obtineant . . . Si quis vero hoc infregerit aut . . . violare voluerit, regiae nostrae dignitatis bannum sciat se compositurum*). – *Sigehardus canc. vice . . . . . archicanc.*; von SD verfaßt; M. *Omnibus Christi nostrique fidelibus.*

Überlieferung/Literatur

Kop.: Abschrift des 16. Jh. in den Confirmationes privilegiorum der deutschen Expedition Fasz. 204, Konvolut Sinzheim (!), Österreichisches Staatsarchiv Wien (D). – Drucke: Stumpf, Acta imperii ined. 77 n° 73 zu (1067); Schröder-Köhne, Oberrhein. Stadtrechte 1. Abt. 4. Heft 407 (109) zu (1067); MGH DD 6, 242 n° 186. – Reg.: Stumpf 2982 zu 1067 (Juni – Juli).

Kommentar

Zur zeitlichen Einreihung vgl. die Vorbem. zu D. 186. – Die Abschrift enthält in der Rekognitionszeile eine Lücke vor *archicancellarii*. – Graf Zeizolf dürfte zur Familie des im Kraichgau ansässigen Adelsgeschlechts der "Zeizolf-Wolframe" gehört haben, für die Sinsheim ein Zentrum ihrer Herrschaft gewesen zu sein scheint. Diente doch die Kirche des Ortes als Grabeskirche, die um 1100 durch Bischof Johannes von Speyer in ein Kloster umgewandelt wurde. Vgl. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 210. – Das Kloster Sinsheim wurde am 6. Januar 1100 von Johannes von Speyer in Gegenwart Heinrichs IV. ausgestattet (Wirtembergisches UB 1, 318 nº 255; vgl. Stumpf 2945). Vgl. zu Sinsheim auch Germ. Pont. 3, 132 ff.; sowie Grafen, Der älteste Besitz des Klosters Sinsheim, Jb. f. westdeutsche LG 20 (1994) 7 ff. – Die Angabe der Ann. Spirenses (SS 17, 82), wonach Johanns' Mutter Azela eine Tochter Heinrichs III. gewesen sei, erscheint infolge der zahlreichen Fehlinformationen über das Geschlecht der Salier wenig glaubwürdig. Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 291 Anm. 34. Bei Gresser, Bistum Speyer (1998) 171 Anm. 804 wird sie irrtümlich als uneheliche Tochter Heinrichs IV. identifiziert. – Ortsnamen: *Elisincigowe* = Elsenzgau an der Elsenz sö. Heidelberg; *Sunninheim* = Sinsheim sö. Heidelberg. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 1, 569; Grafen, Der älteste Besitz des Klosters Sinsheim, Jb. f. westdeutsche LG 20 (1994) 11 f.

Nachträge

Z131

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/0976-01-21-1-0-2-2-0-248-711.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=adb985a22ca0e5a82dfec2d94d83cc0f#rinav

Otto II. - RI II,2 n. 711

976 Januar 21, Trebur

URI Merken

Otto schenkt über Intervention seiner Gemahlin Theophanu seinem Getreuen Biso namentlich angeführte Besitzungen im Speyergau und im Wormsfeld des Zeizolf mit Hörigen und allem Zubehör (quia nos ob interventum ... Theophanie fideli nostro Bisoni quandam proprietatis nostre partem, id est quantum nos in proprium tenuimus in villa Osthofh, Bentretesheim, Mutah, Freinesheim, Rotunbah et in Susenheim, Westheim, Damheim, Strazvelt, Bruneheim ac insuper in forasto in villa et in marca Richenbach hobas VIII ac in Quideredesbach hobas II et insuper Thiezelinum cum filiis suis et filium Hildiberti et insuper unum hominem nomine Wedilo et suum fratrem in villa Wachenheim et in villa Dandestat partem predii in comitatibus Spirehkewe et Wormazvelde Zeissolfi et iterum Zeizol[fi] situm, nostre imperialis potentia auctoritatis in proprium et perpetuum usum concessimus firmiterque donavimus ...). – Folgmarus canc. vice Willigisi archicap.; von WB. verfaßt und, wie das in B abgebildete SR. dartut, auch unterfertigt; M., SR. „Noverint omnes fideles nostri"

Überlieferung/Literatur

fehlt.

Kopien: Liber albus Wirzburg. um 1278 geschrieben, f. 19 im Kreisarchiv zu Würzburg (B); Liber copiarum (no. 5) des 14. Jhs. S. 232 ebenda aus B(C)

Mon. Boica 31 a, 222 no. 114 zu 975 aus BC; MG. DD. O. II., S. 144, no. 127.

Stumpf 673.

Kommentar

Über die Zählung der anni imperii in DD. O. II. 127–131 vgl. Erläut. S. 146, auch S. 90. – Stengel I, S. 175, A. 3.

Nachträge

AusklappenNachtrag einreichen

Empfohlene Zitierweise

RI II,2 n. 711, in: Regesta Imperii Online,
URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0976-01-21_1_0_2_2_0_248_711
(Abgerufen am 08.11.2021).

Weiterführende Hinweise

- Digitalisat der RI-Buchseite
- Druck in MGH DD

Z132

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/0985-02-06-1-0-2-3-0-103-966.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=176ba12944b283e86c02441ad432913b#rinav

Otto III. - RI II,3 n. 966

985 Februar 6, Mühlhausen

URI Merken

Otto schenkt seinem Vetter Otto dem Grafen im Wormsgau und Herzog von Kärnten den Wasgauforst und den Königshof Kaiserslautern in den im Gau Wormsfeld und im Nahegau gelegenen Grafschaften der Grafen Zeizolf und Emicho auf Intervention der beiden Kaiserinnen und des Reichskanzlers Willigis mit allen Rechten und Einkünften aus Zoll, Markt und Bann, ausgenommen den Zehnten und den Neunten, die den Kirchen in Worms, bzw. in Frankfurt zustehen (quomodo nos dilaectae aviae nostrae Adalheidae ac carissimae genetricis nostrae Theophanu videlicet imperatricum augustarum nec non et fidelis nostri Vuilligisi Mogontinae sedis ... archiepiscopi votum ac petitionem sequendo caro nepoti et aequivoco nostro Ottoni de nostra proprietate dedimus forastum nostrum Vuasago nuncupatum et curtem Luthara nominatam in pagis Vuormazuelde et Nachgouue dictis atque in comitatibus Ceizolfi et Emichonis comitum sitam, exceptis decimis quae pertinent ad aecclesiam Vuormaciensem et nonis quae pertinent ad Franconofurt, ac teloneum mercatum et bannum praescriptae curtis et forasti ...). – Hildibaldus canc. vice Uuilligisi archiep.; unter Benutzung von D 7b verfaßt und erste Zeile ebenso wie das Eschatokoll von HB geschrieben, der Kontext von einem ungeübten Schreiber. MF. SI. 2. „Iusta regiae sublimitatis dominatio est."

Überlieferung/Literatur

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München. KS. no. 857.

Kopie.: Vidimierte Abschrift (Papier) a. d. J. 1690 i. Niedersächs. Staatsarchiv zu Hannover, Celle Br. Des. 35 III, no. 12.

Mon. Boica 31 a (1836), 243 no. 125; MG. DD. O. III. 405f., Nr. 9.

Böhmer-Lau. Cod. diplom. Moeno-Francofurt. 10, no. 13.

Stumpf 880; Dobenecker 531; Böhmer-Will 45.

Kommentar

Die Schenkung, die aus dem wichtigsten Gebiet geschlossenen Reichsgutes erfolgte, besaß große politische Bedeutung, die durch die Intervention der beiden Kaiserinnen und des Reichskanzlers noch unterstrichen wird. K. Uhlirz, Interventionen, 123; Jbb. O. III. 43 f. – Die Grafen Zeizolf und Emicho gehörten angesehenen Dynastengeschlechtern aus den rhein-fränkischen Gebieten an; sie sind Lehensgrafen Ottos und Konrads gewesen. Zeizolf war Graf im Wormsfeld (DO. II. 127), sein Bruder Wolframus Graf im Speyergau, im Elsenz- und im Kraichgau, sowie im Maienfeld (DO. III., 85 87, 88; vgl. Regg. 1051, 1053, 1054). Um die

Jahrtausendwende erscheinen beide Brüder in Kärnten, wohin sie mit Herzog Otto gekommen waren (Reg. 1426e). – Noch häufiger wird die Familie der Emichonen im Nahegau genannt; ihre Angehörigen erscheinen seit 940 bzw. 961 häufig in den Urkunden. Vgl. DD. O. I., 207, 226, 333. – Breßlau, Jbb. Konr. II. 1, S. 6 f. Anm. 5. – Baldes, Salier, 41 ff., 93; Schultze, Grafschaften Rheinbayerns, 3 ff., 143 ff., 221 ff.; Gaue Badens, 57 ff., 119 ff.; Kloß, Grafschaftsgerüst, 85 ff.; Kraft, Wormsgau, 6, 55, 103, 109 f.; Koehne, Stadtverfassung, 155 ff.; Keutgen, Stadtverfassung, 22. – Über Kaiserslautern vgl. Schlag, Kaiserpfalzen, 79 ff.; Dannenbauer, Tafelgüter (1953) 24 ff. – Zu ‚forastum' vgl. Reg. 1002.

Nachträge

Z133

http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/result/nr/1008-11-04-1-0-2-4-1-387-1696.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&tx_hisodat_sources%5Baction%5D=show&tx_hisodat_sources%5Bcontroller%5D=Sources&cHash=e8d96a52026bbfceb48306aedfeb410d#rinav

Heinrich II. - RI II,4 n. 1696

1008 November 4, Trier

URI Merken

Heinrich erteilt dem Kloster Lorsch auf Bitten des Abtes Poppo die Erlaubnis zur Abhaltung eines Samstag-Wochenmarktes mit Bann, Zoll und allen öffentlichen Rechten in Oppenheim im Wormsfeldgau in der Grafschaft des Grafen Zeizolf zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Klosters (qualiter nos interventu atque petitione Bobbonis Loresheimensis abbatis in quodam loco monasterii sive abbatię suę in honore sancti Nazarii martyris constructę Oppenheim dicto et in pago Wormesveld in comitatu vero Zeizolfi comitis sito sibi suisque successoribus, ... licentiam mercatum construendi et mercimonia exercendi in omni sabbatorum die cum banno et theloneo sive cuncta publica functione ... concedimus ..., ea videlicet ratione ut predictus Bobbo abbas eiusque successores ... de prenominato mercato banno theloneo seu eius utilitatibus dehinc liberam habeant potestatem quicquid eis placuerit faciendi). – Eberhardus canc. vice Willigisi archicap.; verfaßt und wahrscheinlich auch geschrieben von EC; M.; „Notum sit omnibus."

Überlieferung/Literatur

fehlt.

Codex Lauresham. des 12. Jh. f. 19' im Hauptstaatsarchiv München.

Freher, SS. 1, 72 zit.; MG. SS. 21, 403; MG. DD. 3, 222 no. 187; Glöckner, Cod. Lauresham. 1, 373 no. 91.

Böhmer 1047; Stumpf 1510.

Kommentar

Z134

https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjzoK6joY70AhVy_rsIHTAtDHc4FBAWegQIEBAB&url=http%3A%2F%2Fwww.mgh-bibliothek.de%2Fdokumente%2Fz%2Fzsn2a031909.pdf&usg=AOvVaw2NiAqBocHaC1dMX8OhW6ws

kompletter Beitrag (siehe kopierte Quellen) 056 Geschichte d Oberrh Bd103.pdf

Z135

https://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00050020_00001.html?leftTab=LOC_ent

1072

1	Hein/rich	pbr	mon
2	Sige/bertus	dia	mon
3	Uuezil	pbr	mon
4	Gezo	pbr	
5	Diode/ricus	abb	
6	Eme/hardus		sco
7	Karalus	pbr	
8	Degano	abb	
9	Hein/ricus		lai
10	Hart/man		lai
11	Albe/uuinus		lai
12	Adil/bertus	aps	
13	Beren/uuardus	pbr	mon
14	Albe/ricus	pbr	mon
*15	Zeiz/olf	com	O
*16	Bellunc		O
17	Beren/ger	pbr	
18	Acelinus	pbr	
19	Eg/bertus	pbr	mon
20	Blig/gerus	pbr	mon
*21	Ruo/bertus	pbr	mon

15,16: Zeizolf com(es) et Bellunc occ(isi) *21:* Ruobtus *mit Kürzungsstrich*

Z136

https://books.google.de/books?id=Z7xUAAAAcAAJ&pg=PA9&hl=de&source=gbs_toc_r&cad=3#v=onepage&q&f=false

Historische Beschreibung aller Bischöfe von Speyer von Philipp Simons 1608

Siehe kopierte Quellen: 057 Historische_Beschreibung_Johann.pdf

Z137

https://de.wikisource.org/wiki/Beschreibung_des_Oberamts_Leonberg/Kapitel_B_10

Der Name Heimsheim kommt her von dem altdeutschen Mannsnamen Heimboto. Erstmals genannt wird der Ort als Heimsbodesheim im Jahr 965, in dessen Beginn dem von Italien nach Deutschland zurückgekehrten K. Otto I. seine Söhne Otto und Wilhelm, letzterer Erzbischof von Mainz, entgegenzogen und hier mit ihm zusammentrafen (Cont. Regin. bei Pertz Mon. 1, 627).